CD
MAXIMUM METAL VOL. 257
LAMB OF GOD • WARKINGS
ENSIFERUM • PRIMAL FEAR UND MEHR

MERCYFUL FATE
INTERVIEW MIT HANK SHERMANN

THE GHOST INSIDE
SCHMERZHAFTE WIEDERGEBURT

ENSIFERUM
AUF ZU NEUEN UFERN

2 POSTER
PANTERA + THE GHOST INSIDE

Juli 2020 • 37. Jahrgang • B 09115
D: 7,90 € • A: 8,70 € • CH: 14,50 CHF
B: 8,90 € • L: 8,90 € • I: 9,90 €
SLO: 8,90 € • CZ: 290,00 CZK • ES: 9,90 €

METAL HAMMER

DAS METAL-JAHR
1990
DIE 66,6 WICHTIGSTEN ALBEN & EXTREMSTEN DEBÜTS

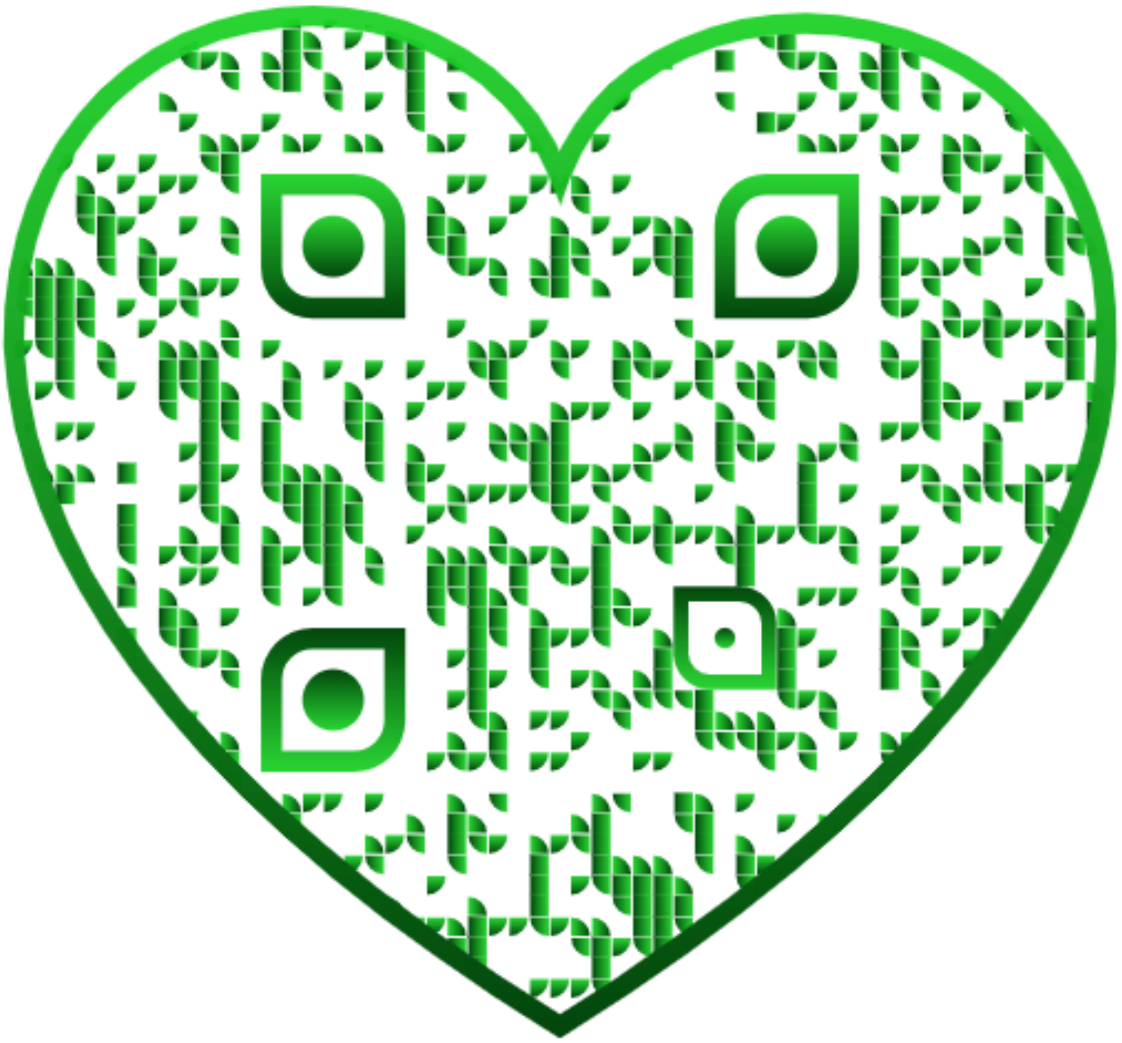
METAL-HELDEN IN DER CORONA-KRISE

+

NEUES VON
POWERWOLF
CARACH ANGREN
EISREGEN

+ VAMPIRE + LONG DISTANCE CALLING + CRO-MAGS + FEUERSCHWANZ + BEYOND THE BLACK + FALCONER

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



"FEUERSCHWANZ SIND IN DER CHAMPIONS LEAGUE ANGEKOMMEN!" metal.de

FEUERSCHWANZ

"GANZ SCHÖN GROSS!" METAL HAMMER

DAS ELFTE GEBOT

2-CD MEDIABOOK | 1-CD JEWEL CASE | 2-LP GATEFOLD VINYL | DIGITAL

ERHÄLTLICH AB 26. JUNI

FEUERSCHWANZ & WARKINGS GEMEINSAM AUF TOUR 2021

05.01 NÜRNBERG | 07.01. FRANKFURT | 08.01. HANNOVER | 09.01. KÖLN | 14.01. BERLIN | 15.01. LEIPZIG | 16.01. HAMBURG | 21.01. WIEN | 22.01. GRAZ
23.01. MÜNCHEN | 28.01. SAARBRÜCKEN | 29.01.21 STUTTGART | 30.01. PRATTELN | 05.02. BREMEN | 06.02. OBERHAUSEN

HORROR-IKONEN

MUSHROOMHEAD

SETZEN MIT A WONDERFUL LIFE

NEUE STANDARDS!

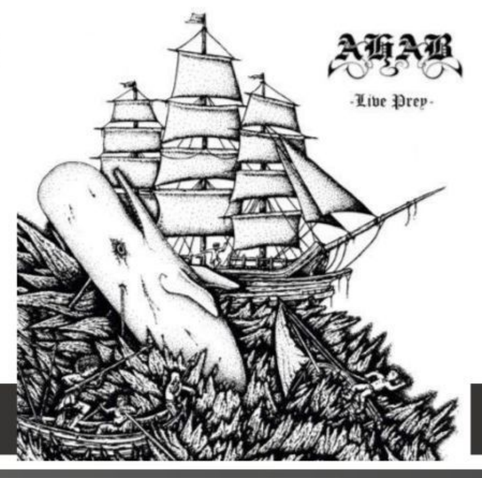
OUT 19.06. DIGIPAK | LTD 2-LP GATEFOLD VINYL | DIGITAL

AHAB

Legendäre Funeral Doom Hymnen
aus AHAB's wegweisendem
"The Call of the Wretched Sea"!

- Live Prey -

OUT 26.06. DIGIPAK | LTD 2-LP GATEFOLD VINYL | DIGITAL



UNIVERSAL MUSIC GROUP

/NAPALMRECORDS
/NAPALMRECORDS

/NAPALMRECORDSOFFICIAL
/NAPALMRECORDS

besuche unseren online store mit musik & merch
WWW.NAPALMRECORDS.COM

NAPALM RECORDS

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

IMPRESSUM

erscheint monatlich bei

axel springer_
mediahouse berlin

Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH
Mehringdamm 33 • 10961 Berlin
Tel.: 030/308 81 88 - 0
Fax: 030/308 81 88 - 221
E-Mail: redaktion@metal-hammer.de
Online: www.metal-hammer.de

REDAKTION

Herausgeber & Chefredakteur:
Thorsten Zahn, thorsten@metal-hammer.de
Berater:
Sebastian Zabel (Mitglied der Chefredaktion)
Redaktionsleiter:
Sebastian Kessler (v.i.S.d.P.), sebastian@metal-hammer.de
Redaktion:
Katrin Riedl (CvD), katrin@metal-hammer.de
Frank Thießies (fr), frank.fr@metal-hammer.de
Matthias Weckmann (fr), matthias.fr@metal-hammer.de
Grafik: Felizitas Lang, felizitas@metal-hammer.de
Andreas Hartung (fr), andreas.fr@metal-hammer.de
Volontär: Konstantin Michaely
Redaktionspraktikant: Tom Lubowski
Lektorat: Torsten Hempelt (fr), Thomas Sonder (fr)
Online: Thomas Sonder (fr), thomas.fr@metal-hammer.de
Celia Woitas (fr), celia.fr@metal-hammer.de
Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Autoren (fr)**:** Melanie Aschenbrenner, Eike Cramer, Anja Delastik, Florian Fait, Lothar Gerber, Lisa Gratzke, Vincent Grundke, Marc Halupczok, Bianca Härtzsch, Nico Heister, Florian Krapp, Tom Küppers, Matthias Mineur, Robert Müller, Tatjana Pokorny, Gunnar Sauermann, Petra Schurer, Heidi Skrobanski, Björn Springorum, Thomas Strater, Christina Wenig, Martin Wickler, Dominik Winter, Tobias Zwiebel
Fotografen (fr)**:** DPA, Sarah Fleischer, Getty Images, Melanie Haack, Axel Heyder, Robert Jaenecke, Holger Jarosch, Christin Kersten, Peter Kupfer, Lorenz Pietzsch, Claudia Rose, Mirko Scheibeck, Severin Schweiger, Sebastian Steinfort, Markus Werner

Kontakt: Tel.: 030/308 81 88 - 219, Fax: 030/308 81 88 - 221
Leserbriefe: leserbriefe@metal-hammer.de
Tourdaten: tourdaten@metal-hammer.de
Reviews: reviews@metal-hammer.de
Demos: demos@metal-hammer.de
News: news@metal-hammer.de
Nachbestellungen: nachbestellung@metal-hammer.de

VERLAG

Verlagsgeschäftsführung: Petra Kalb, Christian Nienhaus
Objektleitung METAL HAMMER:
Gernot Krebs
gernot.krebs@axelspringer.de
Tel.: 030-308 81 88 - 212, Fax 030-308 81 88 - 223
Vermarktung Marke:
Oliver Horn (Hoflieferant)
oliver.horn@hof-lieferant.com
Tel. 0171-2239119
Eventvermarktung:
Martin Lippert (Media Impact)
martin.lippert@mediaimpact.de
Tel. 030-25 91 73 318
Sales Bild- und Tonträger:
Gernot Krebs
gernot.krebs@axelspringer.de
Tel.: 030-308 81 88 - 212, Fax 030-308 81 88 - 223
Disposition:
Ninja Hansen (für Anzeigen verantwortlich)
ninja.hansen@axelspringer.de
Tel. 030-30 881 881 40

Verlagskoordinator: Stefan Wilke
Abo-Service: Bernd Wierschin
Objektvertriebsleitung: Benjamin Pflöger
Vertrieb: DPV Vertriebsservice GmbH,
Am Sandtorkai 74, 20457 Hamburg

Herstellung: Thomas Künne, Andy Dreyer
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,
Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel

Senior Manager Musiktitel Digital: Stefan Böttcher

(fr): Freier Mitarbeiter

© 2020 für alle Beiträge bei Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen. Der Export der Zeitschrift METAL HAMMER und ihr Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlages zulässig. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 33 vom 1.1.2020
ISSN 1614-2292

Datenschutz ist uns wichtig. Unsere Datenschutzerklärung findet ihr unter www.metal-hammer.de/datenschutz
Ihr könnt diese auch schriftlich unter Axel Springer SE, Datenschutz, Axel Springer Straße 65, 10969 Berlin anfordern.

SERVICE

Kunden- und Abonnementservice: Abo-Service
METAL HAMMER, Postfach 10 03 31, 20002 Hamburg
Tel: 040/468 60 5164, **Fax:** 040/347-29517
oder Abo unter: www.metal-hammer.de
E-Mail: abo@metal-hammer.de
Verkaufspreis: € 7,90 inkl. 7% MwSt.
Maximum-Abo (Printabonnement)**:** jährlich € 88 (Deutschland) inkl. MwSt. und Zustellgebühr
Markenabonnement (Printabonnement mit digitalem Zugang)**:** jährlich € 98 (Deutschland) inkl. MwSt. und Zustellgebühren
Digitaler Archiv-Zugang: € 25 inkl. MwSt.
Fragen an die Redaktion: redaktion@metal-hammer.de

EDITORIAL

GESCHICHTE WIRD GEMACHT

Liebe Headbanger,

Früher war alles besser? Bei derlei Phrasen sollte man Vorsicht walten lassen. Stellt euch vor, wie es vor 30 Jahren gewesen wäre, über Wochen und Monate hinweg die Wohnung kaum verlassen zu können. Da wären die VHS-Kassetten bald ausgeleiert, die Plattenspielernadel abgewetzt und die sich gerade im Aufbau befindliche CD-Sammlung alphabetisch durchgehört. Von der fehlenden Möglichkeit, zu seinen Lieben (und dem Büro!) via Messenger und Videochat Kontakt zu halten, ganz zu schweigen. Doch es war auch nicht alles schlecht, und oft sogar besser als die Erinnerung einen zunächst glauben lassen möchte. Wir zumindest waren ganz schön überrascht, als wir uns näher mit den Releases des Jahres 1990 beschäftigt haben: DIESES Album ist da erschienen? DIE Band hat auch etwas veröffentlicht? In DIESER Besetzung waren sie damals unterwegs? SO gut ist diese Scheibe immer noch? Anhand von 66,6 ausgewählten Alben erlebt ihr nach, wie sich Heavy Metal Anfang der Neunziger noch mal mächtig aufbäumt – zugleich aber auch erste Risse und Ermüdungserscheinungen im Panzer des klassischen Metal sichtbar werden, während Death Metal ordentlich Fahrt aufnimmt und Crossover und Grunge neuen Wind durchs Land der Riffs wehen lassen. Ein spannendes Jahr allemal, an welches wir uns in unserer Titelgeschichte nur zu gerne mit euch zusammen erinnern – vor allem, da das aktuelle Jahr ein Stück weit stillzustehen scheint.
Doch, halt! Wir wären nicht METAL HAMMER, wenn wir nur mit verklärtem Blick in der Vergangenheit wühlen würden. Trotz Pandemie geht das Metal-Leben weiter und bringt reichlich neues Headbang-Material. Ensiferum setzen mit ihrem neuen Album THALASSIC Segel (Seite 38), The Ghost Inside haben die tragischste Geschichte des Monats zu erzählen und kämpfen sich nach ihrem schlimmen Unfall zurück ins Leben (Seite 52), während Eisregen ihr Band-Jubiläum mit Bier und Blut feiern (Seite 74). Letzterem sind bekanntlich auch Powerwolf nicht abgeneigt: Die Wölfe lassen euch exklusiv in METAL HAMMER einen Blick in ihr Fotoalbum werfen und zeigen dabei die bescheidenen Anfänge des Rudels (Seite 34). Mit einem Konzeptalbum über künstliche Intelligenz gelang es den instrumentalen Prog-Metallern Long Distance Calling, unseren Soundcheck zu erobern – Autor Frank Thießies schlüsselt gemeinsam mit der Band den gedanklichen Hintergrund von HOW DO WE WANT TO LIVE? auf (Seite 44). Besondere Freude bereiten außerdem zwei Rückkehrer: Cro-Mags reißen mit dem Hardcore-Hammer IN THE BEGINNING den Bordstein auf (Seite 67), und Volontär Konstantin Michaely schwelgt zusammen mit Hank Shermann in der Vergangenheit anlässlich der Reissues, mit denen uns Mercyful Fate auf ihre überfällige Live-Rückkehr vorbereiten (Seite 28) – wann auch immer sie stattfinden kann. Denn das leidliche Pandemie-Thema muss uns auch weiterhin beschäftigen. Wann und in welcher Form Konzerte und Festivals (abseits von kreativen und zumeist unterhaltsamen Streaming- und Autokino-Events) wieder stattfinden können, ist nach wie vor unklar – weshalb wir bei anderthalb Dutzend Musikern durchgerufen haben um nachzufragen, wie sie ihre unfreiwillig freie Zeit nutzen und welche Tipps Rob Halford, Alissa White-Gluz, Mille Petrozza und Co. ihren Fans zum Zeitvertreib mitgeben möchten. Dabei herausgekommen ist ein äußerst unterhaltsamer, anregender und vor allem menschlich-ehrlicher Einblick in den Alltag und das Leben eurer Metal-Helden (ab Seite 48).
Abschließend ein großes Dankeschön an euch Leser, die ihr uns auch während unsteter Wirtschafts-, Gesundheits- und Weltlage die Treue haltet! Wir wissen das zu schätzen und arbeiten dieser Tage umso härter daran, euch Monat für Monat mit eurer Dosis Maximum Metal zu versorgen. Und wir wollen es euch so einfach und bequem wie möglich machen: Ihr kommt derzeit nicht regelmäßig an eurem Stammkiosk vorbei? Dann könnt ihr die aktuelle METAL HAMMER-Ausgabe jetzt einfach wie nie nach Hause bestellen (www.metal-hammer.de/heftbestellung). Wenn es mal richtig schnell gehen muss oder ihr unterwegs seid, sind wir ebenfalls für euch da: METAL HAMMER gibt es jetzt auch als PDF – ganz simpel zum Download auf euren Computer, Tablet oder euer Smartphone (www.metal-hammer.de/epaper). Und für alle, die richtig sparen wollen, haben wir alle Hebel in Bewegung gesetzt und ein Spezialabo gezimmert – drei Ausgaben nur für kurze Zeit zu einem unschlagbaren Preis (www.metal-hammer.de/spezialabo). Wir sind sicher, dass für jeden etwas dabei ist und hoffen, noch lange Jahre mit euch zusammen dem Metal huldigen zu können.

Maximum Metal!
THORSTEN ZAHN
thorsten@metal-hammer.de
www.metal-hammer.de

DIESE KRÄFTE NAHMEN EINFLUSS AUF DIE ENTSTEHUNG DER AUSGABE:

Foto: privat

+++ Das neue Alice Cooper-Video, für das Fans Fotos von sich beisteuern sollten. Wer auf dem Screenshot links genau hinsieht, erkennt beim Buchstaben A unseren Grafiker Andreas Hartung **+++** Endlich Sommer. Und was tut man jetzt mit all den freien Wochenenden?! **+++** Apropos: **Aufruf an alle Leser**: Welche Festivals vermisst ihr besonders? Welche Pläne hätten bei euch auf der metallischen Sommeragenda gestanden? An welche Open Air-Momente denkt ihr derzeit zurück? Schickt uns eure Eindrücke in Text- und Bildform an redaktion@metal-hammer.de – einige Einsendungen zeigen wir in einer der nächsten Ausgaben! **+++**

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

INHALT

Juli 2020

METAL HAMMER

3 **EDITORIAL, IMPRESSUM**
6 **NEWS,** Saitenhieb
7 **IN EIGENER SACHE: ABO-HINWEISE**
8 **LESERCHARTS, LESERFORUM**
9 **SOCIAL MEDIA METAL**
10 Plattenteller: Christian Hector (Ahab)
11 Couch: Scott „Wino" Weinrich (Wino, The Obsessed)
12 Hautnah: Hank von Hell
14 Neuheitenliste
16 METAL HAMMER-Abonnement
18 DAS METAL-JAHR 1990
28 MERCYFUL FATE
31 Goblins Blade
32 Beyond The Black
34 Powerwolf
36 Magnus Karlsson's Free Fall
37 The Order
38 Ensiferum
40 Feuerschwanz
42 Falconer
43 Haken
44 LONG DISTANCE CALLING
46 The Other
47 MAXIMUM METAL-CD
48 CORONA-SPECIAL
52 THE GHOST INSIDE
63 Aversions Crown
64 Make Them Suffer
65 Protest The Hero
66 Mushroomhead
67 Cro-Mags
68 BPMD
70 Black Inhale
71 Withering Surface
72 Szene-Special: Matthias „Matte" Vandeven (Desertfest)
74 VORSCHLAGHAMMER
74 Eisregen
76 Vampire
77 Decaying
78 Atavist
79 Hail Spirit Noir
80 Carach Angren
82 The Committee
83 Kall
84 Al-Namrood
85 Naxen, Der tote Winkel
86 SERVICE
86 Album des Monats:
Long Distance Calling HOW DO WE WANT TO LIVE?
87 Soundcheck
88 Reviews
100 Demos
102 Media
104 Technik: Streaming-Konzerte
106 LIVE
106 Das neue Live-Gefühl
108 Tourdaten
112 VORSCHAU
114 Schlussakkord: Phillip Ehart (Kansas)

18 Das Metal-Jahr 1990

Dass 1990 schon wieder 30 Jahre her sein soll, können selbst die Jüngeren unter uns kaum glauben. Obwohl die Neunziger gemeinhin als schwieriges Jahrzehnt für den Metal gelten, wurden zum Auftakt eine ganze Menge hervorragender Werke auf den Markt gebracht. Den 66 vermeintlich wichtigsten Alben sowie zwei EPs (gezählt als 0,6) widmen wir uns in unserer großen Titelgeschichte, die darüber hinaus auch die Bedeutung des Jahres für den Rumpelsektor unter die Lupe nimmt.

POSTER

THE GHOST INSIDE

PANTERA

28 Mercyful Fate

Hank Shermann spricht über Re-releases, die (live verschobene) Mercyful Fate-Reunion und die Zukunft der Band.

44 Long Distance Calling

Mit HOW DO WE WANT TO LIVE? gewinnt die Gruppe erneut den Soundcheck. Das Konzept dazu verrät sie hier.

48 Corona-Special

Ausgewählte Musiker teilen ihre Erfahrungen und Empfehlungen angesichts der Pandemie mit uns.

52 The Ghost Inside

Nach Busunfall und langwieriger Genesung melden sich The Ghost Inside mit einem neuen Album zurück.

INDEX VON A-Z

-(16)-.....88

Ahab.....10, 94
Al-Namrood.....84, 88
Ancillotti.....88
Angelcrypt.....88
Ash Return.....88
Atavist.....78, 88
Aversio Humanitatis.....89
Aversions Crown.....63, 89

Bad Cop/Bad Cop.....99
Bad Touch.....89
Bell Witch & Aerial Ruin.....89
Beyond The Black.....32, 89
Black Inhale.....70
Black Orchid Empire.....90
Blight.....90
BPMD.....68, 90

Carach Angren.....80, 90
Cauldron Black Ram.....90
Committee, The.....82, 91
Corona-Special.....48
Cro-Mags.....67, 90

Decaying.....77
Def Leppard.....94
Devil With No Name.....91
Doro.....104

Eisregen.....74, 91
Electric Mob.....99
Ensiferum.....38, 92
Exocrine.....91
Eye Of Nix.....91

Fairyland.....91
Falconer.....42, 92
Féleth.....92
Free Fall.....36, 92
Feuerschwanz.....40, 92

Ghost Inside, The.....52, 92
Goblins Blade.....31, 93
Grafi.....93
Great Electric Quest.....97

Hail Spirit Noir.....79, 93
Haken.....43, 93
Hathors.....99
Hell, Hank von.....12, 93
Horn.....93
House Of Lords.....99

Kall.....83, 93
Kansas.....94, 114
Kayleth.....94

Larkin Poe.....99
Lesser Glow.....94
Long Distance Calling.....44, 86

Maggot Heart.....94
Magick Touch.....94
Make Them Suffer.....64
Mantar.....94
Maryann Cotton.....95
Mercyful Fate.....28
Moon And The Nightspirit, The.....95
Mountain Witch.....95
Mushroomhead.....66, 95

Naxen.....85, 95
New Hate Rising.....95

Orange Goblin.....94
Order, The.....37, 96
Other, The.....46, 96

Pale Divine.....96
Paysage D'Hiver.....96
Plainride.....97
Powerwolf.....34, 96
Protest The Hero.....65, 96

Rage.....104
Re-Armed.....99
Rush.....97

Set To Revolt.....96
She Bites.....97
Shok Paris.....97
Souls Of Tide.....99
Stargazery.....97
Stinky.....99
Stygian Crown.....97

Terrorgruppe.....97
Trotoar.....98

Unredd.....99
Ulthar.....98

Vampire.....76, 98
Vandeven, Matthias.....72
Vile Creature.....98

Wino.....11, 98
Western Addiction.....98
Winter Deluge.....98
Withering Surface.....71, 99
Wizar'd, The.....99
Wolves Den.....99

Fotos: Credits siehe jeweilige Story im Heft; P. Natkin/WireImage (2), B. King/Redferns (2), F. Costello/Redferns; Poster: J. Weiner (The Ghost Inside - PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

HOW DO WE WANT TO LIVE?

OUT JUNE 26th 2020 - A NEW TIMELESS AND GROUNDBREAKING MASTERPIECE BY

LONG DISTANCE CALLING

AVAILABLE AS LTD. FAN-BOX,
CD (DIGIBOOK), LTD. VINYL + DIGITAL

AN EXTRAORDINARY SOUND EXPERIENCE

SEATS & SOUNDS TOUR 2020
HOW DO WE WANT TO LIVE?

08.09.20 Hamburg kleine Elbphilharmonie – SOLDOUT
09.09.20 Hannover Pavillon | **10.09.20** Bochum Christuskirche
11.09.20 Dresden Alter Schlachthof | **12.09.20** Leipzig Parkbühne
13.09.20 Berlin Passionskirche | **15.09.20** Köln E-Werk
16.09.20 Frankfurt Jahrhunderthalle Club | **17.09.20** Mannheim Capitol
18.09.20 München St. Matthäus | **19.09.20** Stuttgart Mozartsaal

www.longdistancecalling.de

HAKEN VIRUS

OUT NOW!

Das neue Album „Virus“ ist die Fortführung des musikalischen Gedankenexperiments der englischen Prog Metal Band, das 2017 mit dem „Vektor“ Album begann.

„Virus“ erscheint als Limited 2CD Mediabook (inkl. Bonus CD mit Instrumental-Mixen & Sticker), Gatefold 2LP+CD, Standard CD Jewelcase und als Digitales Album.

VAMPIRE REX

VÖ: 19.06.2020

Das dritte Album der Schweden vereint in packenden Hymnen Einflüsse von Bathory bis Mercyful Fate, von Dissection bis Maiden – ein süchtig machender Mix aus Black/Death und 80er- Heavy-Metal-Tugenden!

LP / Digipak / Digital

MARDUK RE-RELEASES 2020

PLAGUE ANGEL

ROM 5:12

WORMWOOD

OUT NOW!

Die ersten drei MARDUK-Alben mit dem aktuellen Frontmann Mortuus sind endlich wieder auf Vinyl und als limitierte CD erhältlich.

Für Vinyl gemastert von Patrick W. Engel.

SONY MUSIC

www.INSIDEOUTMUSIC.com

INSIDEOUT MUSIC

www.CENTURYMEDIA.com

CENTURY MEDIA

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Zusammengestellt von Katrin Riedl | news@metal-hammer.de

BYE BYE, SZENEBEWEGUNGEN

von Celia Woitas

Liebe Rocker!

Wie oft habe ich mir schon eine kleine Zeitmaschine gewünscht, um ein bisschen Musik- und Kulturgeschichte am eigenen Leib erfahren zu können. Egal, ob rebellisch das Boogie Woogie-Tanzbein zur „Hottentottenmusik" von Bill Haley, Chuck Berry und Co. in den Sechziger Jahren zu schwingen oder gegen Ende der Siebziger in Leder und Nieten die Anfänge des Heavy Metal in England mitzuerleben.

Guckt man sich die Entwicklung des Metal über die Jahre hinweg etwas genauer an, so gab es mehr als in jedem anderen Genre immer wieder neue Szenebewegungen, die sowohl mit einem neuen musikalischen Stil, als auch einem gewissen Aufbegehren der Jugend und damit einhergehendem Klamottenstil verbunden waren. Ich selbst hatte noch die Möglichkeit, ein bisschen Nu Metal-Luft zu schnuppern, und dann aber vor allem mit dem Aufkommen moderner Metalcore-Bands die Zweitausender-Emo-Bewegung mitzuerleben, die für ihren Klamottenstil und den offenen Umgang mit ihren Emotionen aber gleich mal jede Menge unnötigen Hass abbekam – vielleicht hat sich ja deswegen anschließend niemand mehr getraut, etwas Neues anzuzetteln!

Seitdem ist es nämlich sehr still geworden, was rebellische Szenebewegungen angeht. Zumindest in der realen Welt bekommt man davon nicht mehr viel mit. Eher werden Trend-Bewegungen im Internet losgetreten und finden dort beispielsweise durch die Entstehung neuer Plattformen ihre Anhänger. Um den Djent entstand beispielsweise eine Szene, die hauptsächlich durch YouTuber wie Stevie T oder Jared Dines zum Leben erweckt und erhalten wird und ihren Platz hauptsächlich im Internet hat. Aber ist das dasselbe? Ich finde nicht!

Zugegeben entstanden in den letzten Jahren auch wirklich kaum neue Genres. Mischformen sind angesagt, die sich einer echte Genre-Bezeichnung entziehen, was für Grenzenlosigkeit sorgt und in vielen Fällen auch mächtig gut funktioniert. Aber selbst wenn ein neues größeres Subgenre noch einmal aus dem Untergrund hervorbrodeln sollte, bezweifle ich irgendwie eine rebellische Bewegung, wie es sie in der Geschichte doch so oft gegeben hat. Nun bin ich aus dem Alter, mich einer Jugendbewegung anzuschließen, zwar wirklich raus und in dem, mich über die Jugend zu beschweren, noch längst nicht drin, aber dennoch vermisse ich solche neuen Szenen, da sie das Genre doch irgendwie lebendig gehalten haben.

Eure Celia

Ihr erreicht die Autorin unter: redaktion@metal-hammer.de

FESTIVAL-TERMINE 2021
ES GEHT WEITER!

Nach der Absage des Festival-Sommers 2020 aufgrund der Corona-Pandemie lassen sich die meisten Veranstalter in der Metal-Szene nicht unterkriegen, sondern lenken ihren Blick auf eine hoffentlich bessere Zukunft, in der Großveranstaltungen wieder erlaubt sind. Dementsprechend gibt es neue Termine für den Kalender 2021!

Schwarz mag im Metal die angesagteste Farbe sein, doch trotz der schwierigen aktuellen Situation ist Schwarzseherei dieser Tage ganz und gar nicht willkommen. In unserer Szene klappt das ganz vorbildlich: Anstatt den Kopf in den Sand zu stecken, lenken die Veranstalter alle Energien vom Jahrgang, der nicht stattfand, auf 2021 um und versuchen, dieselben oder gleichwertige Line-ups wie für dieses Jahr angepeilt an den Start zu bringen. Mit zumeist gutem Erfolg – schließlich freuen sich auch die Bands über langfristige Engagements und Planungssicherheit. Aufgrund der steten Arbeit aller Beteiligten stehen die Daten der von METAL HAMMER präsentierten und im Heft besprochenen Veranstaltungen bereits fest. Wir fassen euch die Termine in chronologischer Reihenfolge zusammen: Am 3. und 4. April steigt das Dark Easter Metal Meeting in München; das Keep It True in Lauda-Königshofen wurde auf drei Tage ausgedehnt und findet vom 22.-24. April statt. Auch das Berliner Desertfest erweitert sein Angebot und feiert sein zehntes Jubiläum vom 13.-16. Mai. Etwas mehr Jahre auf dem Buckel haben Rock am Ring (35 bzw. 36) und Rock im Park (25 bzw. 26), die euch vom 11.-13. Juni willkommen heißen. Vom 25.-27. Juni öffnet das Full Force in Ferropolis seine Tore, und im Juli feiern wir beim Rockharz bei Ballenstedt (7.-10.7.), beim Bang Your Head in Balingen (15.-17.7.) sowie in Wacken (29.-31.7.) ein paar fette Partys. Im August stehen dann das Party.San in Schlotheim (12.-14.8.) sowie das Summer Breeze in Dinkelsbühl (18.-21.8.) auf dem Plan. Hoffen wir also, dass wir 2021 endlich wieder gemeinsam headbangen können!

BURNING WITCHES / NERVOSA / CRYPTA
FRAUENTAUSCH

Nach dem Split der brasilianischen Thrasherinnen Nervosa wechseln diverse Musikerinnen nun munter zwischen verschiedenen Formationen hin und her: Während Band-Gründerin Prika Amaral mittlerweile die ehemalige Abbath- und Triumph Of Death-Bassistin Mia Wallace sowie Schlagzeugerin Eleni Nota und Sängerin Diva Satanica rekrutiert hat, machen ihre vorherigen Wegbegleiterinnen Fernanda Lira (Gesang, Bass) und Luana Damatto (Schlagzeug) bei der Death Metal-Formation Crypta gemeinsame Sache mit Tainá Bergamaschi (Ex-Hagbard) und Sonia „Anubis" Nusselder. Letztere gab dafür (und für ihre Heavy Metal-Band Cobra Spell) ihr Engagement bei Burning Witches auf. Wir dürfen gespannt sein, was die umtriebigen Damen künftig für uns bereithalten: Nervosa wollen im Netz neue Songs veröffentlichen, das Cobra Spell-Album soll noch 2020 erscheinen, und auch die Hexen arbeiten schon wieder an neuem Material.

BRIAN MAY
HERZINFARKT

Nach einem im Mai erlittenen Herzinfarkt kommt Queen-Gitarrist Brian May langsam wieder auf die Beine. Nachdem bei dem 72-Jährigen eine schwere Verstopfung der Arterien festgestellt wurde, legten ihm die Ärzte im Krankenhaus drei Stents, die den Blutfluss in verengten Adern sicherstellen sollen. Obwohl die Genesung nach dem schweren Zwischenfall langsam voranschreitet, geht es May den Umständen entsprechend gut. Bei seinen Fans bedankte er sich in einer Videobotschaft für die ihm entgegengebrachte Liebe und Aufmerksamkeit. „Es mag komisch klingen, aber ich fühle mich, als sei ich gestorben und hätte es nicht zur Beerdigung geschafft, um all die Würdigungen mitzukriegen", verriet May. „So habe ich bisher nicht über Beerdigungen nachgedacht, ihr etwa? Man kennt all die Menschen, die zur Feier kommen und nette Dinge über einen sagen, kann es aber selbst nicht hören. Ich bin froh, all das nun erfahren zu haben – damit ist mein Leben vollständig." Zuletzt hatten Queen mit 'You Are The Champions', einer Neuaufnahme ihres alten Hits, ein Zeichen für die täglich gegen das Corona-Virus kämpfenden Arbeiter gesetzt und Spenden für die Weltgesundheitsorganisation WHO gesammelt.

Fotos: K. Ogrin/Redferns, privat

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

GANZ WIE IHR WOLLT

Auch in unsicheren Zeiten versorgt euch METAL HAMMER mit Maximum Metal. Und zwar genau so, wie und wo es euch am liebsten ist: am Kiosk, digital oder im Briefkasten – für kurze Zeit auch zum Sparpreis.

Besondere Umstände erfordern besondere Maßnahmen. Während uns abgesagte Konzerte, Festivals und Partys alle ärgern und sogar Bereiche der Szene bedrohen, stehen Metalheads enger denn je zusammen (natürlich im übertragenen Sinne). METAL HAMMER ist stolz, ein Teil davon zu sein und euch auch während der größten Krise mit dem zu versorgen, was wirklich zählt: Maximum Metal!

Ob die neuesten Alben, Specials und historische Rückblicke, Macher hinter den Kulissen oder die Stimmen der Fans: Monat für Monat liefert euch METAL HAMMER den schwermetallischen Rundumschlag. Und weil derzeit so vieles unsicher ist, wollen wir es euch besonders einfach machen. Wir kommen zu euch, wie es euch am besten passt!

Ihr kommt wieder regelmäßig an eurem angestammten Kiosk vorbei? Super! Und wenn es mal nicht klappt, könnt ihr die aktuelle METAL HAMMER-Ausgabe jetzt einfach wie nie nach Hause bestellen. Wenn es mal richtig schnell gehen muss oder ihr unterwegs seid, sind wir ebenfalls für euch da: METAL HAMMER gibt es jetzt auch als PDF – ganz simpel zum Download auf euren Computer, Tablet oder euer Smartphone. Und für alle, die richtig sparen wollen, haben wir alle Hebel in Bewegung gesetzt und euch ein Spezialabo gezimmert – drei Ausgaben zu einem unschlagbaren Preis.

Wir sind sicher, dass für jeden von euch etwas dabei ist und hoffen, noch lange Jahre mit euch zusammen dem Metal huldigen zu können.

Bleibt gesund,
bleibt **MAXIMUM METAL!**
Eure METAL HAMMER-Redaktion

Unsere Angebote für euch:

Bestellt die aktuelle Ausgabe bequem und portofrei nach Hause:
www.metal-hammer.de/heftbestellung

Für alle Digital-Headbanger gibt es unsere aktuelle Ausgabe ab sofort auch als PDF zum Downloaden:
www.metal-hammer.de/epaper

Nur für kurze Zeit: Drei METAL HAMMER-Ausgaben für günstige 9,95 EUR im Spezialabo:
www.metal-hammer.de/spezialabo

Ihr wollt die volle Ladung METAL HAMMER und das ganze Jahr über mit spannenden Berichten, exklusiven Interviews, Hintergrundgeschichten und vielem mehr versorgt werden? Dann sichert euch unser Maximum-Abo, bei dem ihr zwölf Ausgaben erhaltet. Obendrauf gibt es neben speziellen Vorteilsrabatten und exklusiven Verlosungen noch eine Prämie eurer Wahl:
www.metal-hammer.de/maximumabo

Alle Angebote und viele weitere Abo-Optionen findet ihr online unter
www.metal-hammer.de/abo

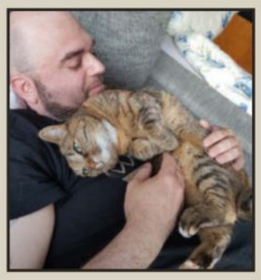
Anzeige

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

LESERFORUM

METAL HAMMER | Leserforum, Mehringdamm 33, 10961 Berlin | leserbriefe@metal-hammer.de

LESER IM VISIER



Name:
Ben Schneider

Alter:
41

Wohnort:
Kassel

Beruf:
Straßenbahnfahrer

Interessen:
Konzerte, BVB, Skaten

Bestes Metal-Erlebnis:
Slipknot, erste Reihe bei Rock im Park 2009 (permanent Clowns Schweiß abbekommen)

Letztes Konzert:
Slipknot, Frankfurt, Januar 2020

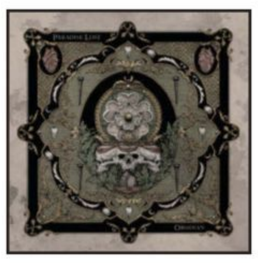
Erstes Album:
AC/DC RAZOR'S EDGE

Meine Top 5-Alben:

1. **Slipknot** – IOWA
2. **AC/DC** – LET THERE BE ROCK
3. **Nine Inch Nails** – THE FRAGILE
4. **AC/DC** – FOR THOSE ABOUT TO ROCK
5. **Pantera** – FAR BEYOND DRIVEN

Wie gerate ich ins Visier?
Schickt eure Antworten und ein Bild per Mail an redaktion@metal-hammer.de (Stichwort: Leser im Visier). Der/die Auserwählte erhält ein brandneues METAL HAMMER-T-Shirt und eine aktuelle CD. Bitte gebt dazu eure Adresse mit an!

LESERCHARTS



1	(-)	**Paradise Lost**	OBSIDIAN
2	(1)	**Nightwish**	HUMAN. :II: NATURE.
3	(-)	**Grave Digger**	FIELDS OF BLOOD
4	(2)	**Heaven Shall Burn**	OF TRUTH AND SACRIFICE
5	(-)	**Cirith Ungol**	FOREVER BLACK
6	(-)	**Axel Rudi Pell**	SIGN OF THE TIMES
7	(3)	**Trivium**	WHAT THE DEAD MEN SAY
8	(4)	**Ozzy Osbourne**	ORDINARY MAN
9	(-)	**Dool**	SUMMERLAND
10	(5)	**Katatonia**	CITY BURIALS

Wie nehme ich an den Lesercharts teil?
Schickt uns eure fünf aktuellen Lieblingsalben per Mail an charts@metal-hammer.de.
Unter allen Einsendern verlosen wir Alben und Shirts. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Kann nicht ohne Live-Konzerte, wie diese Ticket-Wand beweist: Leser Frank Breunig

Denkwürdige Live-Alben

Hallo METAL HAMMER,
ohne Live-Konzerte geht nix, da habt ihr schon recht. Und ein paar wirklich tolle Live-Alben habt ihr ja auch rausgesucht. Allerdings fehlen da für meinen Geschmack doch ein paar Live-Sahneschnittchen der Rock-Musik. Aber Geschmäcker sind ja bekanntlich unterschiedlich, und das macht das Ganze ja auch im positiven Sinne aus. Da ich 63er-Baujahr bin und schon lange zu Live-Konzerten gehe, sind meine Vorschläge etwas älteren Datums, aber wie heißt es so schön: Oldies but Goodies! Ich muss allerdings auch sagen, dass ich neuere Live-Alben sehr gerne anhöre wie Parkway Drives VIVA THE UNDERDOGS (habe die Show in Wacken gesehen) oder die Live-Alben von Nightwish, Pretty Maids oder Ayreon...
Aber nun zu den Alben, die für mich unvergessen sind:
- Rainbow ON STAGE: Was für ein Hammerstart mit 'Kill The King'; Cozy Powell, Ritchie und Ronnie James Dio in Höchstform! Ein Traum von einem Live-Album, nicht eine Nummer ein Ausfall. Schade, dass diese Formation nur wenige Jahre zusammen war.
- Aerosmith LIVE BOOTLEG: Auch dieses Live-Album ein Highlight früherer Zeiten, damals alles andere als Charts-orientiert, einfach nur gute Livemucke, rau und roh.
- Led Zeppelin THE SONG REMAINS THE SAME: Da fühle ich mich immer zurückversetzt in den Konzertfilm, den ich in früheren Jahren einige Male im Kino gesehen hatte. Und jetzt halt auf DVD... die Jungs waren damals 1973 in Bestform, kann man nicht anders sagen.
- Status Quo QUO LIVE: Schon allein die Ansage der Wahnsinn, und dann geht es los mit Rock, Blues, Boogie... Power ohne Ende mit einem fantastischen Publikum. Welchen Stellenwert und Beliebtheit Status Quo hat, habe ich 2017 in Wacken gemerkt, der Hammer, wie die Metalheads abgingen!
Weitere Alben, die bei mir nach wie vor hoch im Kurs stehen: Golden Earring LIVE, Wishbone Ash LIVE DATES, Kinks ONE FOR THE ROAD, Ted Nugent DOUBLE LIVE GONZO (Die Mucke ist gut, aber was der gute Mann verbal von sich lässt...), Grand Funk Railroad MARK, DON & MEL... Leute, die Zeit kriegen wir rum. Wichtig: gesund bleiben!
Frank Breunig (via E-Mail)

Servus miteinand,
habe mit Begeisterung den Beitrag über die 25 denkwürdigsten Live-Alben erst einmal überflogen, hättet ihr mal 30 genommen! Wollte gerade auf die letzte Seite umblättern, weil ich wusste, da kommt noch was, hatte schon die alphabetische Reihenfolge verdrängt, aber: Da kommt nix mehr, ja sappralott, zurückgeblättert, und rechts unten den Aufruf gelesen. Ja, dem gehe ich hiermit gerne nach: Wenn diese zwei Veröffentlichungen nicht auch von vielen anderen Lesern kommen, verstehe ich die Welt nicht mehr oder die alten Säcke (gehöre ja selbst dazu) sind zu faul zu schreiben, also:
1. Whitesnake LIVE... IN THE HEART OF THE CITY (80)
2. Saxon THE EAGLE HAS LANDED (82)
Ja, und dann noch ein paar erwähnenswerte Werke: SLADE ON STAGE LIVE, Nazareth SNAZ, Molly Hatchet DOUBLE TROUBLE (zwar auf der schwächeren „The deed is done"-Tour aufgenommen, aber geile oide Lieder in schönen Versionen), Victory THAT'S LIVE (88), allein 'The Check's In The Mail' ist das Geld wert! Saga IN TRANSIT wird für den Hammer zu soft sein, ist aber damals in Dauerschleife gelaufen (wie Supertramps PARIS).
Macht weiter so, solche Zusammenstellungen machen einfach Spaß: Stellt einfach noch zehn in der nächsten Ausgabe vor, und dann sollten die meisten zufrieden sein!
Axel Kirsch (via E-Mail)

Zu viel Vergangenheit?

Hallo METAL HAMMER,
heute mal eine Mail von mir von der heimischen Terrasse anstatt irgendeinem Ort da draußen in der Welt. Da kann man es wohl niemandem rechtmachen, die Meinungen dürften weit auseinander gehen. Zumal es ja fast jeden Monat und somit das ganze Jahr über Jubiläen, Todesfälle etc. gibt (die Todesrate wird zunehmen, nicht wegen Corona, sondern weil der biologische Zenit überschritten ist). So könnte ich jetzt einen Jubiläumsbeitrag über die legendäre Hard Rock-Gruppe Led Zeppelin für das Oktoberheft 2020 anregen. Wir erinnern uns: Am 5. Oktober 1970 erschien die LP LED ZEPPELIN III. Die Scheibe ging über 7 Millionen Mal über die Ladentheken! Vorab erreichten die ersten 3 LPs schon Platinstatus, was unglaublich und heute nicht mehr vorstellbar ist. Die nachfolgende Scheibe LED ZEPPELIN IV ging sage und schreibe über 37 000 000 Mal über die Ladentheken. Insgesamt verkauften Led Zeppelin über 300 000 000 Scheiben. Waaaaaaaaahnsinn. Ihr merkt sicher, wie ich ins Schwärmen komme, deshalb soll jetzt Schluss sein mit der Huldigung. Sicher habt ihr genügend Anregungen für Rückblicke auf große Momente der Rock-Musik. Somit macht ihr es einer großen Leserschaft sicher recht, die andere Hälfte, die das evtl. anders beurteilt, soll das nicht so eng betrachten, die Erde ist keine Scheibe und wird sich weiterdrehen. Das Leben geht weiter.
Ich finde METAL HAMMER ausgewogen genug und bin jedes Mal auf die nächste Ausgabe gespannt.
Heavy Grüße und eiserne Gesundheit für euch alle!
Mario Hartwig (via E-Mail)

Hallo METAL HAMMER-Team,
zum Thema „Vergangenheitshuldigung" bin ich aufgrund meines recht geringen Alters der vielleicht nicht ganz repräsentativen Meinung, diese eher gering zu halten. Sicher sollten wichtige Jubiläen erwähnt werden. Das muss aber nicht immer vier Seiten umfassen. Da Huldigungen meist sehr bekannte Künstler betreffen, sind Infos über Alben und die Personen wohl mehr oder weniger bekannt und auch über alle möglichen anderen Kanäle einfach und gut aufgearbeitet zu erhalten. Außerdem kommen zumindest bei Verstorbenen eben auch einfach keine neuen mehr hinzu. Für mich sind aktuelle Entwicklungen von (unbekannteren) Bands interessanter. Diesen bietet die Veröffentlichung eines Interviews oder Reviews im METAL HAMMER sicher auch eine große Chance. Klar, Dio, Bon Scott und Lemmy würden sich über Huldigungen auch freuen und ihre Leistungen sind definitiv zu würdigen, aber das werden sie, wie ein Blick in euren Leserpoll verrät, schon sehr umfänglich.
Liebe Grüße,
Julia Wobst (via E-Mail)

Danke für den Artikel über Dio!
Ich wünsche mir viel mehr „Vergangenheitshuldigung"! Liegt vielleicht daran, dass ich nicht mehr der Jüngste bin (47 Jahre alt) und gerne in Nostalgie bade... Ihr hattet auch mal ein Special über das Jahr 1984 (im Jubiläumsheft) – das fand ich toll. Mehr davon, bitte! Oder „Genre-Specials": Geschichte des Hair Metal, des Black Metal, des Prog Metal, des deutschen Thrash- oder Power Metal (jeweils mit Listen oder Rezensionen der essenziellen Alben) – das würde mich sehr freuen.
Reimar Hünefeld, Ansbach (via E-Mail)

Saitenhieb MH 05/2020

Hallo METAL HAMMER,
ich bin 50 Jahre alt und lese euer Magazin seit der ersten Ausgabe. Gerade habe ich die neueste Ausgabe beim Anblick des „Saitenhiebs" in den Mülleimer gepfeffert. Ich weiß: Nazis sind schlecht und Haltung zeigen und so. Ich fühle mich aber persönlich beleidigt, dass ihr denkt, dass ich als Leser in diesem Punkt Nachhilfe von euch benötige. Bitte lasst diesen selbstgerechten Scheiß doch weg. Ich habe aufgehört, den Spiegel zu lesen, nachdem ich auch dessen Ausgaben aus ähnlichen Gründen mehrmals vorzeitig entsorgen musste. Ich lese den METAL HAMMER, um mich über Metal zu informieren. Über Politik und Ideologien informiere ich mich aus anderen Quellen. Solltet ihr weiterhin beides vermischen, habt ihr bald einen Leser weniger. Ich kann den Scheiß nicht mehr ertragen.
Viele Grüße,
Mario Föllmer (via E-Mail)

Moin METAL HAMMER-Team,
danke Lothar für den Saitenhieb. Stimme dir da vollkommen zu. Love metal, hate racism.
Gruß,
Thorsten Reinhart (via E-Mail)

Foto: privat

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

SOCIAL MEDIA-METAL

STAHL-GEZWITSCHER

Mitteilsame Musiker lieben Twitter. METAL HAMMER hat für euch ein Auge darauf, was Stars dort kundtun…

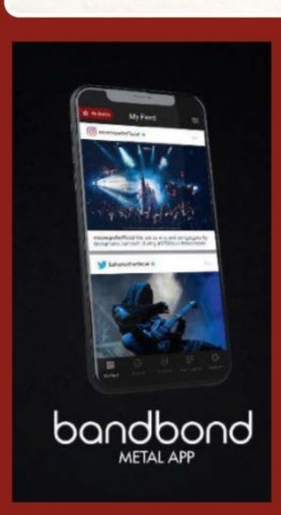
Ice-T
@FINALLEVEL
Ich finde Twitter wirklich großartig … abgesehen von all den Dumpfbacken.
02:49 Uhr, 25. Mai 2020

Kiss
@kiss
#MemorialDay2020 Wir gedenken und würdigen all die tapferen Mitglieder unserer alliierten Streitkräfte, die für unser Wohl das ultimative Opfer gebracht haben.
09:03 Uhr, 25. Mai 2020

Cristina Scabbia
@MissScabbia
Oh, liebe Straße, ich vermisse dich so sehr...
10:40 Uhr, 25. Mai 2020

METAL-APP DES MONATS

Bandbond
Von: Bandbond
Für: Android und iOS
Preis: kostenlos



Eigentlich sollten die Kommunikationsmöglichkeiten im Internet Bands den Kontakt zu ihren Fans vereinfachen. Doch das Potenzial der weltweiten Vernetzung haben auch die Social Media-Betreiber erkannt und nutzen nun ihre Vormachtstellung, um eine lückenlose Kommunikation zu erschweren. Die Folge: Kostspielige Werbeanzeigen werden notwendig, um aufzufallen. Damit ist jetzt Schluss! Dark Tranquillity-Keyboarder Martin Brändström, Musikproduzent Joacim Starander und Musik-Journalist Mattias Lindeblad haben es sich zur Aufgabe gemacht, mit der App Bandbond die Metal-Szene wieder solidarisch zusammenzuschweißen. Bandbond zeigt euch die Posts auf Facebook, Twitter und Instagram von Bands, denen ihr folgt, gesammelt in eurem persönlichen Feed an; Tour-Kalender und die Möglichkeit, neue, unterstützenswerte Bands zu entdecken, inklusive. So seht ihr immer rechtzeitig die Status-Updates eurer Lieblinge – und das ganz ohne Mehrkosten. Weder für euch noch die Musiker.

Fotos: J. West/Wirelmage, M. Haack, S. Brackbill (PR)

– EURE MEINUNG –

AUF FACEBOOK UND IM METAL HAMMER-FORUM

FACEBOOK

METAL HAMMER: Juniausgabe 2020: 25 perfekte Live-Alben.

➡ Thomas Kuhlmann
TOKYO TALES dabei, LIVE AFTER DEATH dabei. Beide top und beide auch von den jeweiligen Protagonisten die besten Livealben. Aber VAYA CON TIOZ von den Onkelz? Ernsthaft? Der beste Live-Output von denen ist mit Abstand LIVE IN DORTMUND. Und was ist eigentlich mit UNPLUGGED IN NEW YORK von Nirvana? Nicht Metal genug? Santa Muerte LIVE TAPES habe ich übrigens vermisst. Ja, solche Listen sind immer sehr subjektiv, und das ist auch nur meine subjektive Meinung. Mehr nicht. Ansonsten eine sehr gelungene Ausgabe.

➡ Moritz Alves
Bei mir als Live-Mitschnitt immer noch ganz weit vorn mit dabei: Aerosmith mit A LITTLE SOUTH OF SANITY und Black Sabbath mit REUNION... Oder auch Dokken mit BEAST FROM THE EAST.

➡ Timo Beez
Das schlechteste Live-Album nebenbei: Manowar HELL ON STAGE und leider das geschnipselte Accept ALL AREAS... Das beste: Iron Maiden LIVE AFTER DEATH und Accept STAYIN A LIFE.

➡ Di Schaett
Bei Maiden bin ich bei dir. Bei mir kommt aber auch AC/DC IF YOU WANT BLOOD dazu. Tolle Live-Atmosphäre.

METAL HAMMER: Zum Todestag: Vor zehn Jahren starb Paul Gray.

➡ Patrick Burghardt
Als wäre es gestern gewesen... RIP.

➡ Micha Ri
Habe es 2010 in Stuttgart auf einer Leinwand beim Warten auf die U-Bahn am Charlottenplatz zuerst gesehen. Ich war total geschockt und traurig, noch im Vorjahr habe ich ihre extrem geile Liveshow bei Rock am Ring 2009 gesehen...

➡ Pascal Bürkli
Es kommt mir vor, als wäre es gestern gewesen. Da kommt mir gleich die Pressekonferenz von den Jungs wieder in den Sinn. Ich habe gleich wieder Gänsehaut. R.I.P. Paul.

➡ Luna Amanita Nachtschatten
Zehn Jahre und Slipknot sind nicht mehr das, was sie mal waren... R.I.P Paul.

METAL HAMMER: Alice Cooper: Metallica haben Metal gesellschaftsfähig gemacht.

➡ Carsten Limmer
Ist das jetzt ein Kompliment oder eher nicht?

➡ Sinja Knickel
Mag sein, aber WOLLEN wir das überhaupt?!

➡ Frank Peel
Ich würde aber in dem Zusammenhang wenigstens noch Iron Maiden und Judas Priest nennen wollen, die beide nicht ganz unbedeutend zur Gesellschaftsfähigkeit des Metal beigetragen haben. Alleine schon die Masse an Fans, die diese beiden Gruppen aus allen Generationen angezogen haben.

➡ Sébastien Rosch
Der einzige Song, der von Metallica im Mainstream angekommen ist, ist doch 'Nothing Else Matters', oder irre ich mich? Reicht das als gesellschaftsfähig?

➡ Helmut Klein
... das ist ja da Lustige auf Konzerten. Metallica ist ja „hip", und wenn sie aber dann etwas kräftiger zulangen, dann fällt vielen „Fans" die Kinnlade runter.

➡ Zi On
Metallica sind ganz groß in Sachen Metal, aber was ich heute an Metal mag, das ist nicht mehr deren Liga. Macht aber auch nichts, gute Musik hauen die Jungs immer noch raus.

➡ Konstantin Scheidt
Ich spreche jetzt nur für mich, aber als Jugendlicher haben mich andere Bands angesprochen: Korn, Slipknot, Linkin Park, Rammstein, Blink 182. Dann kam SOAD mit MEZMERIZE. Davon mega-gehyped habe ich mir TOXICITY angehört und war geschockt. Deutlich härter, deutlich mehr Geschrei. Anfangs lehnte ich es ab, aber gewöhnte mich mit der Zeit daran. Und die letzten zwei Bands zur völligen Akzeptanz jedes Genres waren Amon Amarth und Tool. Die Growls haben mich abgeschreckt, die Riffs angezogen – auch hier: Man gewöhnt sich daran. Und Tool war meine erste Berührung mit komplexer Musik. Ich verschreibe mich ungern nur einem Genre und versuche offen für das zu sein, was mich anspricht. Müsste ich aber eins wählen, wäre es Progressive. An mir selbst sehe ich, dass Metal in gewisser Art eine Reise ist. Man wächst oder zerbricht daran.

METAL HAMMER: Heute führt euch Myrkur bei #DaheimDabei-Konzerte mit nordischen Klängen durch die skandinavische Folklore.

➡ Kay Ell
Skandinavische Folklore ... oh Mann. Ich warte immer noch darauf, dass ihr uns endlich eine irische Stepptanzgruppe empfehlt, haha.

➡ Di Schaett
M von der Band war noch Metal. Danach kamen aber nur noch sanfte Klänge. Die Musik ist schön, keine Frage. Aber warum genau wird es hier angepriesen?

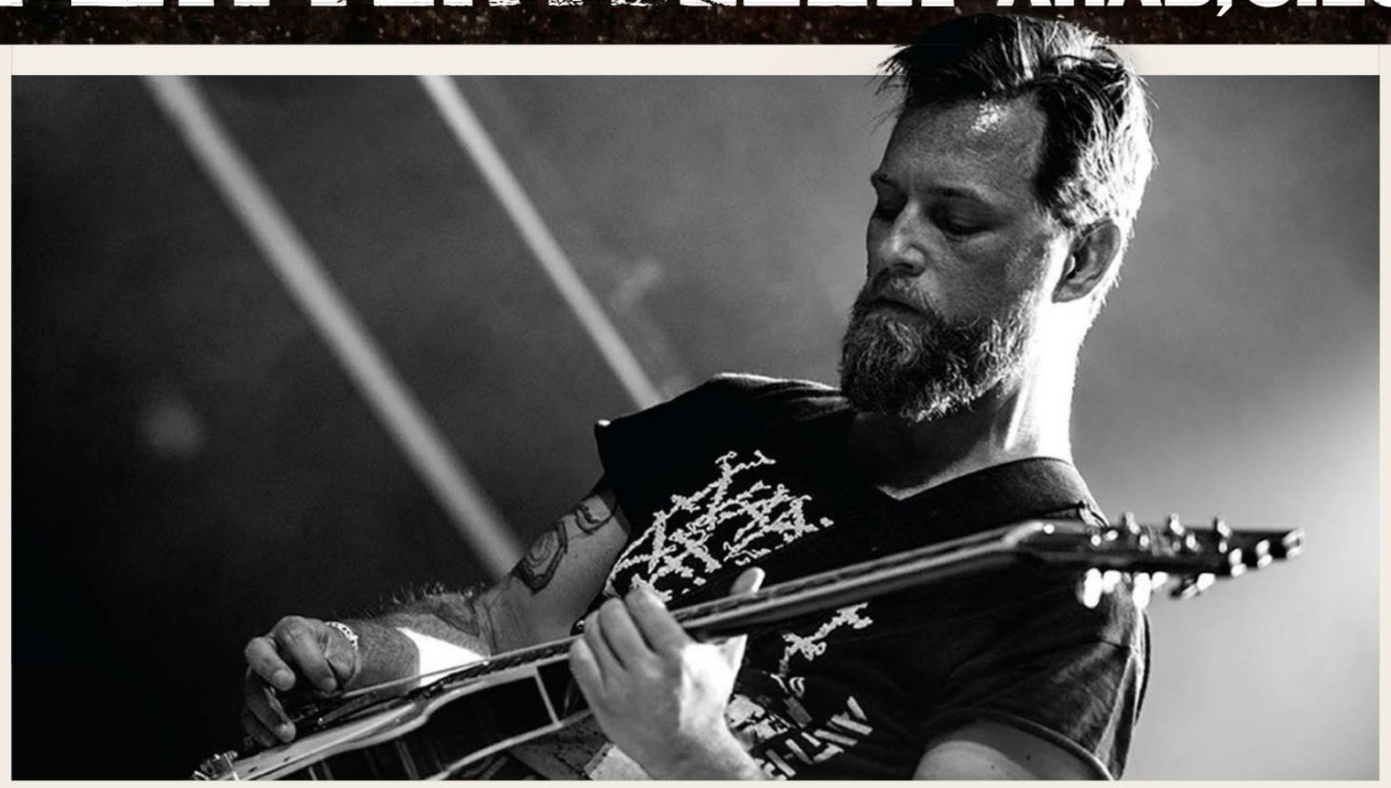
➡ Oliver Marco Seufert
Ich glaube immer noch, dass die Metal Hammer-Jungs/-Mädels das nur wegen unseren Kommentaren tun. Die lachen sich bestimmt jedes Mal halb tot.

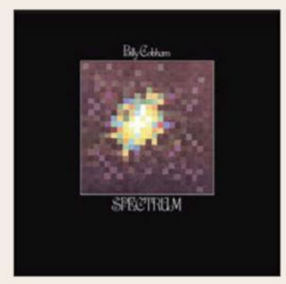
Immer bestens informiert: *Jetzt den kostenlosen* **METAL HAMMER-NEWSLETTER** *bestellen unter:*
www.metal-hammer.de/newsletter

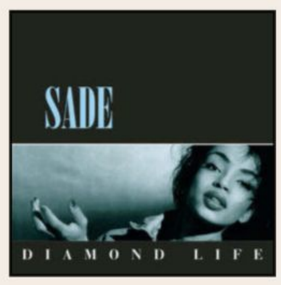
© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

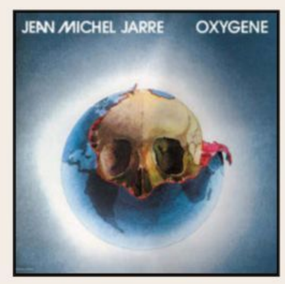
PLATTENTELLER

CHRISTIAN HECTOR
AHAB, SILURIAN









Seit ihrem 2006 erschienenen Debüt sind die Nautik-Kapitäne AHAB nicht mehr aus dem deutschen Untergrund wegzudenken. Mit LIVE PREY veröffentlichen die Funeral-Doomer dieser Tage ihr erstes Live-Album, aufgezeichnet im Jahr 2017 in Jena. Wer jedoch denkt, Gitarrist und Texter CHRISTIAN HECTOR (43) treibe sich nur im Metal herum, wird von seiner vielfältigen musikalischen Auswahl im Folgenden eines Besseren belehrt...

Welche war die erste Platte, die du bekommen hast?
'Hui Buh das Schlossgespenst' – als noch Hans Clarin der Sprecher war und die Geschichten auch noch gruselig sein durften.

Welches ist das neueste Album in deiner Sammlung?
Gunship DARK ALL DAY – eine der besten Synth Wave-Bands derzeit. Authentischer als die meisten anderen. In den Achtzigern wären sie mit diesen Songs wohl Superstars geworden!

Welche Platte hat dein Leben verändert?
Mein Vater hat mir als kleines Kind auf seinem Tonbandgerät Billy Cobhams legendäre Fusion-Platte SPECTRUM vorgespielt. Beeindruckender Schlagzeuger! Er gilt übrigens als einer der Erfinder des Doublebass-Spielens. Anspieltipp: 'Stratus'.

Nenne die meistgehörte Scheibe in deiner Sammlung!
Gleichzeitig eine der wichtigsten Scheiben für mich, der Sound hat meine Jugend geprägt: Entombed CLANDESTINE! Immer noch das beste Death Metal-Album aller Zeiten für mich!

Welche Platte hat das beste Cover?
Zombis SHAPE SHIFT ist grafisch wie musikalisch große Klasse! Hat mir mein guter Freund und Schlagzeuger Cornelius einfach so geschenkt. Danke noch mal!

Auf welchem Album sieht das Cover richtig beschissen aus?
Massacres FROM BEYOND ist wirklich abartig hässlich!

Welche Platte würdest du deinem besten Freund empfehlen?
JUNIP von der gleichnamigen Band ist eine grandiose melancholische Platte mit satt Fernweh.

Welches Album würdest du deinem Todfeind andrehen?
Der hat keine Musik verdient – maximal Klingeltöne von Jamba, falls die noch jemand kennt!

Mit welchem Album würdest du versuchen, eine Dame von dir zu überzeugen?
Sade hat dafür wohl die „smootheste" Stimme der Welt. Album: DIAMOND LIFE.

Welche Platte würdest du vorspielen, um einem Mann deine Schokoladenseite zu präsentieren?
Erykah Badu, die Grande Dame des Soul, ist auf ihrer Platte BADUIZM grandios verführerisch für jedes Geschlecht...

Welche Platte versüßt dir Autofahrten?
Ach, My Sleeping Karma sind immer cool zum Gedanken schweifen lassen. SATYA kann ich wärmstens dazu empfehlen!

Gibt es ein Album, auf dem du besonders gerne mitgespielt hättest?
Definitiv THE LAMB LIES DOWN ON BROADWAY von Genesis. Ich glaube, Peter Gabriels verrückte Ideen hätten mir sehr gefallen.

Welches Schmuckstück verbirgt sich in der Plattensammlung deiner Eltern?
Simon & Garfunkels BRIDGE OVER TROUBLED WATER – ehrliche Platte mit genialen Gesangsharmonien!

Welche Platte deiner Sammlung verdient das Prädikat „peinlich"?
Keine – auch trashige Musik hat ihren Reiz. Ein 'Careless Whisper' von Wham! im richtigen Moment, und du lachst Tränen.

Welches Lied trällerst du unter der Dusche?
Derzeit Peter Gabriels 'Mercy Street' – hat eine coole Melodieführung! Ist aber nicht ganz einfach. I try my very best!

Jemand möchte, dass du ihm eine Platte empfiehlst, die in den Siebzigern veröffentlicht wurde. Welche würdest du vorschlagen?
Wer glaubt, Phil Collins sei nur ein Schnulzensänger, möge sich bitte MOROCCAN ROLL von Brand X (1977) anhören. Abgefahrene Rock/Jazz-Fusion-Platte!

Und welches Achtziger-Album könntest du guten Gewissens anpreisen?
Grandmaster Flash & The Furious 5 mit THE MESSAGE – eines der ersten „politischen" Rap-Alben, die zu Ruhm kamen und das weiße Amerika schockten.

Gibt es eine Neunziger-Platte, die du weiterempfehlen könntest?
Esoteric THE PERNICIOUS ENIGMA – wichtige Extrem-Doom-Platte!

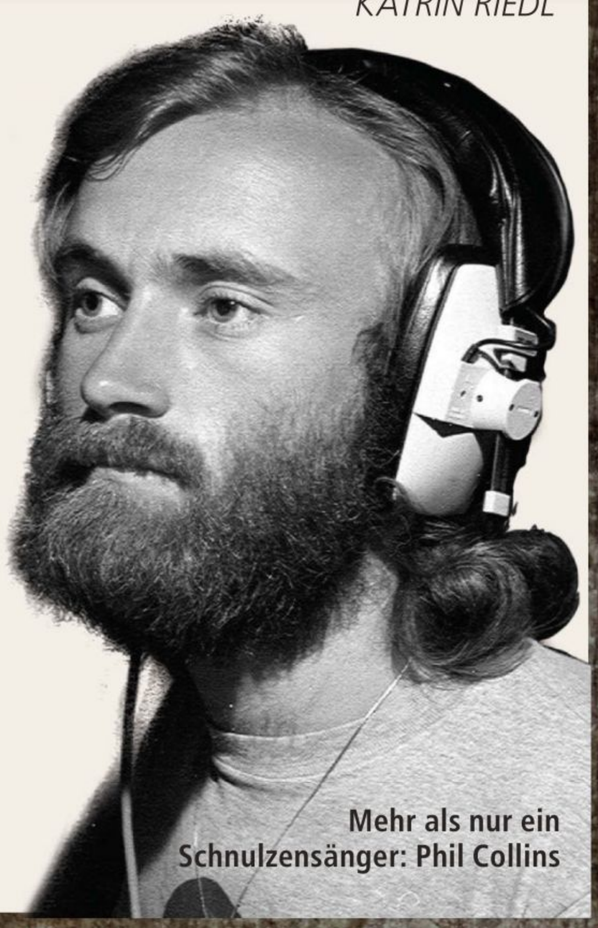
Wie sieht es mit einer Veröffentlichung aus den ersten beiden Dekaden dieses Jahrtausends aus?
Nasum HUMAN 2.0 – der Grindcore-Brecher schlechthin! Und Tame Impalas INNERSPEAKER: Bestes Psychedelic Rock-Album des Jahrzehnts!

In welchem Song lässt sich die Gesinnung deiner Band am besten zusammenfassen?
'Doom Over The World' von Reverend Bizarre!

Empfiehl eine Platte, die nicht dem Metal-Genre zuzuordnen ist!
Noch mehr?! Nun gut: Dann hört euch doch mal Jean-Michel Jarres OXYGENE an – einer DER Pioniere elektronischer Musik. Sehr spannend mit Kopfhörern!

Welche Beschallung wünschst du dir bei deiner Beerdigung?
New Model Army 'Before I Get Old' – ich hoffe, ich habe dann schon alles erledigt, was im Text des Songs beschrieben wird.

AUFGEZEICHNET VON
KATRIN RIEDL



Mehr als nur ein Schnulzensänger: Phil Collins

Fotos: D. Barnatt/ Redferns, S. Raduta Photography (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

SCOTT „WINO“ WEINRICH
THE OBSESSED, WINO

COUCH

Auf dem dritten Soloalbum FOREVER GONE hüllt sich die von Bands wie Saint Vitus oder The Obsessed bekannte Doom-Legende SCOTT „WINO“ WEINRICH erneut in ein akustisches Gewand. Wer in die schwer melancholischen Folk-Stücke eintaucht, kann vielleicht an Ansätzen erahnen, wie viel der in Maryland lebende Gitarrist und Sänger in seinem Leben bereits hinter sich gebracht hat. Auch auf unserer Couch gewährt der 59-Jährige tiefe Einblicke – und offenbart dabei auch einige etwas eigenwillige Ansichten...

Welche Erinnerungen verbindest du mit deiner Kindheit?
Ich erinnere mich daran, dass, als ich noch sehr jung war, eine hysterische Frau, die sich in der Wüste verirrt hatte, den Weg zu unserem Haus fand.

Was war der skurrilste Job, den du je ausgeübt hast?
Neben dem Rock'n'Roll habe ich mal in einem Eisladen gearbeitet...

Welchen Job hättest du, wenn du nicht Musiker geworden wärst?
Künstler!

Wann hast du entschieden, dass du Musiker werden willst – und warum?
Von Geburt an wollte ich unbedingt Gitarre spielen lernen. Das war eigentlich alles, was ich wollte: Spielen, schreiben und auftreten!

Wolltest du schon mal deine Musik an den Nagel hängen und einen „richtigen“ Job ergreifen?
Ich arbeite die ganze Zeit nebenher und war in sowie außerhalb der Gewerkschaft als Stagehand engagiert. Aktuell beschäftige ich mich viel mit Kunst.

Welche war deine schlimmste Erfahrung in Sachen Liebe/Beziehung – und welche die schönste?
Am schlimmsten war es während meiner Verlobung. Da gab es Streit und eine Schlägerei an Neujahr, worauf ein Gefängnisaufenthalt folgte und die Verlobung gelöst wurde. Die beste Erfahrung ist noch nicht passiert.

Wen würdest du als dein Idol bezeichnen?
Nikola Tesla. Er versuchte stets, das Leben der Menschheit mit seinen genialen Erfindungen zu verbessern. Doch natürlich wurde er von den Geldmenschen entrechtet und umgebracht, sein Lebenswerk wurde gestohlen und in Waffen umgewandelt.

Welche Person ist dir in deinem Leben am wichtigsten?
Das sind sie alle.

Und wer hat dich am meisten enttäuscht?
Die Musikindustrie.

Letzte Platte, die du dir gekauft/besorgt hast?
Gov't Mules gleichnamiges Album.

Lieblingsplatte aller Zeiten?
Humble Pie mit dem Album PERFORMANCE – ROCKING THE FILMORE.

Wann warst du zum letzten Mal betrunken?
Samstagabend.

METAL HAMMER spendiert dir ein Getränk. Was bestellst du?
Saturn!

Wann hast du zum letzten Mal in einem Club getanzt und worauf?
Das muss zu einer Zeit gewesen sein, als man noch Quaaludes/Mandraxx bekommen konnte, vermutlich zu irgendeinem Song der James Gang.

Welches Buch hast du als letztes gelesen?
Ein Buch namens 'Paranoid'.

Wolltest du schon mal jemanden töten?
Natürlich, denn die meisten Leute sind ein Haufen Abschaum.

Hast du schon mal an Selbstmord gedacht?
Ja, manchmal ist das Leben einfach nur das letzte. Jedermann hat doch das Recht, sich darüber Gedanken zu machen. Doch ich möchte für meine Familie, Freunde und Fans da sein.

Wo hast du deinen letzten Urlaub verbracht?
Ich war noch nie im Urlaub...

Bei dir zu Hause brennt's. Welche drei Dinge rettest du?
Frau, Gitarre und Motorrad.

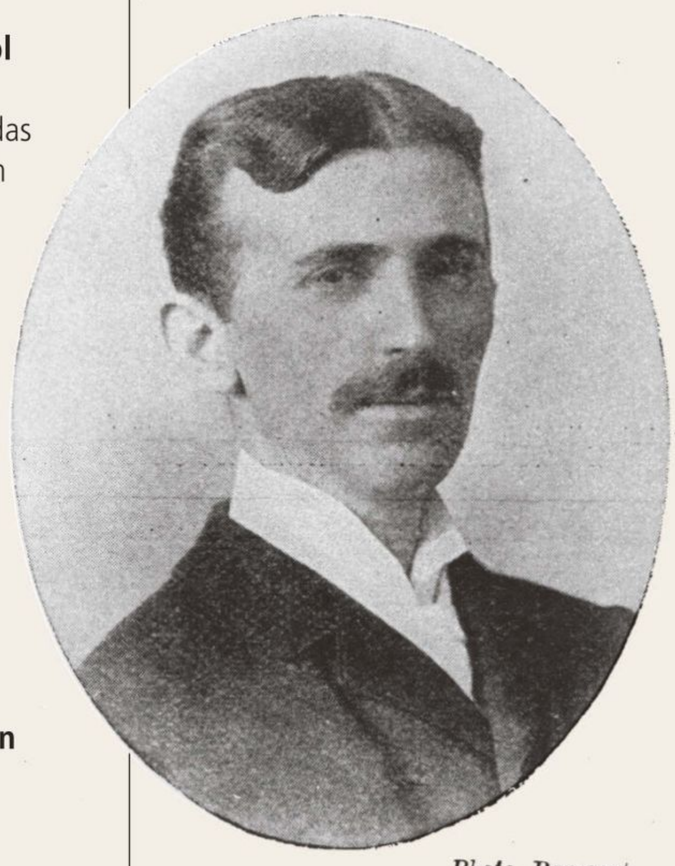


Photo. Barraud.
NICOLA TESLA.

Jemand schenkt dir hundert Dollar. Was würdest du spontan davon kaufen?
Waffen, Schmuck oder etwas zu rauchen.

Dein größter, bis dato unerfüllter Lebenswunsch?
Mir durch das Musikmachen ein gutes Leben finanzieren zu können.

Hast du vor Live-Auftritten Lampenfieber?
Nein, das nicht. Doch wenn man vor Konzerten nicht immer zumindest ein bisschen nervös ist, stimmt etwas nicht.

Wie sieht's in der Hölle aus?
Vermutlich wie in Bushwick, New York.

Nenne drei Höhepunkte und drei Tiefpunkte deiner Karriere!
Alle Höhepunkte scheinen sich vor Covid ereignet zu haben. An die Tiefpunkte gerate ich nun, während Covid, einer inszenierten Pandemie.

Von welchem deiner Songs würdest du dir wünschen, ihn niemals geschrieben zu haben?
Von keinem!

Wie würdest du die Welt verändern, wenn du die Gelegenheit dazu hättest?
Ich würde die Steuerbehörde, die Zentralbank und korrupte Politiker abschaffen.

AUFGEZEICHNET VON
KATRIN RIEDL

Foto: H. Barraud/Hulton Archive/Getty Images

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

HAUTNAH

HANK VON HELL
EX-TURBONEGRO, HANK VON HELL

Der ehemalige Turbonegro-Barde Hans Erik Dyvik Husby alias HANK VON HELL ist ein ulkiger und mitunter recht eigenwilliger Kamerad. Dies äußert sich auch in einigen Antworten auf unsere Fragen zu seinem Körperschmuck. Wie ernst man das Ganze nehmen möchte, bleibt dem Leser überlassen – als Hintergrundbeschallung zur Lektüre empfiehlt sich das in Kürze erscheinende neue Soloalbum des Norwegers mit dem Titel DEAD.

Wie alt warst du bei deinem ersten Tattoo, und wo hast du es stechen lassen?
Ich war 18 Jahre alt und besuchte dafür das einzige Tattoo-Studio, das es zur damaligen Zeit in Oslo gab. Das Motiv war ein Zauberer, den ich mir später jedoch überstechen ließ.

Welche Motivation führte zu deinem ersten Tattoo?
Ich weiß es nicht mehr genau... Zur damaligen Zeit erschien es mir klug, es zu tun.

Wie haben deine Familie und Freunde darauf reagiert?
Ich denke, sie hatten bereits so etwas von mir erwartet. Ich habe nie eine konkrete Reaktion darauf vernommen.

Gibt es ein Tattoo, das du bereust?
Nein. Aber ich lasse mir ständig Motive überstechen.

Denkst du darüber nach, wie deine Tattoos aussehen werden, wenn du 66 Jahre alt bist?
Nein. Selbst im Alter von 666 Jahren werden meine Tätowierungen noch immer großartig aussehen – als Lampenschirm...

Welche Motive würdest du dir niemals stechen lassen?
Späte Steppnahtmotive aus Usbekistan, die das sexuelle Leben von Papageien symbolisieren.

Was fasziniert dich an Tattoos?
Sie gehen niemals ab! Dabei stehe ich jeden Morgen stundenlang im Badezimmer und versuche, sie mir abzuschrubben. Aber nichts passiert – sie bleiben auf mir!

Was würdest du sagen, wenn sich deine Kinder tätowieren lassen wollten?
Ich bin der Ansicht, Punk-Rocker und Metalheads sollten anfangen, ihre Babys zu tätowieren – so ähnlich wie Initiationsrituale, etwa die Beschneidung.

AUFGEZEICHNET VON
KATRIN RIEDL

Was Hank von Hell unter die Haut geht:

1

2

3

4

5

1.
Hier standen früher mal die Namen einiger Mädchen. Darüber ließ ich mein schwarzes Auge stechen, in dem das Wort „DeAd" geschrieben steht. Der Tod in meinem Auge.

2.
Mein Heimat-Fußballteam, der Lillestrom Sport Klubb. Letztes Jahr haben sie eine ziemlich miese Saison gespielt und sind in die zweite Liga abgestiegen. So läuft es bei mir: Meine Freunde steigen ab, ich steige auf. Doch ich huldige den Underdogs!

3.
Mein Bruder und Freund Bam Margera geriet in Streit mit seinen inneren Dämonen, dem Leben, dem Universum und anderem Mist wie diesem... Er bat mich, diese Worte ins Norwegische zu übersetzen, um sie sich selbst zu tätowieren. Ich ließ sie auf Englisch auf mein linkes Bein stechen. Das ist also mein Bam-Hank-Bruder-Tattoo.

4.
Alle meine Angestellten müssen mit meinem HvH-Wappen markiert werden. Sogar ich selbst! Gebissen, gezeichnet, vergiftet – sie können mir niemals entkommen, und mein Schicksal wird zu ihrem! Moahaha...

5.
M.E.M. – Memento mori.
Vergesst niemals den Gleichmacher!
Am Ende sind wir alle nur Schatten und Staub. Tot genießt man keine Privilegien, sondern ist genauso verdammt wie all die anderen Toten. Großes Ende, großer Beginn. Denkt immer an den Tod...

Foto: H. Hoseth (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Ensiferum

THALASSIC

Die finnischen Metalkrieger mit ihrem neuesten Heldenepos!
Erhältlich ab 10. Juli als ltd. CD-Boxset, ltd. Digi-CD und als LP!

metalblade.com/ensiferum

FALCONER

FROM A DYING EMBER

Folkiger Heavy Metal aus Schweden, FALCONER sind zurück in Höchstform!
Erhältlich ab 26. Juni als ltd. Digi-CD mit Bonustracks und als LP!

metalblade.com/falconer

SORCERER

LAMENTING OF THE INNOCENT

Epischer Heavy Metal, wie er erhabener nicht klingen könnte!
Erhältlich ab 29. Mai als ltd. CD-Boxset, Digi-CD und LP!

metalblade.com/sorcerer

ALBUM OF THE MONTH!
RockHard
DEAF FOREVER

Metal Blade est 1982

www.metalblade.de ◊ www.metalblade.tv

http://twitter.com/metalbladeurope ◊ www.facebook.com/metalbladerecords

Metal Blade Records ONLINE STORE - The Loudest Shop On The Net http://shop.metalblade.de

http://stores.ebay.de/METAL-BLADE-RECORDS-EUROPE-Shop

© 2019 Metal Blade Records Inc.

SONY MUSIC

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

NEUERSCHEINUNGEN

BAND	ALBUM	VÖ
Acacia Strain, The	SLOW DECAY	17.7.
Ages	UNCROWN	21.8.
Alcatrazz	BORN INNOCENT	31.7.
Amaranthe	MANIFEST	28.8.
Avatar	HUNTER GATHERER	7.8.
Awake The Mutes	EYES	3.7.
Ayreon	TRANSITUS	2020
Balance Breach	DEAD END DIARIES	3.7.
Bedsore	HYPNAGOGIC HALLUCINATIONS	24.7.
Black Crown Initiate	VIOLENT PORTRAITS OF DOOMED ESCAPE	7.8.
Bliss Of Flesh	TYRANT	2.10.
Blues Pills	HOLY MOLY!	2020
Brother Firetribe	FEEL THE BURN	18.9.
Bury Tomorrow	CANNIBAL	3.7.
Carthagods	THE MONSTER IN ME	17.7.
Corvus Corax	ERA METALLUM	4.9.
Creeper	SEX, DEATH AND THE INFINTE VOID	31.7.
Cytotoxin	NUKLEARTH	21.8.
Dark Sarah	GRIM	17.7.
Deep Purple	WHOOSH!	7.8.
Demolizer	THRASHMAGEDDON	September
Devildriver	DEALING WITH DEMONS	9.10.
Domination Black	JUDGEMENT IV	17.7.
Draconian	UNDER A GODLESS VEIL	30.10.
Emmure	HINDSIGHT	26.6.

U.D.O.

Avatar

BAND	ALBUM	VÖ
Enslaved	UTGARD	Herbst
Epica	noch unbekannt	Herbst
Evanescence	THE BITTER TRUTH	2020
Fall Of Messiah	SENICARNE	31.7.
Fight The Fight	DELIVERANCE	18.9.
Finntroll	noch unbekannt	14.8.
Fires In The Distance	ECHOES FROM DEEP NOVEMBER	September
Fish, Eric & Friends	GEZEITEN	21.8.
Gaerea	LIMBO	24.7.
Gösta Berlings Saga	KONKRET MUSIK	24.7.
Hellripper	THE AFFAIR OF THE POISONS	9.10.
High Spirits	HARD TO STOP	31.7.
Imperial Triumphant	ALPHAVILLE	31.7.
Insidious Disease	AFTER DEATH	2020
Inter Arma	GARBERS DAY REVISITED	10.7.
Judicator	LET THERE BE NOTHING	24.7.
Kataklysm	noch unbekannt	Sommer
Katalepsy	TERRA MORTUUS EST	31.7.
Lawrence Arms, The	SKELETON PATH	17.7.
Lionheart	THE REALITY OF MIRACLES	31.7.
Lord Of The Lost	SWAN SONGS III	7.8.
Loudblast	MANIFESTO	September
Lüt	MERSMAK	September
Make Them Suffer	HOW TO SURVIVE A FUNERAL	24.7.
Massive Wagons	HOUSE OF NOISE	17.7.
Mean Streak	EYE OF THE STORM	17.7.

BAND	ALBUM	VÖ
Misery Signals	ULTRAVIOLET	7.8.
Mora Prokaza	BY CHANCE	3.7.
Mosaic	HARVEST	24.7.
Night In Gales	DAWNLIGHT GARDEN	24.7.
Onslaught	GENERATION ANTICHRIST	7.8.
Orden Ogan	FINAL DAYS	28.8.
Osyron	FOUNDATIONS	10.7.
Palm, Henrik	POVERTY METAL	Herbst
Pessimist	HOLDOUT	26.6.
Plague Years	CIRCLE OF DARKNESS	18.9.
Poltergeist	FEATHER OF TRUTH	3.7.
Pretty Reckless, The	DEATH BY ROCK AND ROLL	2020
Primal Fear	METAL COMMANDO	17.7.
Rebel Wizard	MAGICKAL MYSTICAL INDIFFERENCE	10.7.
Rumahoy	TIME II: PARTY	17.7.
Saltatio Mortis	FÜR IMMER FREI!	Sommer
Sanctuary	noch unbekannt	2020
Season Of Dreams	MY SHELTER	14.8.
Sharptooth	TRANSITIONAL FORMS	10.7.
Skeleton	SKELETON PATH	10.7.
Snider, Dee	FOR THE LOVE OF METAL LIVE	31.7.
Soul Grinder	CHRONICLES OF DECAY	3.7.
Static-X	PROJECT REGENERATION VOL. 1	10.7.
Stillbirth	REVIVE THE THRONE	7.8.
Terra Atlantica	AGE OF STEAM	14.8.
Thundermother	HEAT WAVE	31.7.
Thyrant	KATABASIS	17.7.
U.D.O.	WE ARE ONE	17.7.
Valkyrie	FEAR	24.7.
Von Till, Steve	NO WILDERNESS DEEP ENOUGH	7.8.
Wardruna	KVITRAVN	22.1.
Wilderun	VEIL OF IMAGINATION	31.7.
Wilson, Steven	THE FUTURE BITES	2021
Zombi	2020	17.7.

Änderungen zur vorherigen METAL HAMMER-Ausgabe sind rot markiert!
Es gelten die kalendarischen Jahreszeiten (z.B. Sommer 20.6. bis 21.9.).

Fotos: J. Carlén (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

werde festival-retter*in.

20 € pro verkauftem paket gehen in den spendentopf für dein festival.

fritz-kola.de/festivalretter

fritz-kola®

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen bei jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

METAL HAMMER

BLEIB ZUHAUSE, WIR KOMMEN ZU DIR!

ALLE ABO-ANGEBOTE FINDEST DU UNTER:

METAL-HAMMER.DE/ABO

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

BEQUEM ZUHAUSE LESEN:

ABO-SPEZIAL:

- NUR FÜR BEGRENZTE ZEIT
- 3 AUSGABEN: 9,95€ ANSTATT 23,70€
- DREI WEITERE AUSGABEN ZUM VORZUGSPREIS VON JE 6,50€ PRO AUSGABE

EINZELHEFT-BESTELLUNG:

- DIE AKTUELLE AUSGABE VERSANDKOSTENFREI NACH HAUSE LIEFERN LASSEN

WWW.METAL-HAMMER.DE/HEFTBESTELLUNG

E-PAPER:

- NEU! AB SOFORT METAL HAMMER AUCH ALS PDF ZUM SONDERPREIS VON NUR 5€

WWW.METAL-HAMMER.DE/EPAPER

SO KANNST DU BESTELLEN:

ONLINE

METAL-HAMMER.DE/ABO

PER MAIL

AS-MEDIA@DPV.DE

PER TELEFON

040/468 605 164

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

DAS METAL-JAHR

1990

AM SCHEIDEWEG

Politisch geht 1990 als geschichtsträchtiges Jahr in die deutsche Historie ein – mit Auswirkungen auf die Musikwelt: Das Zusammenwachsen der Staaten führt in den neuen Bundesländern zu einem gesteigerten Interesse an internationalen Bands und befeuert legendäre Konzerte wie Roger Waters' THE WALL-Aufführung auf dem Potsdamer Platz, das bis dato größte Konzert auf Boden von zwei Staaten, mit deutlich mehr Zuhörern als den 200.000 Ticket-Besitzern. Auch die Festival-Landschaft entwickelt sich weiter und gebiert in einer Kuhle im hohen Norden das Wacken Open Air. Viele Metal-Bands erleben indes Umbruchphasen oder ein letztes Aufbäumen, bevor „das schlimme Jahrzehnt" über sie hereinbricht und sich Grunge und Crossover breitmachen – natürlich nicht, ohne eine todschwarze Gegenkultur zu provozieren. Für diese Titel-Story sind wir tief in die Metal-Geschichte eingetaucht und haben die 66 vermeintlich wichtigsten Alben des Jahres, einen Debüt-EP-Doppelschlag (gezählt als 0,6) sowie ein paar Bonuswerke zutage gefördert.
Wir wünschen euch viel Freude bei der Nostalgie- und/oder Entdeckungsreise!

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

AC/DC

AC/DC
THE RAZORS EDGE

Eines dieser Alben, die man bereits nach einer halben Sekunde Spielzeit treffsicher erkennt: 'Thunderstruck' mit seinem unvergleichlichen Eröffnungs-Riff leitet das zwölfte Werk der Australier ein. Und es bleibt stark! AC/DC feuern die Granaten aus allen Kanonen, darunter 'Fire Your Guns', 'Are You Ready' und 'Moneytalks' – einer der größten Singlehits für die Band überhaupt. Dabei war nach dem nur okayen BLOW UP YOUR VIDEO (1988) nicht unbedingt zu erwarten gewesen, dass die Australier mit dem neuen Drummer Chris Slade und dem neuen Produzenten Bruce Fairbairn in Sachen Energie, Kreativität und Verkaufszahlen (Mehrfachplatin!) an ihre Erfolge der frühen Achtziger anknüpfen können. Die Young-Brüder zeichnen diesmal allein verantwortlich für das Songwriting (Brian Johnson ist mit seiner Scheidung beschäftigt) – ein Erfolgsrezept, das beibehalten werden soll! (SK)

ALICE IN CHAINS
FACELIFT

Ein legendäres Debüt mit Startschwierigkeiten. Erst mit der Single-Auskopplung 'Man In A Box' (und damit Anfang 1991) kommt FACELIFT richtig ins Rollen. Schon damals wird deutlich, dass Alice In Chains musikalisch viel zu abwechslungsreich aufgestellt sind, um sie ins Grunge-Fach ablegen zu können. Support-Tourneen für solch unterschiedliche Bands und Künstler wie Slayer, Extreme, Poison oder Iggy Pop untermauern dies. Black Sabbath-Einflüsse finden sich auf FACELIFT ebenso wie Elemente von Danzig oder Jane's Addiction, gekrönt von dem verlockenden, leicht drogenverhangenen Zwiegesang von Frontmann Layne Staley und Gitarrist Jerry Cantrell. Am Ende setzt sich die Qualität durch: FACELIFT erobert Doppelplatin in den USA. (MW)

ANNIHILATOR
NEVER, NEVERLAND

Annihilator bleiben sich auf dem zweiten Album treu – und wechseln mit Coburn Pharr den Sänger. Schon damals steht eher die Gitarre im Mittelpunkt der Lieder als der Mann am Mikro. Im Vergleich zum Thrash-Klassiker ALICE IN HELL, mit dem sich Gitarrenhexer Jeff Waters ein Jahr zuvor erstmals der Öffentlichkeit vorstellte, wählt NEVER, NEVERLAND einen leicht mehr groovenden, weniger komplexen Ansatz. Die Riffs kommen schneller auf den Punkt, und die Produktion fällt satter (und damit moderner) aus. Zudem gewinnt das Material aufgrund der harschen Stimme von Pharr an Aggression. Ein sehr gelungener Ritt durch Thrash und Speed Metal – und, klar: Nach NEVER, NEVERLAND war für Pharr Schluss. (MW)

ANTHRAX
PERSISTENCE OF TIME

Am Anfang war das Feuer – und ein Verlust von über 100.000 US-Dollar, nachdem ein Brand im Proberaum von Anthrax gewütet und Instrumente sowie Technik zerstört hatte. Vielleicht wirkt PERSISTENCE OF TIME auch deswegen etwas „erwachsener" als die vier Vorgängeralben, auf denen sich das Quintett aus New York City mit juvenilem Thrash-Charme eine solide Fan-Basis erspielen konnte. Dieser Ansatz weicht nun einem etwas ausgefeilteren Songwriting, düsterer Atmosphäre und textlich höheren Ansprüchen. Wenn man so will, ist PERSISTENCE OF TIME das ... AND JUSTICE FOR ALL dieser Band (wenngleich mit Bass). (MW)

BATHORY
HAMMERHEART

Satan hat endgültig ausgedient. Quorthon geht den auf BLOOD FIRE DEATH (1988) beschrittenen Weg mit aller Konsequenz weiter: Der auf dem Vorgängeralbum etablierte Klargesang ist jetzt so vorherrschend wie die Wagner'sche Epik, die mit Doom- und Black Metal verschmilzt und zur Blaupause für alles wird, was man heute als Viking Metal kennt. Auch thematisch konzentrieren sich Bathory voll auf die Nordmänner und ihre Helden- und Göttersagen, vom Coverartwork von Sir Frank Dicksee („The Funeral Of A Viking") bis zu mächtigen Songs wie 'Valhalla' oder Anrufungen wie 'Song To Hall Up High'. Dabei ist HAMMERHEART weder produktionstechnisch noch gesanglich auf der Höhe der Zeit – stattdessen erdig, ehrlich, einzigartig und authentisch wie keiner der zahllosen Epigonen. Gefühl und Pathos regieren zeitlos! (SK)

BIOHAZARD
BIOHAZARD

Die Crossover-Champions Biohazard hängen auf ihrem stark von Agnostic Front beeinflussten Debütalbum die Messlatte hoch. Ähnlich wie Carnivore, bei denen Basser Evan Seinfeld vorher Roadie war, sehen sich Biohazard nach der Veröffentlichung der Platte mit Rassismusvorwürfen konfrontiert. Ihrer Karriere hat es nicht geschadet – bis heute hat die Band, der inzwischen Kultstatus zugesprochen wird, acht weitere Studioalben veröffentlicht. (KM)

THE BLACK CROWES
SHAKE OUR MONEY MAKER

Schon das Keith-„Open G"-Richards-Gedenk-Riff des obercoolen Openers 'Twice As Hard' macht klar, auf welchem Film die von den Robinson-Brüdern geführte Band aus Atlanta ist. Retro in Rock-Verständnis, Garderobe und Habitus, ist das Debüt der Black Crowes ein einziger großartiger Rückführungskurs in die Frühsiebziger, gewürzt mit künftigen Klassikern wie 'Jealous Again', 'Sister Luck', 'She Talks To Angels' sowie dem Otis Redding-Cover 'Hard To Handle'. (FT)

BLACK SABBATH
TYR

Dass die ultimative Wegbereiter-Band des Metal insbesondere in den Achtzigern ein Reliktdasein führte, liegt vielleicht in Tony Iommi als einziger verbliebener Band-Konstante in dieser Ära begründet. Gemessen am eigenen Erbe gehört das 15. Studioalbum zwar nicht zu den Sternstunden, aber durchaus zu den besseren Karrieremomenten der Birminghamer. Episch ambitioniert und inhaltlich der nordischen Mythologie verbunden, changiert die Gruppe mit dem – nach Ozzy und Dio – drittbesten Sabbath-Sänger Tony Martin sowie Drummer Cozy Powell zwischen hymnischem Heavy Metal und ihrem vielleicht härtesten Material ('Valhalla'). Lediglich der Feuerzeugschwenker 'Feels Good To Me' als Single-Balladenzugeständnis bleibt deplatziert. (FT)

Fotos: B. King/Redferns, A. Summa/Getty Images, dpa-Bildarchiv, S. Simon/picture-alliance, D.M. Brooks/The Washington Post via Getty Images, L. Bongarts/Bongarts/Getty Images

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

BLIND GUARDIAN

TALES FROM THE TWILIGHT WORLD

Die Bedeutung des Albums für Blind Guardian lässt sich bereits daran erkennen, dass der Name des Band-eigenen Studios daran angelehnt ist: Twilight Hall. Das Drittwerk markiert den Übergang zwischen der Speed Metal-Frühphase und der weiteren, zunehmend komplexen und bombastischen Entwicklung. Beide Welten prallen hier aufeinander: 'Lord Of The Rings' als epochale Ballade, 'Goodbye My Friend' mit seinen messerscharfen thrashigen Riffs und die Pomp-Hymnen 'The Last Candle' und 'Lost In The Twilight Hall' mit ihren mehrstimmigen Chören eint der unbedingte Wille zu perfekter Melodiösität, spannungsgeladenen Tempowechseln und mächtigen Metal-Momenten. Trotz Komplexität und Anspruch versprüht TALES FROM THE TWILIGHT WORLD (erneut mit dem damaligen Stammproduzenten Kalle Trapp entstanden) wilden Charme und gilt bei vielen Fans als Lieblingsalbum. (SK)

CELTIC FROST

VANITY/NEMESIS

Nach den Geschmacksverirrungen von COLD LAKE findet Tom Warrior, nun wieder mit Martin Eric Ain im Schlepptau, auf VANITY/NEMESIS zu alter Größe zurück. Das Album soll für lange Zeit das letzte der Band bleiben, denn bevor ein neues Werk realisiert werden konntkanne, lösen sich Celtic Frost auf. Erst 2006 kommt es mit dem Koloss MONOTHEIST zur Reunion und Komplettierung ihrer Diskografie. (KM)

CINDERELLA

HEARTBREAK STATION

Den Blues- und Roots-Faktor von LONG COLD WINTER noch weiter ausbauend und neben der Slide-Gitarre noch gewinnbringend Saxofon und mehr auspackend, setzen sich Cinderella vom noch in der Luft liegenden Haarspray-Duft endgültig in Richtung Classic Rock ab. Ritterschläge respektive Gastkontributionen von John Paul Jones (Led Zeppelin), Ken Hensley (Uriah Heep) und den Memphis Horns sorgen weiterhin für emanzipiert wohliges Siebziger-Rock-Flair. (FT)

Dio mit Rowan Robertson

DAMN YANKEES

DAMN YANKEES

Supergroups enttäuschen leider häufig. Das Riff-starke Debütalbum von Damn Yankees ist jedoch ein wundervolles Gegenbeispiel, denn Ted Nugent, Jack Blades, Tommy Shaw und Michael Cartellone liefern! Kein Wunder also, dass das Album in den Staaten doppelt Platin erreichte. Der Nachfolger DON'T TREAD kann mit dem Erfolg des Erstlings nicht mithalten und soll – bis auf ein Best Of von 2002 – das letzte Lebenszeichen der Combo bleiben. (KM)

DANZIG

DANZIG II: LUCIFUGE

Gegenüber dem gelungenen Debüt noch eine Schippe mehr Delta-Blues und Abwechslungsreichtum in den Hard Rock-Schlund der Hölle schüttend, zeigt das zweite Album den einstigen Misfits-Sänger – kongenial von Gitarrist John Christ begleitet – sein Evil-Elvis-Konzept mit viel besseren Songs und einer noch zwingenderen Darbietung perfektionierend. Vom Morrisons 'Five To One'-Phrasierung gedenkenden 'Snakes Of Christ' über den Vollmondheuler 'Killer Wolf', das lässig reduzierte Dust-Bowl-Schnipsen 'I'm The One' und der sakralen Hymnik von 'Her Black Wings' bis zum schwarzsamtigen Roy Orbison-Tribut 'Blood And Tears' – hier verschmelzen Teufelsmusik, Traditionsliebe und Testosteron zu einem vortrefflichen Trizeps-Album. (FT)

DEATH

SPIRITUAL HEALING

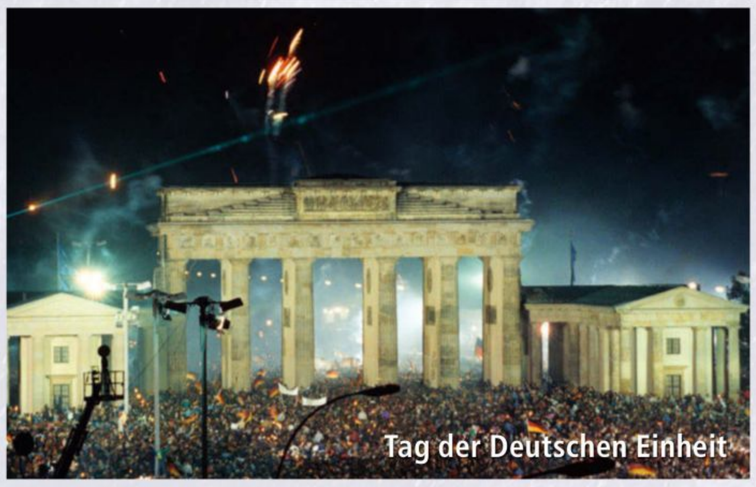
Wie wichtig das Jahr 1990 für die Genese des Death Metal war, verrät euch unser Spezialkasten. Einen dicken Anteil daran trägt auch das Drittwerk von Death: Nach den brutalen Vorgängern SCREAM BLOODY GORE und LEPROSY treten erstmals die technischen und melodischen Aspekte weit in den Vordergrund, welche Death mit den kommenden Alben und Jahren auf stets neue Spitzen treiben und so dem Genre immer neue Facetten entlocken werden. Unverändert und stilprägend bleiben das Ed Repka-Cover und die Morrisound-Produktion, aber auch der nicht immer einfache Charakter Chuck Schuldiners. So besteht er darauf, die Bassspuren selbst eingespielt zu haben und weigert sich, die (angeblich schlecht organisierte) Tournee zum Album anzutreten. Bassist Terry Butler und Schlagzeuger Bill Andrews ziehen sie (mit Sänger Louis Carrisalez und Gitarrist Walter Trachsler) durch – und werden wenig überraschend vor die Tür gesetzt. (SK)

DEATH ANGEL

ACT III

Die Geschichte von Death Angel umfasst große Höhen und Tiefen. ACT III zählt als eines ihrer besten Alben zur ersten Kategorie: Die Bay Area-Thrasher präsentieren sich packend ('Seemingly Endless Time', 'Stop'), melodisch ('A Room With A View') und verspielt-experimentell ('Discontinued'). Auf die positive Resonanz ihres einzigen Major-Releases folgt ein Tour-Unfall und 1991 die Auflösung der Band, die ohne Mark Osegueda in The Organization aufgeht und erst 2001 zurückkehrt. (KR)

DIE WELT 1990


Tag der Deutschen Einheit

Nach dem Mauerfall von 1989 geht 1990 als das Jahr der Wiedervereinigung in die deutsche und europäische Geschichte ein: Noch im April wählt die DDR zum ersten und einzigen Mal einen Ministerpräsidenten demokratisch (Lothar de Maizière). Dann geht es Schlag auf Schlag: Im Mai wird der deutsch-deutsche Staatsvertrag unterschrieben, im Juni beginnt der finale Abriss der Berliner Mauer und der Abbau des Checkpoint Charlie. Ab dem 1. Juli hält die D-Mark Einzug in den Bundesländern der ehemaligen DDR, und das vereinte Deutschland wird als neues Mitglied in die NATO aufgenommen. Im August wird der Einigungsvertrag unterschrieben, im September folgt der Zwei-plus-Vier-Vertrag. Am 3. Oktober 1990, dem künftigen Tag der Deutschen Einheit, ist die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten endgültig abgeschlossen. Bei der ersten gesamtdeutschen Bundestagswahl im Dezember bestätigt die Mehrheit des Volks Helmut Kohl als Bundeskanzler im Amt. In der UdSSR wird bereits im März Michail Gorbatschow zum Präsidenten gewählt und erhält noch im selben Jahr den Friedensnobelpreis für seine Abrüstungsverhandlungen mit den USA, die das Ende des Kalten Krieges einleiteten.

Vertrag der Deutschen Einheit

Nelson Mandela

Auch in anderen Teilen der Welt geschieht Geschichtsträchtiges: Nach 27 Jahren wird der südafrikanische Freiheitskämpfer Nelson Mandela im Februar endlich aus der Haft entlassen, was das Ende der Apartheid besiegelt und dem Politiker zur späteren Präsidentschaft sowie dem Friedensnobelpreis verhilft. Ab Mai gilt Homosexualität bei der WHO nicht mehr als Krankheit. Im August beginnt der Zweite Golfkrieg mit dem Einmarsch irakischer Soldaten in Kuwait, woraufhin sich der UN-Sicherheitsrat einschaltet. Im April geht das Weltraumteleskop Hubble an den Start. Im Iran fordert ein Erdbeben bis zu 50.000 Menschenleben. Deutschland wird zum dritten Mal Fußball-Weltmeister, der Italiener Ayrton Senna zum zweiten Mal Formel 1-Weltmeister. (KR)

Deutschland wird Weltmeister

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

DESTRUCTION
CRACKED BRAIN

Destruction ohne Schmier? Tatsächlich: Nach drei Alben wechselten die Thrasher nicht nur das Label, sondern auch den Sänger – CRACKED BRAIN ist das einzige Werk der Südbaden mit André Grieder (Poltergeist) am Mikro. Nach der Aggro-Frühphase klang die Platte melodisch-zugänglich und ist heute als hörenswertes Werk einzustufen, dem auch ein 'My Sharona'-Cover nichts anhaben kann. Die schlimme Phase folgte danach, bis Schmier 1999 nach den heute verleugneten Rosenmerkel-Jahren zurückkehrte. (KR)

Bruce Dickinson

BRUCE DICKINSON
TATTOOED MILLIONAIRE

Auf seinem Solodebüt überrascht der Iron Maiden-Sänger mit einer US-Achtziger-Hard Rock-Affinität und gibt sich weit weniger metallisch als erwartet. Natürlich nicht ohne englisch-humoriges Augenzwinkern widmet sich Dickinson in dem tollen Titel-Track – und dem dazugehörigen Video – der damals (noch) dominanten Spezies „L.A.-Rocker", gedenkt der ursprünglichen britischen Glam-Generation mit einem beherzt-coolen Cover von Bowies/Mott The Hooples 'All The Young Dudes' und lässt AC/DC-Verve ('Hell On Wheels') und amerikanische Highway-Hymnik ('Gypsy Road') regieren. Ach ja, ein erstes Empfehlungsschreiben für den später bei Iron Maiden anheuernden Gitarristen Janick Gers ist TATTOOED MILLIONAIRE ebenfalls. Vielleicht Dickinsons beste, da atypischste Soloarbeit. (FT)

DIO
LOCK UP THE WOLVES

Mit runderneuertem Line-up geht Dio an sein fünftes Band-Album. Dabei bemüht sich der damals 18-jährige Neugitarrist und -Co-Songwriter Rowan Robertson redlich, seinen Vorgängern Vivian Campbell und Craig Goldy das Wasser zu reichen, bleibt aber letztlich doch ein vergleichsweise blasser Ersatzkandidat. Zwar bedienen gelungene Nummern wie der Titel-Track, 'Born On The Sun' oder das eingängige 'Hey Angel' alle charakteristischen Dio definierenden Aspekte und gebührt dem gelegentlichen Abstieg in brodelnde Blues-Sümpfe der Marke 'Evil On Queen Street' Respekt, doch insgesamt hinterlässt LOCK UP THE WOLVES – vom astreinen Album-Artwork abgesehen – keinen sonderlich bleibenden Eindruck in der bis dahin an Höhepunkten nicht armen Dio-Diskografie. (FT)

EXODUS
IMPACT IS IMMINENT

Wenige Exodus-Erzeugnisse wurden so gespalten aufgenommen wie IMPACT IS IMMINENT: Zwischen Jubelschreien und Verachtung erntete das vierte Album der Bay Area-Thrasher nahezu jede erdenkliche Reaktion. Dabei bleibt das Quintett (inklusive Neutrommler John Tempesta) auf dem 50-Minüter seiner Linie treu und gibt ab dem Beginn des eröffnenden Titel-Tracks Vollgas. (TL)

EXTREME
PORNOGRAFFITTI

Mit über zehn Millionen verkauften Alben zählen die Bostoner Extreme zu den erfolgreichsten Hard-Rockern der frühen Neunziger. Ausschlaggebend dafür war ihr zweites Werk PORNOGRAFFITTI, das 1992 Doppelplatin einheimste. Zu Recht: Das Zusammenspiel von Gitarrist Nuno Bettencourt und Sänger Gary Cherone ist so grandios wie Michael Wageners Produktion, der riffende Mix aus Glam Metal, Hard Rock und Funk geht sofort ins Ohr, und auch neben den fünf Singles (darunter der Superhit 'More Than Words') findet sich auf dem gut einstündigen Konzeptwerk kaum ein Füller. (KR)

FLOTSAM AND JETSAM
WHEN THE STORM COMES DOWN

Nach zwei hochgelobten Alben bekommt die einstige Truppe des damaligen Metallica-Bassers Jason Newsted für WHEN THE STORM COMES DOWN in der Presse ordentlich Gegenwind: die Produktion unterdurchschnittlich, der Ohrwurmfaktor merklich niedriger als auf den Vorgängern. Zum Glück war's nur eine kurze Durststrecke. (TL)

FORBIDDEN
TWISTED INTO FORM

Den Kult, der Forbidden umweht, allein mit der bewegten Band-Geschichte rund um Line-up-Wechsel und Auflösungen zu begründen, ignoriert die schiere und nachhallende Durchschlagskraft ihrer ersten zwei Alben FORBIDDEN EVIL (1988) und TWISTED INTO FORM (beide mit Paul Bostaph am Schlagzeug). Vor allem Letzteres mit seiner melodischen Schlagseite und starken progressiven Anklängen ist eine Blaupause für technischen Thrash Metal und gilt zu Recht als Meisterwerk des Genres. (SK)

Extreme

GAMMA RAY
HEADING FOR TOMORROW

Nach dem steilen Aufstieg beginnt es bei Helloween zu kriseln – und Gitarrist Kai Hansen packt seine Siebensachen. Während viele Heavy, Power und Melodic Metal-Bands langsam ins Schlingern geraten, nehmen Gamma Ray folglich richtig Fahrt auf! Mit hochmelodischen und schnellen Headbangern ('Lust For Life', 'Money'), epischen Metal-Hymnen ('Heading For Tomorrow', 'Silence') und einer naiven Rock-Attitüde ('Free Time') findet die Band sofort ihren Stil und festen Platz im Herz der Fans. Erstmals kommt die Metal-Welt auf HEADING FOR TOMORROW in den Genuss der einzigartigen Kopfstimme von Hansens Kumpel Ralf Scheepers. Während das Stühlerücken an anderen Positionen bald beginnt (Session-Musiker Dirk Schlächter erweist sich bis heute als treue Seele), bleibt der Sänger Gamma Ray zwei weitere Alben erhalten, bevor Hansen das Mikro übernimmt. (SK)

HELMET
STRAP IT ON

Diese Platte war und ist radikal. Krach und Redundanz an Klampfe und Drums verschmelzen in monotoner Perfektion, die ihresgleichen sucht. Es ist davon auszugehen, dass es den Nu Metal, wie wir ihn heute kennen, ohne STRAP IT ON nicht geben würde – das kann man Helmet wahlweise zugute halten oder vorwerfen. Auf jeden Fall ist die Scheibe losgelöst von ihrer Nachwirkung überwältigend. (KM)

ICED EARTH
ICED EARTH

Nach den Purgatory- und Demoveröffentlichungen präsentieren Iced Earth ihr Debütalbum – und begeistern mit stahlstarken Songs, die Iron Maiden-Galopp mit allerlei Tempowechseln, präzisem Heavy- und Thrash-Riffing sowie einer gewissen Mystik verquicken. Ebenfalls zur Tradition soll das schnell drehende Besetzungskarussell werden: ICED EARTH bleibt der einzige Albumauftritt von Schlagzeuger Mike McGill und Sänger Gene Adam (deren Nachfolger auch nicht länger an Bord bleiben); Letzterem wurde angeblich die Weigerung, Gesangsunterricht zu nehmen, zum Verhängnis. Die Songs erweisen sich als deutlich beständiger: Abgesehen vom keinen Deut schlechteren 'Curse The Sky' erfahren alle Nummern auf DAYS OF PURGATORY (1997) eine Neuinterpretation, wobei 'Written On The Walls' aus der Feder von Gene Adam einen neuen Text und Titel erhält, und 'When The Night Falls' den Klassenunterschied zwischen Adam und Matt Barlow offenlegt. (SK)

IRON MAIDEN
NO PRAYER FOR THE DYING

Man muss sich stark konzentrieren, um wirklich alle Iron Maiden-Klassiker ohne Nachdenken aufzählen zu können – NO PRAYER FOR THE DYING gehört nicht dazu. Das Album wirkt im Band-eigenen Kontext erstaunlich bieder – vor

Fotos: E. Roberts/Redferns, T. Roney/Getty Images, M. Hutson/Redferns

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

allem, wenn man es mit dem anspruchsvollen Vorgänger-album SEVENTH SON OF THE SEVENTH SON (1988) oder den risikofreudigen Ansätzen von SOMEWHERE IN TIME (1986) vergleicht. Der Ausstieg von Gitarrist Adrian Smith im Vorfeld der Produktion deutete bereits an, dass das Grundgerüst von Iron Maiden zu wackeln begann, was schließlich im Ausstieg von Bruce Dickinson 1993 gipfelte. Dass NO PRAYER FOR THE DYING der Band mit 'Bring Your Daughter... To The Slaughter' die einzige Nummer eins-Single in der Heimat bescherte, wirkt im Gesamtkontext fast schon bizarr. (MW)

JON BON JOVI

BLAZE OF GLORY

Nachdem Bon Jovis Karriere mit SLIPPERY WHEN WET und NEW JERSEY explodiert war, kehrte Ruhe ein. Diese nutzte Sänger/Gitarrist Jon Bon Jovi für Solo-album und Western-Soundtrack BLAZE OF GLORY. Geboten wird launiger Cowboy-Rock mit Kopfgeldjägerromantik. Neben dem Titel-Track und dem Herzstück 'Santa Fe' stechen stimmungsvolle Stücke wie 'Never Say Die' oder 'Dyin' Ain't Much Of A Livin'' hervor. Zudem mischen Gäste wie Elton John oder Jeff Beck mit. (KR)

JUDAS PRIEST

PAINKILLER

Wenn es jemals einen Titel-Song gegeben hat, der dazu in der Lage war, die Frisur des Hörers bereits nach wenigen Sekunden zu pulverisieren, dann 'Painkiller'. Was-ein-Höllenritt. Nach dem Hard Rock-Abstecher TURBO LOVER (1986) und dem episch-klassischen Metal-Comeback RAM IT DOWN (1988) hätte niemand mehr damit gerechnet, dass Judas Priest zu solch einem rasiermesserscharfen Überhammer in der Lage sein könnten. Durch den Einstieg von Drummer Scott Travis ergeben sich vor allem für die beiden Gitarristen Glenn Tipton und K.K. Downing völlig neue Möglichkeiten, die sie geradezu schamlos ausnutzen. Ein Album wie ein Best Of. (MW)

KILLING JOKE

EXTREMITIES, DIRT & VARIOUS REPRESSED EMOTIONS

Hierbei handelt es sich um das erste Killing Joke-Album nach dem zwischenzeitlichen Zerfall der Band. Es wurde mit der neuen Live-Besetzung eingespielt, die neben Ex-Ministry-Drummer Martin Atkins auch John Bechdel von Prong an den Keyboards beinhaltete. Die Scheibe ist rau und eingängig, im Gesamtkatalog der Band solides Mittelfeld. (KM)

KING DIAMOND

THE EYE

Beim sechsten Soloalbum des King handelt es sich – wie sollte es auch anders sein – wieder um ein Konzeptalbum. Das Medaillon, welches auch das Album-Cover ziert, ermöglicht es seinem Besitzer, rückwärts in der Zeit zu sehen – ganz ohne Medaillon blicken wir 30 Jahre später noch immer auf eine solide Veröffentlichung zurück, auch wenn THE EYE sicher nicht zu den besten seiner Hoheit gehört. (KM)

Megadeth

KING'S X

FAITH HOPE LOVE

Mit markanter Blues-Note rocken sich die drei Amerikaner King's X auf FAITH HOPE LOVE in die Herzen aller Prog-affinen Hard-Rocker. Markenzeichen ist auch auf dem Drittling der Progressive-Rocker ihr dreistimmiger Gesang, der nicht selten an die legendären Fab Four erinnert. Aus diesen Elementen sowie ebenfalls Beatles-Assoziationen evozierenden Singles wie 'It's Love' entstand ein auch kommerziell erfolgreiches Kultalbum, das King's X zu Tourneen mit Iron Maiden und AC/DC verhalf. (TL)

DIE 0,6 DER 66,6

MONSTER MAGNET & SONS OF KYUSS

MONSTER MAGNET &
SONS OF KYUSS

Zwei Debüt-EPs definieren 1990 den damals noch nicht mal gebräuchlichen Begriff Stoner Rock für ihre amerikanische Heimat: Während an der Ostküste Dave Wyndorf seine Drogenvisionen vor verrauschter Lo-Fi-Kulisse und breiten Riffs in die Bong singt, machen sich an der Wüstenwestküste die Sons Of Kyuss mit John Garcias Danzig-Gesang, Josh Hommes grobkörniger Gitarre und Brant Bjorks Grooves einen ersten, kurz darauf verkürzten Namen. (FT)

KREATOR

COMA OF SOULS

Kreators fünftes Studioalbum beschließt die glorreiche Frühphase der Altenessener und markiert den Einstand von Gitarrist Frank Blackfire nach dessen Abgang bei Sodom. Sein Einfluss zeigt sich in ein paar komplexeren Passagen, die dem grundsätzlich versiert ballernden Thrash aber keinen Abbruch tun. 'People Of The Lie' hält sich bis heute im Liveset, doch auch darüber hinaus beinhaltet COMA OF SOULS jede Menge Hits – darunter 'When The Sun Burns Red', der Titel-Track, 'Agents Of Brutality' oder 'Hidden Dictator'. Damals etwas schwächer als die Vorgänger bewertet, heute ein Klassiker – und nicht zuletzt aufgrund der kritischen Texte eine Pflichtübung. (KR)

LITTLE CAESAR

LITTLE CAESAR

Ein Feature auf einem Metal Blade-Sampler verschafft den Los Angeles-Hard-Rockern Little Caesar für ihr Debüt einen Vertrag mit Geffen Records. Trotz Ron Youngs toller Stimme, einer Bob Rock-Produktion, gutem Song-Material und Singlehits wie den stimmungsvollen Balladen 'In Your Arms' und 'From The Start' oder dem häufig gespielten Aretha Franklin-Cover 'Chain Of Fools' gelingt dem Quintett nicht der große Wurf, was 1992 nach INFLUENCE zur Auflösung führt. 2001 formieren sich Little Caesar neu. (KR)

LIVING COLOUR

TIME'S UP

Das zweite Album der Funk Metal-Pioniere war ein großer kommerzieller Erfolg und brachte der Band einen Grammy ein. Dabei ist es ganz und gar nicht auf den Mainstream zugeschnitten, sondern kompromisslos progressiv und verschroben – das etwas gefälligere Vorgängeralbum VIVID mit dem MTV-Über-Hit 'Cult Of Personality' hatte den Weg dafür geebnet. (KM)

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

YNGWIE MALMSTEEN
ECLIPSE

Malmsteen und der Mainstream – wenn man die Karriere des Gitarrenzauberers verfolgt, existierte immer ein Widerspruch zwischen den eigenen Ansprüchen und den Erfordernissen des Marktes. Näher als auf ECLIPSE komponierte der eigenwillige Schwede nie an kommerziellen Vorgaben und präsentierte damit ein Hard Rock-Album, das immer noch einige Finessen bietet, aber vor allem die schlüssigen Song-Ideen in den Fokus stellt. (MW)

MEGADETH
RUST IN PEACE

Während sich Metallica in den Vorbereitungen zu ihrem einschneidenden und karriereverändernden Werk befinden, bleiben sich Dave Mustaine und Megadeth auch weiterhin treu. Kommerzielle Aspekte spielen auf RUST IN PEACE kaum eine Rolle, wenngleich sich auf der Scheibe mit 'Hangar 18' ein überraschend straff komponiertes Stück findet, das bis heute zu den meistgespielten Livesongs der Band gehört und es sogar zur Grammy-Nominierung schafft, dort aber gegen Metallicas Queen-Cover 'Stone Cold Crazy' unterliegt – die Wege der Protagonisten kreuzen sich auf geradezu magische Art und Weise. RUST IN PEACE glänzt mit feisten Tempowechseln, technischen Finessen, einer gewissen Kauzigkeit und dem nötigen Maß an Eingängigkeit. (MW)

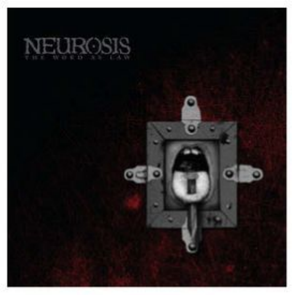
MORGANA LEFAY
SYMPHONY OF THE DAMNED

In der Erstpressung auf 537 Vinylkopien limitiert, zieht das eigenständig von der Band veröffentlichte Debütalbum einen überraschenden Erfolg nach sich. Auch wenn es noch etwas unbeholfen und rumpelig daherkommt, legt es für Morgana Lefay den Grundstein für eine (mit einigen Unterbrechungen) bis heute andauernde Karriere. (KM)

NAPALM DEATH
HARMONY CORRUPTION

Auf ihrem Drittwerk bewegen sich Napalm Death gekonnt weg vom Grindcore hin zum Death Metal. HARMONY CORRUPTION ist außerdem die erste Platte der Band, auf der nicht Lee Dorian, sondern Barney Greenway am Mikrofon steht, der bis heute dabei ist. Dorrian dagegen veröffentlichte parallel die Debüt-EP IN MEMORIUM seiner neuen Band Cathedral. (KM)

NEUROSIS
THE WORD AS LAW

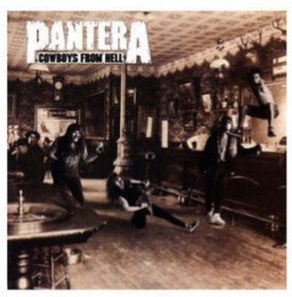


Auf ihrem zweiten Album entfernen sich Neurosis ein Stück weg vom reinen Hardcore Punk des Debüts und beginnen zu experimentieren. Es ist die erste Veröffentlichung der Band mit Steve Von Till und Simon McIlroy und als Bindeglied zu SOULS AT ZERO zu verstehen, mit dem die Band zwei Jahre später den Grundstein für den Post Metal legen wird. (KM)

OBITUARY
CAUSE OF DEATH

Roh und unverfälscht – Obituary komponieren Splatter für das Ohr. Auf den Spuren des legendären Debüts SLOWLY WE ROT führen die US-Metaller trotz Besetzungswechsel ihre aggressiven Grunzorgien fort. Neuzugang James Murphy (Ex-Death) verpasst dem Gesamtbild eine merklich progressivere, aber nicht minder gewalttätige Marschrichtung. Auch Frank Watkins macht als Neuling am Viersaiter eine gute Figur. Geschadet haben die Veränderungen den Kult-Deathern nicht – CAUSE OF DEATH ist ein beinhartes und vor Blut nur so triefendes Album, das ganz im Zeichen von Obituarys Brutalo-Image steht. (TL)

PANTERA
COWBOYS FROM HELL



Die Gelehrten streiten sich, ob dieses Werk oder VULGAR DISPLAY OF POWER zwei Jahre später den Höhepunkt von Pantera darstellt. COWBOYS FROM HELL ist zumindest in der Hinsicht das elementarere Werk in der Geschichte dieser Band, als dass es die endgültige Abkehr vom Spandex-Metal symbolisiert. Allerdings gibt es immer noch Passagen, in denen Phil Anselmo die hohen Tonlagen bedient und damit einen klaren Bezug zum klassischen Heavy Metal dokumentiert. Die Riffs von Dimebag Darrell (hier noch als Diamond Darrell unterwegs) und der rhythmische Beitrag seines Bruders Vinnie deuten aber bereits in eine extrem Groove-betonte Richtung. Die perfekte Schnittstelle aus alter und neuer Schule. (MW)

POISON
FLESH & BLOOD

Im Jahr drei nach Guns N' Roses trägt Bret Michaels plötzlich Bandana und die Band weitaus weniger feminines Make-up. Abgesehen von 'Unskinny Bop' musikalisch (und partiell auch inhaltlich) dem Bubblegum-Glam-Rock'n'Roll entfliehend und auf künstlerische Anerkennung pochend, schaffen es Poison hier erstmals erfolgreich, mehr wie eine ernst zu nehmende Rock-Band als das überdrehte Abziehbild einer solchen zu wirken. Starkes Songwriting, Chuzpe und Bruce Fairbairns angeraute, aber immer noch genug glitzernde Bodenhaftungsproduktion tun ihr Übriges dazu. (FT)

PRONG
BEG TO DIFFER

Songwriter Tommy Victor tischt auf Prongs zweitem Album (und erstem Major-Release) BEG TO DIFFER lyrisch allerhand menschliche Abgründe auf. Dazu erschafft das Trio einen ganz eigenen düsteren Stil-Mix mit ordentlich Thrash-Schlagseite. Beginnend mit 'For Dear Life' lassen die New Yorker 40 Minuten lang kräftig die Sau raus und machen ihrem Albumtitel alle Ehre. Visionär, einflussreich und wichtig. (TL)

PSYCHOTIC WALTZ
A SOCIAL GRACE

Ein klarer Fall von: ihrer Zeit voraus. Der philosophische und psychedelische Progressive Metal der Kalifornier stieß in Europa auf offene Ohren, während sie in ihrer Heimat nur schwer Fuß fassen konnten. Der Start einer faszinierenden und nicht immer glücklichen Band-Historie: Das Debütalbum packt mit bewegenden Melodien, irren Tempowechseln und Rhythmen sowie wahnwitziger Gitarrenarbeit. Der Einsatz afrikanischer Percussions, eines Tamburins und der bald charakteristischen Querflöte verstärkt den Eindruck, hier etwas Einzigartiges, Genre-prägendes und -sprengendes zu hören. 'Another Prophet Song', 'Halo Of Thorns', 'Spiral Tower', 'I Remember' und Co. haben bis heute nichts von ihrer Magie eingebüßt, und Psychotic Waltz mit THE GOD-SHAPED VOID erst vor Kurzem ein würdiges Comeback-Album vorgelegt. (SK)

Pantera

Fotos: P. Natkin/WireImage, B. Rasic/Getty Images

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Queensrÿche

QUEENSRŸCHE
EMPIRE

Nach dem szenedefinierenden Prog-Konzeptalbum OPERATION: MINDCRIME (1988) widmen sich Queensrÿche auf dem Nachfolger leichteren Themen – und entsprechend auch seichteren musikalischen Ansätzen. Das tut der Qualität allerdings keinen Abbruch. EMPIRE schlägt gekonnt die Brücke zwischen kopflastigem Progressive Rock und den Hard Rock-Standards wie 'Jet City Woman', um das Airplay im Radio sowie MTV hochzuhalten und der Band einen größeren Bekanntheitsgrad zu verschaffen – mit Erfolg, wenngleich die Die Hard-Fans aufgrund der weicheren Ausrichtung nörgeln. Kompositorisch und spielerisch repräsentiert EMPIRE immer noch absolute Weltklasse. (MW)

THE QUIREBOYS
A BIT OF WHAT YOU FANCY

Während in den USA The Black Crowes auf Schlaghosen und Siebziger-Stones-Chic setzen, sieht sich das UK (kurzzeitig) dem Debüt-Charme der Faces-verehrenden Quireboys erlegen. Mit Sänger Spikes schmirgelnder Rod Stewart-Stimme und einer ganzen Armada von gutlaunigen Bar-Boogie-Rockern ('Hey You', '7 O'Clock, 'Sex Party', 'There She Goes Again') sowie tollen Tresenträne nballaden ('I Don't Love You Anymore', 'Roses & Rings') ein Vorzeigewerk früher Classic Rock-Renaissance. (FT)

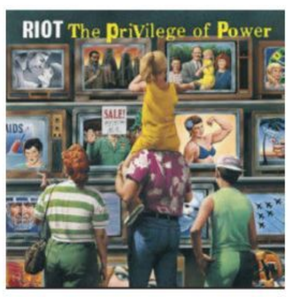
RAGE
REFLECTIONS OF A SHADOW

In der langen Rage-Diskografie übersieht man einzelne Werke leicht. Doch auch die Platte zwischen SECRETS... und TRAPPED! ist eine Würdigung wert: In der Besetzung Wagner – Schmidt – Efthimiadis zeigen sich Rage mit Keyboarder Köllner zugänglicher: Aggressive Kreischer ('That's Human Bondage', 'Can't Get Out') treffen auf tolle Gesangsmelodien ('True Face In Everyone', 'Dust') und Hits wie das Titelstück oder 'Waiting For The Moon'. 1990 wohl überraschend, insgesamt aber grob unterschätzt. (KR)

RATT
DETONATOR

Wohl auf eine ähnliche Karriere-Revitalisierung wie die von Alice Cooper mit TRASH hoffend, heuern Ratt für ihr fünftes Album Desmond Child als Songwriter und Co-Produzent an. Während jener in Kombination mit anderen Partnern doch zu deutlich Größerem fähig war, ist DETONATOR immerhin eine recht unterhaltsame Angelegenheit, die mit 'One Step Away' und dem noch größeren 'Givin' Yourself Away' in Sachen erhoffter Hook-Vollbedienung allerdings eher auf der Balladenseite zu punkten vermag. (FT)

RIOT
THE PRIVILEGE OF POWER



Etwas kommerzieller legen Riot nur ein Jahr nach ihrem Überalbum THUNDERSTEEL mit THE PRIVILEGE OF POWER nach. Strotzend vor neuer Energie schüttelt Metal-Mastermind Mark Reale einen Knaller nach dem nächsten aus dem Ärmel. Mit an Bord: Joe Lynn Turner als Duettpartner in 'Killer'. (TL)

SACRED REICH
THE AMERICAN WAY

Sacred Reich blasen zum Angriff und leiten mit ihrem unangefochtenen Magnum Opus die Neunziger Jahre ein! Die Thrasher drücken aber nicht permanent das Gaspedal durch, sondern verfallen auch mal in gemächliches Geprügel. In Klassikern wie 'Love... Hate', 'The American Way' oder 'Crimes Against Humanity' poltert Politquerulant Phil Rind gegen gesellschaftliche Missstände: Umweltzerstörung, Apartheid und Metal-Vorurteile werden mit Vorliebe zur Zielscheibe seiner Schimpftiraden. Mut zum Humor (und Funk) geht bei den kultigen Underground-Dreschern keinesfalls verloren. Stichwort: '31 Flavours'. (TL)

EXTREME ERSTSCHLÄGE

Vieles von dem, was in den Neunzigern in alle möglichen drastischen neuen Richtungen streute, hatte seine Wurzeln in den Achtzigern. Aber 1990 war das Jahr der bahnbrechenden Debütalben – nicht alle davon damals schon in hohem Ansehen gehalten, und nicht alle davon heute noch so geschätzt wie einst. Aber alle sind sie wichtige Anfänge.

Beginnen wir mit dem Offensichtlichen: Death Metal. Vieles schien in den letzten zwei Jahren der Achtziger schon gesagt, und tatsächlich galten viele Debüts 1990 schon als „Me too"-Ware.

Etwa aus Großbritannien, **Benediction**s SUBCONSCIOUS TERROR und **Cancers** TO THE GLORY END, oder aus den Staaten (neben MASTER von dem Mann, der von sich behauptet, das alles erfunden zu haben...) mit **Cannibal Corpse**s EATEN BACK TO LIFE, dem heute noch faszinierenden THE KEY von **Nocturnus** und **Deicide**s namenlosem Erstling. Aber was für Karrieren sind daraus geworden, wie viele Epigonen gezeugt worden? Letzteres überhaupt keine Frage bei dem für mich wichtigsten Relikt von 1990: **Entombed** meißelten auf LEFT HAND PATH

die 666 Gebote für lupenreinen Swedeath in schwarzes Vinyl. Ebenso genial, heute aber fast vergessen: Die Proto-All-Star-Band **Carnage** (Michael Amott, Matti Kärki, Daniel Blomqvist, Fred Estby – noch Fragen?) mit DARK RECOLLECTIONS.

Es war auch die große Zeit des Grind, der sich damals noch in die verschiedensten Richtungen (Napalm Death vs. Carcass, in gewissem Sinn) ausdehnte. Vorne dabei Österreich, wo nach der legendären Split sowohl **Pungent Stench** (FOR GOD YOUR SOUL ... FOR ME YOUR FLESH) und **Disharmonic Orchestra** (EXPOSITIONSPROPHYLAXE) reüssierten. In den Staaten ließen **Impetigo** mit ULTIMO MONDO CANNIBALE den Goregrind vom Stapel. Auch die wilderen Ausprägungen des in voller Blüte stehenden Thrash Metal schossen in die Höhe: proggig-verjazzt mit **Atheists** PIECE OF TIME, tödlich brachial mit THE AWAKENING von **Merciless**, oder dem Groove Metal-Boom vorgreifend wie **Exhorder** auf SLAUGHTER IN THE VATICAN.

Vergleichsweise früh dran war der erste Teil der legendären „Peaceville 3": **Paradise Lost** legten mit LOST PARADISE einen der Grundsteine des Doom Death, um nach etlichen künstlerischen Wendungen bis heute METAL HAMMER-Soundchecks zu gewinnen. Noch weiter weg von der heutigen Kost wie ihren größten Erfolgen waren **Tiamat** mit dem schroffen Black Death von SUMERIAN CRY.

Zuletzt noch zwei Alben mit Untergrund-Wirkmacht bis heute: Ohne FALLEN ANGEL OF DOOM von **Blasphemy** wäre War Metal nie passiert, und der perverse Samen von IN THE NAME OF SUFFERING (**Eyehategod**) mutiert bis heute in Myriaden von Sludge-Festen weiter. Was für ein großartige Zeit!

ROBERT MÜLLER

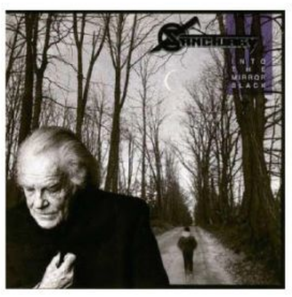
© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Scorpions

SADUS
SWALLOWED IN BLACK

Mit ihrem zweiten Album SWALLOWED IN BLACK legen Sadus in puncto Qualität noch eine Schippe drauf: In Lichtgeschwindigkeit rumpelt es auf den Punkt gebrachten und lyrisch durchdachten Thrash. Unter anderem mit der Wutexplosion 'Black' sichern sich die Kalifornier ihren wohlverdienten Platz im Underground-Olymp und stehen ihren Kollegen Exodus und Co. dabei in nichts nach. (TL)

SANCTUARY
INTO THE MIRROR BLACK



Fast unheimlich, wie viel Nevermore bereits in diesem zweiten Sanctuary-Album steckt. Und heute fast undenkbar: Mit dem Video zu 'Future Tense' landeten die Metaller aus Seattle sogar auf MTV. Den Erfolg und die musikalische Vision des Debüts REFUGE DENIED konnten sie also durchaus ausbauen und dabei große Schritte vom Power- zum psychotisch-düsteren Progressive Metal machen. Doch die Gezeiten waren gegen Sanctuary: Die Plattenfirma wollte sie in die Grunge-Richtung drängen, woran die Band zerbrach. Sänger Warrel Dane, Bassist Jim Sheppard und der während der Tour zum Album dazugestoßene, blutjunge Jeff Loomis gründeten Nevermore, Lenny Rutledge (Gitarre) und Dave Budbill (Schlagzeug) traten erst zur Reunion 2010 wieder ins metallische Rampenlicht. (SK)

SCORPIONS
CRAZY WORLD

Pfeif drauf! Ich kann den Song persönlich nicht mehr hören (und fand damals schon die zweite Ballade 'Send Me An Angel' um einiges besser), aber einen zeithistorischen Moment derart griffig in einem Lied zu konservieren, verdient höchsten Respekt. 'Wind Of Change' mutierte zur Hymne des Mauerfalls sowie der Wende und nahm musikalisch in gewisser Weise die friedliche Vereinigung Europas vorweg. Völkerverständigung in fünf Minuten und zwölf Sekunden. Da spielte es auch keine große Rolle, dass der Großteil des restlichen Materials von CRAZY WORLD eher unterhalb des gewohnten Scorpions-Niveaus rangierte. Doppelplatin in Deutschland, Doppelplatin in den USA. Pfeif drauf! (MW)

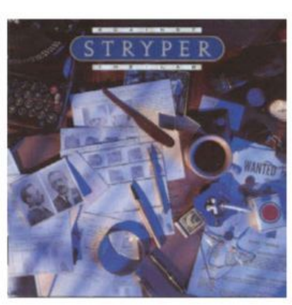
SLAYER
SEASONS IN THE ABYSS

Nach der tödlich präzisen Raserei von REIGN IN BLOOD (1986) und der folgenden Geschwindigkeitsdrosselung namens SOUTH OF HEAVEN (1988) verfolgen Slayer auf SEASONS IN THE ABYSS weiter einen groovenden Ansatz und kreieren Metal-Klassiker wie 'War Ensemble' oder 'Dead Skin Mask' – und natürlich den epischen Titel-Song, der mit seinem Rhythmus (Dave Lombardo in Bestform!) und dynamischem Aufbau alles (vor allem die Halswirbel) in Schutt und Asche legt. SEASONS IN THE ABYSS bildet den Abschluss einer glorreichen Trilogie, mit welcher Slayer die Szene bis in die Ewigkeit geprägt haben. Pflichtinventar eines jeden Metal-Plattenregals. (MW)

SODOM
BETTER OFF DEAD

Nach AGENT ORANGE folgt direkt die nächste 180-Grad-Wendung. Sodom preschen auf BETTER OFF DEAD mit ordentlich Groove und Rock'n'Roll voran. Die Neubesetzung an der Klampfe bleibt nicht folgenlos: Michael Hoffmann würzt die Scheibe mit melodiöser Rock-Gitarre. Bunter wird es auch Song-technisch. Die Ruhrpott-Thrasher covern Thin Lizzy ('Cold Sweat') und Tank ('Turn Around Your Head'), und 'Stalinorgel' ist der Quasi-Nachfolger zu 'Ausgebombt'. Vorzeigejungs werden Sodom aber trotzdem nicht. Auch auf BETTER OFF DEAD fletscht Fronter Tom Angelripper gewohnt bedrohlich die metallischen Zähne! (TL)

STRYPER
AGAINST THE LAW

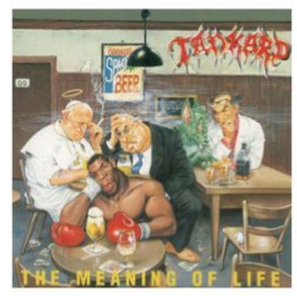


Stryper, wie man sie nicht kennt: Fort sind die gelben und schwarzen Streifen, in den Hintergrund gerückt die christlichen Botschaften. Stattdessen: Schwarzer Spandex und Rock'n'Roll! Geholfen hat es nichts, denn bei den Fans kamen das neue Image und die Änderung im Sound nicht gut an. Zu Unrecht, denn die zarten Schritte weg von Glam hin zu klassischem Heavy Metal stehen Stryper durchaus! Das Album floppte, und die Band verschwand wenige Jahre später von der Bildfläche – bis zur Wiedergeburt ein knappes Jahrzehnt später. (SK)

SUICIDAL TENDENCIES
LIGHTS ... CAMERA ... REVOLUTION!

Der frisch zur Band gekommene Rob Trujillo – inzwischen bekanntermaßen von Metallica verpflichtet – sorgt auf LIGHTS ... CAMERA ... REVOLUTION! für einen metallischeren Sound. Das Album erreicht Goldstatus in den USA – auf der „Clash Of The Titans"-Tour mit Slayer, Megadeth und Testament konnten sie sich mit der Platte außerdem in Europa beweisen. (KM)

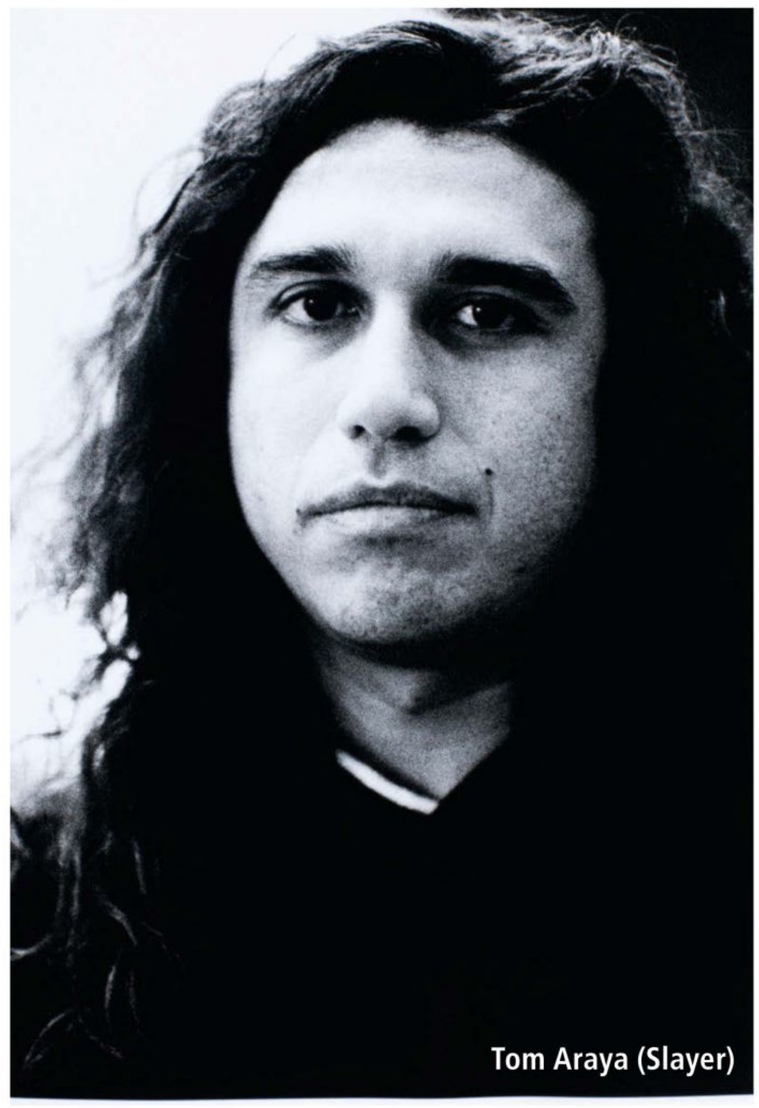
TANKARD
THE MEANING OF LIFE



Die Bier-Philosophen gehen mit großen Schritten voran: THE MEANING OF LIFE verfestigt nach drei starken Vorgängeralben den Ruf der deutschen Thrasher als echte Instanz in Sachen kompromissloser Energie, Härte und (liebenswerter!) Asozialität. Technisch sind Tankard dabei über alle Zweifel erhaben und holzen ungebremst sowie voll auf der Höhe der Zeit. Übrigens: Es ist, nach der ALIEN-EP, das erste Album mit dem außerirdischen Maskottchen auf dem Cover. Darauf ein 'Space Beer'! (SK)

TESTAMENT
SOULS OF BLACK

Auf ihrem vierten Studioalbum, das nur ein gutes Jahr nach PRACTICE WHAT YOU PREACH erschien, zeigen sich die Kalifornier – damals noch mit Bassist Greg Christian sowie Schlagzeuger (und Co-Songwriter) Louie Clemente – in solider Verfassung. Abgesehen vom Frickelintro und dem balladesken 'The Legacy' regiert melodischer Thrash. Dem mittelmäßigen Anklang zum Trotz verhalf das Werk Testament zur „Clash Of The Titans"-Europatournee mit Megadeth, Slayer und Suicidal Tendencies. (KR)


Tom Araya (Slayer)

Fotos: Krasner/Trebitz/Redferns, N. van Iperen/ Getty Images

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

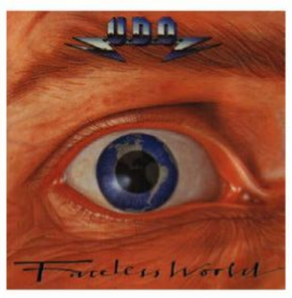
THUNDER
BACKSTREET SYMPHONY

Schon mit ihrem Debüt erreichten Thunder – ein Jahr nach der Abspaltung von ihrer Vorgängergruppe Terraplane – einen Majordeal bei EMI und hohe Chart-Positionen inklusive Gold-Veredelung in ihrer englischen Heimat. Doch auch hierzulande liefen die fünf Singles des im Hard Rock bis Heavy Metal angesiedelten BACKSTREET SYMPHONY (etwa 'She's So Fine', 'Dirty Love', 'Love Walked In') bei MTV hoch und runter. (KR)

TROUBLE
TROUBLE

Das einflussreiche Band-betitelte Debüt der Amis wurde nachträglich in PSALM 9 umbenannt, da ihr viertes Album 1990 aufgrund des Neubeginns TROUBLE heißen sollte. Für die in einem Atemzug mit Saint Vitus und Pentagram genannten Doom-Metaller ein großer Schritt: Veröffentlicht über Rick Rubins Label Def American und experimenteller als zuvor, besticht die Platte durch die Kombination schwerer Doom-Riffs mit packendem Heavy Metal, die Stimme von Eric Wagner und Hits wie 'At The End Of My Dayz', 'R.I.P.' oder 'Heaven On My Mind'. Bis heute folgten nur vier weitere Platten. (KR)

U.D.O.
FACELESS WORLD



Das dritte Album nach Dirkschneiders erstem Accept-Aus bescherte U.D.O. großen Erfolg: Dank Hits wie 'Heart Of Gold', 'System Of Life' oder 'Restricted Area' sowie großer Eingängigkeit zieht das von Stefan Kaufmann produzierte FACELESS WORLD den Hörer schnell ins Geschehen. Doch auch weniger offensive Stücke wie der Keyboard- und chorgesäumte Titel-Track oder die Ballade 'Unspoken Words' funktionieren. Nach dem furiosen TIMEBOMB (1991) kehrte Dirkschneider zu Accept zurück. (KR)

VICIOUS RUMORS
VICIOUS RUMORS

Trotz des geringeren Bekanntheitsgrads sind Vicious Rumors nicht unbegabter als die ganz Großen ihrer Zunft. Ihr Band-betiteltes Drittwerk ist für die Heavy/Power Metal-Combo aus der Bay Area nicht nur das erste Release auf Atlantic Records, sondern auch eine Absage an Kompromisse zur Massentauglichkeit. Davon zeugt bereits 'Don't Wait For Me', Auftakt für knapp 40 Minuten Material zum Kopfschütteln – zur Freude aller Headbanger! (TL)

VIO-LENCE
OPPRESSING THE MASSES

Wie es sich für Metalheads aus der Bay Area gehört, dreschen Vio-lence auf ihrem zweiten von (bislang) drei Werken chaotisch drauflos und bieten eingefleischten Thrashern einen mit treibenden Rhythmen ('Officer Nice') und rasenden Gitarreninfernos ('World In A World') bestückten Leckerbissen. Für die Gitarren zeigten sich Phil Demmel und Robb Flynn gemeinsam verantwortlich, bevor Letzterer Vio-lence für Machine Head verließ. (TL)

WARRANT
CHERRIE PIE

Abzüglich der superben Singlehits war Warrants 1989er-Debüt ein recht leeres Hair Metal-Versprechen, welches die Band um Sänger und Song-Schreiber Jani Lane erst mit CHERRIE PIE einlöste. Besser nicht auf den tumben Titel-Track (ironischerweise Warrants größter Erfolg) und seine Def Leppard-Plagiatsvorwürfe reduziert, strotz CHERRIE PIE nur so vor hochklassigem Hard Rock. Von dem mit Roots-Gefühl spielenden 'Uncle Tom's Cabin', dem Power-Balladendoppel 'I Saw Red' und 'Bed Of Roses' über den beschwingten Dreier-Rocker 'Love In Stereo' bis hin zum vortrefflichen 'You're The Only Hell Your Mama Ever Raised' offenbart jeder Song – neben dem Blues-Bewusstsein suggerierenden Blackfoot-Cover 'Train, Train' – das kompositorische Geschick des zu früh von uns gegangenen, verkannten Genies Jani Lane. (FT)

WINGER
IN THE HEART OF THE YOUNG

Kip Wingers größter Popularitätsschub ergab sich daraus, von James Hetfield und Lars Ulrich in einem Metallica-Homevideo als Bild in die Mitte einer Dart-Scheibe getackert und mit Pfeilen beworfen worden zu sein. Dabei bietet der ehemalige Balletttänzer auf dem zweiten Winger-Album alles, was man damals am Kommerz-Hard Rock liebte: ultrasüffige Hooklines, angenehmes Flair, gekoppelt mit auf Hochglanz polierter Produktion. Der Lohn: Platinauszeichnung. Bulls Eye! (MW)

AUFRUF AN ALLE LESER

Wir haben dein Lieblingsalbum aus dem Jahr 1990 vergessen? Dann teile deine Erinnerung daran mit uns und anderen Lesern! Schick uns einen kurzen Text und ein Foto mit deinem Lieblingswerk von 1990 an redaktion@metal-hammer.de – ausgewählte Einsendungen stellen wir im Leserforum der nächsten Hefte zusammen. Wir freuen uns auf eure Geschichten!

PLAYLISTS DER AUTOREN

SEBASTIAN KESSLER

1. **Judas Priest** PAINKILLER
2. **Blind Guardian** TALES FROM THE TWILIGHT WORLD
3. **Death** SPIRITUAL HEALING
4. **Sanctuary** INTO THE MIRROR BLACK
5. **AC/DC** THE RAZORS EDGE

TOM LUBOWSKI

1. **Bathory** HAMMERHEART
2. **Judas Priest** PAINKILLER
3. **Pantera** COWBOYS FROM HELL
4. **Slayer** SEASONS IN THE ABYSS
5. **Megadeth** RUST IN PEACE

KONSTANTIN MICHAELY

1. **Danzig** DANZIG II: LUCIFUGE
2. **Judas Priest** PAINKILLER
3. **Alice In Chains** FACELIFT
4. **Helmet** STRAP IT ON
5. **Celtic Frost** VANITY/NEMESIS

KATRIN RIEDL

1. **Judas Priest** PAINKILLER
2. **Kreator** COMA OF SOULS
3. **Paradise Lost** LOST PARADISE
4. **Tiamat** SUMERIAN CRY
5. **Jon Bon Jovi** BLAZE OF GLORY

FRANK THIESSIES

1. **Mother Love Bone** APPLE
2. **Beggars & Thieves** BEGGARS & THIEVES
3. **Social Distortion** SOCIAL DISTORTION
4. **Nelson** AFTER THE RAIN
5. **Tesla** FIVE MAN ACOUSTICAL JAM

MATTHIAS WECKMANN

1. **Judas Priest** PAINKILLER
2. **Slayer** SEASONS IN THE ABYSS
3. **Pantera** COWBOYS FROM HELL
4. **Alice In Chains** FACELIFT
5. **Thunder** BACKSTREET SYMPHONY

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Mercyful Fate 1984

GNADENLOSES SCHICKSAL

Um MERCYFUL FATE wieder live erleben zu können, müssen wir uns aufgrund des ausfallenden Festival-Sommers nun noch etwas länger gedulden. Dennoch lässt sich Gitarrist und Gründungsmitglied HANK SHERMANN nicht lumpen: Im METAL HAMMER-Interview spricht er unter anderem über die Anfangstage der Band und die emotionale Beerdigung von Bassist Timi Hansen. Außerdem verrät er, was er von Ghost hält und warum Originalgitarrist Michael Denner nicht gefragt wurde, Teil der Reunion zu sein.

Hank Shermann 1981

Hallo Hank! Wie ist die Lage bei euch?
Für mich persönlich ist sie ganz in Ordnung. Ich lebe etwas außerhalb, deshalb schränkt mich das Virus im alltäglichen Leben nicht so sehr ein. Unser Schlagzeuger dagegen lebt in der Mitte von Kopenhagen und hat einen Sohn und eine Frau, für ihn ist es schwieriger. Diese ganze Situation kam aus dem Nichts, damit hat keiner gerechnet!

Das stimmt. Für euch ist sie ja besonders verheerend, denn eure Livereunion könnt ihr damit wohl erst mal vergessen, oder?
Ja, ich gehe stark davon aus, dass dieses Jahr alle Festivals abgesagt werden. Wir verfolgen die Situation aufmerksam, aber ob wir 2020 ein Konzert spielen können, ist fraglich. *(Das Interview wurde vor Absage des Festival-Sommers geführt – Anm.d.Red.)*

Die Neuauflagen eurer Klassiker, welche mit den Shows einhergehen sollten, werden aber trotzdem erscheinen.
Ja, genau. Metal Blade hatten die Gelegenheit, die Rechte an unseren alten Alben von Warner zu erwerben und sind nun dazu in der Lage, alles zu veröffentlichen, was wir je gemacht haben. Das ist ziemlich cool für uns. King war sehr daran gelegen, dass auch bei der Neuauflage alles so bleibt, wie es damals gedacht war: kein neues Mastering, keine neuen Cover. Wir haben die Alben nur digitalisiert und werden sie ansonsten veröffentlichen, als wäre es 1983. So haben auch künftige Fans die Möglichkeit zu hören, wie es damals geklungen hat. Außerdem bekomme ich viele Zuschriften von Fans, dass sie DON'T BREAK THE OATH nicht mehr auf CD kriegen konnten. Das wird sich nun ändern.

Wer kam auf die Idee, eine Livereunion zu starten?
Reunion ist das falsche Wort, denn wir haben uns nie wirklich aufgelöst – das war so etwas wie eine sehr lange Pause. King rief mich 2018 an und fragte, wie es mit Mercyful Fate für 2020 aussähe. Das passte mir und fühlte sich richtig an, denn zu jenem Zeitpunkt hatten wir gerade Denner/Shermann aufgelöst und keine anderen Projekte oder Tourneen in der Warteschleife. Perfektes Timing! Davon abgesehen waren Mercyful Fate für mich aber auch immer meine Haupt-Band – von ihr stammen alle meine coolen Erinnerungen, mit ihr hat meine Karriere begonnen und sie ist der Grund dafür, dass ich heute überhaupt noch eine kleine Musikerkarriere vorzuweisen habe. Neben den Plänen für Liveshows sprachen wir auch über neue Songs, und ich setzte mich sofort daran, Material zu schreiben. Anderthalb Jahre lang arbeite ich

Fotos: O. Bang (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

jetzt schon an neuen Mercyful Fate-Songs, Ich war bereits mit unserem Schlagzeuger im Studio und habe Demos für drei Tracks aufgenommen; sieben habe ich insgesamt. Natürlich werde ich alles mit King noch ein bisschen umarrangieren, wenn er seine Lyrics fertig hat, aber es ist ziemlich aufregend!

Dann dürfen wir damit rechnen, bei den Live-Konzerten – wenn sie dann irgendwann stattfinden können – auch neues Material zu hören zu bekommen?
Ja, das ist der Plan! Wir hatten bereits eine Setlist für die kommenden Konzerte zusammengestellt. Zwei neue Songs waren dafür vorgesehen, und einer davon sollte eigentlich Anfang Juni veröffentlicht werden. In Anbetracht der Umstände wird das nun nicht passieren, vielleicht später dieses Jahr! Aber solange Corona weiter die Schlagzeilen bestimmt, glaube ich nicht, dass wir viel Aufmerksamkeit bekommen würden – egal, welche Band, gegen das Virus kann kein Release anstinken. Wie dem auch sei, wir arbeiten an einem Album – das ist nun das Hauptziel für dieses Jahr!

Wann, glaubst du, können wir realistisch betrachtet mit der Platte rechnen?
Ich bin optimistisch, dass wir bis Ende des Sommers acht bis zehn Titel fertig haben werden, aber dann muss King noch Texte schreiben, wir müssen Aufnahmepläne erstellen, und von ihm wird auch erwartet, parallel ein King Diamond-Album zu machen. Ich rechne also mit 2021 und es wäre wirklich schön, das Album bei den verspäteten Liveshows dabei zu haben.

Ihr wart schon einmal auseinander und habt 1992 eine Reunion gestartet. Wenn du die Situation mit eurer heutigen vergleichst – was ist anders als damals?
Na ja, wir hatten uns 1985 aufgelöst und schon sieben Jahre später wieder neu gegründet. Damals waren wir ziemlich jung und hatten noch Michael Denner und Timi Hansen von der Originalbesetzung dabei. Jetzt sind wir alle deutlich älter und nicht mehr komplett, aber es ist schön, dass King und ich noch dabei sind. Wir haben schließlich das meiste auf dem Minialbum sowie MELISSA und DON'T BREAK THE OATH geschrieben. Was das Songwriting betrifft, arbeiten wir einfach unheimlich gut zusammen.

Timi Hansen 1981

Da du gerade die Originalmitglieder angesprochen hast: Michael Denner sagte, er wäre nicht von euch gefragt worden, ob er bei der Reunion dabei sein wolle. Woran lag das?
Das stimmt. Er hatte die Band 1996 verlassen, seitdem ist Mike Wead fest dabei. Da wir uns wie gesagt nie wirklich aufgelöst hatten, beschlossen wir, auch mit dem Line-up von damals weiterzumachen. Warum sollten wir jemanden, der gegangen ist, einladen, zurückzukommen? Ich kann aber natürlich verstehen, dass man sich das aus einer romantischen Fan-Perspektive wünscht. Mir ist wie gesagt am wichtigsten, dass King und ich dabei sind.

Euer ursprünglicher Bassist Timi Hansen ist Ende 2019 gestorben. Mein Beileid an dieser Stelle! Wie stand er zu den Reunion-Plänen?
Danke! Wir hatten ihn gefragt, ob er dabei sein möchte, denn Sharlee D'Angelo ist zu beschäftigt mit Arch Enemy. Timi war sehr euphorisch, und auch, dass wir es ansonsten mit dem Neunziger-Line-up machen wollten, war für ihn in Ordnung. Im Gespräch mit King verriet er jedoch, dass es ihm gesundheitlich nicht gut ging, und gegen Ende konnte er nicht mehr Bass spielen, weil er Schmerzen im Arm hatte. Darum mussten wir uns einen Plan B überlegen, und unsere Wahl fiel auf Joey Vera. Er passt gut zu uns, denn er ist mit denselben Bands aufgewachsen wie wir und hat sein Debütalbum ebenfalls 1982 veröffentlicht – viele Gemeinsamkeiten. Natürlich spielten wir mit offenen Karten und ließen Timi davon wissen. Er hat das komplett verstanden, und da er großer Armored Saint-Fan war, gefiel ihm unsere Wahl. Am vierten November bekam ich eine SMS von unserem Manager, ob ich das von Timi gehört hätte. Ich hatte keine Ahnung, dass es so ernst um seine Gesundheit gestanden hat. Es war seltsam, von seinem Tod zu hören, denn erst sechs Tage zuvor hatte ich ihm zum Geburtstag gratuliert. Am Tag nach Timis Tod war Michael Denners Geburtstag. Wir waren beide auf Timis Beerdigung, die zufällig an dem Tag stattfand, an dem Michaels neue Denner's Inferno-Platte erschien. Es verlief gut, alle waren sehr emotional. Benny Petersen war auch da, unser erster Gitarrist, der neben mir auf unserem ersten Mercyful Fate-Release zu hören ist. Wie dem auch sei, Timi hat sich vor seinem Tod noch auf Facebook zur Reunion geäußert und uns bezüglich Joey Vera seinen Segen gegeben.

Das ist schön zu hören! Wenn die Konzerte irgendwann stattfinden werden, was hat man von einer Mercyful Fate-Show im Jahr 2021 zu erwarten?

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

MERCYFUL FATE

1984

Wir waren gerade dabei, die Bühnenbilder zu produzieren. Das liegt nun erst mal auf Eis, denn die Firma, die unsere Kulissen herstellt, hat in der Krise den Betrieb eingestellt und ihre Angestellten nach Hause geschickt. Natürlich werden wir keine teure Bühnenproduktion beginnen, wenn alle Konzerte gecancelt werden, aber wenn es so weit ist, werden die Leute, denke ich, sehr überrascht sein. Ich möchte nicht zu sehr ins Detail gehen, aber es wird simpler und symbolträchtiger, als man erwarten könnte. Bezüglich der Song-Auswahl: Wir lassen alle Neunziger-Alben aus und werden nur Material von unseren ersten Platten spielen. Wenn man kein neues Album in der Pipeline hat, kann man immer noch seine alten Scheiben promoten! *(lacht)*

Die Stimme ist bei zunehmendem Alter bekanntlich das anfälligste Instrument. Wird King Diamond – wie bei seinen Solo-Shows – eine Sängerin mitnehmen, die ihn bei den hohen Tönen unterstützt?
Nein, das gibt es bei uns nicht. (*lacht*) Bei King Diamond ist ja viel Theater auf der Bühne, da ergeben zusätzliche Leute Sinn. Mercyful Fate ist straighter Heavy Metal, die Musik ist etwas härter und rauer, und deshalb wird King alles alleine singen müssen. Natürlich sind wir inzwischen eine alte Band, aber ich sorge mit meinen Riffs immer noch für einen harten Instrumentalunterbau, als wären es die frühen Achtziger, und als ich King das letzte mal live gesehen habe, klang seine Stimme immer noch hervorragend. Du hast natürlich recht, die hohen Töne werden immer schwieriger. Ich bin großer Judas Priest-Fan, und auch an Rob Halford ist die Zeit nicht spurlos vorbeigegangen. Doch ich finde, er macht noch immer einen guten Job! Bei Deep Purples Ian Gillan gilt das gleiche. Für uns Gitarristen ist es einfacher – professionelle Sänger, die lange dabei sind, müssen sich fit halten, gehen früh schlafen, trinken nicht mehr... Nichts mit Party und Rock'n'Roll! *(lacht)*

Nur so am Rande, weil du immer King sagst: Sprecht ihr euch auch untereinander mit euren Künstlernamen an, oder machst du das nur in Interviews?
Nein, das machen wir schon seit 1980 so. (*lacht*) Es wird dich vielleicht überraschen, aber mein echter Name ist auch nicht Hank, sondern René (*Krolmark – Anm.d.A.*). Auch wenn es für Außenstehende vielleicht seltsam wirken mag, aber ich habe King seit knapp 40 Jahren nicht mehr anders genannt. Daran, dass er eigentlich Kim (*Bendix Petersen – Anm.d.A.*) heißt, denke ich gar nicht mehr. Mir ist später aufgefallen, dass sowohl Kim als auch René in den USA Frauennamen sind – das hat uns sehr amüsiert.

War das der Grund dafür, dass du dich damals umbenannt hast – um maskuliner zu klingen?
Nein, das hatte damit nichts zu tun. In den Achtzigern musste einfach jeder einen coolen Künstlernamen haben, der amerikanisch klingt. Ich denke, das kommt von den großen Schauspielern aus alten Filmen – Humphrey Bogart etwa, der Name klingt fast schon zu cool, um wahr zu sein. Wie dem auch sei, die ganze Sache mit den Künstlernamen war wohl vorbei, als Yngwie Malmsteen unter seinem unaussprechlichen echten Namen berühmt wurde. (*lacht*) Die Jungs von Metallica haben glaube ich auch keine Künstlernamen benutzt, aber das war ja auch noch etwas schmutzigerer Straßen-Metal als unserer.

Euch und Metallica verbindet eine lange gemeinsame Geschichte. Steht ihr heute noch regelmäßig in Kontakt?
Nicht mehr so viel wie früher. Lars hat immer angerufen, wenn er in Kopenhagen war, und wir hatten etwas Spaß. Aber jetzt ist es acht Jahre her, dass wir uns zuletzt gesehen haben. Ich war mit Volbeat unterwegs und wir haben bei Metallicas Festival gespielt, also haben wir uns zum Pizzaessen getroffen. King spricht öfter mit ihnen, besonders mit Lars – die beiden haben sich erst im Dezember getroffen. Aber, ja, Metallica und Mercyful Fate verbindet eine interessante gemeinsame Geschichte. Lars kommt aus Kopenhagen und die Band war damals in Dänemark, um RIDE THE LIGHTNING aufzunehmen. Also haben sie uns immer in unserem Proberaum besucht und wir sie im Studio. Abends gingen wir zusammen in die Stadt und tranken jede Menge Bier.

Klingt nach Spaß! Genau wie Metallica hast du mit Mercyful Fate den Metal geprägt. Deine Wurzeln liegen allerdings im Punk Rock – was für Musik hört Hank Shermann heutzutage?
Ich höre nicht viel neue Musik. Zwar habe ich selbst inzwischen auch einen Spotify-Account, um meine Lieblingsalben von früher zu hören, – Judas Priest, Uriah Heep und so. Ich finde aber, dass durch das Internet und insbesondere Social Media das Geheimnisvolle an der Musik verlorengeht.

Wenn das so ist, müsstest du Ghost ja lieben? Musikalisch und stilistisch hat sich die Band einiges bei Mercyful Fate abgeschaut.
Die Typen wissen wohl, wie man geheimnisvoll bleibt! *(lacht)* Ich finde, sie haben einige coole Riffs – 'Rats' von ihrer letzten Platte, beispielsweise. Auch das Konzept und die Kostüme sind clever. Ghost haben etwas losgetreten, das nun alle kopieren – guck dir zum Beispiel Behemoth an! Davor habe ich eine Menge Respekt. Musikalisch bevorzuge ich es aber doch etwas härter.

KONSTANTIN MICHAELY

Timi Hansen und Hank Shermann 1984

Fotos: O. Bang (PR), E. de Haas (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Apostrophe sind doof

Mit OF ANGELS AND SNAKES legt die deutsche Band GOBLINS BLADE ihr von traditionellen Klängen geprägtes Debüt vor. Gitarrist JÖRG M. KNITTEL (l.) berichtet über den wiedergewonnenen Spaß am Power Metal, den Kampf zwischen Gut und Böse und vermeidbare Ochsentouren.

Jörg M. Knittel ist in der Szene beileibe kein Unbekannter. Als Hauptkomponist von Sacred Steel spielte er sechs Alben ein, mit Dawn Of Winter (Doom Metal) und My Darkest Hate (Death Metal) hat er zwei bekannte Bands am Laufen. Da bietet sich die Frage an, warum er vor zwei Jahren eine weitere Combo ins Leben rief, die stilistisch wieder an sein früheres Betätigungsfeld erinnert. Die Antwort kommt prompt: „Weil ich einfach Bock darauf hatte. Ich mache von Beginn an Musik, weil ich Spaß an ihr habe. Alles andere spielt keine Rolle. Als ich 2006 Sacred Steel verlassen habe, war ich einfach ausgebrannt. Ich schrieb die meisten Songs, machte nebenbei noch das Management. Es war irgendwann zu viel. Deshalb konzentrierte ich mich auf meine beiden anderen Bands, die stilistisch in deutlich unterschiedliche Richtungen gehen. Vor zwei oder drei Jahren fielen mir vermehrt Riffs ein, die eher in die traditionelle Ecke gehören. Ich stellte einen Song fertig, dann den nächsten, und dann hatte ich wieder richtig Bock auf diese Musik, aus der ich ursprünglich komme und die ich privat immer gehört habe."

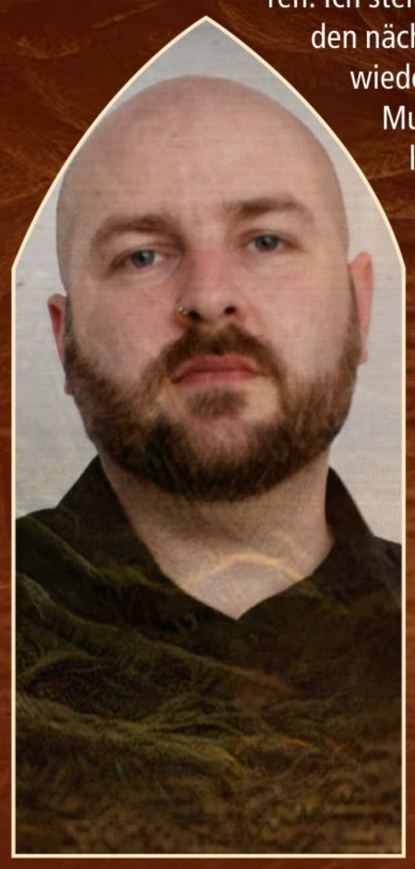


Foto: Goblins Blade (PR)

Das Zusammentrommeln von Mitstreitern, die unter anderem bei My Darkest Hate, Mystic Prophecy und Chinchilla aktiv waren oder sind, lief laut Knittel im zweiten Schritt wie von selbst. „Zuerst sprach ich mit Gerrit *(P. Mutz, Sänger von Sacred Steel – Anm.d.A.)* über das Material. Aber wir waren uns beide schnell einig, dass das so nicht geht. Mit Gerrits Stimme wären sich beide Bands zu ähnlich gewesen. Also kontaktierte ich Florian Reimann, den ich seit zwanzig Jahren kenne und der mal bei Destillery gesungen hat. Er bringt diese leichte Dickinson-Note mit, die mir sehr gefällt. Die anderen Mitstreiter sind ebenfalls alte Freunde und kommen wie ich aus dem Raum Stuttgart." Eine Rückkehr in den Schoß von Sacred Steel stand hingegen nicht zur Debatte. „Die Band ist weiterhin aktiv, mein Nachfolger Jonas Khalil macht einen tollen Job und ist Fan seiner eigenen Band. Es wäre nicht fair gewesen, sich da wieder reinzudrängen."

Experten werden es erkannt haben: Knittels neue Band hat sich nach einem Song von Heathen benannt, der auf dem Debüt BREAKING THE SILENCE (1987) zu finden ist. Allerdings fehlt ein kleines Detail, nämlich der Apostroph. Jörg lacht. „Ich finde Apostrophe doof, das sieht einfach nicht aus. Also habe ich ihn kurzerhand gestrichen. Mehr steckt nicht dahinter." Dafür umso mehr hinter den Songs von OF ANGELS AND SNAKES, wie der Sechssaiter erzählt. „Ich habe ziemlich lange nach einem griffigen Titel gesucht, was speziell im traditionellen Metal gar nicht so einfach ist. Die besten wurden schon genutzt. OF ANGELS AND SNAKES steht für den ewigen Kampf zwischen Gut und Böse, was so etwas wie die Überschrift des Albums ist. Wobei sich mehr Songs über das Böse finden, wie mir kürzlich auffiel, haha. Ein Konzept würde ich das aber nicht nennen. Das Cover hatte ich hingegen schnell vor Augen, und der Künstler Dusan Markovic hat es grandios umgesetzt."

Somit dürfte bei Goblins Blade alles rosig aussehen – bis auf die Tatsache, dass das Jahr 2020 bisher nicht prädestiniert dafür scheint, mit einer hungrigen Truppe sein Debüt zu veröffentlichen. Knittel nickt. „Wir haben kurz überlegt, ob eine Verschiebung Sinn ergibt. Aber es wird gerade so viel in den Herbst verschoben, dass ein Album dann auch schnell untergehen kann. Ich habe mich jetzt ein Jahr lang buchstäblich jeden Tag mit OF ANGELS AND SNAKES auseinandergesetzt. Vom Komponieren über die Aufnahmen bis hin zu den Interviews. Jetzt bin ich richtig heiß darauf, dass es veröffentlicht wird, und kann die Rezensionen und Reaktionen der Fans kaum abwarten." Bis diese livehaftig aus dem Häuschen geraten dürfen, wird allerdings noch ein bisschen Zeit vergehen. „Wir haben mit Goblins Blade keinen Masterplan, so etwas habe ich früher mal gemacht: In drei Jahren will ich mit meiner Band dies geschafft haben, in fünf Jahren jenes, und so weiter. Mittlerweile sehe ich alles etwas entspannter. Allein aufgrund der Tatsache, dass unser Sänger rund 700 Kilometer vom Rest der Band entfernt lebt und für jede Probe einfliegen muss, werden wir nicht jeden Gig in einem Jugendzentrum annehmen. Solch eine Ochsentour habe ich schon hinter mir. Vielmehr konzentrieren wir uns auf einzelne Gigs und Festivals, auf die wir richtig Bock haben." Was dann auch ein echtes Debüt wäre, denn bisher haben Goblins Blade noch keine einzige Show gespielt. „Das stimmt, aber dahingehend sehe ich keine Probleme. Wir machen das alle lange genug, um im Fall der Fälle bereit zu sein."

MARC HALUPCZOK

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

DIE MACHERIN

Wer ist JENNIFER HABEN? Für die einen ist die Saarländerin ein künstliches Plastikprodukt, für die anderen der nächste internationale Rock-Star aus Deutschland. Das neue Album HORIZONS soll für die sinfonischen Metaller BEYOND THE BLACK und ihre Frontfrau den nächsten Höhenflug einleiten. METAL HAMMER prüft im Interview, aus welchem Holz die 25-jährige Sängerin geschnitzt ist.

Täuscht der Eindruck, dass ihr euch auf dem neuen Album variantenreicher zeigt? Symphonic Metal beschreibt HORIZONS ja nicht in Gänze.
Symphonic Metal umschreibt es sogar nur sehr wenig. Derartige Stilelemente kommen viel weniger vor als auf den letzten Alben, dafür gibt es mehr Elektronik zu hören. Das ist auch der Grund, warum das Album HORIZONS heißt: Wir wollten uns etwas verändern und mehr Dinge in den Vordergrund stellen, die wir privat gerne hören. Dieses Album ist das Ergebnis dessen.

Ich würde Within Temptation als Vergleich wählen, die ja auch den Weg von sinfonischen Elementen zu einer eher modernen Ausrichtung vollbracht haben. Ist das ein Karriereverlauf, den du interessiert verfolgst?
Definitiv. Wir waren ja auch zusammen auf Tour, und ich kann mir schon vorstellen, dass uns das unterbewusst ein bisschen beeinflusst hat. Ich finde total geil, was Within Temptation machen.

Du hast im Vorfeld verlautbaren lassen, dass ihr noch nie so eng als Band gemeinsam an den neuen Liedern gearbeitet habt. Ist das ein Zeichen dafür, dass das gegenseitige Vertrauen im Lauf der Zeit gewachsen ist?
Absolut, wenngleich ich es nicht gewachsenes Vertrauen nennen würde. Man lernt sich mit jedem Album persönlich und musikalisch besser kennen. Für HORIZONS fanden erstmals komplette Bandsessions statt, die sich kreativ sehr erfolgreich gestalteten.

Das Piano spielt eine entscheidende Rolle in deinem Werdegang. Ist dies das Instrument, auf dem du am liebsten komponierst oder Gesangsmelodien entwirfst?
Ich denke schon. Für den Metal-Bereich kann man auf dem Klavier nicht alles komponieren, weil da die Riffs entscheidend sind. Aber die Balladen schreibe ich im Grunde immer auf diesem Instrument.

Hast du mal klassischen Gesangsunterricht genommen?
Nein. Ich finde es vor allem in der Klassik schade, dass durch die Technik die Emotion gekillt wird. Das wollte ich nie. Lieber etwas unperfekter singen, aber dafür die komplette Emotion raushauen.

Wenn man sich die Texte durchliest, scheint ein Hauptthema von HORIZONS zu sein, den Kopf auch in schweren Zeiten oben zu behalten und sich durchzubeißen. Ist das ein Lebensmotto von dir?
Klar. Ich bin generell ein Mensch, der immer positiv bleiben möchte, vor allem in schlechten Zeiten. Es gibt auf HORIZONS viele Lieder, die Hoffnung beinhalten. Ich würde mir wünschen, dass sich die Hörer dadurch unterstützt fühlen. Es war mir ein Anliegen, positive Vibes auszusenden.

> „ICH WAR DIE BITCH, DIE ALLE FEUERT, WENN IHR WAS NICHT PASST."
>
> JENNIFER HABEN

In 'Misery' singst du über die Schatten der Vergangenheit: Was würdest du als das bislang düsterste Kapitel deines Lebens beschreiben?
Als sich meine komplette Band 2016 verabschiedet hat und den Weg mit mir nicht mehr weitergehen wollte. Da ist mein Leben zerbrochen. Mich hat das derart getroffen, dass ich weder Lust hatte, Musik zu machen noch Musik anzuhören. Das gab es noch nie. Eigentlich dachte ich, dass ich darüber hinweg sei, aber auf HORIZONS gibt es mit 'I Won't Surrender' doch wieder ein Lied, das dieses Thema zum Inhalt hat.

Wurde das damals falsch kommuniziert? Weil es medial so ankam, als hättest du deine Musiker gefeuert.
Das kam im Boulevard so rüber, die Leute wurden im Anschluss mir gegenüber echt persönlich. Ich war die Bitch, die alle feuert, wenn ihr was nicht passt. Das war schlimm für mich, weil das überhaupt nicht der Wahrheit entsprach. Ich behaupte jetzt einfach mal, dass ich ein ganz netter Mensch bin. Die Jungs haben sich damals aber entschieden, zu gehen.

Also ist der Eindruck falsch, dass Beyond The Black eigentlich ein Soloprojekt von Jennifer Haben darstellt?
Das ist falsch, absolut. Natürlich habe ich das Ganze gestartet – wenn diejenige als Einzige bleibt, wirkt das nach außen hin vielleicht so. Aber eigentlich hieß das nur, dass mein Herz am meisten an dieser Band hing.

Hast du dich in dieser Zeit auch mal gefragt, was du persönlich falsch gemacht haben könntest?
Klar. Vor 2016 habe ich einfach gemacht, keine Details hinterfragt und gar nicht darüber nachgedacht. Ich ging auf die Bühne, fertig. Das ist heutzutage total anders. Ich achte jetzt auf die Emotionen meiner Musiker und darauf, was um mich herum passiert. Das muss man auf dem Schirm haben. Als Bandleaderin kann man sich nicht nur auf sich selbst konzentrieren, sondern sollte das große Ganze im Blick haben.

Foto: C. Heidrich (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

BEYOND THE BLACK

Du hast gesagt: „Man muss sich als Frau in einer Metal-Band behaupten.“ War es für dich auch mal eine Überlegung, ausschließlich Musikerinnen zu suchen?
Nicht wirklich. Durch meine Erfahrungen in der Teenie-Band Saphir möchte ich lieber männliche Musiker um mich haben. (*lacht*) Wahrscheinlich lag es daran, dass wir damals alle pubertierende Mädchen waren. Ich bevorzuge unkomplizierte Menschen um mich herum.

> „ICH HABE IMMER NOCH EINIGE SCHWIERIGKEITEN, DAS PUBLIKUM ANZUSPRECHEN.“
>
> JENNIFER HABEN

Wie gehst du mit künstlerischer, aber auch persönlicher Kritik um?
Wenn mich jemand persönlich angreift, ist entscheidend, ob mich derjenige kennt oder nicht. Und falls es dann total abwegig wird, ist es mir sowieso scheißegal. Wenn sich etwas Unwahres verselbständigt und von immer mehr Leuten aufgeschnappt wird, nervt es trotzdem total. Das ist unfair. Konstruktive Kritik nehme ich gerne an.

Du hast erzählt, dass durch deine frühe musikalische Tätigkeit auch Freundschaften in die Brüche gegangen sind. Hattest du mal Zweifel, ob es das alles wert ist?
Zweifel an sich nicht, aber Zweifel, ob man den richtigen Weg geht, schon. Diese Frage stellt sich ja jeder. Ich bin jemand, der oft zweifelt. Hier und da muss man sich immer hinterfragen.

Ist Neid ein Gefühl, dem du in deinem Leben oft begegnet bist?
Es gibt viele Neider auf dieser Welt, die mir zum Beispiel nicht gegönnt haben, in einer TV-Show wie ‘Sing meinen Song’ aufzutreten. Das kriegt man schon mit.

Siegerin beim Kika-Gesangswettbewerb und des Hannah-Montana-Contests, Mitglied einer Girlgroup als Teenager – dein Werdegang unterscheidet sich von denen vieler anderer Rock- und Metal-Sängerinnen. Ist das speziell in der Metal-Szene ein Nachteil?
Ich denke schon. Ein Vorteil ist meine musikalische Vergangenheit nicht. Die Leute fragen sich, ob das ein echter Metalhead ist. Manche entdecken diese Musik für sich früher, andere später. Ich hatte keine Berührungspunkte zu diesem Genre, weil weder meine Familie noch mein Freundeskreis Metal gehört hat.

In welchem Alter hast du deine Liebe zum Metal entdeckt?
In meiner ersten Band, in der ich Geige, Saxofon, Piano und Gitarre spielte, haben wir auch schon AC/DC gecovert. Als mir mein Bruder Evanescence und deren Lied ‘Bring Me To Life’ vorgespielt hatte, stieg erstmals mein Interesse. In den Folgejahren habe ich viel ausprobiert, von Rock über Singer/Songwriter-Sachen bis hin zu Liedern im Stil von Amy Winehouse.
Beyond The Black stehen genau für das, was ich ausdrücken möchte – so viel Emotionen wie möglich. Kraftvolle Momente, aber eben auch Balladen.

Da du spontan ins Genre Metal reingesprungen bist – hast du es dir so vorgestellt?
Ich dachte nicht, dass es so familiär zugeht. Ich war in meinem Leben privat auf einem einzigen Festival – das zweite Mal war dann unser Auftritt in Wacken.

> „EIN VORTEIL IST MEINE MUSIKALISCHE VERGANGENHEIT NICHT.“
>
> JENNIFER HABEN

Wenn man deinen bisherigen Werdegang betrachtet, der zwischen Pop und Metal stattfand: Siehst du dich in dieser Hinsicht als Zwischenwesen?
Ich will mich keinen Dingen verschließen und hoffe, dass die Leute das akzeptieren. Falls nicht, mache ich trotzdem, was ich will. (*lacht*)

2019 warst du Teil der ‘Sing meinen Song’-Reihe auf Vox. Was hast du an der Seite von Sängerinnen und Sängernn wie Michael Patrick Kelly, Milow oder Jeanette Biedermann gelernt?
Ich habe gelernt, dass es zu jedem Lied eine Geschichte gibt, in die man sich reinversetzen kann. Man kann sein eigenes Ding draus machen.

Es ist ja eher ungewöhnlich, dass eine Metal-Sängerin beispielsweise von der Gala interviewt wird: Fühlst du dich wohl, wenn du im Boulevard unterwegs bist?
Das war schon seltsam... Ich bin ja gerne bei allem dabei, aber das Gerücht zu lesen, dass ich mit Wincent Weiss irgendwas hätte, war dann doch merkwürdig. *(lacht)* Vielleicht war das der Grund, warum ich diesen Medien erst mal keine Interviews mehr gegeben habe.

Rock’n’Roll lebt vom spontanen Element. Der Begriff „Karriereplan“ ist daher eher negativ besetzt. Täuscht der Eindruck, dass du einen verfolgst?
Ich glaube, das ist nicht so. Ich habe keinen Fünf- oder Zehn-Jahres-Plan – ich mache einfach. Ich bin höchstens fokussierter, was die Band betrifft. Hierzulande besitzen wir jetzt echt einen guten Status, möchten künftig aber auch außerhalb Deutschlands öfter touren und die Hallen füllen. Eigentlich wären wir dieses Jahr in Indien oder Japan aufgetreten. Die USA sind natürlich auch total spannend.

Mutiert Jennifer Haben beim Gang auf die Bühne zu einer anderen Person, oder erleben wir bei einem Beyond The Black-Konzert viel von deinem eigentlichen Charakter?
Man sieht definitiv viel von meinem Charakter, und ich versuche ihn auch mehr einzubringen. Ich habe immer noch einige Schwierigkeiten, das Publikum anzusprechen und strebe an, lockerer zu werden. Singen ist für mich einfacher als sprechen. Als ich fünf Jahre alt war, konnte ich auf der Bühne solo singen, aber nicht ins Mikro sagen, wie ich heiße. Bei meiner ersten Band war ich zu schüchtern, „danke“ zu sagen. Auch Interviews waren am Anfang ganz schlimm.

Du hattest 2017 einen Kurzauftritt im Fernsehfilm ‘Die Ketzerbraut’. Ist der Gang in das Film-Genre ein Schritt, den du dir vorstellen könntest?
Auf jeden Fall fand und finde ich dieses Genre sehr interessant. Ich glaube aber nicht, dass ich zu jeder Rolle passe oder Schauspielerin werden möchte. Das ist nicht meine Leidenschaft. Die Figur in ‘Die Ketzerbraut’ war auch nicht die Rolle, die ich mir gewünscht hätte, aber ich wollte es trotzdem machen. Vielleicht bekomme ich mal die Möglichkeit, aber Priorität besitzt natürlich weiterhin das Singen.

Du hast mit zwölf Jahren in einem Interview gesagt: „Wenn ich groß bin, werde ich ein Star!“ Wie nah bist du diesem Ziel aktuell?
Oh. In diesem Alter habe ich ganz viel gesagt, was ich gar nicht mehr weiß! *(lacht)* Star...? Ich frage mich grundsätzlich, was das sein soll. Bekannte Persönlichkeit? Okay, das bin ich mittlerweile so ein bisschen, ohne allerdings zum wirklichen Mainstream zu gehören. Wenn ich nicht mehr aus dem Haus gehen könnte, fände ich das auch schrecklich. Ich bin sehr zufrieden damit, wie es gerade ist.

MATTHIAS WECKMANN

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

BLICK IN DEN WOLFSBAU

Mit dem Release von BEST OF THE BLESSED feiern POWERWOLF Jubiläum – und nutzen die Gelegenheit, um uns einen exklusiven Blick in ihr Fotoarchiv zu gewähren.

Vor 15 Jahren ging das Heulen los: Mit RETURN IN BLOODRED zeigten Powerwolf erstmals ihre Fangzähne und bissen sich unabschüttelbar in der Metal-Szene fest. Wer konnte damals ahnen, dass sie ein Jahrzehnt später Festivals headlinen und große Konzerthallen füllen würden? Zur Feier des Jubiläums ist dem Rudel ein einfaches Best Of zu schnöde – stattdessen zelebriert BEST OF THE BLESSED die steile Karriere der Band auf einzigartige Weise. „Formal war uns wichtig, dass jedes Album mit wenigstens einem Song bedacht ist", erklärt Gitarrist Matthew Greywolf das Konzept. „Die Songs von den älteren Alben haben wir neu eingespielt – einfach aus dem Grund, weil diese Stücke über die vielen Jahre auf der Bühne ein Eigenleben entwickelt haben und wir einen Song wie 'Werewolves Of Armenia' live doch sehr anders spielen als im Original von 2009. Mir war das Original – auch wenn es einer unserer beliebtesten Songs wurde – immer ein wenig zu statisch, weil wir das Stück aus Zeitmangel kaum gemeinsam proben konnten. Ich wollte das Wilde, Unbändige, das dieser Song live hat, in die neue Studioversion transportieren." Sieben Klassiker erfuhren also eine Neuinterpretation – für die Saarbrücker ein so spontaner wie aufschlussreicher Trip in die Vergangenheit: „Die Maßgabe war, dass wir die Aktion abbrechen, wenn es sich nicht gut anfühlt. Tatsächlich hatten wir aber richtig viel Spaß daran, uns an die Details der Songs zu erinnern, und natürlich kamen dabei auch viele Geschichten von damals wieder zutage." Und damit nicht genug: Exklusiv für METAL HAMMER setzen Powerwolf die Zeitreise fort und öffnen ihr Fotoarchiv. Matthew Greywolf erinnert sich an mehr als 15 Jahre Band-Geschichte – von selbst genähten Kostümen und einem klapprigen Camping-Wagen bis hin zu Gänsehautmomenten in ausverkauften Arenen. Danach geht es aber wieder an die Arbeit, denn: „Wir stecken mitten im Songwriting. Einige Songs sind schon recht weit, bei vielen anderen ist das Puzzle noch in Einzelteilen. Auf jeden Fall schwirren sehr viele spannende Ideen durch die Gegend – ich liebe diese Phase wegen der Magie, die zustande kommt, wenn Attila eine Melodie zum ersten Mal singt, man die Eingebung zu einem Refrain im Kopf hat oder eine Textzeile entsteht." (H)

SEBASTIAN KESSLER

2004

Was waren wir jung...! Eine spannende Zeit, in der wir uns als Band fanden. Die Aufnahmen zu RETURN IN BLOODRED im Studio Fredman waren eine sehr intensive Phase.

2005

Das war eine unserer ersten großen Festivalshows, damals auf dem Bang Your Head, als Opener morgens um zehn. Die Bühnen-Outfits waren selbst gebastelt und die Vision größer als unsere schneiderischen Fähigkeiten.

2007

Die Aufnahmen zu LUPUS DEI! Fredrik Nordström war zu der Zeit mit seinem Studio Fredman in ein winziges Dorf gezogen; es gab dort nur einen Kiosk, das Studio und ein Sägewerk. Duschen mussten wir in der Sammelumkleide vom Sägewerk.

Fotos: B. Lorig (2), C. Ripkens (3), Powerwolf. Vielen Dank für die Bereitstellung an Powerwolf!

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

POWERWOLF

2007

Die Idee war, mit einem eigenen Camper unabhängig zu sein. Einen Nightliner konnten wir uns nicht leisten. Am Ende hatte der Camper drei Motoren verschlissen und der ADAC kannte den Namen Powerwolf bestens...

2009

Dieses Holzkreuz hatte Attila irgendwo erstanden und es damals auf Schritt und Tritt dabei. Im Studio, bei den Proben, auf der Bühne. Das war so etwas wie sein Talisman während der Zeit von BIBLE OF THE BEAST. Wer ihm während der Studio-Session zu sehr auf die Nerven ging, bekam das Teil auch mal ans Knie...

2011

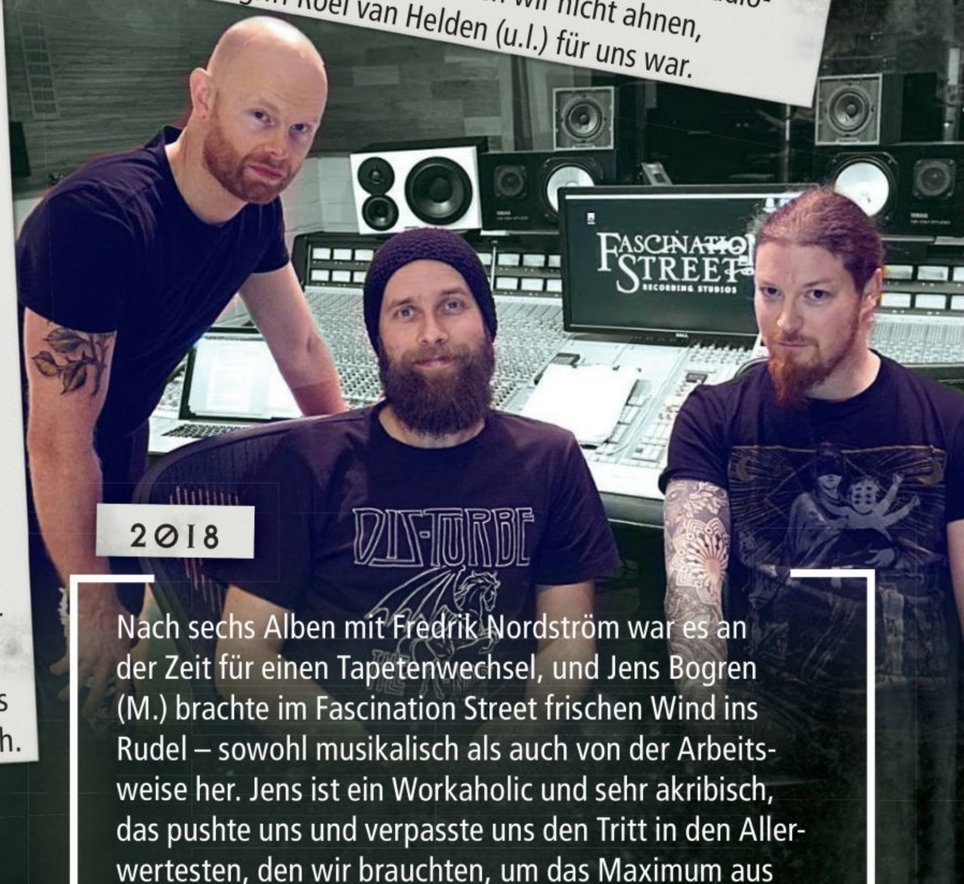
Die Arbeit an BLOOD OF THE SAINTS war für uns außergewöhnlich, denn Stefane Funebre, mit seiner ruhigen Art im Studio immer so etwas wie die Stimme der Vernunft, war nicht mehr dabei. Stattdessen hatten wir einen hünenhaften Holländer unmittelbar vor den Aufnahmen als Studio-Drummer verpflichtet. Damals konnten wir nicht ahnen, welch ein Glücksgriff Roel van Helden (u.l.) für uns war.

2013

Das war in der Deutschherrenkapelle in unserer Heimatstadt Saarbrücken. Die älteste Kirche der Stadt. Die Kapelle hat eine tolle Akustik und es war uns eine große Ehre, dort aufnehmen zu dürfen. Der Chor war damals frei zusammengestellt und das Ganze hatte etwas von einer Jamsession: Man wusste nicht genau, wer teilnahm. Aber die Aufnahmen klangen unglaublich.

2015

BLESSED & POSSESSED war nach dem Riesenerfolg des Vorgängers PREACHERS OF THE NIGHT kein einfaches Album. Wir wussten zwar, dass wir tolle Songs in petto hatten, aber der Schatten des Vorgängers war riesig. Umso besser war es, wieder bei Fredrik Nordström im Studio Fredman aufzulaufen, der ein positiv Verrückter ist, und sich von nichts und niemandem aus der Ruhe bringen lässt – solch eine Einstellung überträgt sich.



2018

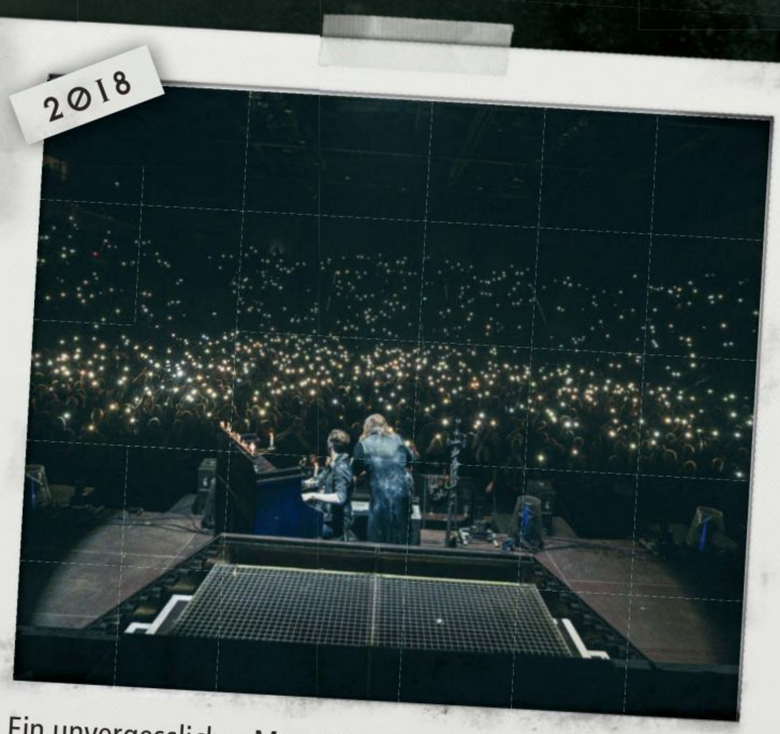
Nach sechs Alben mit Fredrik Nordström war es an der Zeit für einen Tapetenwechsel, und Jens Bogren (M.) brachte im Fascination Street frischen Wind ins Rudel – sowohl musikalisch als auch von der Arbeitsweise her. Jens ist ein Workaholic und sehr akribisch, das pushte uns und verpasste uns den Tritt in den Allerwertesten, den wir brauchten, um das Maximum aus uns herauszuholen. Ich genoss die Zeit in der Nähe von Örebro, wo man außer Elchen niemandem begegnet.

2018

Das war auf der „Wolfsnächte"-Tour 2018, unserer bis dato größten Tournee. Man wird angesichts der aktuellen Situation ein wenig melancholisch, wenn man das sieht – hoffen wir, dass wir alle bald wieder in den Hallen und Clubs feiern können.

2018

Download Festival Paris, das erste Festival, das wir zu THE SACRAMENT OF SIN spielten. Man sieht uns bei unserem Wolfsgeheulritual, unmittelbar, bevor es auf die Bühne geht. Im Kreis zu stehen und sich einzustimmen, pusht enorm.



2018

Ein unvergesslicher Moment während 'Where The Wild Wolves Have Gone'. Ich muss gestehen, dass ich einige Male Tränen in den Augen hatte. So auch damals in der MHP-Arena in Ludwigsburg.

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

SÄNGERWETTSTREIT

Auf WE ARE THE NIGHT, dem dritten Soloalbum des schwedischen Gitarristen MAGNUS KARLSSON unter Beteiligung illustrer Vokalisten, lässt der Komponist einen alten Hasen gegen mehrere junge Füchse antreten.

Wenn es darum geht, starken Metal-Sängern noch stärkere Melodien auf den Leib, besser: auf die Stimme zu schneidern, gehört Magnus Karlsson zweifelsohne zu Europas kompetentesten Fachleuten. Als Mastermind seines Soloprojekts Free Fall, Gitarrist und Komponist für Primal Fear, Initiator und Chef von Starbreaker (mit TNTs Tony Harnell) und The Ferrymen sowie Kooperationspartner für Vokalisten wie Jørn Lande, Russell Allen, Michael Kiske, Amanda Somerville oder Ralf Scheepers blickt der Schwede mittlerweile auf eine Vielzahl überaus erfolgreicher Veröffentlichungen zurück. Gleichzeitig ist der 46-Jährige immer auf der Suche nach jungen Naturbegabungen und Geheimtipps. Einen aus dieser Kategorie hat er erst vor Kurzem entdeckt und sofort für sein drittes Soloalbum WE ARE THE NIGHT verpflichtet: den Kroaten Dino Jelusick, von Insidern als eines der größten neuen Gesangstalente der zurückliegenden zwanzig Jahre bezeichnet. Was der junge Osteuropäer auf dem Kasten hat, konnte die Öffentlichkeit bislang überwiegend auf YouTube bewundern. Im vergangenen Jahr hat ihn die italienische Plattenfirma Frontiers mit Ex-Dokken-/Lynch Mob-Saitenvirtuose George Lynch verbandelt, der daraufhin das Projekt Dirty Shirley ins Leben rief und gemeinsam mit Jelusick ein erstklassiges Hard Rock-/Metal-Debüt veröffentlichte. „Es ist immer wieder aufregend, mit neuen Musikern zu arbeiten", strahlt Karlsson. „Zumal mit Ausnahme von Rob Halford nahezu alle meine Idole auf den ersten beiden Free Fall-Scheiben zu hören sind. Insofern war es toll, diesmal nicht nur Dino, sondern unter anderem auch Noora Louhimo von Battle Beast, Renan Zonta von der brasilianischen Formation Electric Mob oder Ronnie Romero von Rainbow und CoreLeoni im Boot zu haben."

Dennoch: Die größte Begeisterung auf WE ARE THE NIGHT ruft der Weltklassegesang von Jelusick hervor. Für Karlsson steht das 27-jährige Ausnahmetalent ganz in der Tradition von David Coverdale (Whitesnake) und schon jetzt auf Augenhöhe mit den Darbietungen eines Jørn Lande auf dem Erstwerk von Masterplan, der Band des früheren Helloween-Gitarristen Roland Grapow. „Mit Dino am Mikro bekommt man als Komponist die perfekte Mischung aus Power Metal und Blues Rock. Als ich ihm den Song 'Hold Your Fire' mit der von mir skizzierten Gesangsmelodie vorstellte, beschwerte er sich: ‚Das ist viel zu hoch für meine Stimme.' Doch das abgelieferte Ergebnis war sogar noch viel besser als erwartet, denn Dinos Stimme klingt auch in höchsten Lagen unglaublich klar und kraftvoll." Karlsson erklärt, dass er sämtliche Songs von WE ARE THE NIGHT nicht nur eigenhändig komponiert, sondern allen involvierten Gästen auch die kompletten Melodien verbindlich vorgegeben hat. Ausnahmen gibt es lediglich zwei: die Stücke 'Temples And Towers' und 'Far From Over', die Tony Martin (Ex-Black Sabbath) eingesungen hat. „Tony war der Erste, den ich unbedingt ein zweites Mal dabei haben wollte", gesteht Magnus. „Doch er bestand abermals darauf, eigene Texte und Melodien anzuliefern. Tony erklärte mir: ‚Ich bin kein Musiker, den man einfach so buchen kann. Entweder werde ich auch kompositorisch involviert oder stehe nicht zur Verfügung.' Tony ist der Einzige, bei dem ich diese Haltung akzeptiert und ihm sogar die Auswahl der Songs, bei denen er singt, überlassen habe." Damit fungiert Martin auch gleichzeitig als Bindeglied zwischen dem Vorgängerwerk KINGDOM OF ROCK (2015) und WE ARE THE NIGHT. Durch die ansonsten komplett neue Sängerbesetzung versprüht die Scheibe ein weniger metallisches Flair als das Erstwerk FREE FALL (2013), fällt aber auch nicht so rockig aus wie dessen Nachfolger. „WE ARE THE NIGHT ist eine Art stilistisches Hybrid beider bisherigen Scheiben, plus einen Spritzer progressiver Einflüsse à la Dream Theater", klassifiziert Karlsson das volle Dutzend neuer Songs, unter denen sich auch eine Instrumentalnummer sowie ein von ihm persönlich gesungener Track befinden. Damit wurde der eigene Gesangsanteil des Schweden im Unterschied zu den beiden bisherigen Veröffentlichungen um fast 70 Prozent zurückgefahren. „Absolut verschmerzbar", findet Karlsson. „Im Vergleich zu den richtigen Sängern meiner Scheiben bin ich blutiger Amateur. Wenn ich so hoch wie Dino oder Ronnie singen müsste, würde es wie The Bee Gees auf Dope klingen."

MATTHIAS MINEUR

Foto: Svegland Photo & Design (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

VIER FREUNDE MÜSST IHR SEIN

Mit ihrem sechsten Album SUPREME HYPOCRISY kehren die schweizerischen Melodic-Metalheads von THE ORDER zu ihren härteren und ernsteren Wurzeln zurück. Gitarrist BRUNO SPRING (r.) spricht über mysteriöse Frauen in Miami, zerplatzte Träume und Entschleunigung im richtigen Moment.

Auf ihren letzten Alben zelebrierten The Order den Glam und Hair Metal der Achtziger mit einem Augenzwinkern. SUPREME HYPOCRISY legt eine deutliche Schippe drauf und zeigt die düstere Seite der Berner Truppe. „Es hat uns tierisch Spaß gemacht, die alten Zeiten abzufeiern", erzählt Gitarrist Bruno Spring. „Aber zum Schluss hing es uns ein wenig zum Hals raus. Wir sind mittlerweile auch alte Säcke, deshalb wollten wir mal wieder ernstere Themen anpacken. Einzige Ausnahme ist 'August In Miami', bei dem unser Sänger offenbar von irgendeiner Dame träumt. So ganz habe ich den Text auch nicht verstanden. Der Titel-Song handelt von Politikern, die ihr wahres Gesicht verbergen und pure Heuchler sind. Wir wollten mit diesem Album hinter die Maske sehen. Auf dem Cover ist das bildlich umgesetzt, hinter dem scheinbaren Antlitz versteckt sich der Totenkopf vom Cover unseres Debüts SON OF ARMAGEDDON. Damit wollten wir auch optisch eine Brücke zu unseren Anfangstagen schlagen." Und die ist einmal mehr ziemlich auffällig ausgefallen. Ungewöhnliche Cover scheinen zu The Order zu gehören. Bruno lacht. „Die ersten drei habe ich noch selbst zusammengebastelt. Als wir dann bei Massacre unterschrieben haben, meinten sie, es solle mal ein Profi ran. Seitdem liefern wir nur die Ideen. Beim letzten Album ROCK 'N' RUMBLE hatte ich zum Beispiel das Kiss-Cover von LOVE GUN vor Augen. Nur mit uns als Personen drauf. Und natürlich mit mehr Muckis."

Musikalisch wirkt SUPREME HYPOCRISY wie aus einem Guss, die beiden einzigen Ausreißer sind am Ende des Albums platziert. 'Sometimes' ist eine reine Pianoballade, 'Only The Good Die Young' schließt das Werk mit schweren Riffs und doomiger Atmosphäre ab. „Uns gefiel der große Gegensatz zwischen diesen beiden Songs. Zudem stand schon vorher fest, dass wir das Album mit einem ernsten und schweren Song ausklingen lassen wollen, so wie es auf SON OF ARMAGEDDON und 'One Man' auch schon funktioniert hat. Ich nutze auf 'Only The Good Die Young' acht Gitarrenspuren – mal schauen, wie das live zu reproduzieren ist." Wobei sich die Live-Frage momentan ohnehin nicht stellt. Eigentlich nicht die beste Zeit, um ein neues Album zu veröffentlichen. Aber Bruno winkt ab. „Seien wir doch mal ehrlich: Diejenigen, die am meisten auf dieses Album warten, sind wir selbst, haha. Und Konzerte lassen sich irgendwann nachholen. Allerdings wohl erst im nächsten Jahr, weil unser Sänger Gianni (*Pontillo – Anm.d.A.*) im Herbst mit Victory zu tun hat." Anders als bei anderen Bands ist es bei The Order selbstverständlich, dass die anderen auf Gianni warten. Denn die Band ist seit ihrer Gründung 2004 immer noch in Originalbesetzung unterwegs. „Bei uns kommt die Freundschaft vor der Musik. Wenn wir im Proberaum sind, hocken wir 70 Prozent der Zeit zusammen, quatschen und zischen ein paar Bier. Die restlichen 30 Prozent füllen wir mit Musik. Unseren Schlagzeuger Tschibu (*Mauro Casciero – Anm.d.A.*) kenne ich seit Schulzeiten, er ist mein ältester Freund. Unseren Bassist Andrej (*Abplanalp – Anm.d.A.*) lernte ich mit 17 kennen, wir gründeten zusammen unsere erste Band. Wir waren danach zu dritt jahrelang bei Gurd, wo Gianni mit seiner alten Formation eines Tages im Vorprogramm spielte. Ich sagte, wenn ich irgendwann mal eine eigene Band auf die Beine stelle, müsse der Sänger so klingen wie er. Als wir dann The Order ins Leben riefen, meldete sich Gianni von allein bei uns. Damit war die Sache geklärt." Böses Blut gab es zwischen Gurd-Chef V.O. Pulver und den Abtrünnigen offenbar nicht, denn schließlich ist selbiger für den Mix und das Mastering von SUPREME HYPOCRISY verantwortlich. „Ich spiele auch bei Pulver, einem Projekt von V.O. und seiner Frau. Wir sind tatsächlich eine große Familie. Ich bin damals bei Gurd ausgestiegen, weil ich Vater wurde. Auch hatte ich keine große Lust mehr auf das Geprügel, wollte etwas Melodischeres machen." Auffällig ist, dass sich The Order selbst nicht zu ernst nehmen und dem sonst so hektischen Musikgeschäft gelassen entgegensehen. „Wir sind schon ein bisschen länger dabei und haben den Traum, eines Tages Rock-Stars zu werden, längst aufgegeben", lacht Spring. „Als wir bei Swamp Terrorists spielten, sind wir um die ganze Welt getourt, aber Geld blieb auch nicht wirklich hängen. Mit The Order lief es von Anfang an entspannt, wir haben einen Schritt zurück gemacht. Und plötzlich lief es wie von allein. Wir waren im Vorprogramm von W.A.S.P. und D-A-D unterwegs, die letzten beiden Alben gingen in der Schweiz sogar in die Charts. Was will man mehr?"

MARC HALUPCZOK

Foto: A. Jäggi (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Auf zu neuen Ufern

Keine drei Jahre nach TWO PATHS kehren die Finnen ENSIFERUM mit einem neuen Streich zurück: Das eingängige THALASSIC huldigt der Vergangenheit und macht sich gleichzeitig auf zu neuen Ufern.

Schwer atmend meldet sich Sami Hinkka an einem Vormittag im Mai via Skype. Der hauptberufliche Kindergärtner kehrt soeben von einer Bergwanderung zurück und freut sich, die freie Zeit im Freien nutzen zu können. Doch natürlich kommt auch in den Wochen der Unsicherheit seine Passion – die Musik – nicht zu kurz.

Sami, lass uns über Personalien sprechen: Netta Skog ist nicht mehr dabei, stattdessen habt ihr einen neuen Keyboarder und Sänger, Pekka Montin. Was führte zu diesem Wechsel?
Vor etwa drei Jahren einigten wir uns mit Netta einvernehmlich darauf, zu viert weiterzumachen. Sie hatte immer viele andere Projekte, landete also auf ihren Füßen. Trotzdem brauchten wir einen Keyboarder, der komponieren, arrangieren und singen kann. Markus (*Toivonen – Anm.d.A.*) und ich haben das 15 Jahre lang gemacht, stoßen aber an unsere Grenzen. Da wir auf Anhieb niemanden fanden, boten wir die Stelle bei Facebook an. Die Zahl der Bewerbungen überraschte uns: Wir erhielten mehrere Hundert aus der ganzen Welt und konnten nicht allen antworten. Einige bewegten sich auf einem ganz anderen Niveau!

Was zeichnet Pekka aus?
Er ist ein toller Sänger und Keyboarder, hat Erfahrung und einen erlesenen Musikgeschmack. Wir wussten, dass er es technisch hinkriegen würde, doch die Band ist wie eine Familie: Die Chemie muss stimmen. Er ist ein ruhiger Gentleman und passt gut ins Team. Nachdem die Entscheidung gefallen war, half er uns beim Arrangieren der neuen Stücke, die bereits weit fortgeschritten waren. Bei uns ist die ganze Band an den Songs beteiligt, daher war es toll, seine Fähigkeit und Vision beim Komponieren bereits sehen zu können. Er war die richtige Wahl.

Neben den Growls ist Pekka dominant in Szene gesetzt, dafür entfällt der Frauengesang. Inwiefern hatte das Einfluss auf eure Musik?
Die Songs waren komponiert, doch wir wenden immer viel Zeit für die Arrangements auf. Janne (*Parviainen – Anm.d.A.*) ist ein Tier am Schlagzeug: Er kann alles spielen, was ich mir ausdenke. Da wir nun einen exzellenten Sänger haben, eröffnet das mehr Optionen. Wir können in die Höhe gehen oder andere Interpretationen wagen. Dies ist das erste Mal, dass wir mit Pekka arbeiten, doch erst beim nächsten Album können wir sein ganzes Potenzial ausschöpfen, wenn wir alles von Anfang an zu fünft erarbeiten.

THALASSIC klingt vielfältig: Schnelle Power Metal-Stücke wie 'Run From The Crushing Tide' stehen neben Getragenem wie 'One With The Sea' oder dem Finalstück und Folk-Songs wie 'Midsummer Magic'. Wie stufst du die Entwicklung von Ensiferums Musik ein?
Es geht nicht um Schwarz-Weiß-Malerei. Wir wollen uns nicht selbst wiederholen, sondern unser Potenzial weiterentwickeln und neue Dinge probieren. In unserer Musik gab es immer große Variabilität – selbst auf unserem ersten Album hört man Power Metal-Einflüsse.

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ENSIFERUM

Typisch skandinavisch klingt ‘Midsummer Magic’. Welche Erinnerungen verbindest du mit diesem Fest?
Es ist eines der größten und geschichtsträchtigsten Feste und findet statt, wenn es endlich wärmer ist. Wer an diesem Abend aufs Wasser blickt, erkennt die Reflektion seines künftigen Ehepartners, so heißt es. Es ist stets ein vergnüglicher Abend. Ein Teil unserer Musik drehte sich immer darum, Spaß zu haben – die von uns sogenannten Bier-Songs. Pekka meinte, ich solle einen Part übernehmen, ich hätte die Stimme dafür. Im Studio ist egal, wer was einspielt: Wir nehmen das Album als Band auf, es geht nicht um den Einzelnen. All unsere Sänger können verschiedene Dinge unterschiedlich gut, und wir behalten die typischen Ensiferum-Chöre bei. Jeder tut, was er kann. Ich habe fast alle Akustikgitarren eingespielt. Das Instrument ist ganz anders als die elektrische Gitarre, sie ist viel schwerer. Als Bassist habe ich stärkere Finger, ich jamme damit, bin es gewohnt. Es geht um das bestmögliche Resultat!

Neben weiteren, von griechischen Sagen inspirierten Stücken erinnert ‘Rum, Women, Victory’ etwas an Alestorm – eine riskanter Vorbote?
Etwas Ähnliches berichtete unser Social Media-Manager von den ersten Reaktionen. Erst, als er Alestorm erwähnte, fiel es mir auf – dabei geht es in dem Song um die königliche Marine! Ich hatte zwar die Idee mit baltischen Piraten und einem legendären deutschen Kapitän, über den Running Wild schon geschrieben haben, doch eigentlich hatte ich mich von Piratenliedern verabschiedet. Aber, klar, bei diesem Titel könnte man an Alestorm denken. Was aber nicht schlimm ist: Sie sind coole Jungs und machen ihr Ding. Einige Leute, die das Album gehört haben, waren aber in der Tat verwundert, dass das die erste Single ist.

Überraschend klingt auch dein Soloprojekt: Industrial mit Gothic-Vibes! Du hast eine Crowdfunding-Kampagne dafür aufgesetzt. Wie geht es weiter?
Die Kampagne hat das Ziel übertroffen. Da alle Festivals gestrichen sind und der Kindergarten, in dem ich unterrichte, geschlossen ist, fehlt mir das Einkommen – eine schwere Zeit für Künstler. Ich habe sie genutzt: Früher stand ich auf The Prodigy, obwohl Metalheads das eigentlich ablehnen mussten. Die Idee entstand damals, doch ich hätte nie gedacht, solche Musik mal selbst zu machen – schon allein, weil ich mir das Gesangliche nicht zugetraut habe. Dank Corona hatte ich viel Zeit und die Option des Crowdfunding. Unsere Fans sind so offen! Im Moment mische ich die Songs ab. Ich habe riesige Unterstützung erfahren und bekam viele E-Mails dazu. Das spornte mich zur Verwirklichung an und inspirierte mich zu vier, fünf neuen Ideen. Wenn ich das je live umsetze, will ich nur singen. Das wird seltsam, denn ich sehe mich selbst nicht als Frontmann! Um ein Video mit einer befreundeten Firma zu drehen, die gerade auch kein Einkommen hat, habe ich mich um staatliche Unterstützung für Kunstprojekte beworben. Mal sehen, ob das klappt. Meine andere Band Metal De Facto beginnt im Sommer mit den Aufnahmen des zweiten Albums – auch da geht es schnell voran. Ich muss mich beschäftigt halten!

KATRIN RIEDL

Wir lieben das Genre; es ist also nur natürlich, daher Einflüsse zu beziehen. Aus kommerzieller Perspektive sind wir mit unserem breiten Stilmix die dümmste Band überhaupt! Es wäre leichter, ein paar Hits für den Folk-Fan zu schreiben und ein paar Füller hinzuzupacken. Doch so arbeiten wir nicht. Wir hatten immer auch lange Songs, schwere, langsame Stücke. Einen typischen Ensiferum-Song zu beschreiben, fällt mir schwer! Es gibt schnelle Dreiminüter und epische Zehn- oder 15-Minüter, Folk-Instrumente wie Orchestrationen... Aus Musikerperspektive ist das fantastisch, und viele Fans mögen uns genau deshalb. Aus kommerzieller Sicht ist es Suizid, doch wir komponieren nach unseren verschiedenen Geschmäckern: Janne ist großer Fan von Jethro Tull und progressiver Musik, während Pete *(Petri Lindroos – Anm.d.A.)* eher auf Slayer und Konsorten steht und Markus viel Folk einbringt. Alles zusammen ergibt am Ende Ensiferum.

Welche klanglichen Ziele hattet ihr euch für THALASSIC gesteckt?
Uns wieder etwas weiterzuentwickeln! Zum ersten Mal seit einer langen Zeit entdeckten wir die Essenz der ersten beiden Alben wieder und kombinierten sie mit richtig viel Metal. In meinen Augen ist es ein sehr metallisches Album – ohne Grund, es ist einfach passiert. Die Songs reflektieren wohl die Zeit ihrer Komposition. Markus ist trotz unserer Demokratie der ultimative Filter, obwohl er diese Rolle gar nicht mag: Er sagt am Ende ja oder nein, ob etwas zu weit geht oder wir ein Riff schon mal verwendet haben. Auch das spricht für fünf Mitglieder: Bei vieren könnte ein Patt herauskommen.

Eine weitere Neuerung ist, dass THALASSIC als Konzeptalbum mit Meeresthematik daherkommt – angeblich hast du dich nach TWO PATHS geärgert, dass ihr das noch nie probiert hattet?
Nach den Gesprächen zum letzten Album fragte ich mich, warum ich diese Grenze empfand. Ich war der Meinung, kein Album zu einem bestimmten Thema schreiben zu können. Es wirkte wie ein Boost, das doch mal zu probieren. Ich googelte alle möglichen Mythen, Historisches und Sagengeschichten, sprang von Japan, Afrika, Indien und Ozeanien bis nach Amerika und natürlich Europa. Ich stieß auf die Piraten der Baltischen See und andere Ideen, wir hatten nicht genug Songs für alles. Zu merken, dass es möglich ist, war eine tolle Erfahrung. Natürlich müssen die Themen zur Musik passen und die Band muss dahinterstehen. Ich sprach schon zu Beginn der Tournee zu TWO PATHS mit den anderen darüber. So verankerte sich das Thema im Bewusstsein der ganzen Band. Es trieb uns unterbewusst an und zu passenden Songs.

‘Cold Northland (Väinämöinen Part III)’ greift einen Charakter des finnischen Epos’ Kalevala auf – und setzt zwei Songs eures Debüts fort. Auch ‘The Defence Of The Sampo’ klingt nach Kalevala – gehört beides zusammen?
Das Sampo-Thema ist meine Herzensangelegenheit! Es ist eine Saga aus unserem Nationalepos, zu der es ein klassisches Gemälde gibt. An dieses lehnt sich unser Artwork an. Die frühesten Ideen dazu entstanden, als wir an TWO PATHS arbeiteten – wir brauchen oft Jahre dafür, Songs fertigzustellen. Dieses Stück und das letzte gehören nicht zusammen, entstammen aber beide der Kalevala. ‘Cold Northland’ kam von Markus: Er wollte von mir einen Text zur Väinämöinen-Trilogie, da die Melodien in seinem Kopf aus ähnlichem Holz geschnitzt waren wie die ersten zwei Teile. Sie eigneten sich als Finale – ein epischer Song über das Ende von Väinämöinens Geschichte, ein würdevoller Abschluss! Die Hauptmelodie von ‘Old Man’ auf unserem Debüt war eine der ersten Melodien, die Markus für Ensiferum komponiert hatte. Das hat sentimentale Bedeutung für ihn. Es ist großartig, dass eine Person, die seit über 25 Jahren komponiert und Tausende Gigs gespielt hat, von Musik noch immer zu solchen Emotionen getrieben wird. Der Mann legt seine Seele in die Musik!

> „AUS KOMMERZIELLER PERSPEKTIVE SIND WIR MIT UNSEREM BREITEN STILMIX DIE DÜMMSTE BAND ÜBERHAUPT!“
>
> Sami Hinkka (2.v.l.)

Foto: V. Ranta (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

HART WIE DAS LEBEN

Lachen, Weinen, Tanzen, Trinken: Auf ihrem neuen Album DAS ELFTE GEBOT wollen FEUERSCHWANZ die ganze emotionale Bandbreite des Lebens abdecken und sich vom Image der Spaß-Band lösen. Wie ihnen das gelingt, ohne ihre metvernichtende Seite zu verleugnen, verraten Sänger/Flötenspieler BEN „PRINZ R. HODENHERZ III“ METZNER (3.v.l.), Geigerin STEPHANIE PRACHT alias JOHANNA VON DER VÖGELWEIDE (M.) und Gitarrist HANS „DER AUFRECHTE“ PLATZ (2.v.l.) – per Videochat, dem mittelalterlichen Medium der Wahl.

Statt einer Album-Releaseshow veranstaltet ihr das 11:0:A – ein Open Air, das am 26. Juni im Internet übertragen werden soll. Was kann man sich darunter vorstellen?
Stephanie: Es gab ja schon viele Wohnzimmerkonzerte, das kennen die Leute mittlerweile. Deswegen dachten wir uns: Es ist eigentlich zu schade, so ein geiles Album wie DAS ELFTE GEBOT aus dem Wohnzimmer zu präsentieren. An diesem Wochenende wäre auf der Burg Abenberg, nicht weit weg von uns in Franken, das Feuertanz Festival gewesen – ein großes Mittelalter-Festival, das in der Szene sehr bekannt ist. Da lag die Idee nahe, zu gucken, ob wir auf die Burg kommen – und es hat geklappt! Wir machen also ein Online-Open Air und sind selbst ganz gespannt, wie es wird.
Hans: Die Reaktion der Leute hat auch die kühnsten Erwartungen übertroffen: Das Funding-Ziel war schon nach 24 Stunden erreicht, damit war nicht zu rechnen.
Ben: Wir können es also richtig krachen lassen – das wird die teuerste Show, die wir je gemacht haben! Absurd, dass das als Online-Konzert passiert, aber Flucht nach vorn war für uns die einzige Option.

Auf dem Vorgänger METHÄMMER (2018) wart ihr bereits metallischer und epischer aufgetreten als zuvor; was habt ihr daraus für das neue Album mitgenommen?
B: Vor METHÄMMER hatten wir eine Entscheidung getroffen: Wir wollten schon immer Metal machen, also trauen wir uns doch einfach! Ohne Rücksicht auf Verluste, denn zu bedenken war ja, dass wir nicht mehr auf dem Mittelaltermarkt in Castrop-Rauxel spielen können, wenn wir zu hart werden. Darauf haben wir geschissen und auf Metal umgesattelt – die Erfahrung war dann,

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

dass das auch auf dem Mittelaltermarkt in Castrop-Rauxel gut angenommen wird. (*lacht*) Es hat sich angefühlt, als wäre es immer ein Teil von uns gewesen und was wir schon immer hätten machen sollen – auf diesem Weg sind wir geblieben und haben das ausgebaut.
H: Tatsächlich war es immer ein Teil von uns, die Gene waren da. 'Metnotstand im Märchenland' ist ja auch schon ein Metal-Song, es gab nur noch viel außenrum, was nicht Metal war. Jetzt haben wir uns mehr fokussiert und die Kernkompetenz mehr herausgearbeitet.
S: Die Kompetenz kommt von Hans.

> „EIN GUTES STÜCK WEIT HABEN WIR UNSERE LEICHTIGKEIT VERLOREN."
> BEN METZNER

Hans, wie sehr mussten sich Herangehensweise und Spieltechnik ändern?
H: Ich darf mehr Gitarrensoli spielen, das Ziel eines jeden Gitarristen! In Sachen Songwriting hat sich auch etwas geändert: Es geht davon weg, nur Wandergitarrenlieder mit Akkordfolgen zu spielen, und hin zu Riff-orientierteren Songs.
B: Hans war schon immer Mister Metal, und ich Mister Wandergitarre mit Flöte und Schlager. Wie man das richtig verzahnt, mussten wir erst lernen. Zum Beispiel: Sachen, die Steffi auf der Geige spielt, machen bei Iron Maiden die Lead-Gitarren.
S: Genau, man kann Riffs ganz gut auf der Geige umsetzen. 'Kampfzwerg' ist ein gutes Beispiel dafür. Das verträgt sich erstaunlich gut miteinander.
B: Es ist aber sauschwer zu spielen! Was der Gitarrist mit E-Gitarre anliefert, bricht mir auf meiner Irish Bouzouki die Finger. Aber dieser Herausforderung haben wir uns gestellt!

Wie tragt ihr Sorge, dass bei aller Härte, Metal, Orchestrierung und Pomp nicht das Leichte, Beschwingte verlorengeht, das Feuerschwanz auszeichnet?
B: Ein gutes Stück weit haben wir das verloren, muss man gestehen. Ich glaube, dass die Themen und Zeiten, in denen wir leben, harte Musik und harte Ansagen erfordern. Da kann man nicht mehr als lachender Hofnarr am Rand stehen – denn vieles ist nicht mehr lustig. Deswegen haben wir andere Wege gefunden, um Gaudi zu machen; man kann sich, wie das Manowar schon seit Jahrzehnten tun, einen Spaß daraus machen, Metal-Klischees abzufeuern oder neu zu erfinden. 'The Lords Of Powermet' ist ja totaler Blödsinn, aber es klingt nicht so. Ein bisschen wie bei Sabaton, Powerwolf oder auch Rammstein: Wenn man es sich durchliest, ist es totale Comedy, aber man muss ein kriegerisches Gesicht dabei machen – und schon funktioniert es.
S: Die Leichtigkeit ist schon noch da, aber in anderer Form. Erwachsener.
H: Spielfreude hat nichts mit der musikalischen Umsetzung zu tun. Die kann man auch vermitteln, indem ein Song sehr druckvoll ist und einen mitreißt, wie etwa 'Kampfzwerg'. Dazu ist man nicht auf Akustikgitarre, Flöte und Marktplatzatmosphäre eingeschränkt.

Zumal ihr euren typischen Humor nicht verloren habt. Bleiben wir trotzdem noch bei den ernsten Themen: Schon früher habt ihr euch mit Fragen über Leben und Tod beschäftigt (AUF'S LEBEN, 2014), aber diesmal in 'Totentanz' und dem Titel-Song unironischer, bedachter und poetischer denn je. Warum passt das trotzdem zum feierbaren Feuerschwanz-Konzept?
B: Die Message von DAS ELFTE GEBOT ist jene, die wir seit der ersten Stunde predigen, nur noch mal in einer anderen Sprache. Du kannst sagen: „Leute, zieht euch nackt aus und lasst euch die Birne volllaufen", das ist eine Form von Lebensfreude, die ich auch sehr gut finde; oder man kann sagen: „Stellt euch vor, heute wäre der letzte Tag eures Lebens, was würdet ihr tun?" – man kann sich dann trotzdem nackt ausziehen und sich vollaufen lassen, oder etwas anderes machen. Der Punkt ist: Man sollte es genießen, als warte morgen der Tod.
H: 'Totentanz' ist textlich quasi das Gegenstück zu 'Das elfte Gebot'. Das eine feiert den Tod, das andere das Leben.

Ein im Grunde naheliegendes Thema für euch ist der berüchtigte 'Hexenhammer', den ihr in 'Malleus Maleficarum' mit ernstem Ton behandelt. Warum auf diese Weise?
B: Der Text von Heinrich Kramer (*Autor des 'Hexenhammer' – Anm.d.A.*) braucht keinerlei ironische Überspitzung mehr, weil er so krass ist. Bisher haben wir uns nicht getraut, weil nichts Lustiges an einem Mann ist, der an paranoidem Verfolgungswahn und Penisverlustangst leidet – unser Herr Band-Psychologe könnte wahrscheinlich noch mehr dazu sagen (*„Hauptmann Feuerschwanz" Peter Henrici ist von Beruf Psychotherapeut – Anm.d.A.*). Nachdem wir mit dem Thema Sexismus durch waren, haben wir uns dieses Prototypen eines mittelalterlichen Sexisten angenommen. Der Typ hatt eecht einen an der Waffel, ein ernsthaftes Problem mit Frauen, und das auch noch religiös begründet; das hat dann wiederum zum Thema des Albums gepasst, mit dem wir auch ein bisschen auf der Bibel herumhacken wollten. Das Thema wäre auch zu groß und schwer gewesen, um es mit Wandergitarre und Flöte zu behandeln, darum haben wir ein paar Jahre Erfahrung gebraucht – und Hans, der hier eine Version von Black Sabbath mit Dudelsack gezaubert hat.

Die Gegenseite vom frauenfeindlichen Hexenhammer ist 'Schildmaid', mit einem starken Frauencharakter. Steckt darin auch eine Botschaft an die männlich dominierten Metal- und Mittelalterszenen?
S: Absolut! Das ist ohnehin das Thema, mit dem wir uns immer wieder beschäftigen, speziell seit der Sexismusdebatte, die wir hatten. Mit dieser Art von Frauen-Power wollen wir die Mädels stärken und nach vorne bringen. Das ist bei uns in der Band ja auch so! Der Song ist eine Ode an die Damen, die Schildmaiden.
B: Manches muss man einfach auch ganz oft aussprechen, damit es normal wird. Deshalb besingen wir starke Frauencharaktere, die nicht der Gegen-Part zum Krieger sind, sondern für sich einstehen können.
S: Keine Prinzessinnen!

> „WIR WOLLEN MIT FRAUEN-POWER DIE MÄDELS STÄRKEN UND NACH VORNE BRINGEN."
> STEPHANIE PRACHT

Darf – und durfte man je – Feuerschwanz als Spaß-Band bezeichnen?
B: Durfte man. Darf man nicht mehr. (*lacht*) Eine reine Spaß-Band ist auch nicht mehr zeitgemäß. Der Hauptmann und ich nehmen uns gerne ein Beispiel an Netflix: Eine gute Serie zeichnet unter anderem aus, dass alles drin ist. Dass es epische Momente gibt, lustige, traurige – also die gesamte Palette der Gefühle, und das sollte auch der Anspruch an ein gutes Lied sein. Das heißt auf der Kehrseite auch, dass wir definitiv keine reine Comedy-Band mehr sind.

Gibt es dementsprechend alte Songs, die ihr nicht mehr spielen könnt? Weil ihr sie als zu flach oder nicht mehr lustig empfindet?
B und S (einstimmig): Ja.
B: Aber wir haben eine Lösung dafür gefunden. Der blödeste alte Refrain hat trotzdem seine Daseinsberechtigung. „Wir lieben Dudelsack, schalalala": Es muss einem nicht peinlich sein, so etwas mal gesungen zu haben, und die Leute feiern es ja auch auf eine Gaga-Art. Nur ist es uns wirklich zu blöd, solch ein ganzes Album oder manchmal auch einen Song am Stück zu spielen – drei Minuten „Dudelsack, schalalala" ist ganz schön lang. Aber wir machen das mittlerweile ganz charmant in Medleys, gönnen uns und dem Publikum die Gaudi, das eine Runde mitzugrölen, dann eine Runde „Bück dich Fee!" und „Hurra, hurra die Pest ist da!", und dann spielen wir etwas von der neuen Platte.
H: Es ist auch schwierig, das ganze Sound-mäßig zu verheiraten, wenn man es nicht komplett neu aufsetzt. 'Latte' ist im Original (*WUNSCH IST WUNSCH, 2011 – Anm.d.A.*) auch ein Wandergitarrenlied, das wir auf Tour in einer härteren Version arrangiert haben.
B: Wir haben es 'Harte Latte' getauft. Da ging der Text von vor zehn Jahren mit der Musik von heute zusammen.

Die Fans würden eure alten Songs ja auch vermissen; sie sind Teil eurer Geschichte und eures Erfolgs. So wie auch die Liveshows, in denen ihr Musik und enthemmten Spaß mit immer aufwändigeren Show-Elementen kombiniert. Welche Vorbilder habt ihr dafür, womöglich auch außerhalb des Metal?
S: Es gab mal einen Betriebsausflug zu Deichkind. (*lacht*) Sie sind, was die Live-Inszenierung angeht, tatsächlich ein großes Vorbild. Ich denke dabei an ihre überdimensionierte Saufmaschine! Das ist eine Band außerhalb des Metal, die eine megagute Liveshow hat, die wirklich Spaß macht, und deswegen auch Inspiration, das Deichkind-Cover ('*Limit' auf der Bonus-CD DIE SIEBEN TODSÜNDEN – Anm.d.A.*) aufzunehmen, weil wir tatsächlich darauf stehen.
H: Und wir waren gemeinsam bei der Ersten Allgemeinen Verunsicherung!
B: Es bewegt sich zwischen EAV, Deichkind, Sabaton und Powerwolf.

Eine echte Erfolgsmischung! Ein weiterer Baustein eurer Karriere ist sicher auch, dass ihr euch selbst managt und damit alles in der Hand habt. Besteht dabei nicht die Gefahr, vor lauter Business keinen freien Kopf mehr für die Musik zu haben?
S: Das ist bei uns gar kein Problem, weil wir in unsere Aufgaben gut aufgeteilt sind. Es gibt sozusagen verschiedene Minister mit eigenen Kompetenzbereichen: Die einen sind sehr kreativ und leben sich aus; ich bin beispielsweise nicht der Ober-Songwriter, steuere nur hier und mal eine Melodie bei. Dafür bin ich jemand, der gut organisiert. Deswegen klappt es ganz gut mit dem Aufteilen der Aufgaben. Es gibt ziemlich viel, das hinter den Kulissen anfällt, angefangen bei Social Media und Grafiken. Wir haben auch Leute von außerhalb, die uns beraten – aber es gibt niemanden, der uns vorschreibt, wie wir unsere Songs zu schreiben hätten. Wir sind in allem sehr frei!
B: Das moderne Musik-Business funktioniert auch nicht mehr so, dass jemand kommt und einem alles vorschreibt. Das habe ich allerdings auch schon erlebt und es ging mir ziemlich auf den Sack. Es wird nicht gut, wenn es nicht von Herzen kommt. (H)

SEBASTIAN KESSLER

Foto: N. Georgiew (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

SCHWEDISCHES ENDSPIEL

Sechs lange Jahre haben sich FALCONER mit einem Nachfolger für BLACK MOON RISING Zeit gelassen. Diesen legen die schwedischen Folk-Metaller mit FROM A DYING EMBER nun zwar endlich vor, doch Band-Kopf STEFAN WEINERHALL (2.v.r.) lässt im Gespräch mit METAL HAMMER eine Bombe platzen.

Mjölby in der schwedischen Provinz Östergötland bringt es immerhin auf mehr als 10.000 Einwohner, liegt aber fernab der nordischen Metropolen. Dennoch sind Falconer und ihre Vorgänger-Band Mithotyn fest im Boden der Kleinstadt verwurzelt. „Es war für uns stets ein Vorteil, nicht an die Szenen von Göteborg oder Stockholm angekoppelt zu sein", meint Band-Gründer und Saitenmann Stefan Weinerhall. „So fiel es uns leichter, unseren eigenen Sound zu entwickeln. Aus unserer kleinen Gruppe von ungefähr 15 aktiven Metal-Musikern sind in wechselnden Besetzungen immer wieder spannende Bands wie Vanhelgd gewachsen – und letztlich stammen auch Ghost aus dieser Gegend." Während vor dem geistigen Auge noch das Bild einer skandinavischen Idylle wie aus einem Buch von Astrid Lindgren entsteht, schwingt Stefan auch schon die Abrissbirne: „FROM A DYING EMBER wird unser letztes Album sein", erklärt der Schwede gleich zu Beginn des Gesprächs. „Damit beende ich das Kapitel Falconer." Dass eine Band noch vor Erscheinen ihres Albums ihre Auflösung ankündigt, passiert eher selten. Laut dem Gitarristen, Gründer und Komponisten begannen sich erste Auflösungserscheinungen bereits nach der Veröffentlichung der letzten Platte BLACK MOON RISING zu zeigen. Die geplante Auszeit verlängerte sich immer weiter. „Es stellte sich als unerwartet schwierig heraus, die Pause wieder zu beenden", stellt Stefan fest. „Ich hatte zwei großartige Songs, aber ein ganzes Album zu schreiben, fühlte sich unglaublich schwer an." Die Luft war offensichtlich raus. Die Schweden überlegten zwischenzeitlich sogar, sich mit einer schnöden EP zu verabschieden. „Ich bin unserem Label und speziell unserem Promoter Andreas Reissnauer zutiefst dankbar, dass sie uns umgestimmt haben", betont der Musiker. „Mit FROM A DYING EMBER enden Falconer jetzt würdig mit einem Knaller, während von einer EP kaum jemand Notiz genommen hätte." Mit seinem Wunsch, kein halbgares Werk abzuliefern, erklärt Stefan auch die lange Entstehungszeit. Es fiel ihm schwer, sich auf neue Songs zu konzentrieren, denn seine innere Unzufriedenheit mit der Band nahm stetig zu. „Ich kann nicht wirklich erklären, was mich letztlich zu der Entscheidung getrieben hat, Falconer aufzulösen", antwortet der Nordmann vage auf die Frage nach den Gründen. „Aber nach zwanzig Jahren spüre ich einfach nicht mehr die gleiche Begeisterung für diese Art von Musik. Ich möchte wieder das berauschende Gefühl von etwas Frischem fühlen."

Das klingt arg nach einer musikalischen Midlife-Crisis – mit dem Unterschied, dass nicht die Lebensabschnittsgefährtin gegen ein deutlich jüngeres Modell ausgetauscht wird, sondern die Band. Stefan lacht herzlich über diesen Gedanken, gibt aber zu, dass ihm Falconer zuletzt „viel zu vertraut" vorkam. „Es fühlte sich in den letzten Jahren fast so an, als ob man einen Film zum x-ten Mal ansieht", zieht er einen Vergleich. „Sobald mir eine schöne musikalische Idee in den Kopf kam, machte mein Kopf daraus sofort einen Song im Sound von Falconer. Der einzige Weg, um aus dieser Falle zu entkommen, ist der Abschied vom Sicherheitsnetz, das eine etablierte Band bietet."

So wie sich vornehmlich mittelalte Männer in einem letzten Aufbäumen ihres Testosteronpegels plötzlich eine Harley kaufen und ihre Familie für die Hoffnung auf eine neue Flamme aufgeben, sucht auch Stefan den Kitzel des Neuen ohne Rücksicht auf Verluste. „Falls ich auf meinem neuen kreativen Weg kein Label finde, muss ich eben damit leben", macht der Schwede seine Entschlossenheit deutlich. „Ich habe mich ungefähr 30 Jahre lang künstlerisch im Metal bewegt. Ob ich da herausfinde oder das überhaupt will, wird sich zeigen. Momentan habe ich noch keine Pläne, sondern warte ab, was mich inspiriert." Diese Band-Auflösung ist offenbar wortwörtlich planlos, aber andererseits muss ein Künstler die Freiheit haben, sich neu zu orientieren – auch wenn das die Fans schmerzt. Einen langgehegten Wunsch hat sich der Schwede mit FROM A DYING EMBER aber schon jetzt erfüllt. „Auf unserem letzten Album hatten wir kaum Folk-Elemente, dabei stammen die traditionellen Melodien sogar noch von unserer Vorgänger-Band Mithotyn", sagt Stefan. „Jetzt geben wir in dieser Richtung richtig Gas, weil ich endlich passende Folk-Musiker gefunden habe." Dank ihrer Landsleute von Utmarken haben zu guter Letzt doch noch Sackpfeife und Nyckelharpa im Sound von Falconer Einzug gehalten. Fällt der Abschied auch schwer, gibt es wenigstens ein Happy End.

GUNNAR SAUERMANN

Foto: R. Monéus (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Vom

ROBERT-KOCH-INSTITUT

empfohlen

Das neue HAKEN-Album heißt VIRUS. Ähnlichkeiten mit noch lebenden Krankheitserregern seien aber rein zufällig, behauptet Gitarrist RICH HENSHALL (r.). Eine Gratwanderung?

Pst, das böse „C-Wort", das unser aller Leben seit Monaten diktiert, wollen wir nicht in den Mund nehmen. Allerdings: Wie soll man es ignorieren, wenn eine Band ihr neues Album VIRUS nennt? Okay, also dann doch ganz kurz Corona, damit es abgehakt ist. „Eigentlich ein katastrophales Timing, in dieser Zeit mit solch einem Titel zu erscheinen", weiß Haken-Gitarrist Rich Henshall ganz genau. Doch die Entscheidung war bereits lange vor Ausbruch der Pandemie gefallen. „Alles war fertig, das Artwork, die Song-Namen, und die Plattenfirma sagte nur: ‚Eure Entscheidung'. Also beließen wir es dabei. Wir hoffen, die Leute verstehen, dass wir nicht aus einer Notlage Profit schlagen wollen." Vom Verdacht der Profitgier sind Haken sowieso meilenweit entfernt. Könnte man überhaupt mit solch einer Musik, die jede eng gefasste Genre-Klassifizierung ad absurdum führt und stilistisch von Yes bis Thrash reicht, den Mainstream-Markt knacken? „Ich mag Jazz, stehe auf Radiohead und liebe Meshuggah", gesteht Henshall. „Unser Sänger Ross schwärmt für Aerosmith, und unser Gitarrist Charles für Fear Factory." Eine explosive Mischung unterschiedlicher Geschmäcker, die bei der englischen Band zusammenkommen. Wie soll man die Musik der sechsköpfigen Formation überhaupt bezeichnen? Prog Metal trifft es sicher am ehesten. „Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass die internationale Presse vor zehn Jahren bei unserem Debüt AQUARIUS vergeblich nach einem Oberbegriff suchte. In einem waren sich jedoch alle einig: Es tangiert den Bereich progressiver Musik."

Dies trifft zweifelsfrei auch auf VIRUS zu. Elf neue Stücke haben die Haken-Musiker zusammengetragen. Elf Songs, die thematisch an den Vorgänger VECTOR anknüpfen und teilweise auch aus dessen Entstehungsphase stammen. „Auf VECTOR gibt es eine Nummer namens 'Nil By Mouth' – ein Instrumentalstück, das mit seinen ursprünglich elf Minuten viel zu lang für ein Stück ohne Gesang gewesen wäre. Also haben wir die besten Riffs verwendet und den Rest zurückgehalten. Als wir nun die Arbeiten an VIRUS aufnahmen, wurden die übrig gebliebenen Fragmente wie neue Ideen behandelt. Wir waren selbst überrascht, was daraus entstanden ist." Hilfreich dabei war die für Haken ungewöhnliche Arbeitsweise auf allerengstem Raum. Denn normalerweise kommunizieren die Band-Mitglieder über große Distanzen hinweg. „Drei von uns leben in London, einer in Südengland, einer in Mexiko und einer in den USA", erläutert Henshall die organisatorisch schwierige Personalkonstellation. „Doch diesmal haben wir die Tour mit Devin Townsend dafür genutzt, um alle gemeinsam und zeitgleich am neuen Material zu arbeiten. Deshalb wurde die Lounge im hinteren Bereich unseres Nightliners zu einem mobilen Studio umgerüstet, in dem wir morgens oder spätnachts nach einem Konzert zusammenhockten und die Songs arrangierten. Eine tolle und für uns neue Erfahrung, die riesigen Spaß gemacht hat und von der vor allem die Melodien und Texte profitiert haben. Man konnte immer sofort bestimmte Gesangs-Parts oder mehrstimmige Chöre testen und daran weiterarbeiten. Dadurch hat sich der Sound der Band spürbar verändert." Allerdings nicht nur der Sound, sondern auch die Komplexität und stilistische Bandbreite der Stücke, die abermals um einiges vielschichtiger geraten sind. Stellenweise sogar so groß, dass Haken bei 'Messiah Complex' zu einem kleinen Trick greifen mussten. Henshall: „Die Grundlagen zu dieser Nummer stellte unser Schlagzeuger Ray schon vor zwei Jahren vor. Es gab ein paar Versuche, aus den Einzelteilen ein einheitliches Stück zu formen. Doch wir merkten, dass wir mehr Zeit benötigen, deshalb wurde die konkrete Ausarbeitung verschoben. Als wir jetzt in unserem Doppeldeckerbus die Idee wiederaufgriffen, wurde schnell klar, dass die einzelnen Teile zu verschiedenartig sind, um sie in nur einer Nummer zusammenzufassen. Deshalb wurde 'Messiah Complex' in fünf Parts aufgeteilt und als Suite konzipiert." Ein kleines Konzeptwerk innerhalb des Albums also, mit einem Text über einen Mann, der nach einer Schocktherapie völlig den Verstand verliert. „Ein ähnliches Thema gab es bereits in 'Cockroach King' auf unserem 2013er-Album MOUNTAIN. Natürlich war es jetzt eine tolle Gelegenheit, mit dieser Suite eine Brücke zu unserer eigenen Vergangenheit zu schlagen und den Fans zu zeigen: Trotz aller Diversität existiert zwischen allen Haken-Scheiben ein roter Faden."

MATTHIAS MINEUR

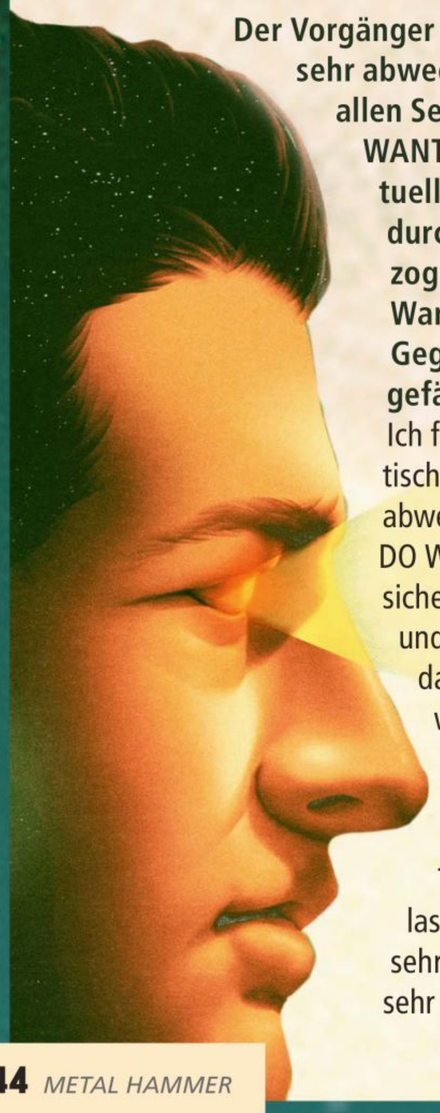
Foto: M.T. Grant (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

INTELLIGENTE KUNST

Zwar thematisch als Album über artifizielle Intelligenz entworfen, stellt HOW DO WE WANT TO LIVE? auch auf die aktuelle Corona-Situation bezogen fast schon prophetisch die richtigen gesellschaftsrelevanten wie -kritischen Fragen. METAL HAMMER philosophiert mit JANOSCH RATHMER (2.v.l.), dem Schlagzeuger der instrumentalen Post-Rocker, über Klangwelten, Konzeptwerke und neue Chancen.

HOW DO WE WANT TO LIVE? ist euer siebtes Album und zudem das erste, welches unter den außergewöhnlichen aktuellen Bedingungen vollendet wurde...
Dieses Album ist definitiv unter besonderen Umständen entstanden. Zumindest hat der komplette Mixprozess bereits im Lockdown stattgefunden. Wir hatten außerdem zusammen mit unserem Produzenten Arne Neurand einen extrem hohen Anspruch, was den Sound und die Detailarbeit betrifft. Dabei sind wirklich alle Beteiligten an das absolute Maximum gegangen. Ich denke, allein deshalb wird dieses Album für uns als Band immer einen besonderen Stellenwert haben.



Der Vorgänger BOUNDLESS war stilistisch sehr abwechslungsreich und nach allen Seiten offen. HOW DO WE WANT TO LIVE? hat als konzeptuelles Werk wiederum eine durchgehende und durchgezogene klangliche Identität. War dies auch eine bewusste Gegenreaktion auf das breitgefächerte BOUNDLESS?
Ich finde BOUNDLESS stilistisch gesehen nicht unbedingt abwechslungsreicher als HOW DO WE WANT TO LIVE?. Es war sicher unser härtestes Album und es war von Beginn an klar, dass wir bei der neuen Platte wieder etwas anders machen wollen. Dabei haben wir unser Klangspektrum erweitert, ohne gewisse Trademarks außen vor zu lassen. BOUNDLESS war ein sehr energetisches Album und sehr wichtig für uns, um etwas Ballast abzuschütteln. HOW DO WE WANT TO LIVE? ist zum Teil sehr luftig, zuwm Teil sehr düster, aber immer auch etwas hoffnungsvoll. Zudem erzählen wir erstmals eine Geschichte, die nicht nur durch die Musik transportiert wird.

Das Album ist als Konzeptalbum angelegt. Auch wenn zumindest die Song-Titel einen narrativen Leitfaden liefern können: Ist es als (primär) instrumentale Band nicht doppelt so schwer, ein Narrativ, eine Dramaturgie zu entwerfen?
Natürlich ist es einfacher, diese mithilfe von Lyrics zu transportieren. Aber wir haben dieses Mal wirklich mit sehr viel Liebe zum Detail gearbeitet. Die Sprach-Samples, das Artwork, die Lyrics beim Vocaltrack, die Videos. Alles greift ineinander. Man hat sehr viel zu entdecken und wir hatten an verschiedenen Stellen das Bedürfnis, uns den Leuten mitzuteilen. Das gestaltet sich teilweise etwas subtiler als in einem Song-Text, teilweise aber auch sehr gerade heraus!

> **„VOR ALLEM IN DIESER ZEIT IST MAN IMMER WIEDER ERSCHROCKEN ÜBER DIE DUMMHEIT UNSERER SPEZIES.“**
>
> JANOSCH RATHMER

Die Platte beschäftigt sich inhaltlich mit dem Thema Künstliche Intelligenz (KI) sowie dem Verhältnis von Mensch zu Maschine. Welche anderen künstlerischen Werke haben euch bei der Umsetzung dieses Konzepts beeinflusst und inspiriert?
Wir haben uns im Voraus sehr intensiv damit beschäftigt. Natürlich gibt es Filme und Serien, die sich mit dieser Thematik befassen: ‘Matrix’, ‘Black Mirror’, ‘Metropolis’, ‘Cube’, ‘Truman Show’ und Bücher wie ‘1984’ oder ‘Schöne neue Welt’. Aber auch online gibt es viele Dokumentationen und Vorträge zu diesem Thema, die sehr interessant sind. Wir haben letztes Jahr ein Event musikalisch begleitet, bei dem Daniel Domscheit-Berg (*deutscher Informatiker und ehemaliger WikiLeaks-Sprecher – Anm.d.A.*) eine sehr interessante Keynote gehalten hat. Zudem leben wir in einer Zeit, in der die KI eine immer größere Rolle spielt und wir mit unseren Smartphones mittlerweile nahezu gläsern sind. Jedem ist es wohl schon mal passiert, dass er über ein bestimmtes Thema gesprochen hat, und kurz darauf wurde ihm die passende Werbung angezeigt. All diese Themen haben uns bei der konzeptionellen Umsetzung des Albums beschäftigt.

Das Album klingt sehr flächig und sphärisch. Welche waren eure klanglichen Vorbilder und Referenzen?
Diesmal haben wir viel mehr mit Synthesizern und elektronischen Sounds gearbeitet. Ich denke, es klingt aber immer noch sehr organisch und warm. Das ist uns sehr wichtig. Wir versuchen, mit jedem Album auch eine Art Soundtrack zu kreieren. Soundtracks, die uns hierbei inspiriert haben, sind die von ‘Tron’ oder ‘Blade Runner’. Aus dem elektronischen Bereich mag ich gerne Künstler, die sich nicht auf ein Genre festlegen. Das fängt bei Bonobo und DJ Shadow an und geht bis Massive Attack und Tangerine Dream. Beim neuen Album muss man auch die frühen Phasen von Pink Floyd oder Alan Parsons nennen, und neuere Rock-Bands wie Muse.

An Pink Floyd muss man tatsächlich öfter denken, insbesondere, was die Sound-Effekte angeht. Habt ihr deren Equipment und Effekt-Set-ups genauer studiert?

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

LONG DISTANCE CALLING

Nein, das Equipment ist dahingehend eher zweitrangig. Diesbezüglich sind wir alle eher etwas moderner aufgestellt. Allerdings haben Pink Floyd einfach einen großen Einfluss auf uns. Sie sind bei uns die Konsens-Band, auf die sich alle einlassen können. Zudem ist speziell die Phase von MEDDLE bis ANIMALS sehr inspirierend.

Vor ein paar Jahren wurde mit HELLO WORLD das erste von einer KI mitkomponierte Musikalbum vorgestellt. Inwieweit könnte Künstliche Intelligenz irgendwann auch die (Pop-)Musik neugestalten?
Genau an der Stelle haben wir einen gewissen Gegenpol auf dem Album geschaffen. Wir haben sehr bewusst auf die Hilfe von KI verzichtet. Das Album ist analog gemischt und kommt komplett ohne Drumsamples aus. Mittlerweile nervt es mich sehr, auf jeder Platte denselben Drumsound zu hören. Wir wollten etwas Eigenständiges. Das Thema von KI-erschaffener Musik ist schwierig. Sie greift ja nur auf das Futter zurück, was ihr gereicht wird. Außerdem hoffe ich einfach, dass wir Menschen vor allem in Sachen Kunst und Kultur noch lange den Ton angeben. Wenn wir das aus der Hand geben, wird es sehr düster!

Im einzigen Vocaltrack 'Beyond Your Limits' singt ein gewisser Eric A. Pulverich von der Band Kyles Tolone. Seine Stimme verleiht dem Song einen Genesis-/Peter Gabriel-Vibe. War das genau die Stimmfarbe und Assoziation, die euch dabei vorschwebte?
Endlich sagt es mal einer. Ich finde nämlich auch, dass Eric oft wie Peter Gabriel klingt. Das war allerdings nicht die Voraussetzung oder der ausschlaggebende Punkt. Die Idee, ihn zu fragen, kam von unserem Produzenten Arne Neurand. Er hatte bereits mit ihm aufgenommen, und wir waren sofort begeistert von seiner Stimme. Er bringt noch mal einen komplett anderen Vibe rein. Den Text, der aus der Sicht einer Maschine geschrieben ist, haben wir zusammen erstellt.

Inwieweit lassen sich Teile des KI- und Technikkonzepts auf unsere momentane Situation in der Corona-Krise übertragen?
In vielen Punkten. Das fängt damit an, wenn man sich Länder anguckt, wo das Virus sehr gut unter Kontrolle ist. Das ist teilweise nur mit GPS-Scannern beziehungsweise Handy-Überwachung möglich. Auch wenn man bedenkt, dass über Madrid Drohnen fliegen, die aufpassen, dass Abstandsregeln eingehalten werden und in Singapur Roboterhunde für dieselben Zwecke eingesetzt werden, sind das Berührungspunkte mit KI. Oder wenn im Krankenhaus Roboter die Zimmer desinfizieren. Zudem denke ich, dass die aktuelle Situation dazu führt, dass die Digitalisierung in einigen Bereichen noch sehr viel schneller voranschreiten wird. Datenschutz spielt dabei oftmals eine sehr untergeordnete Rolle, und daran haben wir uns längst gewöhnt.

> **„MIT UNSEREN SMARTPHONES SIND WIR MITTLERWEILE NAHEZU GLÄSERN."**
>
> JANOSCH RATHMER

Die Frage „Wie möchtet ihr leben?" drängt sich bei dem Albumtitel natürlich auf. Stellen wir also lieber die Umkehrfrage: Wie möchtet ihr nicht (weiter) leben?
Ich hoffe ehrlich gesagt, dass man aus der aktuellen Situation ein paar Lehren ziehen kann. Diese „Höher, schneller, weiter"-Mentalität ist in vielen Aspekten einfach nicht mehr tragbar. Am Anfang war es ja auch glücklicherweise sehr still um heimattreue Vereine wie die AfD. Leider haben die sich jetzt mit anderen Verschwörungstheoretikern verbrüdert, um gemeinsam gegen „die da oben" zu demonstrieren. Da schwindet dann wieder die Hoffnung, dass wir als Gesellschaft die entsprechenden Lehren ziehen. Aber es ist definitiv die Chance, auch in Fragen zur Klimakrise einiges voranzubringen. Zudem möchte ich nicht in einer Welt leben, in der wir als privilegierte westliche Nation nicht dazu in der Lage sind, ein paar Kinder, die in menschenverachtenden Verhältnissen leben, aufzunehmen. Das finde ich beschämend!

Im letzten Song 'Ashes' wird die Menschheit von einer offensichtlich nicht humanen Stimme als „Virus" und „Pest" bezeichnet, während sich die KI als Retter der Welt darstellt. Ist eure Perspektive tatsächlich so misanthropisch?
Der Vergleich mit dem Virus könnte natürlich aktuell treffender nicht sein. Wir denken nicht, dass die KI unser Retter sein wird. Aber natürlich ist es – mal etwas pathetisch gesprochen – so, dass sich der Mensch sein eigenes Grab schaufelt, wenn er so weitermacht. Vor allem in dieser Zeit ist man ja immer wieder erschrocken über die Dummheit unserer Spezies. Ich bin gespannt, ob ein Großteil diesen Warnschuss zu deuten weiß. Wenn danach alles so weitergeht wie bisher, muss ich deine Frage mit „Ja!" beantworten. Also stell sie mir am besten noch mal in drei Jahren.

Haltet ihr es für möglich, dass aus der Corona-Krise künstlerisch oder kreativ gesehen auch Chancen entstehen können?
Um mal etwas positiver zu werden: Ja. Ich denke, jede Krise kann auch Chancen bereithalten. Ich hoffe, dass auch im kulturell-kreativen Bereich neue Strukturen entstehen. Vielleicht auch, dass wir alle etwas mehr an einem Strang ziehen und dieses ewige Konkurrenzverhalten in unserer Branche etwas abnimmt. Auf der anderen Seite hoffe ich, dass sich so ein Bullshit wie Kreuzfahrt-Festivals erledigt. Außerdem denke ich, dass einige Künstler die Zeit auch nutzen werden, um großartige neue Musik zu schreiben. Darauf freue ich mich schon!

Es wird bereits mit dem Autokinokonzept für Live-Veranstaltungen experimentiert. Könnt ihr euch so etwas vorstellen? Also zu Projektionen auf der zu Bühne stehen und vor einem Publikum zu spielen, welches in seinen Autos sitzt?
Ich denke, dass ein Autokinokonzert zu uns passen könnte. Aber wenn wir das machen, soll es ein besonderes Erlebnis für die Zuschauer werden. Visuell und auch vom Sound her. Wir denken bereits in diese Richtung. Also am besten Augen und Ohren offenhalten.

FRANK THIESSIES

Foto: A. Stephan (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

THE OTHER

ALTE SCHULE

Die wohl bekanntesten europäischen Horror-Punks THE OTHER melden sich zurück! Im Interview verrät Band-Kopf Thorsten Wilms aka ROD USHER (M.) alles zum neuen Album HAUNTED, teilt Persönliches aus seinem Liebesleben und gibt eine Einschätzung zum Stand der Szene ab.

Wenn man lange Musik macht, verfängt man sich schnell in einer gewissen Routine. The Other-Frontmann Thorsten Wilms und seine Mitstreiter wissen sich zu helfen und erprobten für HAUNTED neue Ansätze, wie er verrät: „Erstmals sind wir mit einer Strategie an ein Album herangegangen – wir wollten alle The Other-Trademarks in jedem Song unterbringen, so dass das Album homogener wirkt. Will sagen: Wir wollten etwas Punk Rock-Attitüde der Anfangszeit wiederbringen und gleichzeitig unsere düstere Atmosphäre in jedem Stück spürbar machen. Vielleicht wollten wir eben das passende Album für Zeiten wie diese machen – mit Härte, aber melodischer Melancholie." In seinen Texten bringt Wilms' lyrisches Ich dabei vorzugsweise Damen um. Was auf den ersten Blick wie übliche Horror-Punk-Trash-Blödelei daherkommt, hat in der Motivation einen ernsten Kern: „Unterschwellig schwingt in einem Großteil der Song mit, dass eine langjährige Beziehung unerwartet aufgekündigt, anstatt – wie terminlich schon fixiert – offiziell beglaubigt wurde. Als Songwriter hatte ich danach die Möglichkeit, meine Traurigkeit, Enttäuschung und Wut textlich – wenn auch abstrahiert – auszudrücken, und diese habe ich gerne genutzt." Dass er Genre-übliche Motive nutzt, um seine Emotionen zu verpacken, ist dabei nichts Neues, wie er sagt: „Selbst in Songs mit klassischen Horrorthemen wie 'Tarantula' oder 'The Creature From The Black Lagoon' von früheren Scheiben standen oft die ausgestoßene Kreatur und das Unverständnis der Gesellschaft im Vordergrund. Und mittlerweile ist es eben das Monster Rod Usher, das selbst spricht, anstatt eine literarische oder filmische Figur sprechen zu lassen. Ich sehe mich jetzt nicht als besonders ausgestoßen an, aber allein und isoliert fühlt sich doch jeder mal." Dieser Umstand wird durch die aktuelle Situation natürlich zusätzlich befeuert, doch Wilms weiß sich zu helfen. Neben der Promo zum aktuellen Album beschäftigt er sich intensiv mit dem kommenden The Other-Hörspiel, um trotz Quarantäne bei Verstand zu bleiben. Geplant sei eine Veröffentlichung im September: „Wir sprechen uns selbst, und als Gastsprecher sind unter anderem Mille Petrozza von Kreator, Michael Rhein von In Extremo, Dr. Mark Benecke, Wolfang Hohlbein, Joachim Witt, Pornolegende Conny Dachs, Anna R. von Rosenstolz und Flo Schwarz von Pyogenesis dabei. Darauf sind wir sehr stolz. Ich bin froh, dass unser Album und unser Hörspiel erscheinen – so können wir wenigstens irgendetwas für die Band tun und man hat die Hoffnung, dass die Leute sogar mehr Zeit und Ruhe haben, um sich mit uns und unseren neuen Veröffentlichungen zu beschäftigen."

Was auch hilft, und wofür man momentan wohl mehr Zeit hat denn je, ist lesen. Wie bereits an der Wahl seines Künstlernamens erkennbar, ist Wilms schon lange großer Edgar Allan Poe-Fan. Diese Liebe geht sogar so weit, dass der Horrorautor im Promotext als sechstes Mitglied im Geiste bezeichnet wird. „Poe hat mich immer beeinflusst, schon während meines Studiums der Anglistik spielte er eine große Rolle, genau wie sein Nachfolger Stephen King. Neben meinem Bühnennamen handeln auch einige The Other-Songs von deren Geschichten, Figuren oder Schauplätzen. An Poe mag ich, dass er ein Meister der bedrohlichen Atmosphäre ist und hauptsächlich psychologischen Horror kreiert, anstatt den Leser mit Blutorgien abzustumpfen, und er wunderbar Szenarien und Umgebungen beschreibt. Poe, Lovecraft und King – das ist für mich die heilige Dreifaltigkeit der Gothic Novel." Mit dieser Einschätzung steht Wilms ganz sicher nicht alleine da – viele Horror-Punk-Bands dürften sich auf jenes Trio berufen. Doch wie steht es eigentlich um das Genre? Sind The Other die letzte größere Combo, die dem Sound der Misfits treu geblieben ist? Wilms führt aus: „In Deutschland, wo es Mitte der 2000er eine richtig große Szene gab, passiert in der Tat nicht so viel, was neue Bands angeht. Mit ‚Horrorpunk Germany' gibt es aber eine tolle, aktive Facebook-Gruppe, die die Horror-Punk-Fahne mit Energie hochhält. Sehr viel scheint außerdem derzeit in Südamerika zu passieren, ich bekomme ständig Songs von Bands aus Brasilien oder Chile geschickt, auch Coversongs von uns. In Chile gibt es sogar eine The Other-Coverband, und momentan möchte uns eine Horror-Punk-Band aus Kuba zu sich einladen. So etwas freut uns total." Damit wäre das geklärt. Horror-Punk ist nicht totzukriegen, sondern ein musikalischer Wiedergänger – auf Reisen um die Welt.

KONSTANTIN MICHAELY

Foto: It Waits (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

VOL. 257

TRACKLIST

01. **LAMB OF GOD**
Routes feat. Chuck Billy 3:04
Vom Album LAMB OF GOD
M+T: Blythe, Morton, Adler, Campbell, Cruz
Label/Vertrieb: Nuclear Blast/Warner

02. **THE GHOST INSIDE**
Aftermath 4:58
Vom Album THE GHOST INSIDE
M+T: Johnson, Riley, Vigil, Tkaczyk, Davis
Label/Vertrieb: Epitaph/Indigo

03. **ENSIFERUM**
Andromeda 3:34
Vom Album THALASSIC
M: Toivonen, Hinkka, Parviainen, Lindroos, Montin
T: Hinkka
Label/Vertrieb: Metal Blade/Sony

04. **PRIMAL FEAR**
I Am Alive 4:34
Vom Album METAL COMMANDO
M+T: Sinner, Karlsson
Label/Vertrieb: Nuclear Blast/Warner

05. **WARKINGS**
Warriors 3:53
Vom Album REVENGE
M+T: Pohl, Rodens, Neuhauser, Theurer
Label/Vertrieb: Napalm/Universal

06. **DESTRUCTION**
Mad Butcher (Live) 4:58
Vom Album BORN TO THRASH
M+T: Schirmer, Sifringer, Sandmann
Label/Vertrieb: Nuclear Blast/Warner

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Durchhalteparolen

AUS DER MUSIKERWELT

Die Pandemie trifft Musiker weltweit. Sie stürzt Künstler ins Chaos, zwingt sie und ihre Angestellten zum Abbruch von Tourneen und in eine Zeit ohne Live-Einnahmen. Doch genauso spornt sie zu neuer Kreativenergie, überfälligen Ruhepausen und Hilfsinitiativen an. Wir haben uns in der Metal-Szene umgehört und diverse Protagonisten um ihre Sicht auf die aktuelle Situation gebeten. Wissen wollten wir dabei, wie schlimm die Bands betroffen sind, vor welchen Herausforderungen sie stehen und wie Fans ihnen helfen können. Aber auch, was die Musiker mit der ungewohnt freien Zeit anfangen und welche Erfahrungen und Empfehlungen sie mit euch teilen wollen. Lest selbst!

Rob Halford

Rob Halford, Judas Priest

Virtuelles Songwriting

„Hallo METAL HAMMER-Maniacs – ich hoffe, ihr seid alle sicher und gesund! Diese verrückte Zeit bringt in unserer metallischen Gemeinschaft das Beste in uns hervor, indem wir mit allen denkbaren technologischen Möglichkeiten in Kontakt bleiben und uns mit Abstand treffen, wenn wir können. Judas Priest arbeiten im Moment an neuem Metal-Material: Bereits vor dem Lockdown hatten wir eine Songwritingsession abgeschlossen, und nun bleiben wir wie ihr in Kontakt und teilen unsere Song-Ideen virtuell. Davon abgesehen ist euer Metal God in das gewaltige Arsenal von Filmen und Musik eingetaucht, das jederzeit im Internet erhältlich ist – ich fahre total auf die deutsche Serie ‘Dark’ ab und lese großartige Bücher meiner Lieblingsautoren wie Ken Follett oder Philip Pullman. Wie ihr wisst, mussten die Priest-Shows verschoben und neu angesetzt werden. Checkt also weiterhin unsere offiziellen Seiten, um auf dem Laufenden zu bleiben. Ich bin stets auf meinen Instagram- und Facebook-Kanälen aktiv und genieße diese Art und Weise, mit euch zu kommunizieren; das ist sehr wichtig für die mentale Gesundheit. Bleibt stark, bleibt gesund, bleibt Metal! Alles Gute für euch!“

Fernando Ribeiro

Fernando Ribeiro, Moonspell

Philosophische Klausur

„Im Moment sind alle angepeilten Konzerte abgesagt oder verschoben. Wir hoffen auf das Jahr 2021. Glücklicherweise leben wir bei Moonspell bescheiden und arbeiten hart, so dass wir für regnerische Tage vorgesorgt haben. Diese sind nun gekommen. Ich verbringe meine Zeit zu Hause, schreibe Songs für das neue Album und kümmere mich um meine Familie, koche viel. Echte Fans unterstützen uns auch in dieser Situation – wir stecken gemeinsam darin! Ich hoffe, sie kaufen weiterhin unser Zeug im Online-Shop und ersehnen unsere Rückkehr. Aktuell ergreifen wir viele Aktionen zur Unterstützung der Band – dranbleiben lohnt sich! Ohne Fans gibt es keine Zukunft, und mit ihnen an unserer Seite ist alles möglich. Zum Glück haben wir zuletzt erst eine große Tournee hinter uns gebracht, daher stört uns das Daheimbleiben im Moment nicht. Ich lese viel, besonders Philosophisches, mache Musik und schreibe meinen ersten Roman für Random House/Penguin Portugal. Außerdem spiele ich mit meinem Nachwuchs und nutze die freie Zeit, um mich zurückzuziehen und zur Ruhe zu kommen. Zur Unterhaltung empfehle ich das neue Album OBSIDIAN von Paradise Lost, das Buch ‘Die Pest’ von Albert Camus, die HBO-Serie ‘Devs’ und im Allgemeinen zudem, fit zu bleiben, gut zu essen und sich etwas zu bewegen, wenn möglich. Viele Grüße aus Portugal – bleibt gesund!“

Markus Vanhala, Insomnium/Omnium Gatherum

Das Tournee-Desaster

„Bislang konnte ich die Zeit ohne Tourneen ganz gut damit verbringen so zu tun, als hätte ich ein normales Leben – etwa damit, mich daheim zu verkriechen, die umliegenden Wälder und die Natur zu durchwandern oder -radeln sowie mein Sommerauto zu tunen und darauf zu warten, dass der finnische Sommer eines Tages hier eintrifft und so schnell, wie er kam, auch wieder verschwindet. Auf der anderen Seite leidet meine Arbeit sehr unter der Situation – Tournee- und Festival-Pläne sind zerstört. Doch wir versuchen, das Beste aus dieser Zeit zu machen und komponieren neue „Tricks n Traps“ für Insomnium und Omnium Gatherum. Dazu tun sich ein paar ganz neue Projekte aus der Isolation hervor... Unsere beiden Haupt-Bands wurden hart getroffen: Wir landeten in New York City, um durch Nordamerika zu touren, als die Pandemie gerade explodierte. Die Tour musste nach einer (1) Show abgesagt werden – das werden wir nie vergessen! Das und all die anderen Absagen haben die zwei Bands in ein wirtschaftliches Desaster gestürzt, das anfangs katastrophal aussah. Doch unsere geliebten Fans haben uns mit einer Crowdfunding- und Shirt-Kampagne sowie einem Livestream gerettet. Wir fühlen uns extrem geehrt und sind unseren großartigen Fans ewig dankbar dafür – Hut ab! Privat sammle ich auch auf Tourneen immer viel Vinyl und CDs, daher schwelge ich im Moment in meiner riesigen Plattensammlung und habe die Zeit, mich mit all dem auseinanderzusetzen, was ich aufgegabelt habe. Ehrlich gesagt höre ich im Moment aber hauptsächlich viel alte Morbid Angel- und Type O Negative-Alben, haha. Das hilft mir durch die dunkelsten Tage: „Stay negative – no hope, no fear!“ Darüber hinaus habe ich im Netz ein paar Liveshows angesehen sowie einige Dokumentationen und neue Serien. Besonders umgehauen haben mich die HBO-Serien ‘ZeroZeroZero’ und ‘Chernobyl’ – diese beiden kann ich bedingungslos empfehlen!“

Markus Vanhala

Devin Townsend

Holzarbeit und Harry Potter

„Ich verbringe leider die meiste Zeit vor dem Computer. Doch dabei habe ich viele neue Technologien erlernt und mein Gehirn aktiviert, so dass frühe Anzeichen für Alzheimer abgewehrt sein dürften. Ich habe Podcasts und Twitch-Streams erstellt, viel im Netz veröffentlicht und Konzerte aus meinem Studio gestreamt, um für wohltätige Zwecke zu sammeln. Die Situation trifft uns alle. Zu lernen, die eigene Karriere darauf einzustellen, ist intensive Arbeit: Wir haben ein „Gofundme“ eingerichtet, um unserem Geschäft und allen Beteiligten zu helfen. Das hat in der Tat geholfen, über diese Plattform kann man mich direkt unterstützen. Zudem habe ich einige Holzbearbeitungsprojekte begonnen, repariere alte Gitarren und lese Bücher, wenn ich nicht beschäftigt bin (was selten ist). Ich habe meinem Sohn versprochen, die Harry Potter-Bücher zu lesen, schaffe abends aber immer nur etwa sechs Seiten, bevor ich einschlafe

Fotos:: heavydevy.com, T. Turunen; privat (Wir danken allen Musikern für die Bereitstellung der Fotos!)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Lzzy Hale

Mille Petrozza

Tarja Turunen

– ein unerwarteter Vorteil der Situation. Davon abgesehen hatte ich eine gute Zeit mit der Netflix-Serie 'Wild Wild Country'. Ich empfehle, den normalen Tagesplan beizubehalten, wo möglich, um Normalität mit Disziplin aufrechtzuerhalten. Das halte ich für sehr wichtig."

Lzzy Hale, Halestorm

Haus am See

„Wir sind froh, den Sommer zur freien Zeit erklärt zu haben, um ein Album zu schreiben. So mussten wir nur ein paar wenige Termine verschieben. Ehrlich gesagt bin ich aufgrund der Pandemie viel eingebundener als normalerweise: Ich habe zu wohltätigen Zwecken die YouTube-Show „Raise Your Horns" via WeAreHear ins Leben gerufen, die jeden Freitag stattfindet. Zudem schreibe ich jeden Tag einen Song, nehme Gastbeiträge auf, absolviere Live-Auftritte im Netz. Mir wird nicht langweilig, doch die Tage zu unterscheiden, fällt mir immer schwerer. Ich habe vor fünf Jahren mein erstes Haus gekauft. Darin habe ich ein Studio und drei Schreibstationen. Zudem habe mich zu einer guten Köchin entwickelt. Wenn es mir mal nicht gutgeht, entfliehe ich auf den See, an dem ich lebe. Noch wurden Halestorm nicht zu hart getroffen, doch die Zukunft ist unsicher: Tourneen machen 90 Prozent unseres Lebens aus – emotional wie finanziell. Wir leiden mit unseren Fans und den Roadies. Deshalb kooperieren wir mit Crew Nation Charity und haben die Bewegung #RoadieStrong gegründet, um Geld für hart getroffene Roadies zu sammeln. Ich selbst kann zum Glück auch kleine Dinge genießen: Ich habe wieder mit dem Malen begonnen, lerne die alte Kunst des Maschineschreibens, steigere in einer Therapie meine Selbstliebe, entdecke neue Rotweine und schreibe Musik. Empfehlen kann ich Bücher wie 'Tunesmith' (Jimmy Webb) und 'Songwriters On Songwriting' (Paul Zollo). Mein Live-Favorit ist aktuell DIO AT DONINGTON UK. Und ich liebe das neue Fiona Apple-Album! Horrorfans empfehle ich 'Midsommar' und 'Girl With All The Gifts'. Auch beim Bingen von 'Rick and Morty' kann man nichts falsch machen."

Devin Townsend

Mille Petrozza, Kreator

Im Hier und Jetzt

„Abgesehen davon, dass ich momentan nicht live spielen oder proben kann und ich meine Band und besonders die Fans langsam vermisse, geht es mir im Lockdown eigentlich sehr gut! Ich komme viel zum Schreiben, was zur Folge hat, dass ich mittlerweile theoretisch Material für ein Doppelalbum hätte. Der Band geht es gut! Die Fans können helfen, indem sie geduldig sind und auf ihre Gesundheit achten: Denkt an euer Immunsystem, ernährt euch gesund und bewegt euch viel, möglichst an der frischen Luft. So hat der Spuk sicher bald ein Ende und wir können wieder gemeinsam den Metal feiern! Ich lese viel, wobei ich die Klassiker, die ich mir am Anfang des Lockdowns vorgenommen hatte, durch Biografien von Karl Bartos beziehungsweise das neue Buch 'Arbeit' meines Freunds Thorsten Nagelschmidt ersetzt habe. Ich brauche momentan leichte Unterhaltung. Mental hilft mir, dass ich nicht auf das Ende des Lockdowns hinlebe, sondern versuche, das Hier und Jetzt zu genießen, so gut es geht. Mal wieder die ersten drei Manowar-Alben auflegen und sich erinnern, wie super die sind! In Sachen Sport Joggen und Inline-Skates. Wandern ist auch super, oder Training an der Luft. Man kann echt sehr viel machen!"

Tarja Turunen

Homeschooling in Spanien

„Ich lebe in Spanien und stehe mit meiner Familie seit zehn Wochen unter Quarantäne. Ich versuche, die Zukunft zu planen, obwohl niemand weiß, wie lang diese Situation andauern wird. Wir mussten viele Konzerte auf 2021 verschieben, alle Festivals 2020 wurden abgesagt. Stattdessen schreibe ich neue Songs und stelle Albumproduktionen fertig, übe singen und bin als Mutter für unsere Tochter und als Ehefrau für meinen Mann da. Als der Lockdown begann, tourte ich in Spanien und Frankreich. Wir mussten nach Hause zurückzukehren. Als selbständige Künstlerin mit Session-Musikern verweilen wir nun daheim, ohne Arbeit, die uns ernähren könnte – ökonomisch ist das ein großes Problem. Fans können uns helfen, indem sie im Webshop bestellen – es gibt bald eine neue Kollektion. Trotz allem genieße ich die Zeit mit meiner Familie. Sonst reise ich so viel, dass die Zeit daheim kurz ist. Nun freue ich mich darüber, jeden Tag mit meiner Tochter zu spielen und ihr bei den Hausaufgaben zu helfen. Zudem habe ich ein paar Serien gerne gesehen, etwa 'The Crown', 'Sex Education' und 'Vikings'. Meine andere Empfehlung ist, sich während dieser schweren Zeit körperlich zu betätigen – nicht nur, weil man dadurch schnell Stärke aufbaut, sondern auch, weil man sich mental besser fühlt."

Alissa White-Gluz, Arch Enemy

Leidenschaft für Holzarbeit

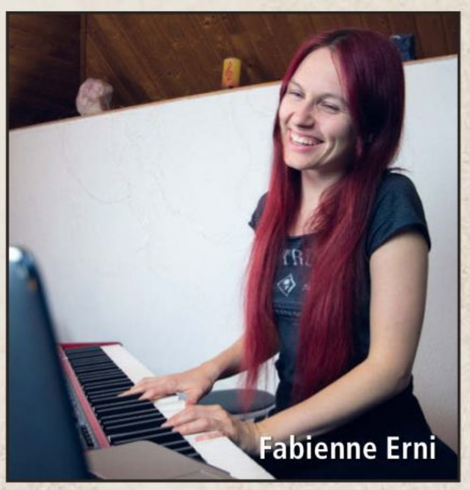
„Uns Musiker treffen die Reise- und Versammlungsverbote schwer, wie viele andere auch. Die meisten haben vollstes Verständnis dafür, weil Sicherheit und Gesundheit vorgehen. Trotzdem kann ich es nicht erwarten, wieder unterwegs zu sein. Bis dahin schreibe ich viel Musik, habe aber auch meine Leidenschaft für Werkzeuge und Holzarbeiten wiederentdeckt. So habe ich mir selbst einen Tisch gezimmert, der in meine Gesangskabine passt; dafür habe ich ein antikes Kabinett mit einer Brechstange zerlegt. Viel Freizeit habe ich trotz allem nicht: Ich bin ziemlich beschäftigt mit diversen Projekten und Herausforderungen. Außerdem habe ich zwei hiesigen Organisationen ausgeholfen, die während der Pandemie Unterstützung brauchten. Es ist eine harte Zeit für uns alle, aber wir müssen positiv bleiben. Viele Musiker setzen auf Livestreams und Chats, um ihre Anhänger bei Laune zu halten; im Gegenzug können die Fans uns über Patreon-Seiten, Merchandise und Musikhören unterstützen – oder indem sie uns wissen lassen, dass sie da sein werden, wenn wir wieder touren dürfen. Nutzt die Zeit ohne Konzerte und Festivals, um eure Talente zu fördern: Dichten, Kunst, Gitarre spielen, Schreiben, einfach alles! Das ist die beste Möglichkeit, sich Ziele zu setzen und zu beschäftigen."

Fabienne Erni, Eluveitie/Illumishade

Seid kreativ!

„Ich lebe in der Schweiz auf dem Land, Waldspaziergängen steht nichts im Weg. Dort ist es einsam, ruhig und friedlich. Eluveitie können nicht touren, doch wir halten Kontakt zu den Fans: In der „Corona Talk"-Serie sprechen wir mit Musikern über die Situation und das Leben an sich. Die Vorbereitungen fressen viel Zeit und ich bringe mir selbst

Alissa White-Gluz


Fabienne Erni

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Anneke van Giersbergen

James Monteith

Biff Byford

Cristina Scabbia

Tobias Sammet

bei, Videos zu bearbeiten. Die Gespräche machen Spaß: Es ist schön, mit Musikern über alles Mögliche zu sprechen. Dazu kommt die Albumveröffentlichung meines Projekts Illumishade. Und ich habe mich nach zwei Jahren Grübeln dazu durchgerungen, auf YouTube Cover-Versionen zu veröffentlichen. Nebenher gebe ich Gesangsstunden – jetzt eben via Skype. Trotzdem hatte ich mich auf die Eluveitie-Tour in Russland gefreut. Wir vermissen es, aufzutreten und Menschen zu treffen. Social Media macht es etwas leichter. Unsere Fans helfen uns, indem sie unsere Livestreams ansehen und kommentieren, aber auch mit lieben Nachrichten und indem sie Merch und CDs kaufen sowie unsere Musik streamen. Ich hoffe, wir geben ihnen mit unserer Musik etwas zurück. Während der Ausgangsbeschränkung habe ich endlich 'The Green Mile' gesehen – und geheult wie ein Baby. Danach hat mich 'Drachenzähmen leicht gemacht' wiederaufgebaut. Und ich kam dazu, vegane Kuchen auszuprobieren. Ich bin keine gute Bäckerin, aber die sind so lecker! Am schwersten ist es, sich nicht sofort darauf zu stürzen, dabei sind nur gesunde Zutaten drin. Auf die Gesundheit zu achten, ist jetzt wichtiger denn je. Um die Zeit zu überstehen, lege ich euch die neuen Alben von Ad Infinitum und Nightwish ans Herz. Und seid kreativ! Zeichnet, spielt Musik, geht spazieren, tut euch etwas Gutes. Jetzt ist die Zeit dafür! Über Social Media bleiben wir alle in Verbindung."

Biff Byford, Saxon

Auf dem Stahlross

„Glücklicherweise lebe ich in einem wunderschönen Teil Englands und fahre im Moment viel Rad. Zudem dekorieren wir unser Haus um und ich verbringe viel Zeit mit dem Schreiben. Leider mussten wir all unsere Konzerte verschieben – das alles umzuplanen, war ein echter Alptraum. Im Juni werde ich stattdessen von zu Hause aus einige Livestreams abhalten. Ansonsten schauen wir im Moment viele Filme – darunter alle 'Star Wars'-Teile, 'Harry Potter' und 'The Fast And The Furios'."

Hanno Klänhardt, Mantar

Straßenbahnen, Brot und Pornographie

„Ich wohne in Gainesville, Florida, am Stadtrand. Hier ist nicht viel los, wie ich es eigentlich mag, da ich viel auf Tour und unterwegs bin: Kein Stress, kein Lärm, keine Hektik. Doch gerade fällt mir etwas die Decke auf den Kopf. Es fehlt mir, in die Kneipe oder ins Restaurant zu gehen. Da ich zu Hause arbeite, komponiere, aufnehme und Bürokram erledige, ändert sich im Alltag wenig. Ich arbeite erschreckend viel, obwohl ich nicht richtig weiß, wofür: Die Situation hat uns hart getroffen. Tourneen wurden abgesagt, Videodrehs und Pläne zerschossen. Doch so eine Band bedeutet auch hinter den Kulissen viel Arbeit. Wenn ich also nicht im Büro sitze, Gitarre oder mit meinem zahmen Eichhörnchen spiele, backe ich fleißig Brot und arbeite an Podcasts in der größenwahnsinnigen Annahme, dass es die Leute interessiert, was ich zu sagen habe. Außerdem schreibe ich ein Buch. Seit etwa 13 Jahren. Die Nachwirkungen der Krise werden langwierig und drastisch sein. Allerdings wollen Mantar nicht auf die Tränendrüse drücken. Vielen Bands geht es scheiße. Uns auch. Aber auch Bar-Betreibern, Club-Betreibern, Putzkräften, Flaschensammlern und so weiter. Werft also bei eurer Lieblingskneipe einen Zehner in den Briefkasten! Wir haben kurzfristig das Cover-Album GRUNGETOWN HOOLIGANS II aufgenommen; die Leute brauchen jetzt gute Mucke. Kauft doch das, am besten beim Plattenladen um die Ecke, Amazon braucht euer Geld am wenigsten! Die Zeit vertreibe ich mir mit historischen Straßenbahnaufnahmen der Achtziger- und Neunziger Jahre aus Bremen – ein Tipp von Erinc. Ich bin in Bremen geboren und aufgewachsen, Werder-Fan und Lokalpatriot. Durch diese Zeiten hilft mir der Achtziger-Deutschpunk-Sampler 20 SCHÄUMENDE STIMMUNGSHITS / EIN VOLLRAUSCH IN STEREO. Man darf auch nie die allumfassende Macht der Pornographie unterschätzen. Und ich empfehle Wrestling, vor allem die frühen Neunziger-WWF-Sachen, damit bin ich aufgewachsen. Das gucke ich in meinem winzigen Büro auf VHS, dazu gibt es Dosenbier. Dafür brauche ich auch keine Freunde."

Cristina Scabbia, Lacuna Coil

Endlich frische Luft

„Wir befinden uns jetzt in der sogenannten ‚Phase 2': Nach dem Lockdown können wir wieder damit anfangen, nach draußen zu gehen und Verwandte zu besuchen. Wir müssen noch viele Vorsichtsmaßnahmen treffen und – zumindest in der Lombardei, wo ich lebe – Masken tragen, aber zumindest kommen wir an die frische Luft. Lacuna Coil mussten alle Konzerte absagen: Uns fehlen Einnahmen, von denen wir unseren Lebensunterhalt bestreiten. Das ist ein Problem für eine Band, die wie geschmiert laufen muss, um keinen Schaden zu nehmen. Die Möglichkeit für Fans, ihre Bands zu unterstützen, ist immer noch, Merchandise und Alben zu kaufen. Wir sind dankbar für alle Unterstützung – und sei es nur, über Social Media miteinander in Verbindung zu bleiben. Ich habe die Gelegenheit genutzt, alle Marvel-Filme bis 'Avengers: Endgame' zu gucken, zudem viele Serien und Dokus auf Netflix. Jede Form der Unterhaltung (Musik zählt dazu!) hat während der Ausgangssperre geholfen – ich wage mir kaum vorzustellen, wie das alles mit der Technologie von vor zwanzig Jahren gewesen wäre. Apropos Musik: Vertreibt euch die Zeit doch mit dem neuen Katatonia-Album CITY BURIALS – eine großartige Platte! Auch unser Album BLACK ANIMA ist noch nicht allzu alt. Wenn ihr es noch nicht gehört habt, wagt euch doch mal ran! Was Filme und Serien angeht, empfehle ich 'Dark' – zwei Staffeln, die süchtig machen. Falls ihr Videospieler seid, tut euch den Gefallen und kauft euch 'Final Fantasy VII Remake' und 'Control'."

Tobias Sammet, Avantasia/Edguy

Licht von außen

„In der ersten Woche saß ich zu Hause rum und war den ganzen Tag damit beschäftigt, die Situation scheiße zu finden. Aber das wurde mir zu doof; ich habe ja auch Familie und ein Heimstudio, wo ich ohnehin wie ein Einsiedler an neuem Material gebastelt hatte. Da sitze ich jetzt und bin kreativ. Einige Jubiläums-Shows von Avantasia mussten verschoben werden, und das neue Album wird wohl länger auf sich warten lassen, weil in Isolation alles etwas komplizierter ist. Wann wieder eine richtige Welttournee möglich sein wird, steht in den Sternen. Es ist, wie es ist. Den größten Gefallen tun uns die Fans, indem sie auf sich aufpassen. So blöd das jetzt klingen mag: Auf mich wirkt die Situation entschleunigend. Ich habe das Gefühl, Bonuszeit zu haben und unsichtbar zu sein, weil die Welt stillsteht. Seit den Neunzigern habe ich in rasendem Tempo gelebt, quasi alles für zwei Bands gemacht, musste permanent geschäftliche und kreative Entscheidungen treffen, abliefern, Kompromisse schließen, den Kopf hinhalten. Jetzt ist der Druck weg, weil die Situation alles andere unwichtig erscheinen lässt. Niemand erwartet etwas von mir, und ich kann wieder die Nacht am Stück durchschlafen. Ich versuche, mich apokalyptischen Gedanken zu verweigern. Wenn es mal wirklich dunkel wird im Gemüt, muss von außen Licht angemacht werden: Mit Bastian Pastewka, 'Jerks', Bud Spencer und Terence Hill. Ansonsten halte ich jeden Mittwoch um 21 Uhr meine dreistündige Radio-Show ab, spiele meine Lieblingsplatten, beantworte Fragen und rede Unsinn. Das hat etwas Therapeutisches und bietet nicht nur mir, sondern auch den Hörern Ablenkung von Reproduktionszahl und Fledermaussuppe."

Hanno Klänhardt

Fotos: privat (Wir danken allen Musikern für die Bereitstellung der Fotos!)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Alex Wesselsky, Eisbrecher

Kreativkram und das große Vermissen

„Wir arbeiten an Eisbrecher-Album acht! Diesen Wahnsinn nehmen wir zur Kenntnis und machen weiter. Unsere Fans können helfen, indem sie tun, was sie immer getan haben: Platten und Tickets kaufen, unsere Spendenaktionen für Menschen, die es immer schwer hatten, unterstützen – und ihren Freunden erzählen, wie dufte Eisbrecher sind. Ich selbst hatte im März eine Zeit der Muße: Herrliches Wetter; Zigarren-, Bücher- und Bier-Sessions am Lech, Texte schreiben und Ü-300 km/h-Ausritte auf der A8! Keine Menschen, keine Staus, gute Luft... Ich habe das Beste daraus gemacht: Ein schöner Mix aus Sinn und Unsinn. Die meiste Zeit in den letzten Wochen verbringe ich mit positivem Stress und Kreativkram: Ein Remake von Doro Peschs 'Für immer' mit Henning Wehland, Gil Ofarim und Metal-Queen Doro; eine Videoproduktion für Eisbrecher; Checker-Cab-Restauration; ein bisschen TV ... und Heuschnupfen! Bei Zeit und schönem Wetter lese ich immer, dazu brauche ich kein C-Momentum. Zuletzt alte Klassiker, zum ersten Mal (peinlich) oder noch einmal (weil damals zu flüchtig): 'Der arme Spielmann' von Franz Grillparzer, 'Peter Schlemihls wundersame Geschichte' von Adelbert von Chamisso, 'Homo Deus' von Yuval Noah Harari, 'Die smarte Diktatur' von Harald Welzer und – kein Witz – 'De bello Gallico' von G.J. Caesar. Zudem empfehle ich die Serie 'Westworld', Peter Jacksons 'They Shall Not Grow Old' sowie 'Le Mans 66' von J. Mangold mit den Herren Bale und Damon. Trotzdem vermisse ich Liveshows, sowohl als Bühnenmensch als auch als Vor-der-Bühne-Mensch! Ich vermisse mein kleines 'Theater... und so fort' in München! Ich vermisse echtes, offenes und wahres Kabarett. Ich vermisse mein uneingeschränktes Recht zu reisen, demonstrieren, frei zu leben und zu wirken. Ich vermisse die Bereitschaft der Menschen, andere Meinungen zuzulassen und zu diskutieren, zu streiten und sich zu vertragen. Ein Ausblick: Wenn das Neue gekommen ist, um zu bleiben, dann halte ich es wie Helge Schneider: Dann war es das für mich. Ich trete nicht vor Autos, Telefonzellen, Flugzeugträgern auf! Ich veranstalte keine Wohnzimmer-Shows! Und ich werde nicht so tun, als gäbe es einen Ersatz für eine Show vor Menschen, eng an eng, dicht an dicht, so wie es sein muss, wie ich es kenne und brauche. Wenn etwas alternativlos ist, was Emotionen angeht, dann eine Liveshow. Sollten die Menschen für sich beschließen, dass sie die nächsten Jahre lieber aus der Konserve leben, weil sie im Bunker auf die Wellen 2 und 3 warten wollen, dann sucht mich am Lech: Dort werde ich rauchen, lesen und saufen, bis ich eins mit dem Kies bin – auch ein Modell!"

Bernhard Weiß, Axxis

Motorradfahren und Virus-Single

„Wir arbeiten bereits an unserem nächsten Album, befanden uns also sowieso in der Vorbereitung zum Songwriting. Zwischendrin haben wir den Song 'Virus Of A Modern Time' von 2006 reanimiert und im April veröffentlicht – das passte wie die Faust aufs Auge. Wir konnten die Zeit also gut nutzen, haben aber das Problem, dass viele Festivals ausgefallen sind. Das hat einen tiefen Einschnitt im Portemonnaie zur Folge. Nun hegen wir die Hoffnung, dass unsere Fans uns unterstützen, indem sie Merchandise kaufen, unsere Musik hören und zu den nächsten Konzerten kommen. Am 3. Oktober wäre es wieder so weit – wir hoffen, dass wir dann wieder auftreten können. Sicher sind wir nicht, aber wir arbeiten darauf hin. Davon abgesehen bin ich auf Serien gekommen: 'The Blacklist' ist sehr toll, 'Stranger Things' ist der Hammer, 'Game Of Thrones' liegt noch im Schrank – das muss ich unbedingt bald mal angucken. Zudem empfehle ich das Buch 'Der Insasse' von Fitzek – sehr kurzweilig, man muss sich dann schnell ein zweites Buch anschaffen! Es gibt genug zu tun, um die Zeit zu vertreiben: Ich kann meine Harley endlich öfter aus der Garage holen und durch die Gegend fahren. Das mache ich im Moment am meisten."

Anneke van Giersbergen

Kleine Riten, große Wirkung

„Auch meine Shows wurden abgesagt, daher arbeite ich ganztägig an meinem neuen (halb)akustischen Soloalbum und mache große Fortschritte. Es wird viel früher fertig als geplant. Ich rechne nicht damit, 2020 irgendwo aufzutreten. Hoffentlich kann ich im Herbst einige kleine wohnzimmerartige Shows spielen. Wie bei vielen Musikern sind Live-Auftritte meine Haupteinnahmequelle, die nun wegfällt. Zum Glück habe ich etwas Geld gespart, um unsere Küche zu renovieren. Daher habe ich einige Ressourcen – die Küche muss wohl warten. Um mein Album fertigstellen zu können, habe ich ein Gastgesangsprojekt gestartet: Jeden Monat wähle ich zwei Lieder aus und singe dazu. Die Bands zahlen mir einen reduzierten Betrag dafür. So kann ich mein Album fertigstellen, und Songwriter mit geringerem Budget haben die Möglichkeit, mit mir zu arbeiten – eine Win-win-Situation. Ich habe bereits über 35 Songs erhalten, und die Qualität der meisten ist richtig gut! Als die Ausgehbeschränkung losging, habe ich begonnen, mit meiner kleinen Familie 'Game Of Thrones' zu schauen. Dafür hatte ich vorher nie Zeit und Nerven. Wir haben 38 Tage für alle 73 Folgen gebraucht. Das als Familie durchzuziehen, war besonders. Normalerweise bin ich nach ein paar Wochen wieder unterwegs und wir gucken eine Staffel getrennt voneinander fertig. Viele 'Game Of Thrones'-Zitate landeten in unserer täglichen Routine, was lustig war. Und wir haben uns einige kleine Rituale zur Gewohnheit gemacht, um mit der Situation fertigzuwerden: Mein Mann und ich trinken jeden Morgen gegen 11 Uhr Kaffee auf einer Bank in unserem Garten. Manchmal schließt sich unser Sohn an. Es mag albern sein, aber durch solche Dinge kann ich besser mit dem Ganzen umgehen. Die ganze Welt steht Kopf, aber wir pflegen unsere Gewohnheiten. Das scheint zu helfen."

Nikita Kamprad, Der Weg Einer Freiheit

Mit dem Drahtesel aufs Land

„Weil unsere Band dieses Jahr sowieso großteils von Bühnen fernbleiben wollte, hat die Krise noch nicht viel Einfluss auf unsere Arbeit genommen. Wir mussten nur zwei Konzerte absagen, doch sie wurden auf nächstes Jahr geschoben und wir haben effektiv kein Geld verloren. Wir nutzen die Zeit, um am neuen Album zu schreiben, das im Lauf des nächsten Jahres erscheinen soll. Ich bin freiberuflicher Musikproduzent und habe soeben mein eigenes neues Studio fertiggestellt. Darin mische und produziere ich Bands, arbeite aber vor allem an neuer Musik für Der Weg Einer Freiheit. Als Produzent und Musiker, der nicht nur tourt, bin ich die Isolation und das Arbeiten allein gewohnt. Da ich durch die Einschränkungen fast mehr arbeite und Musik mache, komme ich weniger als gewollt zum Lesen und Filme schauen. In Phasen, in denen ich viel produziere, höre ich kaum andere Musik, und die Freizeit, die ich habe, nutze ich meist zum Fahrradfahren, Sport machen und schlafen! Ich finde Fahrradfahren unglaublich befreiend und schöpfe dabei gerne neue Inspiration. Dazu Musik auf die Ohren und einfach der Nase nach fahren. Wer nicht in einer Großstadt wohnt, ist in nur wenigen Minuten aus der Stadt gefahren oder wohnt sowieso auf dem Land – da gibt es auch mit Mindestabstand Platz für alle."

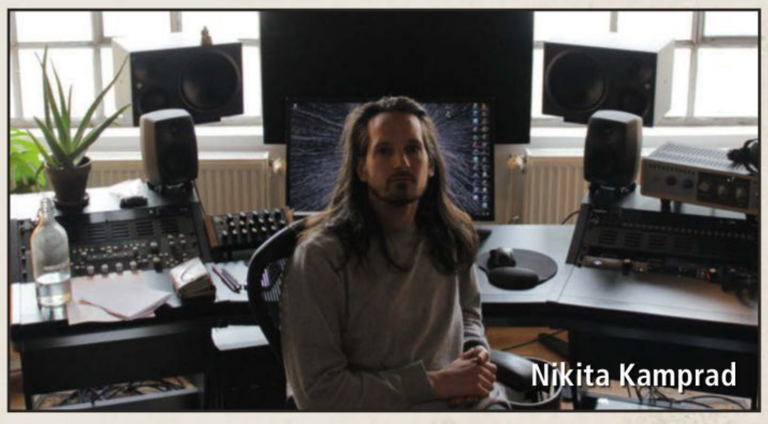
Alex Wesselsky

James Monteith, Tesseract

Keine Zeit für Langeweile

„Wir mussten Tourneen durch Südamerika und Australien absagen, was sehr enttäuschend für uns war. Wir waren noch nie zuvor in Südamerika, daher wäre es wichtig gewesen, uns dort einen Markt zu eröffnen – und es hätte sicher viel Spaß gemacht! Wir haben das Glück, momentan nicht mitten in einem Albumzyklus zu stecken. Die Situation ist für Bands, die dieses Jahr veröffentlichen, viel schwieriger. In meinem Tages-Job als Presseagent arbeiten momentan alle von zu Hause aus, ansonsten läuft es meist wie gewohnt weiter – zumindest vorerst. Fans können uns helfen, indem sie unsere Musik hören, unsere Videos ansehen und, wenn sie es sich leisten können, Merch kaufen! Ich habe viel Zeit mit meiner Familie verbracht, was wirklich schön war. Zum Glück verstehen wir uns (meistens). Tesseract haben Lockdown-Live-Sitzungen aufgezeichnet (https://youtu.be/H8bNzSr2zdw) und arbeiten an neuer Musik. Ich habe das Gefühl, dass ich beschäftigter bin als sonst: Mit Arbeit, der Band, dem Heimunterricht für meine Kinder und mehr Bier als sonst... Doch ich habe mir den Film 'Pandemic' angesehen. Das war spaßig und ließ die Situation im Vergleich ziemlich harmlos erscheinen. Ich glaube, ich habe auch mehr ferngesehen... Die neue Staffel von 'Ozark' mochte ich sehr! Außerdem habe ich mir ein paar Livevideos auf YouTube zu Gemüte geführt: Es gibt jetzt so viel cooles Zeug! Schließt den Fernseher ans Sound-System an, schnappt euch ein paar kalte Biere, seht euch ein Konzert eurer Lieblings-Band an und dreht laut auf!"

SEBASTIAN KESSLER, KATRIN RIEDL, CELIA WOITAS


Nikita Kamprad

Bernhard Weiß

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

18+

WHAT IS AVAXHOME?

AVAXHOME-

the biggest Internet portal, providing you various content: brand new books, trending movies, fresh magazines, hot games, recent software, latest music releases.

Unlimited satisfaction one low price
Cheap constant access to piping hot media
Protect your downloadings from Big brother
Safer, than torrent-trackers

18 years of seamless operation and our users' satisfaction

All languages
Brand new content
One site

AVXLIVE.ICU

AvaxHome - Your End Place

We have everything for all of your needs. Just open https://avxlive.icu

TRAUM & TRAUMA

„IN GEWISSER WEISE ENDETE AM 19. NOVEMBER 2015 UNSER ALTES LEBEN.“

JIM RILEY (2. V. R.)

Foto: J. Weiner (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

THE GHOST INSIDE

Dies ist eine Veröffentlichung, welcher die gesamte Metal-Szene mit Freude und großem Wohlwollen entgegensieht. THE GHOST INSIDE erzählt die Geschichte einer Band, die es trotz aller Hindernisse, Qualen und psychischer Belastungen zurück in ein fast normales Leben geschafft hat – und die nichts mehr aufhalten soll. Davon zeigt sich im Interview zumindest Bassist JIM RILEY überzeugt.

Die Lieder nehmen den Hörer mit zu dem schicksalhaften Novembertag 2015, an dem der Tour-Bus der Kalifornier in einen tragischen Unfall mit einem Lastwagen verwickelt ist. Die beiden Fahrzeuglenker sterben, Drummer Andrew Tkaczyk verliert sein rechtes Bein, und Gitarrist Zach Johnson zwei Zehen. Aufgeben ist dennoch keine Option für die Metalcore-Band. Bassist Jim Riley erzählt im Interview von dem langen Weg zurück, großer Loyalität innerhalb der Szene und dem mulmigen Gefühl, wieder einen Tour-Bus zu besteigen.

Jim, das Album beginnt mit der Textzeile „TGI – From the ashes brought back to life." Ist dies die eigentliche Überschrift dieses sehr speziellen Albums?
Zu hundert Prozent. Uns ist es nicht nur als Musikern, sondern auch im privaten Bereich gelungen, alle Widerstände zu überwinden. Vor fünf Jahren klammerten wir uns an das Leben. Heute versuchen wir, aus jedem Tag das Beste zu machen. Eigentlich waren The Ghost Inside 2015 am Ende, es gab keine Perspektive, deswegen fühlt sich dieses Album an wie eine Wiedergeburt. Es war sehr hilfreich, dass wir von keiner Seite unter Druck gesetzt worden sind und die Dinge langsam angehen konnten. THE GHOST INSIDE ist ebenso Comeback wie Debüt. Dieses Album war schon kurz nach dem Unfall der Traum, der uns Hoffnung gab.

Welchen Teil spielen diese Lieder in der Aufarbeitung des Unfalls?
In gewisser Weise endete am 19. November 2015 unser altes Leben. Wir sind durch sämtliche Arten der Trauer gegangen. Auf dem Weg, das Geschehene zu akzeptieren, mussten wir erst Wut, Verweigerung und Schwermut überwinden. Jedes Band-Mitglied hat musikalisch und textlich Anteil an THE GHOST INSIDE. An manchen Tagen mussten wir tief graben, um die schlimmsten Phasen noch mal Revue passieren zu lassen und die richtigen Worte zu finden. Das trug definitiv zum Heilungsprozess bei. Dass wir es vom Krankenhaus zurück in ein Studio geschafft haben, verdeutlichte uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Welche waren die schmerzhaftesten Momente in der Aufarbeitung?
Wenn jemand eine Textidee vorbrachte, durfte jedes Band-Mitglied seine Sicht zu der betreffenden Situation schildern. Es wurde viel über unsere jeweiligen schlimmsten emotionalen Erfahrungen gesprochen. Das mit offenem Visier zu tun, war mitunter hart und zog sich über vier Jahre hin – ob nun bei einem Kaffee in der Nacht, im Chat oder Videocall. Wenn das erst mal alles raus ist, lässt sich viel besser darüber schreiben. Unsere Gesundung und das Schreiben dieses Albums gingen somit Hand in Hand.

Hast du Erinnerungen an den Unfall?
Das gestaltet sich bei jedem von uns anders. Wir veranstalteten einen 'Star Wars'-Marathon auf jener Tour, um uns für den siebten Teil vorzubereiten, der im Dezember 2015 erscheinen sollte. Nachdem wir 'Die Rückkehr der Jedi-Ritter' angeschaut hatten, ging ich zu Bett. Ich weiß auch, dass ich vorher zwei Freunde bei der Show traf und was ich an der Bar bestellt hatte. Zach und Andrew können sich an sehr viel mehr erinnern, was den Unfall betrifft. Unser Sänger Jonathan Vigil hingegen an fast gar nichts. Mir geht es ähnlich, vom Aufprall habe ich nichts in Erinnerung. Ich weiß aber noch, dass ich mich nach dem Unfall außerhalb des Busses befand, während alle anderen noch im Fahrzeug festklemmten.

Habt ihr Hilfe von Psychologen erhalten?
Ja, einige von uns nahmen professionelle Hilfe in Anspruch. Wir ermunterten uns auch gegenseitig dazu, außerhalb unserer Gruppe mit einem Außenstehenden zu kommunizieren. Wenn man jemandem sein Herz ausschütten kann, ist das immer hilfreich.

„WIR HABEN EINE UNGLAUBLICHE CHANCE FÜR EIN ZWEITES LEBEN BEKOMMEN."

JIM RILEY

Andrew verlor bei diesem Unfall sein Bein. War für euch von Beginn an klar, dass er weiter euer Schlagzeuger sein wird?
Andrews Vater baute für ihn ein fantastisches Gerät für die rechte Bassdrum, das wir „den Hammer" nennen. Die kann er nun sogar ohne Prothese bedienen – aber es ist trotzdem hart. Andrew ist physisch weiterhin stark limitiert. Ein Nervenstrang in der Hand ist beschädigt, zudem hat er viel Beweglichkeit der rechten Schulter verloren. Wer ihn vor dem Unfall gesehen hat, wird sich an einen Über-Drummer erinnern, der ultrahart spielte, aber auch mit großem Groove. Ein Teil davon ist verschwunden, und ich denke, das raubt Andrew auch ein wenig die Freude. Aber für uns war immer klar, dass wir das hier nur mit diesem Line-up durchziehen. Ganz oder gar nicht.

Habt ihr euch selbst unter Druck gesetzt, weil ihr mit THE GHOST INSIDE beweisen wolltet, dass ihr sogar stärker als zuvor zurückkommt?
Aber wie! Uns ist klar, dass wir über einen gewissen Bonus bei den Leuten verfügen, weil die Öffentlichkeit Comeback-Geschichten liebt. Da spielt die eigentliche Qualität zunächst mal kaum eine Rolle. Es wäre ja auch schon eine große Leistung gewesen, überhaupt wieder ein Album zu veröffentlichen. Wir wollen aber nicht, dass die Leute sagen: „Wow, sie haben nach all dem wieder neue Musik eingespielt!" Wir wollen, dass es heißt: „Wow, sie haben nach all dem sogar ihr bestes Album eingespielt!"

Eine Zeile aus 'Still Alive' lautet „What doesn't kill you makes you stronger". War das euer Leitsatz seit 2015?
Wir haben eine unglaubliche Chance für ein zweites Leben bekommen. Der Tag des Unfalls wird bei uns jährlich als „Wiedergeburtstag" gefeiert. Wir sind uns dieser Gelegenheit sehr bewusst und versuchen, jeden Tag das Bestmögliche daraus zu machen.

Fühlst du Dankbarkeit für diese zweite Chance?
Dankbarkeit trifft meine Gefühle nicht mal im Ansatz. Ich trug bei dem Unfall keine lebensgefährlichen Verletzungen davon, alle anderen aber schon. Diesen Jungs dabei zuzusehen, wie sie um ihr Leben und eine Rückkehr als Band kämpften, war unfassbar beeindruckend. In den letzten Minuten vor unserer ersten Show nach dem Unfall letztes Jahr kam das alles noch mal in mir hoch.

'Pressure Point' handelt von vorgetäuschter Sympathie. Nach dem Unfall schlug euch in der Szene eine Welle der Empathie entgegen. War das eher von kurzer Dauer oder fühlt ihr noch heute positive Anteilnahme?
Ich kann mich gar nicht oft genug bei all den Leuten bedanken, die uns unterstützt haben, vor und hinter den Kulissen. Aber natürlich gibt es auch die andere Seite und Leute, die sich an unseren Unfall „drangehängt" haben, um möglichst einen Vorteil für sich herausziehen zu können. Diese Blutsauger tauchen überall auf, wo etwas Schreckliches geschieht.

Welche Rolle spielen eure Fans bei diesem Comeback?
Ohne Fans kein Comeback – so einfach ist das. Wir bekommen noch heute jeden Tag aufmunternde Nachrichten, in denen geschildert wird, wie unsere Musik Menschen dabei geholfen hat, ihre Probleme zu bewältigen. Als Musiker merkt man dann, dass einem diese Band vielleicht auch bei den eigenen Schwierigkeiten helfen kann. Grundsätzlich gilt: Die Unterstützung aus allen Teilen der Welt hat bewirkt, dass wir wieder ein Studio betreten haben.

Und dies nach sechs Jahren Pause – wart ihr aufgeregt?
Oh ja... Wir freuten uns zwar, dass wir nicht mehr nur komponierten, sondern es endlich an die Aufnahmen ging, aber man weiß ja nie, wie man mit einem Produzenten auskommt. Und dann noch jemand wie Will Putney *(unter anderem Body Count, Thy Art Is Murder – Anm.d.A.)*, da flatterten die Nerven schon ein wenig. Wir schätzten zwar seine Produktionen sehr, kannten ihn aber persönlich kaum. Heute darf ich sagen, dass Will einer unserer besten Freunde wurde, auch wenn wir sein Anspruchsdenken

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

„OHNE FANS KEIN COMEBACK – SO EINFACH IST DAS.“

JIM RILEY

etwas unterschätzt hatten. „Das war nicht gut genug!“ hörten wir öfter, als uns lieb war. Aber wir brauchten diesen Arschtritt von Will. Zusammen mit Jeremy McKinnon, der schon lange unserer Vertrauter ist, haben die beiden im Studio einen kreativen Wirbelwind entfacht, der mir echt die Kinnlade runterfallen ließ. Ich bin nicht der talentierteste Musiker – Will und Jeremy dabei zuzusehen, wie sie sich in Windeseile über neue Ideen bezüglich einzelner Song-Teile oder Instrumente austauschten, war unglaublich.

Wie hat sich der Sound der Band durch die Hinzunahme eines zweiten Gitarristen verändert?
Unser neuer Gitarrist Chris Davis ist technisch der mit Abstand beste Gitarrist, den wir jemals im Line-up hatten. Von Tag eins an motivierte er uns alle, auf unseren Instrumenten besser zu werden, um mit ihm einigermaßen mithalten zu können. Chris ist ein Magier auf der Gitarre. Mit solch einem Typen kann man alles schreiben, was man möchte – und weiß, dass es auch live top rüberkommt.

Wie hat sich deine Sicht auf The Ghost Inside durch die Vorkommnisse der zurückliegenden Jahre verändert?
Ich habe akzeptiert, dass diese Band nie wieder sein wird wie früher. Wir hatten auch schon vor 2015 viel mehr erreicht, als wir uns bei der Gründung erträumt hatten. Wir tourten durch die Welt und veröffentlichten Alben, auf die wir sehr stolz sind. Das wäre als Geschichte schon gut genug gewesen. Ich habe losgelassen – nicht nur in Bezug auf die Band, sondern auch mein Leben. Trotzdem möchte ich aus der Zukunft das Beste machen.

Wie sind deine Gefühle, wenn du heutzutage in einen Tour-Bus steigst?
Ich glaube, dass ich der einzige in der Band bin, der schon wieder im Bus getourt hat, weil ich zwischenzeitlich mit anderen Künstlern unterwegs war. Richtig Angst fühlte ich beim Einsteigen nicht. Das Schlimmste ist uns schließlich bereits passiert.

Ist es dir möglich, Schlaf im Tour-Bus zu finden?
In der ersten Nacht schlief ich überhaupt nicht. Jede kleine Unebenheit, jede Bremsung oder Kurve hielt mich wach. Am zweiten Tag legte sich das, ich war natürlich komplett übermüdet und schlief direkt ein. Das hat sich seitdem nicht geändert.

Jede Band behauptet, eine Gemeinschaft zu bilden. Wie stark ist der Zusammenhalt bei The Ghost Inside nach all den Geschehnissen?
Es fühlte sich schon vor 2015 an wie eine Familie. Ich verbringe mit diesen Jungs jedes Jahr mehr Zeit als mit meinen nächsten Verwandten. Wir haben gemeinsam Geburtstage gefeiert, zusammen Urlaube verbracht, Schulabschlüsse und Hochzeiten verpasst, uns neue Lebenspartner vorgestellt und Tode im familiären Umfeld betrauert – und dann kam dieser Unfall mit all seinen Folgen. Unsere Verbundenheit geht weit über das hinaus, was man gemeinhin unter Freundschaft zwischen Musikern einer Band versteht. Selbst der Begriff „Bruderschaft“ trifft es nicht.

Fühlst du eine emotionale Verbindung zu Bands wie Metallica oder Adrenaline Mob, die auch verheerende Tourneeunfälle verarbeiten mussten?
Absolut. Wenn man uns alle in einen Raum sperrte, würden wir alle wissen, was die anderen fühlen, aber darüber reden möchte man trotzdem nicht. Traumata verbinden Menschen. Sollte ich mal James Hetfield treffen, lasse ich dich wissen, wie es abgelaufen ist.

Die Band ist die eine Seite, das private Leben das andere. Wie lange hat es gedauert, bis du wieder darauf vertraut hast, ein normales Dasein führen zu können?
Ich hatte das Glück, dass ich relativ schnell genesen war. Nach sechs Monaten konnte ich wieder einigermaßen normal gehen, nach zwölf Monaten meinen ersten Marathon absolvieren. Für uns ist ein Leben auf Tournee die Normalität. So viel Zeit in den eigenen vier Wänden fühlte sich eigenartig an. Vielleicht werden wir nicht mehr an die neun Monate pro Jahr unterwegs sein wie früher, aber ich hoffe, dass wir als Band wieder mehr zu tun bekommen. Wir werden weniger Gigs spielen als früher, aber die sollen dann richtig knallen.

Das Gesundheitssystem in den USA genießt bei uns nicht gerade den besten Ruf. Wie waren deine Erfahrungen?
In unserem Gesundheitssystem arbeiten trotz der schlechten Presse herausragende Leute: Chirurgen, Ärzte, Schwestern, Therapeuten et cetera. Die Unsicherheit, welche Hilfe man finanziell überhaupt in Anspruch nehmen darf, kann eine ohnehin schon desaströse Situation noch verschlimmern. Uns wurde von vielen Seiten geholfen, andere Amerikaner haben dieses Glück nicht. Das nervt richtig.

Anfangs hieß eure Band A Dying Dream. Welche Träume möchtest du in Zukunft noch erreichen?
Ich möchte einfach zurück auf die Bühne. Der Unfall ist ein entscheidendes Kapitel unserer Geschichte, das alles veränderte – aber es ist ein Witz gegen die Wochen im Krankenhaus, in denen Teile von uns das Leben wieder neu erlernen mussten. Wir wollen nicht als Opfer in Erinnerung bleiben, sondern als Überlebende.
Für diese Band ist alles möglich. Uns kann nichts mehr stoppen.

MATTHIAS WECKMANN

„UNS KANN NICHTS MEHR STOPPEN.“

JIM RILEY

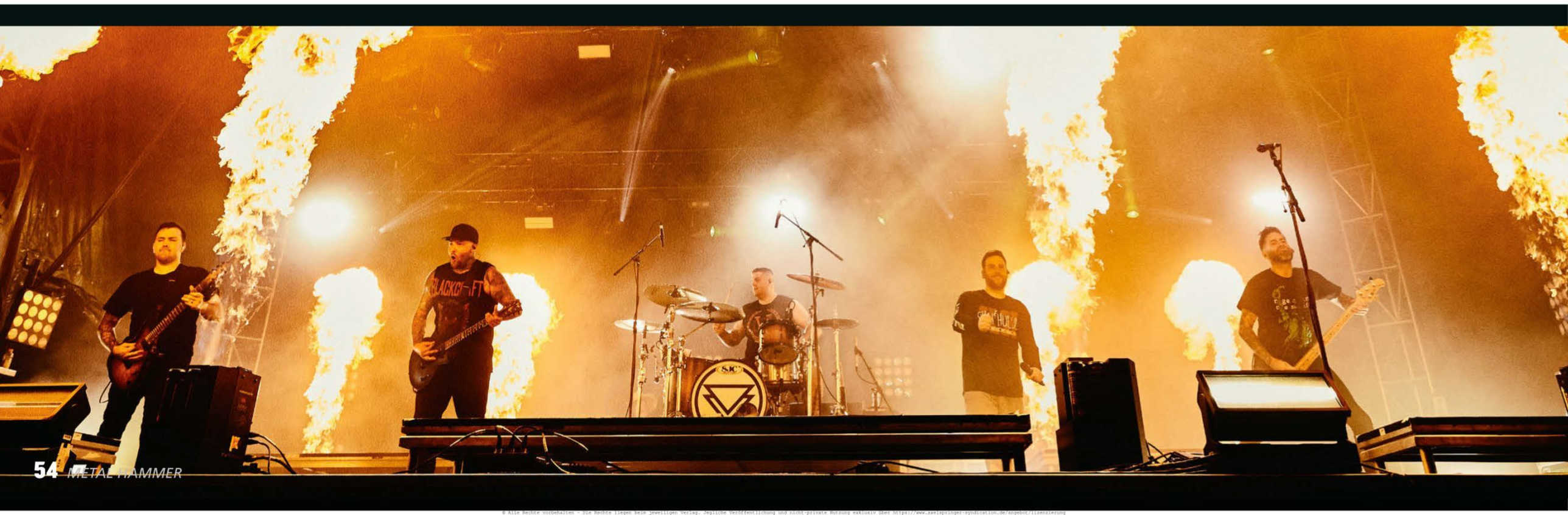


Foto: J. Weiner (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

THE GHOST INSIDE

METAL HAMMER

PANTERA

COWBOYS FROM HELL

DINING ROOM

METAL HAMMER

AVERSIONS CROWN

HÖLLENBANDE

Mit ihrem vierten Album HELL WILL COME FOR US ALL beweist die australische Deathcore-Band AVERSIONS CROWN, dass sie durchaus dazu in der Lage ist, ihre extravaganten Ideen auf der achtsaitigen Gitarre in ein nachvollziehbares Format zu pressen. Vom Mainstream sind die technisch anspruchsvollen Eskapaden des kreativen Quartetts allerdings immer noch weit entfernt. Gitarrist CHRIS COUGAN (l.) äußert sich im Interview zu technischen Verlockungen, seinem neuen Frontmann und der Abkehr von Sci-Fi-Themen.

Wer auf einer Metal-Scheibe einen kraftvollen Hagel von Ideen erwartet, war auf den ersten drei Aversions Crown-Alben SERVITUDE (2011), TYRANT (2014) und XENOCIDE (2017) genau richtig. Die Songs explodierten unberechenbar, ließen in der schwarz gefärbten Deathcore-Grundstimmung kaum Luft zum Atmen und überraschten den Hörer alle paar Sekunden mit Richtungswechseln. Auch im Gesang variierten die Stile mannigfaltig zwischen Black, Death und Core.
Wer von diesem schöpferischen Geist angetan war, sich angesichts dieser Vielfalt aber leicht überfordert fühlte, dem sei das neue Werk HELL WILL COME FOR US ALL ans tödlich schwarze Herz gelegt. Derart ausbalanciert klangen Aversions Crown noch nie, das progressive Todesgeballer stellt den Song in den Mittelpunkt und präsentiert die Höhepunkte mit Wucht, ohne den technischen Anspruch vermissen zu lassen. „Das war genau das, was wir uns beim Komponieren des neuen Materials als Ziel setzten“, freut sich Gitarrist Chris Cougan über den Eindruck, dass das neue Material sein Ziel fokussierter ins Auge fasst. „Auf Tour haben wir gemerkt, welche Elemente am besten funktionieren. Ich denke, dass wir unsere Ideen heutzutage viel besser unter Kontrolle haben als früher. Das ist sicher auch eine Frage des Alters. Als junge Band wollten wir schlicht die schnellste, technisch anspruchsvollste Truppe in unserer näheren Umgebung sein. In diesem Denken verliert man die eigentlich beste Song-Idee schon mal aus dem Blick. Heutzutage kreieren wir Musik für die normalen Metal-Hörer, nicht nur für Liebhaber der technischen Seite. HELL WILL COME FOR US ALL sollte weiterhin schnell und energetisch gestaltet sein, aber zugleich möglichst viele Andockpunkte bezüglich der Melodielinien und Texte präsentieren.“ Neben dem neu justierten Songwriting-Ansatz wirkt sich speziell der Wechsel am Mikro nachhaltig aus. Der neue Frontmann Tyler Miller interpretiert seine Growl-Rolle sehr viel geradliniger als Vorgänger Mark Poida und eröffnet Aversions Crown dadurch neue kreative Aspekte. Anstatt die Lieder im wilden Ritt durch die Stile zu jagen, gibt es auf HELL WILL COME FOR US ALL auch Momente, die abseits des Blastbeats funktionieren und auf atmosphärische Dichte setzen. „Leider ging es Mark Poida psychisch nicht gut, vor allem auf Tour – aber Konzerte sind genau unsere Stärke. Es war im gegenseitigen Interesse, die Zusammenarbeit zu beenden“, erläutert Cougan den Sängerwechsel. „Wir hätten uns entweder für einen Klon unseres bisherigen Frontmanns entscheiden können oder eine neue Identität. Durch den Einstieg von Tyler Miller konnten wir bislang unbekanntes musikalisches Terrain erkunden. Es war hilfreich, durch ihn neue Eindrücke zu gewinnen. Er sah beispielsweise manche Strophe als Refrain, also wurde einiges umstrukturiert. Es ging auch darum, Wiederholungen zuzulassen und dem Gesang insgesamt mehr Raum zu gewähren. Wir haben bewusst die melodischen Stärken von Tyler und seine kraftvolle Mittellage ausgenutzt, um die Songs eingängiger zu gestalten.“ Wobei dieses Adjektiv im Fall von Aversions Crown mit Vorsicht zu genießen ist. Nur weil nicht ständig die Kettensäge im Kopfhörer kreist, ist HELL WILL COME FOR US ALL immer noch weit davon entfernt, irgendeine Art von kommerziellem Faktor aufzuweisen. Die Blastbeats, die satten Rhythmuswechsel, die eingestreuten Erdbeben-Breakdowns, die Akrobatik auf dem Griffbrett – all das vermittelt nicht mal ansatzweise den Eindruck, die Australier würden in ihrer Gier nach kreativen Lösungen nachlassen. Und auch textlich betreten Aversions Crown Neuland. Standen zuvor Science-Fiction-Geschichten im Mittelpunkt, gibt es nun parallel auch Themen, die der realen Welt entsprungen sind. „Nach knapp zehn Jahren, in denen wir uns ausschließlich mit fiktiven Geschichten befasst haben, war es Zeit für ein Umdenken“, erklärt der Gitarrist den neugewonnenen Bezug zum Hier und Jetzt. „Das ist gar nicht so einfach. Wenn man sich als Band nicht entwickelt, erntet man Kritik. Auf der anderen Seite hagelt es negative Kommentare, wenn man sich zu weit von dem entfernt, was die Fans gewohnt sind. Auf diesem Album geht es für uns darum, die Grenzen zu verschieben. Man kann es schließlich nicht jedem recht machen.“

MATTHIAS WECKMANN

Foto: Third Eye Visuals (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

MAKE THEM SUFFER

Core, Death, Pop – wem der Sinn nach ebenso kreativen wie exzentrischen Brüchen innerhalb eines Albums steht, kommt aktuell kaum an MAKE THEM SUFFER vorbei. Frontmann SEAN HARMANIS (M.) und Gitarrist NICK MCLERNON (2.v.l.) erklären im Interview, welche historischen Gemeinsamkeiten mit Parkway Drive bestehen und wie sich die Aufnahmen in den USA gestalteten.

Grabgeschichten

Skateparks waren und sind nicht nur ein Tummelplatz für sportliche Teenager, sondern ebenfalls für kreative Menschen (fragt mal nach bei Suicidal Tendencies und 'Possessed To Skate'). So auch im Fall der Australier Make Them Suffer, die ihre „brettharten" Anfänge immer noch im Herzen tragen. „Wir sind in Perth aufgewachsen und öfter zu den Gigs im YMCA HQ gegangen", erinnert sich Sänger Sean Harmanis an seine Jugendzeit. „Das ist ein Skatepark mit einem geradezu legendären Konzertgelände. Man muss nur mal das Musikvideo 'Smoke 'Em If You Got 'Em' von Parkway Drive anschauen, um zu wissen, worüber ich gerade rede. An jedem Wochenende fanden dort Veranstaltungen statt, belebt von Menschen, die uns in der Startphase unterstützt haben: Fotografen, Kameraleute, Cutter – all ihnen haben wir extrem viel zu verdanken. An jene Zeit denken wir heute noch oft zurück. Es war wie ein eigenes Universum." Aus diesem erstiegen Make Them Suffer 2012 mit ihrem Debüt NEVERBLOOM, gefolgt von OLD SOULS (2015) sowie WORLDS APART (2017). Zu Beginn noch fest im Deathcore verankert, setzten die Protagonisten alsbald das Segel, um neue musikalische Gefilde zu erreichen, die sie in atmosphärisch geprägten Deftones-Passagen oder Keyboard-diktierten Symphonic Metal-Korridore fanden. Das neue Material führt diesen Ansatz noch eine Stufe weiter. HOW TO SURVIVE A FUNERAL fügt zusammen, was eigentlich nicht zusammengehört und schmiedet Allianzen aus derbsten Breakdowns und verführerischstem Schmelz.

„Wir sind eigentlich keine Fans des heute gängigen Pop-Formats", versichert Gitarrist Nick McLernon. „Im Prinzip versuchen wir nichts anderes, als in unseren Liedern Dunkelheit und Heaviness mit Licht und Schönheit zu verknüpfen. Ob das nun von einigen Hörern Popcore Death, Deathpop Core oder Deathcore Pop genannt wird, ist uns egal." Weniger vernachlässigbar sind die Wechsel im Line-up im Vergleich zum letzten Album. Gleich drei Veränderungen mussten die Australier hinnehmen: Statt Tim Madder trommelt nun Jordan Mather, am Keyboard sowie beim weiblichen Gesang ersetzte Booka Nile ihre Vorgängerin Louisa Burton, und die Position des zweiten Gitarristen wurde gleich komplett gestrichen. Das zeigt Auswirkungen auf den Klang von HOW TO SURVIVE A FUNERAL. Speziell die Keyboards gewinnen an Charakter. Sie begleiten nicht nur, sondern übernehmen eine ebenbürtige Rolle im Gesamt-Sound. „Der Abschied von Tim und Louisa war leider unvermeidlich", bedauert Harmanis noch heute. „Tim hat Kinder zu betreuen, und Louisa verlobte sich. Ihre Entscheidung, die Priorität künftig auf ihre Familien zu legen, respektieren wir natürlich. Dass wir die zweite Gitarre haben fallen lassen, ergibt total Sinn: Sie kam in unseren Liedern eher selten zum Zug, zudem kann sie von Effekten und den Keyboards perfekt ersetzt werden. Aufgrund dessen, dass die beiden langjährigen Songwriter der Band weiterhin Teil von Make Them Suffer sind, konnten wir dennoch unsere Formeln verfeinern. HOW TO SURVIVE A FUNERAL entstand zum Großteil im Studio, was genau unser Ding ist."

Passend zur stilistischen Brüchigkeit holten sich Make The Suffer mit Drew Fulk aka WZRDBLD einen Mann ans Mischpult, der in der jüngeren Vergangenheit mit solch unterschiedlichen Künstlern wie Lil Wayne, As I Lay Dying, Beartooth oder Chelsea Grin gearbeitet hatte. Die Band ließ sich zuvor noch nie so eng auf die Zusammenarbeit mit einem Produzenten ein. Die Zeit in Fulks Studio in Los Angeles gestaltete sich entsprechend schöpferisch. „Wir kamen mit drei fertig komponierten Liedern zu ihm, und vier Wochen später spazierten wir mit der fertigen Platte wieder zur Studiotür hinaus", entsinnt sich Nick McLernon gerne an die Zeit der Aufnahmen in Kalifornien. „Mit so wenigen Songs anzukommen, erwies sich als sehr befreiend. Wir besaßen großes Vertrauen in unsere Abläufe. Und dadurch, dass wir Drew die Option eröffneten, am Songwriting teilzuhaben, erhielt HOW TO SURVIVE A FUNERAL einen einzigartigen Sound. Davon profitierten vor allem die unkonventionelleren Lieder." Und davon gibt es auf dieser Scheibe einige. Make Them Suffer sind definitiv keine Stangenware, die man nebenbei abgreift. Man muss sich darauf einlassen, davon entführen, massakrieren und salben lassen. Bei aller Diskrepanz der Emotionen ist den Protagonisten jedoch eines wichtig: niemals aufgeben. „HOW TO SURVIVE A FUNERAL handelt davon, wie man das Beste aus einer eigentlich deprimierenden Situation macht", erläutert Sean Harmanis den konzeptionellen Ansatz des Werks. „Als Band ist es immer wichtig, stets das Licht am Ende des Tunnels zu sehen – wir haben das selbst unzählige Male am eigenen Leib erlebt. Daher fühlt sich dieser Titel zu hundert Prozent perfekt an." (H)

MATTHIAS WECKMANN

Foto: C. Jeffs (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

STEINIGER WEG ZU WAHRER GRÖSSE

PALIMPSEST schreibt Geschichte – die Lieder der Platte drehen sich nämlich allesamt um große und groß dargestellte historische Momente der USA. Wieso Sänger RODY WALKER (2.v.r.) für die Liedtexte der neuen Platte Geschichtsbücher wälzte und wieso die Aufnahmen alles andere als unkompliziert vonstatten gingen, erzählt der Frontmann bei einem Telefonplausch.

Das Luftfahrtschiff, welches nach dem deutschen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg benannt war, ging 1937 bei seiner Landung in New Jersey in Flammen auf. Das Unglück wurde in mehreren Bildern festgehalten. Eine historische Videoaufnahme des feurigen Ereignisses spielt in der aktuellen Single 'From The Sky' von Protest The Hero ebenfalls eine Rolle. „Die Hindenburg-Katastrophe war für mich vor allem deshalb reizvoll, weil sie eigentlich nicht interessant ist", erklärt Sänger Rody Walker seinen Aufgriff des Themas. „Sie war nicht sonderlich bemerkenswert, nicht sonderlich tödlich. Aber es gibt dieses große atemberaubende Bild, und jeder erinnert sich an dieses Geschehnis, weil es so festgehalten wurde. Erst einige Jahre zuvor war ein Luftschiff im Vereinten Königreich abgestürzt, wobei viel mehr Menschen ums Leben kamen, aber keiner erinnert sich daran, niemanden interessiert es." Für alle Lieder der neuen Platte PALIMPSEST hat sich der kanadische Frontmann in der Geschichte seines Nachbarlandes umgesehen und einige Momente und Personen thematisiert. Wichtig ist ihm dabei die Perspektive bei solchen Ereignissen. „Es geht sowohl um Katastrophen und Momente in der Geschichte, die keine Rolle spielen sollten, es aber tun, als auch um Geschehnisse, die für einige nicht sonderlich bedeutsam sind, die aber mehr Aufmerksamkeit verdient hätten", meint Rody. „Ich glaube, viele Leute denken, ich würde mich hier mit den USA anlegen, aber das ist es nicht. Es geht um die wahrgenommene Größe des Landes innerhalb der Vereinigten Staaten und darum, wie sich diese von der äußeren Wahrnehmung unterscheidet. ‚Make America great again' – diese Vorstellung führt zurück zu der Größe alter weißer Männer, die Geld abgöttisch lieben. Das ist das ‚großartige' Amerika, das angestrebt wird. Ich denke aber, von diesem Land geht eine tatsächliche Großartigkeit aus, und die hat damit absolut gar nichts zu tun."

Die Ideen und Texte hatte Rody bereits vor drei Jahren gefertigt, als Trump gerade frisch sein Amt antrat. Die Aufnahmen zogen sich jedoch ein ganzes Stück hin, da dem ersten neuen Langspieler nach VOLITION (2013) leider ein paar Steine in den Weg rollten. Der größte Klotz lag Rody auf den Füßen – besser gesagt auf den Stimmbändern. Bei der letzten Albumtournee 2017 verabschiedete sich nach einer leichten Erkältung und vielen Shows am Stück die Stimme des Sängers erst einmal für mehrere Wochen ins Nichts. „Ich dachte natürlich, ich hätte sie beschädigt, und war bei mehreren Ärzten", berichtet er. Unter anderem auch bei einer Stimmspezialistin, Dr. Jennifer Anderson, die in Kanada echten Celebrity-Status innehat. Wie sich herausstellte, waren die Stimmbänder jedoch heil, und für die vorübergehende Stummheit war eine Art „natürliche Reifung" in Kombination mit jahrelanger Schreiakrobatik verantwortlich. Und wie löst man das Problem mit dem Zahn der Zeit? „Die Realität ist, dass es keine permanente Lösung gibt. Meine Stimme verändert sich, und ich musste nun viel härter mit Stimmspezialisten und Coaches zusammenarbeiten, um dazu in der Lage zu sein, die Tage meiner Jugend zurückzuerobern", lacht Rody. Spontan mal eben einen Song perfekt einsingen, ist also nicht mehr drin. Nikotin und Alkohol nimmt der Stimmapparat ebenfalls nicht spurlos hin. „Ich bin in dieser Band-Welt aufgewachsen, in der man nie erwachsen sein musste, wenn man nicht wollte, und plötzlich muss ich auf solche Dinge achtgeben", beschwert sich Rody mit einer scherzhaften Überbetonung. Es gab außerdem noch eine weitere Erwachsenensache, um die sich der Sänger zu kümmern hatte und weswegen er das Aufnahmestudio zu sich nach Hause holte. „Meine Frau war schwanger und ich dachte mir, ich will eine frischgebackene Mutter nicht alleine lassen, während ich mich in die große Stadt aufmache, aufnehme und mich betrinke. Also habe ich Zeit und Geld gespart und einen Raum meines Kellers in ein Studio verwandelt." Als Meister der Prokrastination hat dieser Bau einiges an Zeit gefressen. Das war aber nicht der einzige Grund. „Um ehrlich zu sein hatte ich keine Ahnung, was zur Hölle ich da eigentlich mache. Ich habe gearbeitet, gearbeitet, gearbeitet... Bolzen aufgestellt und gerahmt, und dachte dann: ‚Wie baut man eigentlich so eine Schalldämmung?' Dann habe ich wochenlang erst einmal gar nichts gemacht, während ich das Internet nach Antworten durchsuchte. Somit habe ich dafür fast die gesamte Schwangerschaft meiner Frau gebraucht." Mittlerweile steht das Studio; Rody, Frau und Sohnemann sind wohlauf, und das neue Album gibt es nun auch endlich auf die Hand. (H)

CELIA WOITAS

Foto: Protest The Hero (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

EINER FÜR DIE NACHTWACHE

Auch auf seinem mittlerweile achten Studioalbum A WONDERFUL LIFE bedient der nunmehr achtköpfige vermummte Musikerverbund die Schnittmenge von Faith No More und Slipknot. Wir sprachen mit MUSHROOMHEAD-Schlagzeuger STEVE „SKINNY" FELTON (2.v.r.) über Gesangsaufnahmen in der Abbey Road, 'Game Of Thrones'-Ersatzdrogen sowie Maskentugenden und -pflichten.

Im Zuge der nun fast schon drei Dekaden umspannenden Karriere des Clevelander Kollektivs – und insbesondere hinsichtlich der unzähligen Besetzungswechsel innerhalb dieser Zeit – ist es erstaunlich, wie es Mushroomhead weiterhin schaffen, sich musikalisch zwischen Industrial und Alternative Metal künstlerisch experimentell zu geben und zugleich eine gewisse wiedererkennbare Identität zu wahren. „Wir sind anscheinend ständig auf der Suche", erklärt Steve „Skinny" Felton, seines Zeichens nicht nur musikalischer Mastermind, sondern auch einzig verbliebenes Urmitglied der Gruppe. „Experimentieren ist dabei irgendwann einfach ein Teil unseres Sounds und Stils geworden. Wir haben immer versucht, ehrliche Musik zu machen. Musik, auf die wir stolz sein können, egal in welcher Besetzung. Dass sich die Dinge dabei immer in eine ziemlich finstere und gruselige Richtung entwickeln, liegt vermutlich in unseren Wurzeln begründet." Mit der langjährigen Tour-Sängerin Ms. Jackie LaPonza nun fest in das Band-Gefüge integriert sowie ihren beiden männlichen Mikro-Pendants, Rapper/Schreihals Jason „J Mann" Popson plus Klargesangneuzugang Steve „Mr." Rauckhorst inzwischen ein infernales Fronttrio vorweisend, hat sich der vokale Facettenreichtum der Band nur noch stärker erweitert. Vor die Herausforderung komplizierter Vokal-Arrangements stellt die neue Dreierspitze die Band aber scheinbar nicht. „Es kommt in der Praxis tatsächlich eher selten vor, dass alle drei Stimmen in demselben Song zum Einsatz kommen. Normalerweise setzt sich die stärkste Idee durch und man fängt an, von dieser Grundlage aus den Rest darum zu schichten", erklärt Skinny, der für dieses Album insbesondere die klangliche Räumlichkeit und Flächigkeit von Pink Floyd sowie die unheimlichen Gesangslinien von Portishead als Inspirationsquellen preist. Bei so viel britischer Verbundenheit passt es natürlich auch ganz hervorragend, dass Mushroomhead die Chance hatten, es anderen Pilzköpfen gleichzutun und in den legendären Abbey Road Studios ein paar Spuren aufzunehmen. „Die letzten Male, die wir in London gespielt haben, konnten wir nutzen, um dort etwas Studiozeit zu buchen und ein paar Sachen aufzunehmen. Vornehmlich Gesang. Alle drei haben letztendlich dort etwas eingesungen, wovon ein Teil auf dem neuen Album gelandet ist", so Skinny.

Während das mit vier zusätzlichen Bonustracks üppig ausgestattete A WONDERFUL LIFE fast schon wie eine Wiedergutmachung für die sechs Jahre lange Wartezeit zwischen diesem und ihrem letzten Album wirkt, waren Mushroomhead in der Zwischenzeit keineswegs untätig. So hat die (Horror-)Film- und Fernsehserien-affine Band mit 'Among The Crows' unter anderem ihren Song-Tributbeitrag zu CATCH THE THRONE, dem zweiten 'Game Of Thrones'-Mixtape-Album, geleistet. Womit sich förmlich die Frage aufdrängt, wie Skinny wohl die Lücke füllt, die das epische Fantasy-Spektakel nach seinem TV-Ende hinterlassen hat. „Mit 'Tiger King'!", lacht der Schlagzeuger. „Gibt es sonst noch etwas? Ach ja, ich habe mich kürzlich an einen 'Twin Peaks'-Marathon gemacht. Die letzte Staffel, 'Twin Peaks: The Return' ist wirklich ein ganz spezielles Ding. Da werden mehr Fragen aufgeworfen, als es Antworten gibt." Dabei sind Mushroomhead mit ihren Horrormasken durchaus selbst eine Band, die manches gerne unter Verschluss hält. Die Vorteile einer echten, unmaskierten Geheimidentität abseits der Bühne genießt man zumindest gerne mal. „Es ist schon ganz nett, unbehelligt an der Bar sitzen zu können und sich die anderen Bands anzuschauen, mit denen man auf Tour ist. Ms. Jackie wird von uns allen am häufigsten erkannt. Sie nimmt es aber wie ein Profi und lässt sich mit jedem fotografieren, die gute Seele", schmunzelt Skinny. Angesichts eines aktuell durchaus möglichen Zukunftsszenarios, in dem womöglich nicht mehr allein Mushroomhead auf der Bühne, sondern auch ihre Zuschauer davor aus Gesundheitsschutzgründen maskiert sind, zeigt sich der Schlagzeuger indes auch etwas ratlos, wenngleich nicht um sein Image-Gimmick besorgt. „Es ist schon ein seltsamer Gedanke, dass Masken Teil einer neuer Normalität werden könnten." (H)

FRANK THIESSIES

Foto: A. Robinson/Blind7Photography (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

KAMPFSPRACHE

Hardcore fürs Leben! Szeneveteran HARLEY FLANAGAN blickt auf und abseits der Bühne auf ein ereignisreiches Dasein zurück. Seine Comeback-Platte IN THE BEGINNING begeistert mit juvenilem Charme, authentischem Enthusiasmus und Hymnen in Serie. Im Interview äußert sich der 53-Jährige über gelebte Armut sowie Band-interne Rivalitäten – und warum er sich schließlich doch noch dazu entschlossen hat, sein verstoßenes Baby CRO-MAGS wieder zu adoptieren.

Kämpfen ist sein Ding. Und das nicht nur, weil Harley Flanagan Träger des schwarzen Gürtels in der brasilianischen Variante des Jiu-Jitsu ist, welche den Schwerpunkt auf Bodenkampf legt. Das Leben auf der Straße ist ihm ebenso wenig fremd wie Hunger, intensive Band-interne Auseinandersetzungen und der Verlust seiner großen Liebe – der Cro-Mags, einer der einflussreichsten Bands des Genres, welche bei Größen wie Metallica, Green Day oder Foo Fighters (um nur einige zu nennen) nachhaltig Eindruck hinterlassen hat. Kurz nach der Jahrtausendwende legte Flanagan, der die Band Anfang der Achtziger als Teenager gegründet hatte, die Cro-Mags auf Eis, um sich auf die Erziehung seiner Söhne zu fokussieren – ohne allerdings zu ahnen, dass seine ehemaligen Mitstreiter die Band ohne seiner Erlaubnis weiterführen und zahlreiche Tourneen absolvieren würden. „Ich habe diese Band nie verlassen, das ist völlig falsch", betont der New Yorker, der im Alter von zwölf Jahren als Drummer der Punks The Stimulators seine Musikkarriere startete. „Der größte Fehler war, meinen alten Weggefährten John Joseph als Sänger 2001 in die Band zurückzuholen. Ab da begannen die Probleme. Meine Söhne kamen kurz nacheinander zur Welt, und er begann, Konzerte zu buchen – in dem Wissen, dass ich nicht daran teilnehmen könne. Ich sagte ihm, dass er das nicht bringen kann, aber das war ihm egal. Genauso wie den Konzertagenturen, die einfach nur schnell Kohle machen wollten. Man kann so viele Briefe schreiben, wie man möchte – es bringt nur etwas, wenn man vor Gericht zieht. John und die anderen Arschlöcher wussten genau, dass ich mir das als zweifacher Familienvater niemals leisten konnte." Das ganze Drama eskalierte im Juli 2012, als Flanagan angeblich bei einem Cro-Mags-Konzert in New York mit einem Messer bewaffnet im Backstage-Bereich aufgetaucht sein und es zwei Verletzte gegeben haben soll. Harley Flanagan schildert dies ganz anders. Die Aggression sei genau von der anderen Seite ausgegangen. Die Klage gegen ihn wurde schließlich fallengelassen. „Ich Vollidiot dachte, dass John Joseph und ich von Angesicht zu Angesicht noch eine Erinnerung an frühere gemeinsame Zeiten, in denen wir zusammen Essen klauen mussten, um zu überleben, entwickeln könnten – eine völlige Fehleinschätzung", erinnert sich der Bassist und Sänger an den damaligen Abend. „Nachdem ich meine Biografie ‚Hard-Core: Life Of My Own' 2016 veröffentlicht hatte, fiel mir erst auf, wie verrückt mein Leben eigentlich war und ist. In den letzten Jahren waren meine Frau und ich dazu in der Lage, etwas beiseitezulegen, und es stellte sich die Frage: Kaufen wir ein Haus oder ziehen wir in den Krieg? Lemmy erschien mir im Traum und sagte mir, dass ich mir meine Band zurückholen solle. Ich erzählte das meiner Frau, und sie stimmte zu, dass wir es nicht zulassen können, dass mir mein Leben einfach geraubt wird. Ich habe 200.000 Dollar in diesen Prozess gesteckt."

Der Name „Cro-Mags" gehört jetzt offiziell Harley Flanagan, und John Joseph firmiert zukünftig im Verbund mit dem früheren Drummer Maxwell Jayson als Cro-Mags JM. Das Comeback-Album IN THE BEGINNING ist der vertonte Brustlöser, dem diese Zurückgewinnung eines Lebenstraums innewohnt. Ein erstaunlich enthusiastischer Hardcore-Hammer voll naivem Charme. „Jede Cro-Mags-Scheibe verkörperte Leidenschaft und Begeisterung, aber diese kommt ohne Altlasten daher", erläutert das Gründungsmitglied die eigene Note des Albums. „In jeder Besetzung gab es bislang irgendwelche Probleme, doch das ist diesmal nicht der Fall. Es fühlt sich sehr frei und unbeschwert, wie ein Comeback und gleichzeitig unsere erste Scheibe an, falls das überhaupt möglich ist. Es gibt ein neues Line-up und eine neue Plattenfirma, aber zugleich ist meine Lebensgeschichte ganz eng mit dieser Gruppe verbandelt. Der Albumtitel und auch das Artwork, das ein Bild des abgefuckten Gebäudes zeigt, in dem ich gelebt habe, als ich diese Band gründete, sollen dokumentieren, dass wir immer noch das originale Gefühl früherer Tage in uns tragen. Egal, wohin ich gehe, Cro-Mags sind immer an meiner Seite."

MATTHIAS WECKMANN

Foto: F. Godoy (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

WENN MÄNNER WIEDER JUNGS SEIN DÜRFEN

Foto: S. Diussa (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Als BPMD vertonen Bobby Blitz (Overkill), Mike Portnoy (Sons Of Apollo), Mark Menghi (Metal Allegiance) und Phil Demmel (ex-Machine Head, Vio-Lence) auf AMERICAN MADE ihre US-amerikanischen Favoriten aus den Siebzigern neu. Die schwer harmonische Geschichte dahinter erzählen zwei, die sich verstehen: BLITZ (l.) und MENGHI (r.).

Mark, euch vier verbindet dein Projekt Metal Allegiance. Wie entstand die Idee zu BPMD?
MM: Metal Allegiance brachte uns zusammen. Zwischen uns stimmt die Chemie, sowohl beim Songwriting als auch live. Letzten Sommer entspannte ich bei einem Bier auf der Terrasse, als 'Saturday Night Special' *(Lynyrd Skynyrd – Anm.d.A.)* gespielt wurde. Mein jüngster Sohn meinte, Metal Allegiance sollten diesen Song covern. Ich hielt das für unpassend, hörte aber bereits, welche Arrangements geeignet sein könnten. Also besprach ich die Idee mit Bobby, der noch Bands wie ZZ Top oder Mountain ins Spiel brachte. Das war die Geburt von BPMD. Mike war, genau wie Phil, sofort dabei. Ein, zwei Wochen später arrangierten wir in Mikes Haus die Songs – alles geschah schnell und ohne Plan.

Erstaunlich, dass alle trotz ihrer Hauptgruppen Zeit dafür hatten!
BB: Ich beteilige mich nicht an jedem Projekt. Doch Mark sprach von Songs der Siebziger – die Ära, in der ich aufwuchs und mich für Musik zu interessieren begann. Das überzeugte mich. BPMD ist ein schnelles Projekt ohne viel Nachdenken, beeinträchtigte Overkill also nicht.
MM: Dies ist das vierte Album, das Mike und ich aufgenommen haben. Ich weiß, wie er im Studio tickt. Auch mit Bobby hatte ich bereits gearbeitet. Phil wirkte am ersten Metal Allegiance-Album mit und wir standen schon nebeneinander auf der Bühne. Das Persönliche ist bei solchen Zusammenstellungen alles! Das Ergebnis klingt natürlich, nicht forciert. Das war eines der Hauptziele.

Wie dürfen wir uns die Aufnahmen vorstellen?
BB: Am Aufnahmetag war schnell klar, dass es funktionieren würde – es war wie eine Jamsession in den Siebzigern. Es gab keinen Plan, aber das Aufnahmegerät lief und wir probierten alles Mögliche aus. In fast zwölf Stunden mit viel Bier entstanden zehn Drumtracks. Uns war klar, dass das Projekt nicht sterben durfte. Also gingen die Schlagzeugspuren für die Bassaufnahmen an Mark, für die Gitarren an Phil und für den Gesang an mich. In vier Wochen entstand das ganze Album – befeuert von einem gemeinsamen Tag.
MM: Die Basis entstand an jenem Tag: Mike nahm seine Schlagzeugspuren auf, als wir wie eine Garagen-Band zusammen musizierten! Da man den Drumtracks anhörte, dass sie live eingespielt wurden, verfolgte ich den Anspruch auch beim Bass: Anstatt wie heute üblich Fehler zu korrigieren, spielte ich alles live ein. Wenn etwas schiefging, begann ich von vorn.

Auf Twitter erklärt ihr die Wahl der Bands. Gibt es etwas, das alle Songs vereint – außer, dass sie von US-Künstlern stammen?
BB: Es sollte nicht die offensichtliche Wahl sein. Natürlich kennt man Aerosmiths 'Toys In The Attic', doch das ist nicht der Song, der sie groß gemacht hat und im Radio lief. Auch die von mir gewählten Lieder von Mountain und Cactus sind nicht so bekannt. Jüngere Leute hören die Stücke nun vielleicht zum ersten Mal! Wir wollten Songs aus einer bestimmten Zeit im Hier und Jetzt neu interpretieren.
MM: Von uns erwartet man Cover von Maiden, Priest und Metallica – einfach und offensichtlich. Das hier funktioniert, weil wir nicht das Offensichtliche tun. Nie im Leben hätte ich gedacht, mal Songs von Blue Öyster Cult oder Van Halen aufzunehmen! Diese Stücke erweiterten meinen Horizont als Fan und Musiker, da ich mein Spiel neu denken musste. Dazu glaube ich, dass niemand noch ein weiteres Cover des immer gleichen alten Songs braucht.
BB: Mit unseren Bands nehmen wir Musik sehr ernst. Doch manchmal dürfen Männer, die sie ernst nehmen, wieder zu kleinen Jungs werden! Dieses Projekt hatte wenig mit normaler Arbeit zu tun, es ging nur um Spaß. Wenn dieser Gedanke durchkäme, wäre das toll – besonders in einer Zeit, in der ein Telefonat die einzige soziale Interaktion des Tages ist! Danach muss ich mein europäisches Bier wieder alleine trinken.

Möchtet ihr je eine Geschichte erzählen, die ihr mit einem der Songs verbindet?
BB: Das Projekt gab mir die Möglichkeit, mich in meine Jugend zu versetzen. Ich bin der Älteste – also auch der Klügste... *(Gelächter)*
MM: Ich unterbreche mal – Bobby ist es nicht gewohnt, dass ich so ruhig bin. Normalerweise entwickelt es sich an diesem Punkt zwischen uns zu reiner Comedy...
BB: Mach mir ein Sandwich, Kleiner! *(Lachen)* Jedenfalls: 'American Band' *(Grand Funk Railroad – Anm.d.A.)* war eine klare Wahl, da das Album so ähnlich heißen sollte. Das Lustige ist, dass ich diesen Song früher unter der Dusche gesungen habe – mit der Rückenbürste als Mikrofon!
MM: Ich habe die Zeit nicht aktiv erlebt, doch meine liebste Musik stammt aus den Siebzigern. ZZ Top sind eine meiner Lieblings-Bands, TRES HOMBRES unter meinen Top 5-Alben. ZZ Top und Skynyrd sind meine Helden, aber nicht wegen 'Sweet Home Alabama', 'Free Bird' oder 'Tush'. Wer tiefer gräbt, findet so viel brillante Musik! Zudem war Cliff Burton – mein Held und meine Inspiration am Bass – ebenfalls großer Eagles-, Skynyrd- und ZZ Top-Fan. Das konnte man in seinem Spiel hören.
BB: Ich habe noch eine Anekdote: Für den Datenaustausch verwendeten wir Dropbox. In meiner liegen nur ein paar Bilder, da wir mit Overkill etwas anderes nutzen. Die Tracks trudelten nur so ein und ich musste Dateien löschen, um Platz zu gewinnen. Plötzlich rief Phil an: „Hey, Blitz – hast du meine Gitarren-Tracks gelöscht...?" – „Äähm..."
MM: Ich diskutierte mit Phil, wo die Tracks gelandet sein könnten. Erst spät merkten wir, dass der alte Mann alles gelöscht hatte... *(lautes Gelächter)*

Blues-Songs wie Willie Dixons 'Evil' in Metal zu übertragen, war sicher nicht leicht. Welches Stück fiel euch am schwersten?
BB: 'Evil' wurde Anfang der Siebziger von Cactus neu eingespielt. Als ich es zum ersten Mal hörte, war es eine Vorausschau auf Heavy Metal: wie der Beat arrangiert war, die Tonalität der Gitarren, die Art des Gesangs... Ich sehe es als Brücke zu dem, was in den Achtzigern als NWOBHM folgte. Das Original ist ein Blues-Stück, doch dank Cactus' Adaption war es leichter, es in Hard Rock zu verwandeln.
MM: 'Tattoo Vampire' von Blue Öyster Cult konnte ich mir nicht vorstellen. Doch Phil hatte seine Vision, wie ich meine für 'Saturday Night Special'. Als er mit seinem Downpicking-Thrash-Punk anfing, bekam ich eine Ahnung davon. Ich kannte den Song zuvor nicht, musste also meine Komfortzone verlassen. Auch Van Halens 'D.O.A.' ließ mich grübeln. Die anderen Stücke fielen mir leichter.

Apropos Van Halen: Auf dem Promofoto stellt ihr die Pose von WOMEN AND CHILDREN FIRST nach...
MM: Auch das war nicht geplant! Nach seriösen Bildern und einigen mit „Tough-Guy-Metal-Posen" zeigte jemand auf Portnoys Van Halen-Shirt – und wir stellten das Foto in anderthalb Minuten nach.
BB: Genau das macht dieses Projekt aus: Viele Ideen kamen spontan und wurden zu Stützpfeilern des Albums. Wir probierten Dinge aus und gaben nichts darauf, was die Leute denken würden.

Was bedeutet AMERICAN MADE für euch persönlich– was haltet ihr für typisch amerikanisch?
BB: Hier geht es um eine Erinnerung an eine bestimmte Zeit: In den Siebzigern waren amerikanische Musik und Amerika selbst ganz anders. Wir denken daran zurück und präsentieren diese Erinnerung im Hier und Jetzt.
MM: Heute ist Amerika entzweit – auch ohne Corona. Auf unserem Album steht ein Künstler, der sich für Waffen ausspricht, neben einem Song, der dagegen ist. Ted Nugent und Lynyrd Skynyrd auf einer Platte – zwei Meinungen, doch wir lieben beide Künstler gleichermaßen für ihre Musik. Egal, wie man politisch denkt: Wir können uns darauf einigen, dass Ted Nugent ein verdammt guter Gitarrist ist! Es geht nur um Musik.
BB: Damit hat er recht. Doch ich glaube nicht an ein entzweites Amerika: Das wird in den Medien so dargestellt, gilt aber nicht für die Mitte. Die Medien zeigen ein geteiltes Land, weil sie die zehn Prozent an jedem Ende darstellen. Man sieht die Verrückten links wie rechts und denkt sich: Was passiert hier? In Wahrheit ist Amerika weniger geteilt, als man denkt – Situationen wie die Pandemie zeigen, dass die meisten Leute ihren Nachbarn helfen, selbst wenn sie andere Ansichten vertreten. Wir sollten uns darauf fokussieren, was dieses Land stark gemacht hat – der Kern will dasselbe und wir debattieren gerne darüber. Man darf nur nicht auf die ganz Linken und ganz Rechten hören.
MM: Ich wusste nicht, dass Sie derart intellektuell und schlau sind, Mr. Blitz!
BB: Ich vermeide politische Äußerungen in Interviews, darauf haben wir uns bei Overkill verständigt – die Leute wollen mit Musik abschalten. Doch die Sache ist außer Kontrolle! Wer das schlechte Zeug frisst, mit dem er gefüttert wird, lebt ungesund. Ich halte Amerika im Kern für ein großartiges Land – nicht so, wie es von ein paar Idioten dargestellt wird, die hinter Computern sitzen und Panik schüren.

Wie geht es mit BPMD weiter? Wollt ihr live auftreten?
BB: Eine der spontanen Ideen war, die Sache auf die Welt auszudehnen – eine Platte mit Siebziger-Songs aus UK oder Europa, die Scorpions, Status Quo, Fleetwood Mac... Wir könnten spezielle Zeiten in speziellen Ländern aufgreifen und unbekannte Songs aus der ganzen Welt covern. Könnte gut sein, dass wir so weitermachen. Das Projekt ist eine Auszeit von unseren anderen Bands. Ich könnte mir vorstellen, Festivalgigs in Europa zu spielen – eine Tour können wir wohl nicht umsetzen.

Natürlich sind wir auch gespannt auf das neue Overkill-Album! Was dürfen wir erwarten?
BB: Wir haben etwa neun Songs aufgenommen. Eine Ausnahmesituation wie diese übersteht man am besten damit, das Tagesgeschäft normal weiterzuführen. Wir wissen nicht, wie die Musikindustrie danach aussehen wird. Doch wir schreiben unsere Alben nicht für die Industrie, sondern für uns und Menschen, die dazu headbangen wollen. Daheim zu sitzen und sich mit all dem beschäftigen zu dürfen, begreife ich als Segen.

KATRIN RIEDL

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

BLACK INHALE

FEUER-TAUFE

Wenn dir auf einen Schlag die halbe Band wegbricht, stehst du erst einmal vor dem Nichts. BLACK INHALE haben daraus das Maximum herausgeholt – und legen mit RESILIENCE ihre bislang stärkste Platte vor. Neben dem personellen Umbau sprachen wir mit Sänger und Gitarrist RAFFAEL „SCHLO" TRIMMAL (2.v.l.) über eine Unart der Moderne.

Die zurzeit größte Herausforderung für Musiker ist die allgegenwärtige Corona-Krise. Black Inhale mussten vor Kurzem hingegen die härteste Nuss knacken, die sie in ihrer ganzen Band-Geschichte vor die Nase bekommen haben. Denn mit Gitarrist David „Glutzi" Gludovatz und Bassist Markus Ziegler verabschiedeten sich auf einen Schlag zwei von vier Musikern. „Markus und Glutzi waren und sind Black Inhale mit Leib und Seele", reflektiert Frontmann und Gitarrist Raffael „Schlo" Trimmal. „Jeder, der selbst einmal in einer Metal-Gruppe gespielt hat, weiß, wie viel Blut und Schweiß man da lässt. Und man liebt es. Dass wir diese Herausforderung meistern können, Persönlichkeiten, die sich jahrelang voll einbringen, zu ‚ersetzen', war überhaupt nicht absehbar. Boris (*Balogh, Schlagzeuger – Anm.d.A.*) und ich hatten schlaflose Nächte." Doch was einen nicht umbringt, macht einen nur stärker. Und so können Black Inhale aus dieser Bewährungsprobe nun Kraft für die Pandemie-Misere schöpfen. „Wir haben das geschafft – Corona lachen wir ins Gesicht!", haut Schlo einen raus. Die beiden Abtrünnigen hatten unterschiedliche Gründe für ihren Ausstieg. Ziegler wollte sich auf seine Familie konzentrieren, agiert nun aber im Hintergrund weiter für Black Inhale, indem er sich um Merchandise, Website, Shop und dergleichen kümmert. „Und wer in Zukunft aufmerksam ist, erspäht bei uns eventuell mal einen Stagehand, der ihm bekannt vorkommt", verrät Schlo. Glutzi dagegen wollte die musikalische Weiterentwicklung der Wiener Metaller nicht mitgehen. „Solche Situationen gibt es im Leben, und auch diese gilt es zu meistern. Wir gehen alle sehr respektvoll miteinander um – und ziehen den Hut vor Glutzi und davor, wie er mit der Situation umgegangen ist. Das war charakterlich wirklich großartig. Wir verstehen uns alle nach wie vor unheimlich gut und sind natürlich in Kontakt. Darauf sind wir stolz. Wir haben unvergessliche Erlebnisse geteilt, auch wenn Details vieler Nächte vor allem mit Glutzi, vergessen wurden."

Neu in Black Inhale dabei sind nun Andrés Cuenca und Mauro Putzer, die Boris und Schlo bereits aus der Wiener Metal-Szene kannten. „Sie waren unsere erste Wahl", stellt Schlo klar. „Wir hatten riesiges Glück, dass beide sofort einwilligten. So einfach haben Boris und ich uns die Vervollständigung unserer Truppe niemals ausgemalt. Bei Andrés war es überhaupt nur ein zweiminütiger Anruf, bis ich mir ein Bier zur Feier des Tages aufmachen konnte. ‚Servas Andrés, do is da Schlo von Black Inhale.' – ‚Jaaa, ich mach's!'" Cuenca und Putzer hätten entscheidend dazu beigetragen, dass die Songs des neuen Werks RESILIENCE frisch, schnörkellos, überraschend und modern klingen. Dem kann man nur zustimmen – wie die perfekte Fusion von Machine Head und Trivium poltern die Tracks daher. Andrés und Mauro hätten zudem Black Inhale durch ihre extrem versierte Spielweise zu einer äußerst kompakten Band gemacht. Inhaltlich prangern die Alpenländer unter anderem an, dass der Mensch zunehmend anhand von messbaren Einheiten bewertet wird. „Der Mensch als Individuum und seine Persönlichkeit treten fortwährend in den Hintergrund", analysiert Trimmal. „In Zeiten der Digitalisierung und des Kommerzes schafft man es offensichtlich nicht, sich Persönlichkeiten zu widmen. Viel einfacher ist es, den Menschen anhand von Zahlen einzuordnen. Für echte, menschliche Werte ist in der heutigen Arbeitswelt oftmals kein Platz. Aber auch privat ärgert es mich, dass die Menschen scheinbar am Sport keinen Spaß mehr haben, ohne ihr Ergebnis über Facebook zu teilen." Doch damit nicht genug: Auch in die Musik habe diese Form der Evaluierung Einzug gehalten. Alles, was Black Inhale bislang erleben durften, sei hart erkämpft gewesen. „Wir müssen enorm effizient arbeiten, um ein Album in der Qualität wie RESILIENCE zu produzieren", stellt Schlo klar. „Es gibt Menschen, denen unsere Musik enorm Spaß macht, die das richtig genießen, denen unsere Musik hilft. Darum machen wir das. Andere geben unserer Musik 4,5 Punkte und denken eventuell, damit einen wertvollen Beitrag geleistet zu haben. Ich bin davon überzeugt, dass man vor allem Kunst niemals in Zahlen messen sollte." Diesem Denkanstoß wohnt gewiss mehr als nur ein Funke Wahrheit inne.

LOTHAR GERBER

Foto: J. Varga (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

WITHERING SURFACE

Alles auf Anfang

Dänemark brachte Helden wie King Diamond, Pretty Maids, D-A-D oder Volbeat hervor und bietet neben einer starken Riege kleinerer Bands (etwa Hatesphere, Illdisposed, Mercenary) auch gefragte Produzenten wie Jacob Hansen oder Tue Madsen an. Dennoch läuft das Land im Gesamtbild des Metal-Mekkas Skandinavien unter dem Radar. MICHAEL H. ANDERSEN (2.v.l.) und ALLAN TVEDEBRINK (3.v.l.) wollen dies ändern – und machen mit ihrer wiederauferstandenen Band WITHERING SURFACE Alarm.

Wir leben in einer Zeit der Comebacks: In den letzten Jahren entschlossen sich unzählige alte Helden dazu, nach jahr(zehnt)elanger Absenz ihr Glück in der Musik noch einmal zu versuchen – man denke nur an At The Gates, Possessed oder Vio-lence. Doch auch kleinere, nur in erlesenen Kreisen verehrte Gruppen kriechen aus ihren Löchern. So auch die 1993 formierten Withering Surface, die für sich die Rolle der dänischen Vorreiter im Melodic Death Metal beanspruchen. Das bisher letzte, vierte Album der Formation um Allan Tvedebrink (The Kandidate) und Michael H. Andersen (Thorium) datiert auf 2004 – doch nun wollen es die beiden 44-Jährigen noch einmal wissen.

Der Gedanke einer Reunion entstand, als Andersen in der Dankesliste für das letzte Thorium-Werk Beteiligte wie Tvedebrink oder KB Larsen (heute Volbeat) grüßte, die einst auch bei Withering Surface spielten. „Zuerst fühlte sich der Gedanke an eine Rückkehr verboten an: Niemand sollte davon erfahren, es hätte schließlich auch schiefgehen oder nicht unseren Vorstellungen entsprechen können", schmunzelt Andersen. „Doch nachdem 'In A City Without Soul' als erster Song fertig war, fühlte sich die Arbeit mit Allan natürlich an, als seien wir nie auseinandergegangen. So bauten wir nach und nach die erste Besetzung wieder auf – mit Ausnahme von KB, der mit seiner anderen Band zu beschäftigt ist." Rekrutiert werden konnte sogar Schlagzeuger Jakob Gundel, der nur die ersten beiden Alben mit der Band eingespielt hatte, Andersen zufolge aber (nicht zuletzt als Produzent) eine Schlüsselrolle innehatte. Dies überzeugte auch Tvedebrink, der bereits melodische Song-Ideen hatte, die zu keinem seiner sonstigen Projekte passen wollten: „Ich merkte, dass ich es vermisst hatte und diese Art von Musik wieder spielen wollte. Also setzte ich mich hin und schrieb los – es fühlte sich großartig an! Nach weiteren Demos und einem Treffen stand fest, dass viel Liebe für die Musik, positive Signale und begeisterte Synergie die düstere Stimmung vom Band-Ende ersetzt hatten."

Withering Surface nutzten die Energie, um daraus ihr fünftes Studiowerk zu erschaffen. Wie früher arbeiteten Tvedebrink als Songwriter und Andersen als Verantwortlicher für seine variablen Gesangsmelodien zusammen. Die Stücke selbst kreierte der Gitarrist jedoch ganz allein: „Aufgrund diverser Verpflichtungen und der physischen Entfernung war das der einzige Weg", so Tvedebrink, der im gemeinsam komponierten Abschiedsalbum FORCE THE PACE bis heute negative Energie hört. „Allein und ohne Zeitdruck lassen sich Riffs, Songs und Ideen leichter verwerfen. Man kann weitermachen, bis man ganz zufrieden ist. Daher klingt das Album, wie es klingt: Sehr homogen und keine Kompromisse, aber viel positive Energie von Jakob und Michael." – „Der Prozess ist heute einfacher als früher. Ich vermisse es nicht, zwei Mal pro Woche im Proberaum zu stehen. Die Herausforderung ist, dass wir alle älter und im Alltagsleben eingebunden sind – Vollzeit-Jobs, Familie, andere Verpflichtungen", fügt der Sänger hinzu. Für ihn funktioniert Withering Surface mit guten Musikern, positiver Stimmung und ohne Zeitdruck am besten. Von ersten Reaktionen der dänischen Szene zeigt er sich überwältigt. Besonders freut er sich über eine Coverstory im Magazin Metalized sowie die Einladungen zu Copenhell und dem Metal Magic-Festival (die leider ins Wasser fallen). Darüber hinaus genießen es die Musiker, von der jüngeren dänischen Generation als Inspiration bezeichnet zu werden. Nicht zuletzt deshalb schwebte dem Chef für das auf seinem eigenen Label Mighty Music veröffentlichte MEET YOUR MAKER eine gewisse Zeitlosigkeit vor. Diese betrifft zum einen die Texte, mit denen Andersen persönliche Geschichten erzählt: Vom Alkoholexzess im Landhaus und dem Lieblingshotelzimmer über das Besinnen aufs Wesentliche bis hin zum Tod seines Vaters und dem baldigen Auszug seiner 19-jährigen Tochter Elizabeth, die im Duett 'I'll Soon Be Gone' mitsingt („Das rührt mich fast zu Tränen."). Zum anderen strebten Withering Surface aber auch einen entsprechend zeitlosen Klang an: „Wir sind keine Retro-Band, die versucht, wie 1994 zu klingen. Und wir sind keine alten Knacker im Wettstreit mit jungen Bands, die unsere Kinder sein könnten", stellt Andersen klar. „Wir wissen, wozu wir fähig sind und ich glaube daran, dass es in der heutigen Szene einen Platz für Withering Surface gibt. Wir haben aus unseren Fehlern gelernt und ich denke, dass die Band diesmal länger Bestand haben wird. Zumindest habe ich kein Problem damit, noch in meinen Fünfzigern diese Musik zu spielen." Der Vokalist empfiehlt seine Band Hörern von gut produziertem Melodic Death Metal und Fans von Dark Tranquillity, In Flames, At The Gates oder gar Kreator. Die Band-Gründer lassen keinen Zweifel daran, dass Withering Surface nicht nur zurück sind, sondern bleiben möchten. Die Zeit scheint reift dafür zu sein. Tvedebrink erkennt neben internen auch externe Veränderungen, die eine Rückkehr erleichtern: „Metal erscheint mir heute in Kultur und Köpfen viel akzeptierter und integrierter. Es gibt mehr Diversität und Möglichkeiten, die Horizonte in der Kunst oder zwischen Genres zu erweitern: Extreme Musik funktioniert auch auf Mainstream-Plattformen, und selbst Mainstream-Künstler interessieren sich für Metal."

KATRIN RIEDL

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

SZENE-SPECIAL

NÄGEL mit KÖPFEN

Veranstalter

MATTHIAS „MATTE“ VANDEVEN

DESERTFEST BERLIN

Als Booker der Agentur Sound Of Liberation (SOL), Veranstalter des DESERTFEST BERLIN und Bassist der Band My Sleeping Karma kennt MATTHIAS VANDEVEN, genannt Matte, die Stoner-Szene wie seine Wüstentasche. Wir sprachen mit ihm über den Veranstalter-Job im Allgemeinen sowie in Zeiten der Corona-Krise, die auch vor dem diesjährigen Desertfest nicht haltgemacht und eine Verschiebung ins Jahr 2021 verursacht hat.

Matte, wie bist du überhaupt zu deinem Job als Veranstalter gekommen?
Ich habe ab 1996/97 in einer Heavy Rock-/Stoner-Band gespielt. Damals war das, was mögliche Veranstaltungsorte angeht, noch eine ziemlich kleine Welt. Es gab einen kleinen Kreis von Leuten, die sich gegenseitig geholfen haben, Konzerte in diesem Bereich zu organisieren. Ich habe das also damals für meine Band erledigt, was mir Spaß gemacht hat. Über die Jahre sind die Kontakte immer mehr geworden, irgendwann gab es dann sogar das offizielle Berufsbild als Veranstaltungskaufmann oder Eventmanager. Daraufhin habe ich meinen normalen Alltags-Job gekündigt und eine richtige Lehre zum Veranstaltungskaufmann absolviert. Mit der Agentur Sound Of Liberation ging ich vor 15 Jahren in die Selbständigkeit. Ich habe quasi mein Hobby zum Beruf gemacht, wie man so schön sagt.

Orange Goblin-Sänger Ben Ward zum Beispiel arbeitet tagsüber als Booker. Inwieweit ist es von Vorteil für deinen Job, selbst Musiker zu sein?
Es hilft natürlich in meiner Position als Booker, Veranstalter und Musiker, alle drei Bereiche und Berührungspunkte genau zu kennen. Man weiß um die Wünsche und Bedürfnisse von Bands, die der Veranstalter und Booking-Agenten. So sind wir an allen ziemlich nah dran. Es ist schon wichtig, diese unterschiedlichen Bereiche und Befindlichkeiten der jeweiligen Geschäftspartner gut zu kennen. Bei Sound Of Liberation können wir all diese Bereiche gut vereinen und zusammenführen.

Das Desertfest ist und bleibt dabei eure größte Veranstaltung. Wie ist dieses mehrtägige und in mehreren Ländern stattfindende Stoner-Event überhaupt entstanden?
Mein guter Kollege Reece Tee aus London hatte einst die Idee eines städteübergreifenden Indoor-Festivals, welches in den beiden Metropolen London und Berlin stattfinden sollte. Er hatte mit mir damals darüber gesprochen, und nachdem wir ein paar Monate damit schwanger gegangen sind, haben wir es durchgezogen und die Sache im Jahr 2012 in beiden Städten parallel gestartet. Er ist für das Desertfest London verantwortlich, und meine Baustelle ist Berlin. Wir sind von Anfang an Geschäftspartner gewesen und haben neben dem Desertfest Antwerpen in Zusammenarbeit mit einem lokalen Partner später auch das Desertfest New York gestemmt.

Matthias „Matte“ Vandeven

Wie würdest du die Entwicklung des Festivals seit 2012 beschreiben?
Die Sache ist über die Jahre hinweg immer weiter gewachsen, weshalb wir mittlerweile in der Arena sind, weil das Ganze produktionstechnisch im Astra an die Grenzen des Machbaren gestoßen war. Das Festival hat immer noch eine überschaubare Größe und Besucherzahl. Es ist international, aber der familiäre Charakter ist dennoch erhalten geblieben, und wir liegen auch noch nicht über 4.000 Besuchern pro Tag. Das Desertfest ist unser Aushängeschild und eine Herzensangelegenheit.

Wie gestaltet sich der normale Arbeitsalltag eines Festival-Veranstalters?
Wir arbeiten das ganze Jahr über kontinuierlich an dem Festival, auch wenn das nicht bedeutet, dass man täglich acht Stunden allein mit dem Desertfest beschäftigt ist. Je nach Line-up-Größe, Internationalität und auch Veranstaltungsortgröße benötigt die Planung entsprechend viel Vorlauf. Das geht damit los, eine Location und einen für alle passenden Festival-Termin zu finden. Danach nimmt man den Kontakt mit Band-Managern, Agenten und Bookern auf, um ein schlagkräftiges, cooles Line-up auf die Beine zu stellen. Das erfordert viele E-Mails, Telefonate und so weiter. Man muss schon mehrere Stunden am Tag dranbleiben, um Line-up- und infrastrukturelle Sachen zu klären. Und nur weil es indoor ist, heißt das nicht, dass alles direkt vorhanden ist. Die Arena ist ein großer Ort, der aber leer steht. Wir müssen uns also um Bühnen- und Technikaspekte kümmern, Brandschutz- und Sicherheitsverordnungen beachten und darüber hinaus etliche Genehmigungen einholen. Je mehr es also ins Detail geht, um so aufwändiger ist es. Das ist der harte Teil, der eben weit über das Prinzip „Ich kontakte mal ein paar Bands, die ich gerne auf dem Festival spielen sehen würde“ hinaus geht.

Foto: Privat, A. Oddsberg, Random Hero (2)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

VERANSTALTER: MATTHIAS VANDEVEN

Das klingt nach viel Arbeit, die du sicher nicht alleine bewältigen kannst. Wie groß ist das Team, das hinter dem Desertfest Berlin steht?
Bei unserem SOL-Team von vier Leuten kümmern sich zwei verstärkt um das Desertfest. Das sind meine Frau und ich, wir kümmern uns um die Künstlerseite. Dazu kommen unsere lokalen Partner von Greyzone Concerts, bei denen sich auch das ganze Jahr über zwei Leute vor Ort direkt um Festival-Aufgaben kümmern. Es sind also vier Leute im engeren Entscheidungskomitee verantwortlich. Dazu gesellen sich noch andere, die sich etwa um Backstage-Bereiche oder andere organisatorische Aufgaben kümmern. Das teilen wir intern noch mal auf mehrere Schultern auf.

2020 ist nun alles anders. Auch ihr musstet aufgrund der Coronavirus-Pandemie das diesjährige Desertfest absagen. Wie schwer ist euch das gefallen?
Ich kann nur für uns als Agentur sprechen, und wir haben es recht schnell verdaut. Innerhalb von 24 Stunden hatten sich mit diversen Band- und normalen Tourneeabsagen die schlechten Nachrichten nur so überschlagen, so dass Ende März relativ klar war, dass es mit dem Desertfest dieses Jahr wohl nichts mehr werden wird. Mit den entsprechenden Entscheidungen der Politik und den Bildern der Todeswellen aus Italien und Spanien war dann klar, dass das Thema durch ist. Wir haben das insgesamt ganz gut verkraftet, weil alle im selben Boot sitzen und es nicht um Schuldzuweisungen oder Ähnliches geht. Daher war der Schock von recht kurzer Dauer. Was uns etwas überrumpelt hat, war eher die Tatsache, dass man augenblicklich schon an die Planung für 2021 gehen musste. Sonst sparen wir uns diesen nächsten Schritt immer für die Zeit nach dem jeweils gelaufenen Festival auf.

Wie weit ist die Planung für 2021 bereits fortgeschritten?
Es wurde schon ein Großteil der für 2020 geplanten Bands angefragt, ob sie 2021 spielen können. Entsprechend sind wir mittendrin in der Planung für Bands und Bühnen. Glücklicherweise war der neue Terminzeitraum vom 13. bis 16. Mai 2021 in der Arena auch noch frei. Den haben wir uns gesichert, weil wir zum zehnten Jubiläum gerne einen Zusatztag bieten möchten und den Leuten, die jetzt ein Drei-Tages-Ticket für 2020 hatten und dieses behalten, noch einen Gratistag obendrauf anbieten zu können. Darauf freuen wir uns nun und hoffen, dass uns nicht das Virus oder etwas anderes einen Strich durch die Rechnung macht. Aber wir sehen der Sache positiv entgegen. Die neunjährige Ausgabe wäre ursprünglich 2020 gewesen, und jetzt feiern wir nächstes Jahr trotzdem zehntes Jubiläum. Nach aktuellem Stand wird man 50 Prozent des eigentlich für dieses Jahr geplanten Line-ups 2021 sehen können. Außerdem arbeiten wir an dem ein oder anderen weiteren Highlight, das wir noch dazupacken können.

Welche aktuellen Möglichkeiten gibt es für Fans und Festival-Besucher, euch nach dem Ausfall 2020 noch zu unterstützen?
Das Merchandise der diesjährigen Ausgabe haben wir noch mal abgewandelt und bieten dieses nun an. Die Band-Namen stehen nicht mehr drauf, dafür gibt es aber eine Auflage des Hauptpostermotivs als T-Shirt, bei dem als kleines Gimmick das Datum durchgestrichen wurde. Die normalen Desertfest-Logo-Shirts oder „Support Heavy Music"-Patches werden weiterhin via Facebook sowie die dann umgebaute Homepage bestellbar sein. Auf ein allgemeines Crowdfunding wollten wir verzichten, sondern den Leuten lieber etwas anbieten. Wenn man ein cooles T-Shirt bekommt und dafür ein Fünfer mehr aufgerufen wird, ist auch allen geholfen. Bisher lief das schon ganz gut. Viele haben auch schon geschrieben, dass sie ihre Tickets behalten und sich einfach auf nächstes Jahr freuen. So ein Feedback hat uns in der depressiven Zeit schon Mut gemacht. Es ist schön, dass einem die Community den Rücken stärkt!

Was waren deine bisherigen Festival-Höhepunkte der vergangenen acht Ausgaben?
Von Veranstalterseite aus ist man immer froh, wenn es ein schönes, geselliges Fest mit entspannter Atmosphäre war. Einzelne Bands herauszupicken, ist für mich ziemlich schwierig, weil ich blöderweise kaum vollständige Shows sehen kann, sondern rund um die Uhr hinter den Kulissen arbeite. Insofern freue ich mich eher darüber, dass wir die Idee über zehn Jahre verfolgt haben und ausbauen konnten. Wir hatten etwa Fu Manchu als langjähriges Aushängeschild der Szene letztes Jahr dabei, und vor ein paar Jahren Sleep. Das waren schon Höhepunkte. Als das Ganze damals noch beim ersten Abend im Festsaal Kreuzberg mit Orange Goblin losging, hätten wir nicht gedacht, dass wir etliche Jahre später in der Arena ganz andere Probleme zu bekämpfen haben. *(lacht)* Als wir letztes Jahr dieses neue Sound-Konzept angegangen sind, waren die Reaktionen toll, weil die Leute begeistert waren, dass wir uns ihre Kritik zu Herzen genommen haben. Insofern freut man sich eher in erster Linie mit, wenn sich alle über ein gelungenes Festival freuen. Die Szenegemeinschaft macht das wahre Festival aus. Mein ganz großer Dank gilt deshalb an dieser Stelle auch all den Leuten, die uns die letzten zehn Jahre unterstützt haben. Viele sind neu dazugekommen, es gibt frisches Blut in der Szene, was das Ganze auch musikalisch öffnet. Dafür sagen wir als Agentur und als Desertfest Berlin Danke! Es ist schon eine geile Sache, für diese Art von Musik und diese Szene ein internationales Festival mitten in der Innenstadt von Berlin aufziehen zu können!

FRANK THIESSIES

Die Macher hinter dem Desertfest: Das Team von Sound Of Liberation

Magische Momente: Desertfest-Besucher vor der Arena Treptow

Einzigartig: Zweitbühne auf dem Spreeboot Hoppetosse

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Wiederholungstäter

25 Jahre EISREGEN – was klingt wie ein meteorologischer Alptraum, beschreibt in diesem Fall die Karriere einer der kultigsten deutschen Metal-Formationen. Wir sprachen mit Frontmann und Gründungsmitglied MICHAEL „BLUTKEHLE" ROTH (l.) über das Jubiläumsalbum LEBLOS, seine Affinität zum Morbiden und die Notwendigkeit, mit DIE RÄUDIGEN RENNSTEIGREBELLEN ein Nebenprojekt nur für Trinklieder aufzuziehen.

Ihr seid mit Eisregen schon immer einen sehr eigenen musikalischen Weg gegangen. Inzwischen gibt es euch ein Vierteljahrhundert – hättest du 1995 gedacht, dass ihr euch so lange halten würdet?
Natürlich nicht! Das lässt sich nicht planen, und schon gar nicht über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahrzehnten. Wir waren damals Ende 1997 froh, einen Plattenvertrag bekommen zu haben, und als unser Debüt ZERFALL 1998 rauskam, war das Ziel erst mal nur, ein zweites Album zu machen. Wir haben also immer nur die nächste Etappe vor Augen gehabt und darauf hingearbeitet. Das machen wir mittlerweile 25 Jahre so, und es ist für uns schon ein sehr eigenartiges Gefühl, wenn man bewusst darüber nachdenkt, was man in der ganzen Zeit alles erlebt hat.

Auch auf dem neuen Album LEBLOS hält sich eure Begeisterung für den Tod im Allgemeinen und das Morden im Besonderen. Was ist an diesen Motiven so reizvoll für dich?
Ich bin nach wie vor Fan des Horrorgenres, dahingehend hat sich meine Begeisterung in all den Jahren nicht gelegt. Ich sehe mich als Geschichtenerzähler, der seine Storys vertont und dafür den Rahmen des extremen Metal gewählt hat. Da bildet LEBLOS natürlich keine Ausnahme. Was für einen selbst an einem bestimmten Motiv so reizvoll ist, gestaltet sich vielschichtig – ebenso die Frage, woher die Begeisterung für ein Genre oder ganz allgemein ein bestimmtes Hobby kommt, das man betreibt. Warum schauen sich Menschen Horrorfilme an, warum verabscheuen viele speziell dieses Genre? Für mich selbst kann ich nur sagen, dass mein Interesse am Morbiden, Abseitigen schon seit meiner frühesten Jugend da ist und im Lauf der Jahre eher gewachsen ist denn nachgelassen hat.

Hast du eigentlich mitgezählt, wie viele Menschen dein lyrisches Ich im Lauf der Jahre umgebracht hat?
Oh, da habe ich wohl den Überblick verloren. (*lacht*) Bei manchen Songs wie beispielsweise 'Pechschwarz' vom aktuellen Album muss ein Großteil der Menschheit dran glauben – da wird es schwer, zu zählen.

Wie sieht es in Bezug auf deinen eigenen Tod aus – hast du Angst davor oder bist du wegen deiner Faszination eher neugierig, was dich erwartet?
Ich sehe das sehr fatalistisch. Wenn es geschehen soll, wird es geschehen. Als Atheist glaube ich nicht, dass nach dem Ableben etwas kommen wird – ich wäre allerdings höchst verblüfft, wenn ich falsch liege und mein Arsch dann im Fegefeuer gegart würde.

Zurück zum Album – erzähl uns vom Entstehungsprozess: Was hat euch inspiriert, wie seid ihr beim Songwriting vorgegangen?
Wir hatten diesmal immer das 25. Jubiläum im Hinterkopf. Ich mag es nicht, zu solchen Anlässen ein Best Of-Album mit alten Song-Kamellen zu veröffentlichen. Wir wollten ein neues, frisches Album komponieren, das all die Elemente beinhaltet, die Eisregen über 25 Jahre hinweg ausgezeichnet haben. Ich glaube, wir haben das ganz ordentlich hinbekommen. Yantit (*Ronny Fimmel, Schlagzeuger von Eisregen – Anm.d.A.*) und ich haben über Monate im ständigen Dialog gestanden. Bei den meisten Songs hat Yantit zuerst die Musik komponiert, bei manchen Liedern haben wir sie direkt an einen bereits fertigen Text angepasst. Da wir ein eigenes Tonstudio zur Verfügung haben, lässt es sich sehr flexibel und beständig über einen langen Zeitraum an den Liedern arbeiten.

In der Vergangenheit hast du dich in deinen Texten manchmal auf historische Ereignisse bezogen. Gibt es auch auf LEBLOS Bezüge zur Realität?
Nein, reale Geschehnisse habe ich diesmal nicht verarbeitet, die Lyrics sind rein fiktiv. Bis auf eine Ausnahme: Der Song 'Schlachtraum' handelt von meinem Nachbarn Denny, der tatsächlich in seinem Keller Männer umbringt. (*lacht*) Sorry, Denny, kleiner Scherz, das tut er natürlich nicht. Alle im Dorf sind wohlauf.

Foto: S. Spelda (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Setzen wir die neue Platte mal in Bezug zum Rest eurer Diskografie: Welchem anderen Album ist LEBLOS stilistisch am nächsten, und wo liegen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum direkten Vorgänger?
Ich sehe LEBLOS zwar als eigenständiges Werk, das 25 Jahre Eisregen zusammenfasst, doch einzelne Songs davon könnte ich mir auch auf früheren Alben vorstellen. '1000 Jahre Nacht' beispielsweise würde auch auf LEICHENLAGER eine gute Figur abgeben, und 'Draußvom Häuten' könnte in seiner Bizarrheit auch auf dem Album mit den zwei Ks gestanden haben. Ansonsten überlasse ich es lieber den Fans und Journalisten, die Alben zu vergleichen. Ich als Künstler stehe dem Ganzen viel zu nahe, als dass ich objektiv beurteilen könnte, was ähnlich ist und wo die Unterschiede liegen. Rein produktionstechnisch aber lief es wieder wie beim Vorgänger FEGEFEUER: Wir haben die gesamte Vorproduktion in Yantits Studio abgeschlossen und dann nur noch den finalen Mix in der Klangschmiede Studio E erledigt.

Wo wir gerade von der Klangschmiede sprechen: Ihr habt wieder mit Markus „Schwadorf" Stock (unter anderem Empyrium, The Vision Bleak, Sun Of The Sleepless) zusammengearbeitet, dem das Studio gehört. Welchen Einfluss hat er auf euren Sound, und wie weit ist er in den kreativen Prozess eingebunden?
In die direkte Entstehung der einzelnen Songs ist er nicht eingebunden, allerdings ist Markus sehr wichtig für Songdetails und den finalen Sound des Albums. Markus ist ein exzellenter Lead-Gitarrist, wir haben bei den Songs also schon während der Komposition im Hinterkopf behalten, an welcher Stelle Leads Sinn ergeben und uns dann mit Markus in unserem Studio getroffen, ihm die Songs vorgespielt und erklärt, was uns vorschwebt. Markus bringt natürlich auch immer eigene Ideen mit ein. In der Klangschmiede wird dann der Finalmix gemacht, und er spielt auch den Bass ein. Die programmierten Bassspuren werden also durch echte Instrumentalspuren ersetzt.

Zur Feier eures Jubiläums habt ihr neben dem neuen Album auch noch ein kleines Nebenprojekt aus der Taufe gehoben: Die Räudigen Rennsteigrebellen. Das erste Lebenszeichen ist eine EP mit vier Trinkliedern. Wer kam auf die Idee, und was hat es damit auf sich?
Die Idee kam uns eigentlich schon recht früh, auch mit dem Gedanken des Eisregen-Jubiläums im Hinterkopf. Wir wollten den Fans die Möglichkeit geben, mit passendem Song-Werk auf uns anzustoßen – da das LEBLOS-Hauptwerk allerdings sehr ernsthaft angelegt ist, musste dafür die schwere Rebellengeburt herhalten. Die vier Trinklieder liegen dem Mediabook als kostenlose Bonus-MCD bei und haben auch eine eigene kleine 7"-Vinyl-Auflage bekommen. Und man kann sagen, was man will: Eine bessere musikalische Untermalung zum eigenen Alkoholmissbrauch ist nur schwer vorstellbar.

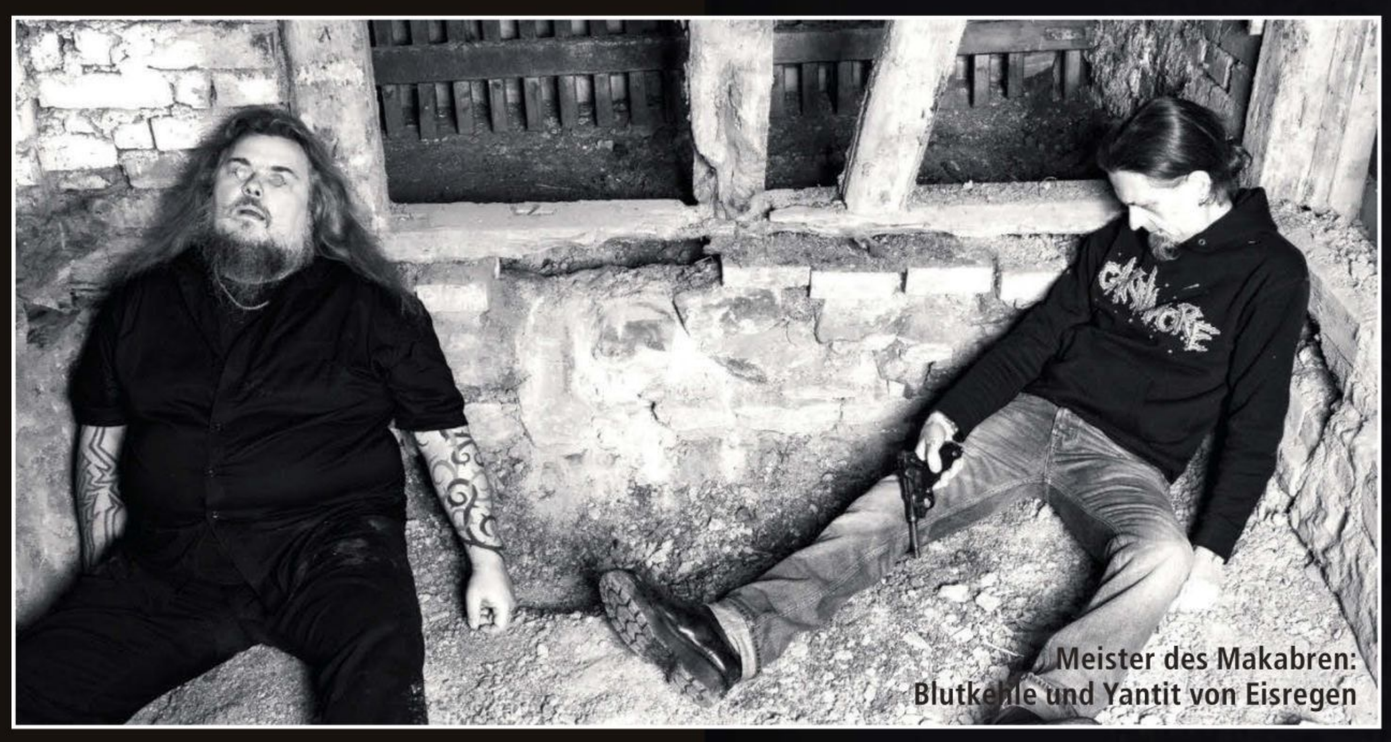
Habt ihr vor, das Nebenprojekt weiterzuführen, und das Wichtigste: Werden Songs der Räudigen Rennsteigrebellen bei Eisregen-Konzerten gespielt werden?
Sag niemals mals. Wir haben das zwar nicht geplant, aber Spaß hatten wir zuhauf an der Sache, also warten wir einfach mal ab. Live werden wir vorerst nur 'Zeit zu Saufen' in das Eisregen-Set aufnehmen. Das ist ja sowieso eine umgebaute Eisregen-Cover-Version und ergibt daher Sinn.

Was dürfen wir sonst noch bei den Konzerten eurer Jubiläums-Tour erwarten, sofern sie stattfinden kann?
Die Tour ist terminiert auf Ende September, verschoben wurden bisher nur die ganzen Sommer-Festivals. Ich hoffe, dass Clubshows bis Ende September regulär stattfinden können, das muss man nach wie vor abwarten. Wenn dies der Fall ist, bringen wir natürlich auch Klassiker mit zu den Jubiläums-Shows, das ist ganz klar. Lasst euch überraschen!

Ihr habt durchblicken lassen, dass ihr bereits am Nachfolger zu LEBLOS arbeitet und das Album den Namen SCHARFSCHÜTZE tragen soll. Schon mal ein paar Worte vorab, was uns da erwartet?
Durch das derzeitige Kontaktverbot bleibt uns momentan nur der ständige telefonische Dialog. Yantit arbeitet aber auf Hochtouren an neuem Material, und auch ich war nicht untätig. Wir haben die Corona-Zeit also sinnvoll genutzt. Eventuell werden wir auch ein anderes Album vorschieben – mal schauen, wie es sich anfühlt, wenn wir das bisher entstandene Material zusammenfügen.

Man darf also gespannt sein! Gibt es noch etwas, das du gerne mit unseren Lesern teilen möchtest? Das Schlusswort gebührt dir!
Nach 25 Jahren darf ich das ruhig mal sagen: Danke für eure Treue und euren Support, und das gilt für alle da draußen! Sobald es live wieder möglich ist – man sieht sich! (H)

KONSTANTIN MICHAELY



Meister des Makabren: Blutkehle und Yantit von Eisregen

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Vergessene Gottheiten

„Long live the Metal-Szene im Ruhrgebiet!“, erklärt BLACK STRING (M.) halb englisch, halb deutsch zum Abschluss des Gesprächs. Damit gesteht der VAMPIRE-Gitarrist nicht nur seine Liebe zu den Teutonen-Thrashern, sondern entpuppt sich auch auf musikalischer Ebene als wahrer Grenzgänger. Außerdem plaudert der Schwede darüber, was das neue Album REX auszeichnet und mit welchen Überlegungen das Quintett für zukünftige Projekte liebäugelt.

Sie stammen aus Göteborg, dem Herzen des schwedischen Death Metal. Trotzdem ist Vampire nicht viel daran gelegen, stupide das Genre-Einmaleins ihrer Landsleute wiederzukäuen. Dies gilt es mit aller Macht zu verhindern. Auch anderen todesmetallischen Kapellen wollen sie unter keinen Umständen nacheifern. Tiefer gestimmte Gitarren, Blastbeats oder Technikfinesse – allesamt Fremdwörter für die Skandinavier. „Wir sind diesem Kram gewissenhaft aus dem Weg gegangen“, betont Black String. „Gewöhnlicher Death Metal langweilt mich einfach. Am ehesten kann unsere Musik noch als Proto Death Metal oder einfach nur als Metal betrachtet werden.“ Doch wollen sie nicht nur keine halbherzigen Plagiate anderer sein – sich selbst wollen Vampire ebenfalls nicht wiederholen. „Wenn wir Musik machen, ist es uns wichtig, die Ähnlichkeiten mit alten Vampire-Songs auszumerzen“, erläutert der Songwriter die eigene Arbeitsweise. „Wir sind uns bewusst, dass es einfach weniger Freiraum gibt als noch 2013 *(in der Anfangsphase der Band – Anm. d. A.)*.“ Aber nicht nur aus rein musikalischer Sicht machen sich Vampire auf zu neuen Ufern. Auch konzeptionell wollen sie sich vom Bisherigen verabschieden und die Messlatte bei ihrer dritten Studioplatte etwas höher ansetzen: „Man könnte sagen, dass REX eine Art Konzeptalbum über längst vergessene heidnische Gottheiten ist. Auf diese Weise sind die Texte dieses Mal etwas kohärenter und konzentrieren sich auf ein bestimmtes Konzept.“

Die breitgefächerten Einflüsse mögen nicht zuletzt daher rühren, dass sich alle Band-Mitglieder vor Vampire bereits in anderen Projekten engagierten. Black String brachte viel Thrash und Heavy Metal-Einflüsse in das Band-Gefüge, und Sänger Hand Of Doom rundete das Sound-Konzept ab – und bildete damit einen umfassenden Rahmen für den bunten Schmelztiegel. „Ich denke, das hat zu einem ziemlichen Stilmix geführt“, spekuliert der Gitarrist. „Wir haben zumindest nicht versucht, eine bestimmte Band zu kopieren.“ Die räumliche Distanz dürfte ihr Übriges zum eigenwilligen Entstehungsprozess von REX beitragen haben, denn die einzelnen Musiker sind quer über den Süden Schwedens verstreut. Das macht auch eine regelmäßige Zusammenkunft im Proberaum nicht immer ganz einfach. „Unsere letzte Band-Probe war vor rund sechs Monaten“, gesteht Black String. Die räumliche Trennung erschwert aber vor allem die Arbeit im Hinblick auf die musikalische Weiterentwicklung: „Theoretisch hätten wir uns seit unserem ersten Album sehr viel weiterentwickeln können, aber für jede Platte mussten wir mehr oder weniger ganz von vorne beginnen“. Damit dürfte es also noch einen Grund mehr geben, sich auf REX nicht selbst zu zitieren. Ganz konventionell gingen die Schweden allerdings an ihr Album-Cover heran: Dieses zeigt zum wiederholten Mal einen Sensenmann, aktuell auf einem Pferd. „Die Figur ist die Personifikation des Todes, spätestens seit dem Mittelalter“, so die Erklärung. „Da wir den Sensenmann bereits auf früheren Veröffentlichungen verwendet hatten, hielten wir es für eine gute Idee, ihn erneut auf das Cover zu packen.“ Konkrete Zukunftspläne kommende Veröffentlichungen betreffend haben Vampire zwar noch nicht, trotzdem scheint es bereits zumindest eine schemenhafte Silhouette für eine mögliche Klangkulisse zu geben. „Nach jedem Album hatte ich bisher das Gefühl, alles erforscht zu haben. Aber wie sich zeigte, sind einige Steine noch nicht umgedreht worden“, schildert der 38-jährige Musiker. Auch mit einem möglichen Nachfolger zu REX wollen die Schweden neues Terrain betreten: „Ich würde sagen, dass ein hypothetisches viertes Album so klingen könnte, als sei es irgendwo in Mitteleuropa in einer feuchten Höhle aufgenommen worden.“ Auch wenn das Vorhaben noch vage erscheint, sind zumindest die ideellen Stützpfeiler von Vampires Schaffen gesetzt. „Unsere vorherigen Alben sind eine gute Balance zwischen Stumpfsinn und Intelligenz. Ich denke, wir haben inzwischen unser Grundkonzept gefunden.“

Eine Formel, die auch mit REX aufgeht.

TOM LUBOWSKI

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Kriegerische Stubenhocker

Mit ihrem fünften Studioalbum SHELLS WILL FALL klatschen uns die finnischen Death Metal-Freaks DECAYING einen durchgehend überzeugenden Klumpen Wut aufs Parkett. Frontmann MATIAS NASTOLIN (r.) plaudert gut gelaunt über seine Geschichtsbegeisterung, Trommelfeuerexzesse und den Nachteil, eine finnische Band zu sein.

Man muss kein Geschichtsprofessor sein, um festzustellen, dass sich SHELLS WILL FALL inhaltlich offensichtlich mit dem Krieg beschäftigt. Auch auf den letzten Alben der Finnen aus Helsinki tauchte dieses Thema immer wieder auf. Und doch ist dieses Mal etwas anders, wie Matias Nastolin erläutert. „Es stimmt, das Thema begleitet uns von Anfang an. Aber SHELLS WILL FALL ist das erste Album, auf dem wir uns ausschließlich mit dem Ersten Weltkrieg befassen. Vor zwei Jahren kam mir die Idee, eine Art Konzept zu entwickeln. Dabei haben wir es vermieden, einzelne Schlachten beim Namen zu nennen. Das haben wir auf vorherigen Veröffentlichungen getan, und es wurde langweilig. Die Texte sind also durchaus interpretierbar. Als Verantwortlicher der Band bin ich sehr zufrieden, Musik und Worte passen aus meiner Sicht sehr gut zusammen. SHELLS WILL FALL ist zudem das schnellste und härteste Album, das wir je geschrieben haben." Und das fällt zweifellos sofort auf. Die Doom-Passagen, die sonst typisch für Decaying waren, sind deutlich in den Hintergrund getreten. Vielmehr scheinen flottere Asphyx als Vorbild für das neue Werk gedient zu haben. „Da gebe ich dir recht, auch wenn es noch einige Doom- und Midtempo-Momente gibt. Ich denke, daran ist unser neuer Schlagzeuger Olli schuld, der 2017 zur Band stieß. Er wurde vom Thrash Metal beeinflusst, das ist deutlich zu hören. Aber auch der Rest der Band wollte einen Zahn zulegen, damit die Musik weiterhin frisch und aufregend klingt, ohne dabei das Genre des traditionellen Death Metal zu verlassen. Stücke wie 'Into The Straits', 'Break The Stalemate' oder 'Carnage' sind wie ein Schlag in die Fresse."

Noch einmal zurück zur textlichen Ausrichtung des Albums: Der Titel bezieht sich auf Artilleriegeschütze. „Korrekt, zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren diese Geschütze, also ‚Shells', dank ihrer Feuerkraft gefürchtet. Sie brachten den Tod. Als wir den Song schrieben, erinnerten mich die Gitarren an das Trommelfeuer dieser Waffen. Deshalb erkoren wir die Nummer zum Titelstück. Sie fasst das Album inhaltlich und musikalisch sehr gut zusammen." Betrachtet man die Bandfotos, sehen die Mitglieder von Decaying noch relativ jung aus. Es ist demnach unwahrscheinlich, dass sie irgendeinen europäischen Krieg miterlebt haben. Woher kommt also die Begeisterung für das Thema? Matias lacht. „Nein, ganz offensichtlich haben wir in keinem Krieg gekämpft und auch nicht vor, das irgendwann einmal zu tun. Ich möchte auch nicht, dass Decaying als War Metal-Band oder Ähnliches bezeichnet werden. Die Musik steht bei uns klar im Vordergrund, wir spielen Death Metal der alten Schule, und danach kommt lange nichts. Ich kann nicht für die anderen sprechen, aber als Texter kann ich erklären, wie die Inhalte zustande kommen. Ich habe mich schon immer mit Geschichte und Kriegshistorie befasst – lange, bevor ich überhaupt ein Instrument spielen konnte. Mein Interesse reicht aber weit über die beiden Weltkriege hinaus, ich kann mich historisch für sehr viele Dinge begeistern. Als wir Decaying 2010 starteten, kamen die Kriegstexte irgendwie ganz automatisch. Ich habe mir gar nicht viele Gedanken darüber gemacht." Andere Bands aus diesem Bereich beschäftigen sich lieber mit Religionen, Horrorgeschichten oder Live-Berichten aus dem Operationssaal, aber das kommt für Nastolin nicht in die Tüte. „Diese Themen berühren mich nicht besonders, außerdem gibt es für diese Bereiche schon andere Experten. Ich kann mir allerdings vorstellen, dass wir in Zukunft inhaltlich ein wenig vom Krieg abrücken, mal sehen. Aber wie gesagt, für mich stehen die Riffs und die restliche Musik sowieso erst mal im Mittelpunkt, wobei passende Texte natürlich das Tüpfelchen auf dem i sind."

Abgesehen vom völlig missratenen Jahr 2020 waren Decaying auch in den letzten Jahren nicht unbedingt dafür bekannt, sich gerne in einen Tourbus zu setzen. Matias arbeitet nebenbei noch regelmäßig als Produzent, aber das ist nicht der Grund für die Stubenhockerei. „Ich habe auch noch einen normalen Haupt-Job, der ganze Musikbereich ist reines Hobby. Davon abgesehen spiele ich noch in mehreren, recht aktiven Bands, die Zeit ist also begrenzt. Trotzdem würde ich mit Decaying gerne mehr unterwegs sein, aber die Wahrheit ist, dass wir so gut wie keine Angebote bekommen. Ich habe beobachtet, dass es seit einigen Jahren vor allem für finnische Bands aus dem Underground immer schwieriger wird, vernünftige Tourneen zu ergattern. Ich habe aber keine Ahnung, woran das liegt." (H)

MARC HALUPCZOK

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Wüten mit Würde

Früher, in den 2000ern, bestand die Kernkompetenz der britischen Doom-Kolosse ATAVIST darin, ihre Hörer in quälender Zeitlupe zu zermahlen und das, was übrig war, über Schotter zu schleifen. 13 Jahre nach ihrem letzten Album entfaltet die Band um Winterfylleth-Mann CHRIS NAUGHTON (2.v.r.) neue Facetten.

Die Zeit ist ein grausamer Schnitter: Der Wanst wächst, die Mundwinkel sinken, das Haar wird schütter. Man zersetzt sich, so langsam. Im Gegenzug dafür erwirbt man aber auch eine gewisse Reife. Nachzuhören bei der britischen Doom-Formation Atavist: Das Quartett um Chris Naughton hat sich seit seinen Anfängen ganz schön verändert. „Album Nummer eins bestand einfach nur aus Hass“, beschreibt Chris das spröde, dröhnende Debüt von 2006. „Die Explosion eines Gefühls, das alle jungen Leute kennen. Und bei RUINED, unserem zweiten Album, fiel 2007 alles auseinander“, erinnert er sich lachend. All das wirkt fern – und ist es auch. Vor rund zwölf Jahren legten Atavist ihre Aktivitäten nämlich erst mal auf Eis: „Andere Sachen, andere Bands sind uns reingegrätscht“, sagt Chris, der mit seinen schwarzen Naturliebhabern Winterfylleth in der Zwischenzeit sieben Alben rausgebracht hat, mit dem sturen Black Metal-Projekt Nine Covens zwei. Einige „Atavisten“ gründeten Familien, zeugten Kinder... Doch 2017 war es so weit: Der Druck, für den Atavist mal das Ventil war, musste wieder abgelassen werden. Das Ergebnis ist III: ABSOLUTION. Aus dem schwefelrülpsenden Death-Doom von Sänger Toby Bradshaw, Schlagzeuger Callum Cox, Bassist Shane Ryan und Sänger/Gitarrist Naughton ist eine dreidimensionale Erzählung geworden. Was nicht heißt, dass ihre Nöte heute andere wären als früher: „Es geht um die Sorte Negativität, die man gegen sich selbst wendet“, erläutert Chris die Thematik. „Um die Labyrinthe im Kopf, in denen man sich leicht verliert. Wir wollten diese Story noch mal anders erzählen – aus einer Warte der Erfahrung statt der Sicht der Jugend.“ Dafür spannen Atavist auf III: ABSOLUTION den großen Bogen auf. Der melancholische Opener ‘Loss’ bestimmt den Grundton, das folgende ‘Struggle’ atomisiert und planiert ihn, und mit dem Track ‘Self-Realisation’ (mit knapp zehn Minuten ein fast poppiges Single-Format) kommen Atavist zum Kern – einem triumphalen Moment mit Fake-Kirchenglocken, posaunenhaften Synths und rotzgurgelnden Vocals. Das milde, finale ‘Absolution’ braucht’s danach eigentlich nur noch zum Aufwischen...

Wer meint, in diesen Klangflächen Winterfylleth zu hören, liegt nicht verkehrt: „Mein Winterfylleth-Kollege Mark Deeks ist ein erstaunlicher Pianist und Keyboard-Spieler, und ich wollte seinen Input auch bei Atavist“, bestätigt Chris. „Für unseren Zorn waren Gitarre, Bass und Drums anfangs genug, aber im Lauf der Zeit haben wir so viele Leute kennengelernt, die uns bereichern können: Cellistin Jo Quail etwa, oder unsere Winterfylleth-Geigerin Bianca Blezard.“ Sie alle weben an dem dichten Teppich von III: ABSOLUTION mit. Hat man sich da komplett durchgewühlt, bleibt ... ja, was? Die versprochene Absolution des Titels? „Für mich ist es, als erreiche man den Gipfel eines hohen Bergs und lege sich erschöpft hin – aber damit endet der Trip nicht. Man muss ja weiter, oder wieder runter, nach Hause“, überlegt Chris. „Es kann nur ein Innehalten sein. Verlust und Kämpfe liegen hinter dir, aber du hast dich zu einer Art Akzeptanz vorgearbeitet. Das bedeutet nicht automatisch etwas Positives; da spielen auch Erleichterung und Balance eine Rolle. Und vermutlich“, lacht er, „werden nur die wenigsten in einem Album wie diesem das Positive erkennen! Aber ich tu’s, und mich freut es.“ Apropos Freude: Selbst Chris hätte Ende der 2000er nicht damit gerechnet, dass Atavist zurückkehren. „Ich dachte, dieser Sound, diese Szene seien am Absterben“, erinnert er sich. „Mir kam es wie der Endpunkt einer Entwicklung vor, mit Drone und Doom Sludge auf dem absteigenden Ast. Was nicht Grund unseres Aufhörens war, wohlgemerkt. Sunn O))) waren damals bereits riesig, die Labels Southern Lord und Hydra Head tonangebend – aber das alles hat sich verändert. Hydra Head ist dicht, Southern Lord haben sich stilistisch weit geöffnet...“ Und Sunn O))) sind mittlerweile im Herzen des Kulturbetriebs angekommen. „Ja, wer hätte das gedacht?“, schmunzelt Chris. „Als wir 2017 langsam wieder anfingen, wurde uns klar, dass dieser Stil nie weg war; er hat sich vielmehr auf faszinierende Weise etabliert. Heute finde ich das alles raffinierter, technischer; der Sound ist feiner geworden, weniger wütend. Da ist mehr Platz für Gefühle und Zwischentöne. Ich habe den Eindruck, das ist das Album, das wir immer hätten machen sollen – aber früher waren wir eben ungestümer... Na ja, alles zu seiner Zeit.“ Da sagt er was: Ob sich dieses Jahr eine Tour mit Atavist realisieren lässt, ist wegen COVID-19 noch nicht raus.

MELANIE ASCHENBRENNER

Foto: Atavist (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Evolutionärer Dekadensprung

Sie sprengen mit Vergnügen Genre-Grenzen, doch auf ihren ersten drei Alben verorteten die Griechen HAIL SPIRIT NOIR ihren psychedelischen Bubblegum-Black-Pop-Metal deutlich in einem ästhetischen Seventies-Rahmen. Jetzt, mit EDEN IN REVERSE, werden die Uhren zehn Jahre vorgestellt. Gitarrist und Sänger THEOHARIS LIRATZAKIS (3.v.l.) nimmt uns mit auf die Zeitreise.

Hail Spirit Noir treibt eine interessante Prämisse an: Sie suchen ihre Terra incognita in den Zwischentönen der Vergangenheit. Ihre Musik hat einen Retro-Touch, will aber nicht das Alte rekonstruieren. Sie bedienen sich der Techniken der Postmoderne, doch das Ergebnis hat nichts mit Post Metal zu tun. Aber der größte Antrieb ist schlicht: Sie wollen sich mit ihrer Musik nicht langweilen. „Wir werden den Seventies nie ganz entkommen können, aber nach drei Alben entstand der Wunsch, uns zu bewegen. Der Beschluss war eindeutig: Lasst uns eine Dekade springen. Die Achtziger sind die Jahre, in denen wir zum ersten Mal direkt mit Musik in Kontakt kamen. Aber was man jetzt auf dem Album hört, hat wenig mit den ersten Versuchen zu tun. Wir mussten uns erst in den neuen Rahmen vortasten und lernen, wie wir unsere Erinnerungen an die Eighties richtig artikulieren – mit diesen speziellen Moog-Sounds für die Synthesizer, zum Beispiel." Zeit genug haben sie sich dafür genommen – MAYHEM IN BLUE, der Vorgänger, erschien 2016. Gleichzeitig hat die Band ihre Mitgliederzahl verdoppelt, und beides hat den gleichen Grund: „Wir begannen nach MAYHEM IN BLUE, ernsthaft live aufzutreten. Dazu brauchten wir mehr Musiker, die erst mal gefunden und dann eingespielt werden mussten." Der kreative Kern bleiben aber Keyboarder Haris, der wesentliche Song-Schreiber, sowie Theo und Demian, die dem Ganzen mit Riffs den metallischen Gehalt geben. „Wie schon gesagt: Es war ein langer Prozess, länger als bei jedem unserer vorigen Alben. Am Ende aber haben wir das Gefühl, eine neue Identität zu finden; eine, die zu uns in dieser Zeit passt. Es galt, die verschiedenen Obsessionen der Beteiligten zusammenzuführen: Bei Haris und unserem neuen zweiten Keyboarder dreht sich alles um Sounds. Demian und ich leben in den technischen Aspekten unserer Instrumente auf. Aber wobei wir alle zusammenkommen und wofür regelmäßig die meiste Zeit draufgeht, sind die Arrangements. Man kann sie nicht erzwingen, alles ist ein Ergebnis des Flows." Tatsächlich ist es schon immer die Art der Arrangements gewesen, die Hail Spirit Noir vom typischen Metal-Handwerk des 3-bis-38-Riffs-Aneinanderstrickens abhebt. Es ist nicht wirklich Pop (Theo verneint das vehement), aber folgt einem vergleichbaren Gespür für Effekte. „Ich tue mich schwer damit, uns irgendwelchen Genre-Eigenschaften unterzuordnen. Wenn bei uns ein Song gleichzeitig Black Metal und Surf-Pop ist, kommt das aus dem kreativen Fluss seines Entstehens. Wir gehen manchmal seltsame Wege: Nimm den letzten Song des Albums, 'Automata 1980'. Seine Genesis war das Intro mit dieser seltsamen Basslinie – von dieser wuchs erst gewissermaßen rückwärts das ganze Intro, und dann nach vorne diese Brücke zu der gleichen Melodie, die ganz am Anfang des Albums auftaucht, um es so in einen Kreis zu überführen."

Man könnte zu diesem Prozess „organisches Wachstum" sagen, wenn das nicht so abgegriffen wäre. Ich tue es, weil es zur lyrischen Seite von EDEN IN REVERSE überleitet. Erstmals haben Hail Spirit Noir nach ihren Vaudeville-satanistischen Vignetten ein einheitliches Thema gewählt, welches dazu noch den Dekadenschritt des Albums nachzeichnet: 1976 erschien des erste Buch des Evolutionsbiologen und Atheisten Richard Dawkins, 'Das egoistische Gen'. In den Achtzigern wuchs aus dessen populärwissenschaftlichem Ansatz dann die fundamentale Kritik am religiösen Weltverständnis mit 'Der blinde Uhrmacher' – genau der Ansatzpunkt für Theos Texte: „Ich hätte nicht erwartet, dass wir so up to date sein würden", lacht er. „In Quarantäne zu leben, Evolution in vollem Gang mit einem Virus und dessen kurzen Lebenszyklen... Nein, EDEN IN REVERSE, das Paradies in Umkehrung, ist nichts anderes als die Erde. Es gibt ein weltweites Gefühl der Verzweiflung, das – um unseren Black Metal-Wurzeln die Ehre zu geben – sehr schön resoniert mit der Hilflosigkeit von uns als der Krone der Schöpfung, wenn das evolutionäre Würfelspiel auf einmal für alle spürbar in vollem Gang ist." Theo beruft sich in seinen Texten auf eine lange Tradition des skeptischen philosophischen Denkens und steht doch fassungslos vor dem, was manche als das „New Normal" bezeichnen: „Wenn religiöse Fanatiker Fatalismus predigen, hat sich nichts geändert! Der Mensch geht nicht neu aus der Krise heraus, sondern so dumm wie zuvor."

ROBERT MÜLLER

Foto: Crux (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Fluch und Segen

Das Komplizierteste am sechsten Studioalbum der niederländischen Horror-Metaller CARACH ANGREN ist wohl sein Titel: Als Konzeptwerk über Johann Konrad Dippel wartet FRANCKENSTEINA STRATAEMONTANUS (so der Beiname des Gelehrten) mit wohligem Spuk und etwas entzerrtem Symphonic Black Metal auf. Den Gefallen an Simplizität lernte CLEMENS „ARDEK“ WIJERS (r.) von keinem Geringeren als Till Lindemann.

Carach Angren erleichtern sich dieser Tage selbst. Dies beginnt schon bei der Besetzung: Kurz nach der Albumpremiere auf Burg Frankenstein bei Darmstadt gaben die Niederländer bekannt, ab sofort ohne Mitbegründer Ivo „Namtar“ Wijers weiterzumachen. Der Schlagzeuger hatte bisher zusammen mit seinem Bruder die Geschäfte der Gruppe überwacht. Nach kontinuierlicher Enttäuschung über die beschränkten Live-Möglichkeiten verlor er die Begeisterung und verweigerte im Januar die Reise zur 70.000 Tons Of Metal. „Wir würden unsere Bühnenproduktion gerne vergrößern. Doch wer als kleine Band eine Rammstein-Produktion mitbringt, stößt auf Widerstände“, schildert Ardek das Drama hinter den Kulissen. „Er sieht das anders, doch wir können es nicht ändern. Daher traf er diese Entscheidung. Am Ende war das sinnvoll, denn so konnte es nicht weitergehen. Er hätte die ganze Band mit sich hinabgezogen.“

Clemens Wijers und sein Mitstreiter Dennis „Seregor“ Droomers führen Carach Angren (unter Hinzunahme von Live-Mitgliedern bei Konzerten) zu zweit weiter. Das Duo kümmert sich seit 17 Jahren zusammen um große Teile des Songwritings, Visuelles wie Kreatives. „Wir wollten kein neues vollwertiges Mitglied mit eigener Meinung und eigenem Stil dazunehmen“, stellt der Keyboarder klar. Die künstlerische Beziehung zwischen ihm und Seregor ist in seinen Augen etwas Besonderes: Mit 15 sah der heute 37-Jährige den minimal älteren Sänger bei einem Auftritt und bewunderte ihn sofort: „Ich wusste von Anfang an, dass dieser Typ es bringt – er ist der Michael Jackson des Metal!“, lacht Ardek, der zwei Jahre später in der Band Vaultage wieder auf Seregor traf – der Beginn einer wunderbaren Freundschaft und Zusammenarbeit. Das Lob für seinen Kompagnon verrät auch einiges über das Wesen der Band: „Für mich ist Dennis ein Schauspieler: Beim Komponieren sehe ich genau vor mir, was er anstellen wird“, verrät der Künstler grinsend. „Er hat so viel Energie, kennt keine Grenzen! Das ist unsere Dynamik: Ich bin etwas vorsichtiger und stelle Dinge infrage, er ist total verrückt und drüber – deswegen funktioniert es so gut mit uns!“

Experimente statt Klischees

Auch für ihr sechstes Album arbeiteten die beiden Horror-Fans nicht zuletzt bei der Konzeptfindung Hand in Hand: Nach einem Traum schlug Ardek seinem Kollegen als Thema Frankenstein vor, wollte aber über den Film hinaus

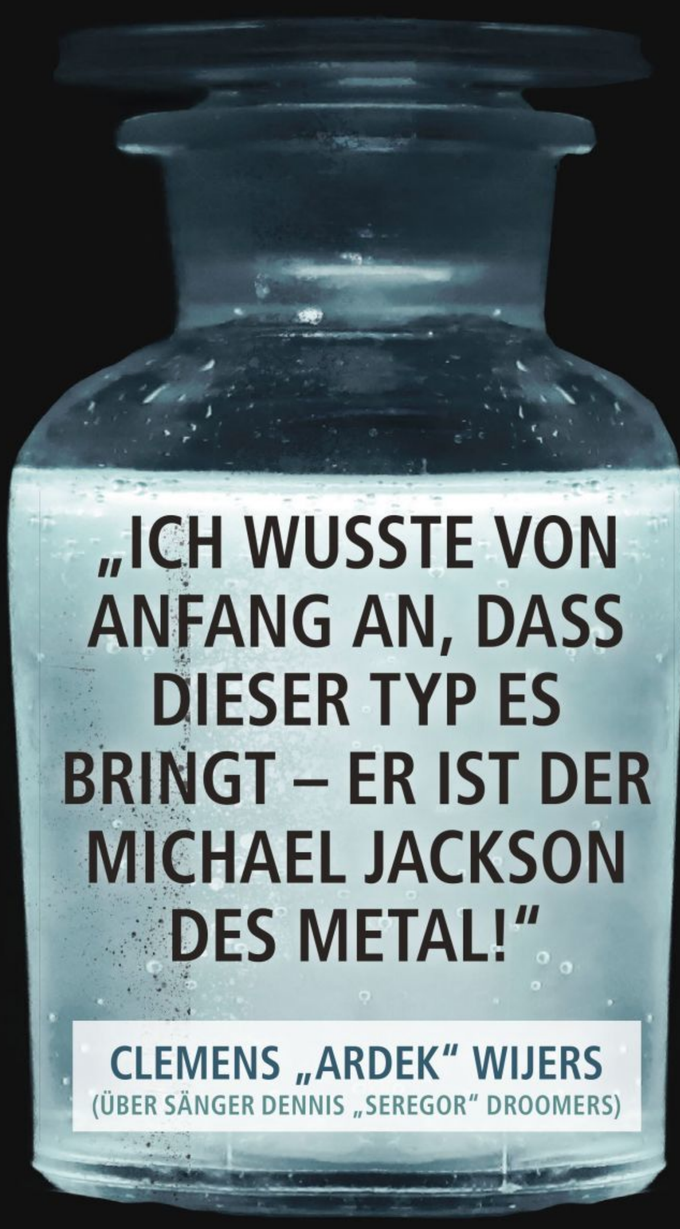
Foto: S. Heilemann (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

gehen und einen originelleren Ansatz finden. Also las er den zugrunde liegenden Roman ‘Frankenstein oder Der moderne Prometheus’. „Der Detailreichtum und die emotionale Tiefe der Geschichte faszinierten mich. Bei meiner Recherche fand ich heraus, dass die Autorin Mary Shelley von Johann Konrad Dippel inspiriert wurde. Mir gefiel, wie unbekannt dieser Charakter ist – das ermöglichte uns einen klischeefreien Dreh.“ Mittlerweile wird die Rolle des Arzts und Alchemisten als Vorbild für die Romanfigur bezweifelt – als Protagonist einer Schauergeschichte aus der Feder von Carach Angren eignet sich die tragische Figur jedoch gut: „Er hatte ständig finanzielle Probleme und versuchte, mit seinen Elixieren Geld zu verdienen. Mit seinen Experimenten agierte er zwischen Alchemie und Wissenschaft. Ein wirklich interessanter Mensch“, berichtet der Musiker, der Dippels Schriften im Internet zu lesen versuchte. „Leider ist die Sprache kaum verständlich und die Schriftart schwer zu entschlüsseln. Doch man erkennt, dass er stark dafür eintrat, Religion als etwas Individuelles zu betrachten – damals ein recht neuer Ansatz. Auch deshalb war er nicht sonderlich beliebt…“

Nur über das Leben ihres Protagonisten zu schreiben, erschien den Niederländern wenig reizvoll. Vielmehr suchte Ardek nach spannenden Geschichten auf der darunterliegenden Ebene, um aus der Linearität der biografischen Schilderung auszubrechen. Auf FRANCKENSTEINA STRATAEMONTANUS finden sich daher auch Episoden, die nur vage Verbindung zu Dippel aufweisen oder so konstruiert wurden, dass sie zum Haupt-Plot passen: Das mit einer echten Aufnahme von einer nordafrikanischen Schlacht im Zweiten Weltkrieg beginnende ‘Operation Compass’ schlägt eine Brücke zu Dippels Tieröl, mit dem im Krieg Brunnen vergiftet wurden, während der „Vampir von Nürnberg“ genannte Straftäter bei Carach Angren seine Inspiration aus Dippels Experimenten bezieht. „Ich wollte andere Episoden einbringen, die nur lose mit dem Hauptthema verknüpft sind. Wir haben uns einige Experimente erlaubt“, erklärt der Keyboarder. Er kann sich kein Album ohne konzeptuelle Geschichte vorstellen, sieht dies als wichtigen Teil der Band an und nimmt die dafür nötige Mehrarbeit gerne in Kauf. „Ein Überthema zu haben, beeinflusst auch die visuelle Seite, inspiriert Fotos und Layout. So passt am Ende alles viel schöner zusammen.“

Die erzählerische Dichte in Form mehrerer Ebenen mag diesmal weniger offensichtlich erscheinen als bei manch einem Vorgängerwerk. Wijers verweist jedoch auf Dippels Wunsch nach Unsterblichkeit, den die Band mit ihrem Werk aufgreift. „Bei der Recherche faszinierte mich zudem, dass wir Leben und Tod als verschiedene Dinge ansehen – man lebt, danach ist man tot“, fügt er hinzu. „Die wissenschaftliche Recherche zeigt etwas anderes: Aus Experimenten mit geköpften Ratten weiß man, dass einige Organsysteme danach weiter Zellen produzieren und sich neu organisieren, dass die Gehirnaktivität nicht sofort endet. Das ist angsteinflößend! Wissenschaftlern zufolge sind die festen Grenzen eher kultureller als medizinischer Natur.“ Diese Überlegung animierte die Band zu dem Dreh, dass ihr Protagonist nach einem gescheiterten Experiment geistige Unsterblichkeit erlangt, sein Körper dabei jedoch verrottet (‘Like A Conscious Parasite I Roam’). In dieser Gestalt sucht er – in einer Schleife, die vom Ende des Albums wieder an dessen Beginn anknüpft – einen in den Wäldern spielenden Jungen heim (‘Scourged Ghoul Undead’). „Ich mag Bücher mit vielen Ebenen, die am Ende zusammenfließen – solche Ideen entstehen ganz am Ende des Prozesses“, nickt Ardek stolz. „Auch musikalisch haben wir experimentiert und ein paar neue Dinge ausprobiert, etwa bei Gesang und Sound. Das passt ebenfalls zum Thema – schließlich geht es ja um Experimente.“



Simplizität statt Chaos

Damit sind nicht nur Kniffe wie das Einbinden diverser Geräuschkulissen, einer Erzählerstimme sowie dezenter Klargesangs-Passagen gemeint, sondern auch Neuerungen im Entstehungsprozess: Ardek, der meist an Keyboard, Klavier oder Computer komponiert, kaufte sich eine billige Gitarre und kam nach einigem Herumprobieren auf den Geschmack: „Für einfache Riffs wie in ‘Monster’ oder ‘Operation Compass’ reichte es. Ich bin Linkshänder, kein geborener Gitarrist und habe nicht die Erwartung, komplizierte Passagen zu kreieren. Es ging eher darum, andere Songwriting-Methoden auszuprobieren. Dennis beherrscht melodisches Gitarrenspiel sehr gut. So entstand mehr Variation“, erläutert er. „Stücke wie ‘Der Vampir von Nürnberg’ mögen kompliziert klingen, entstehen bei mir aber schneller als simplere Songs. Die Kunst ist, Dinge wegzulassen und bei der Basisidee zu bleiben.“

Der Blick in ihre Diskografie zeigt, dass dies den Songwritern nicht leicht fiel: Schließlich überwältigen die besten Werke der Horror-Metaller mit Chaos, das sie Hörern mit handwerklicher Finesse und viel Tempo vor den Latz ballern. Nun also entzerrter und geglättet, quasi Carach Angren light? „Ich habe einige Songs mit Absicht strukturierter aufgezogen“, so der Komponist, der vor über fünf Jahren das Stück ‘That’s My Heart’ für Lindemann komponierte und den Sänger für die Gesangsaufnahmen in sein Studio lud. Die daraus entstandene Kooperation begreift er als Ursprung der simpler gehaltenen Lieder: „Ich schrieb einige Sachen für Till, der mich dazu anspornte, die Hälfte rauszuwerfen. In meinen Stücken gibt es 2.000 Einzelaspekte. Für mich als Songwriter kam das einer Weiterentwicklung gleich: Einige Songs sind simpel, funktionieren aber.“ Ardek erklärt, eine ganz andere Sichtweise auf das Musikmachen erlangt zu haben und neue Wege zu beschreiten: „Diese Herausforderung motivierte mich dazu, wirklich gute Sachen zu schreiben. Sie müssen hervorragen – das bedeutet zunächst mehr Arbeit am Klavier. Wenn etwas richtig gut funktioniert, spürt man das und weiß: Das wird der Refrain! Das habe ich von ihnen gelernt.“ Ardek überlegt einen Moment, und fügt hinzu: „Sie arbeiten unglaublich hart, auch Peter Tägtgren. Die Leute mögen alles Mögliche von ihnen denken, doch kaum jemand weiß, wie hart sie arbeiten. Deshalb läuft es so gut für sie. Es war mir eine Freude, mit diesen großartigen Künstlern zu musizieren!“

Gemeinsam haben Lindemann und Carach Angren nicht nur das Arbeitsethos und eine über allem thronende künstlerische Vision, sondern auch die Vorliebe für Kostüme, Verrücktheiten und Over-the-top-Momente. In ihrem Schaffen sehen sich die etwas anderen Black-Metaller überraschend wenigen Anfeindungen ausgesetzt: „Wir wollten nie wie ‚true‘ Bands sein. Unter Musikern herrscht viel Respekt – auch dafür, wenn man anders sein will. Wir haben uns nie dafür geschämt, over the top zu sein“, bekräftigt Ardek. „Manchmal blicken wir uns im Studio an und wissen: Vor ein paar Jahren hätten wir uns das noch nicht getraut, doch nun tun wir es einfach. Wir probieren aus, wie weit wir gehen können. Eine gewisse Balance möchte ich aber halten: Wenn wir es auf einem Album übertrieben haben, versuchen wir, uns beim folgenden zumindest etwas zurückzuhalten.“

KATRIN RIEDL

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

VORSCHLAG HAMMER

THE COMMITTEE

Unschöne neue Welt

Die vergangenen Monate haben gezeigt: Die Dystopien von gestern sind der Alltag von heute. Gefundenes Fressen für die belgisch-internationalen Black Metal-Dystopiker THE COMMITTEE, die – aus der Anonymität heraus – mit UTOPIAN DECEPTION ein grabestief grollendes, monumentales Fanal einer zerfallenden Gesellschaft zeichnen. Wir erforschen den Wahnsinn im Gespräch mit einem Unbekannten.

Ein Komitee ist, so eine gültige Definition, eine gewählte Gruppe von Personen, die eine besondere Aufgabe zu erfüllen hat. Im Fall von The Committee ist allerdings weder klar, wer diese Personen sind, noch, wer sie gewählt hat: Das belgisch-international besetzte Black/Doom-Nagelschiff will unerkannt bleiben, um nicht von der Musik abzulenken. „Unser Fokus gilt der Musik, nicht dem Individuum", so einer der nicht weiter bekannten fünf Protagonisten. „Unsere Anonymität schützt uns vor uns selbst, weil wir somit einen persönlichen Einfluss von vornherein ausschließen." Man habe sich eben ganz der Sache verschrieben, nichts weiter. „Deswegen hat das auch nichts mit einem Mysterium oder dem üblichen Maskenzauber auf der Bühne zu tun." Dies kann man dem Projekt vor allem deswegen glauben, weil es thematisch nicht weiter von den anderen Kapuzenbrüdern entfernt sein könnte. Ja, okkult geht es auch auf dem dritten Album UTOPIAN DECEPTION zu. Aber eher im Sinne von Geheimlogen und -bünden, von den verhüllten Vorgängen der Finanzwelt und Massenmanipulation. Kurz: Es geht um Social Engineering. Jene Praktik also, bei der Personen durch Beeinflussung zu bestimmten Verhaltensweisen gebracht werden. „Das fasziniert uns schon lange", so der unbekannte Akteur. „Social Engineering passiert mittlerweile ständig, auf allen Ebenen, überall um uns herum. Im Fernsehen, bei der Arbeit, im Pub, bei Familienfeiern. Überall versucht man, uns zu spalten, zu beeinflussen. Das", fügt er an, „war zwar schon das Thema auf unserem letzten Album MEMORANDUM OCCULTUS, aber es nimmt erst jetzt richtig Fahrt auf." Das Okkulte hat für The Committee eben herzlich wenig mit Satan, Hexen oder Dämonen zu tun. Vielmehr richtet sich das Interesse der Band auf die ursprüngliche Bedeutung dieses Worts – auf das Verborgene, das um uns herum geschieht. Der Künstler wählt ein einfaches Beispiel: „Es ist ja nichts Neues, dass der Mensch von allen Seiten manipuliert wird. Das soll nicht verschwörerisch klingen und eher soziologisch verstanden werden. Früher waren Science-Fiction-Filme beispielsweise häufig voller Hoffnung auf eine strahlende und positive Zukunft. Heute überbieten sie sich in ihren pessimistischen und dystopischen Aussagen und zeigen Überbevölkerung, Massenüberwachung und die Zerstörung unserer Werte. Das mag alles interessant sein, nimmt uns aber eher die Hoffnung."

Alles eher ungewöhnlich für eine grabestiefe, grollende Black/Doom-Messe; in Verbindung mit der sinistren und dennoch erhabenen Musik aber umso spannender. Erzählt wird auf UTOPIAN DECEPTION, so viel darf verraten werden, die Geschichte eines Protagonisten, der in den Verstand der Menschen eindringen und ihn kontrollieren kann. „Er kann alte Überzeugungen einfach durch neue überschreiben, von denen das Individuum nicht unbedingt profitiert." Sechs Schritte sind notwendig, ehe die totale Kontrolle erreicht ist – manifestiert in sechs Songs. „Unser Protagonist ist sehr geduldig und lässt sich für jeden Schritt viel Zeit, um keine ungewollte Aufmerksamkeit zu erregen." Anfangs ändert er lediglich Überzeugungen oder löscht Tabus, später verändert er die Sprache seiner unfreiwilligen Probanden, bevor er am Ende deren Realität durcheinanderbringt: „Es ist eine Reise von einer mentalen Eichel zu einem ausgewachsenen Eiche." Überflüssig zu erwähnen, dass sich das Album in Sachen Intensität und Wahnsinn stetig steigert, bis es kippt und in einen schwarzen Vortex mündet – jedes Stück einem anderen mentalen Abgrund gewidmet. „Das Album ist als Reise an den Rand des Verfalls unserer Gesellschaft gedacht", so die aufmunternde Einführung. „Das Perfide daran ist, dass die Menschen das gar nicht wahrnehmen. Ein bisschen ist das so wie bei einem Python, der sich um das Opfer legt. Mit jedem Atemzug des Opfers drückt der Python etwas fester zu, bis das Opfer keine Luft mehr bekommt und erstickt." Natürlich ist bei Aussagen wie diesen Vorsicht geboten. Insbesondere in den letzten Wochen haben wirre Verschwörungstheoretiker einen ungeahnten Aufwind bekommen. Doch The Committee sind viel zu clever, um sich auf solch eine Stufe herabzulassen. Ihnen geht es um die Gefahr des Social Engineering im täglichen Leben – „darum, dass wir nicht merken, wenn wir einen winzigen Teil unserer geistigen Freiheit für ein Konzept aufgegeben haben, das gar nicht unseres ist." Das lässt sich auf die alles nachplappernden Antimaskendemonstranten der letzten Wochen ebenso gut beziehen wie auf profane Alltagssituationen. Social Engineering lauert überall. Beim Vorstellungsgespräch ebenso wie bei einem Date. „Wir alle nutzen jeden Tag Techniken, um andere von uns zu überzeugen. Das ist unerlässlich für unser Leben. Uns geht es nur darum, die Gefahren aufzuzeigen – und die Folgen, wenn so etwas über einen langen Zeitraum mit uns gemacht wird. Das, so finden wir, könnte nicht besser zu Black Metal passen." Dennoch gibt es nicht gerade viele Bands, die sich solchen Themen widmen. „Ich denke, es ist nur eine Frage der Zeit, bis es mehr werden. Außerdem sind die Menschen in der Metal-Szene unabhängiger und weniger starr in ihrem Weltbild als die große Mehrheit da draußen. Das lässt hoffen."

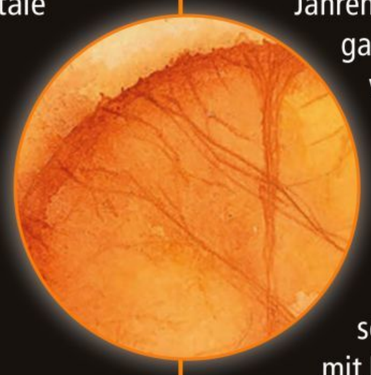
BJÖRN SPRINGORUM

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Venus im Pelz

Aus den Überresten der suizidalen Maniacs Lifelover gehen 2012 KALL hervor. Der Name („kalt“) ist dabei Programm: Die Schweden ergehen sich auf ihrem zweiten Album mit dem Titel BRAND in eisigen, leblosen, seltsam halluzinogenen Songs, die sich spielend aus ihrem Black Metal-Kerker befreien und ihre kalten Hände nach Post Punk und Art Rock ausstrecken.

Mit einem Saxofon kommen die wenigsten im Black Metal durch. Kall zählen dazu. Weil sie immer schon auf alles geschissen haben. Drei ehemalige Psychopathen von Lifelover sind hier mit zwei weiteren Individuen zusammengekommen, um gewiss nicht die ehemalige Band, aber irgendwie doch das Vermächtnis weiterzuführen. Lifelover waren die DSBM-Könige wider Willen: Persönlich sahen sich die Schweden nie als Depressive Suicidal Black Metal – wohl auch, weil sie Einordnungen und Schubladen ohnehin aus tiefster Seele verabscheuen. Die unfreiwillige Überdosis ihres Gründers B und das darauf folgende Ende der Band hat mit den Ansichten der Hinterbliebenen aber allerhöchstens eines gemacht: sie radikalisiert. BRAND klingt entsprechend: Jedes Mitglied für sich ein Libertin ohne Zwänge, ohne Erwartungen und vor allem ohne Rücksicht auf Verluste, ist Kall die freie Radikale unter den Black Metal-Bands, setzt klirrende Riffs mit Saxofon in einen Raum und vereint Schwedens Frost mit einer dreckigen New Yorker Hintergasse, wo aus irgendeiner Kellerbar ein alter Song von The Velvet Underground nach oben kriecht. Basser Fix kann viel mit diesem Vergleich anfangen: „Ich höre Lou Reed und The Velvet Underground, seit ich ein kleiner Junge war. Ihre alten Platten hatten eine unheimlich düstere, destruktive und zugleich wunderschöne Aura.“ Die Schönheit des Zerfalls ist durchaus auch bei Kall ein gefragtes Stilmittel. BRAND zeigt aber auch, dass in diesem Kollektiv widerborstiger Künstlerseelen alles erlaubt ist – solange es gefällt und nonkonform ist. „Regeln haben uns noch nie gekümmert“, zuckt er mit den Schultern. „Uns war nie danach, uns irgendwelchen Prinzipien unterzuordnen, nur, weil wir nichts Eigenes zu sagen haben. Ich möchte natürlich, dass viele Menschen unser neues Album mögen. Aber ich könnte mir vorstellen, dass es viele enttäuschen wird. Wir können aber eben keine einzige andere Meinung zulassen als unsere eigene.“ Dafür zahlen sie einen gewissen Preis. Sie ernten aber etwas, wonach sich viele Bands die Finger lecken: Totale künstlerische Freiheit. Dennoch wissen auch Kall, dass eine Band nur dann funktioniert, wenn alle an einem Strang ziehen. „Das bekommen wir mittlerweile wirklich gut hin“, meint er, und ein Grinsen flackert kurz in seinen Zügen auf. Im Gegensatz zu KALL ist BRAND noch furchtloser, getriebener. Es liegt eine fiebrige Stimmung in den Stücken – etwas Ungutes, das man nicht genau bestimmen kann. Es wabert an den Rändern der Wahrnehmung, bäumt sich auf, fällt in sich zusammen. Am Ende der Reise namens BRAND denkt man sich dann: Hat ja irgendwie doch gutgetan! Beim Komponieren sei das ganz ähnlich, erklärt Fix: „Die Inspiration schlägt gerne unerwartet zu. Ich spüre dann so ein Kribbeln irgendwo ganz hinten in meinem Kopf. In diesem Zustand kann ich sehr schnell sehr viel schreiben, doch es fällt mir schwer, es zu konkretisieren, weil alles so frei und vage ist. Das Gute ist, dass diese Stimmung dann meist auch die anderen ansteckt. In diesem Zustand sind wir alle meist ziemlich gut drauf, ekstatisch geradezu. Die Depression kommt immer erst danach.“



Als Einheit funktionieren Kall ziemlich demokratisch, meint er, und lacht: „Und das ist nicht immer gut! Die anderen Typen in der Band sowie einige in unserem Umfeld sind meine besten Freunde und wichtige Figuren in meinem Leben. Deshalb muss gewährleistet sein, dass wir immer an einem Strang ziehen und jeder in jeden Prozess miteingebunden ist.“ Man stellt fest: So suizidal oder depressiv, wie man die Schweden in den vergangenen Jahren immer beschrieben hat, sind sie eigentlich gar nicht. Sie machen eben einfach zutiefst verkommene, abgefuckte, morbide und poetische Musik, die von einer fast schon nuklearen Schönheit durchdrungen ist. Und gehen zum Lachen dennoch nicht in den Keller. Es sei denn, dort steht das Bier. Entsprechend enervierend ist für Fix und seine unlautere Bande der ständige Vergleich mit Lifelover. „Das ist doch alles schon viele Jahre her. Ich bin weitergegangen. Das sollten alle anderen auch tun.“ BRAND bietet genügend Argumente dafür. Schon der Opener ‘Rise’ vertont die lodernde Pracht eines Waldbrands. Gehuldigt wird auf BRAND auch ganz allgemein der Urkraft der Natur, der Katharsis eines alles verzehrenden Feuers. „Wir beschreiben auf dem Album, wie fruchtlos es ist, sich als Mensch der urwüchsigen Kraft der Natur überzuordnen. Wer denkt, das tun zu können, wird gründlich und rückstandslos vernichtet. Damit wollen wir der Gesellschaft ihr krankes Antlitz zeigen. Wir schleppen uns aber auch selbst vor Gericht.“ Denn wer ohne Schuld ist, der werfe den ersten Stein. Und so weiter.

BJÖRN SPRINGORUM

Foto: M. Strandberg (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Scharfzüngige Nomaden im Orient-Untergrund

In Saudi-Arabien gilt Metal als verpönt. Mehr noch: Je nach Anklage droht enttarnten Metallern mitunter sogar der Tod. Deshalb zeigen AL-NAMROOD kein Band-Foto, sondern nur eine Illustration. Mutige Recken wie sie touren nicht, sondern widmen sich aus dem Verborgenen ihrer geächteten Leidenschaft. Im Interview erzählt Gründungsmitglied/Gitarrist MEPHISTO von den Schwierigkeiten der Band-Tätigkeit sowie den damit verbundenen Gefahren.

Der Teufel steckt bekanntlich im Detail. Aber nicht immer. Bei Al-Namrood prangt er wortwörtlich für alle sichtbar auf ihren Veröffentlichungen: Shaytan Productions – ein kanadisches Label, das sich ausschließlich orientalischer Black Metal- und Dark Ambient-Bands annimmt. Bei Al-Namrood schmiegt sich schwarzes Metal-Geknüppel an von hierzulande kaum bekannten Klangtraditionalisten der islamischen Welt wie Umm Kulthum, Saadoun Jaber, Farid al-Atrash oder Riad Ahmed beeinflusste Klänge. Ihren Namen haben sie den Erzählungen von der biblischen Gestalt des mächtigen Jägers Nimrod entlehnt. „Der Name könnte aber auch ‚die Trotzigen' oder ‚die Aufständischen' bedeuten", sagt Mephisto. Von den Einschränkungen eines religiös motivierten Unterdrücker-Regimes gebeutelt, setzen sich Al-Namrood nur hinter einer undurchsichtigen Fassade zur Wehr. Wovon die blasphemischen Texte voll bissiger Böshaftigkeit im Detail handeln, weiß niemand genau. „Wir tun gut daran, ein gesundes Maß an Anonymität zu bewahren. Unsere Texte enthalten nichts, was in einer normalen Welt illegal wäre. Aber in unserer Welt ist nichts normal, also müssen wir innerhalb dieser Anomalie handeln. Wir können nichts und niemandem vertrauen." Hinter der Pseudonym-Maskerade steckt also mehr als kultige Black Metal-Romantik. Al-Namrood sind Jäger und Gejagte gleichzeitig. Auch wer sich hinter Namen wie Ostron, Humbaba oder eben Mephisto verbirgt, bleibt so geheimnisumwoben wie die Lyrik. Alles aus Sicherheitsgründen. Mit Kritik halten sich Al-Namrood nämlich nicht zurück: „Wenn man seine Arbeit in einem Wort beschreiben muss, dann hat man nur diese Möglichkeit", erklärt Mephisto. „Die Religion wurde uns in den Rachen gestopft, und viele religiöse Lehren wurden durchgesetzt. Das System wurde für absoluten Gehorsam und ein ungerechtes Regime entwickelt."

Trotz der schwierigen Umstände kann das Querulanten-Trio auf eine zwölfjährige Karriere zurückblicken, deren jüngstes Ergebnis WALA'AT ist. „Der Albumtitel bedeutet Loyalität", so der Gitarrist. „Er artikuliert das Phänomen der völligen Loyalität – sei es eine gegenüber einer Ideologie, einer Person, einem Glauben, einer Flagge oder einem Ort." Grundannahme dabei ist, dass sich die auferlegten Grundsätze des Handelns nicht nur auf zwischenmenschliche Belange erstrecken, sondern die persönliche Loyalität sowie die damit verbundenen Einstellungen und Überzeugungen als Triebfeder eines jeden Handelns ausnahmslos aller Entitäten fungieren – eine scharfe Trennlinie zwischen jenen, die krampfhaft an ihren Überzeugungen festhängen, und jenen, die es wagen, dagegen aufzubegehren, ist somit vorprogrammiert. Kadavergehorsam, Ausgrenzung und Ächtung bis hin zur politischen Verfolgung begegnen Al-Namrood mit entsprechend scharfer Zunge. „Warum sollte ein Mensch mit einem Glaubensbekenntnis sein Leben so sehr an etwas binden, das Leben und Tod bedeutet, um seine Ideologie zu bewahren? Ist es die Notwendigkeit, eine kollektive Identität zu haben? Oder sogar Angst, alles im Leben zu verlieren, wenn man nicht zu etwas gehört? Darüber haben wir in unserem Liedern geschrieben."

Verluste haben Metal-Bands in Saudi-Arabien fast zwangsläufig zu befürchten. Häufige Sängerwechsel verkomplizierten die musikalische Tätigkeit zunächst. Mit Humbaba, der seit 2013 die Texte bellt, fand sich schließlich ein dauerhafter Kandidat für den vakanten Posten. „Die Band hatte eine instabile Besetzung", gesteht Mephisto ein. „Das lag daran, dass die Leute, die wir kannten, ihre Bedenken hatten, sich uns anzuschließen. Wir verstehen ihren Wunsch. Wir sind jedoch dankbar, dass sie einen großen Schritt unternommen haben, um ein Album mit uns zu machen." Auch andere Bands aus der Region bleiben lieber auf Abstand. „Möglicherweise verachten sie, wofür wir stehen, oder es ist schlichtweg Angst." Übel nimmt Mephisto diese Haltung niemandem, denn er selbst weiß, welch schwere Last es zu tragen gilt. „Das Problem ist nicht Black Metal selbst, sondern das Doppelleben, das man führen muss. Nach außen hin muss man als tugendhafte Person in akzeptabler Norm auftreten, während man seine freien Gedanken völlig geheim hält. Es ist ein Mikrokrieg." Und dieser wird auch mit WALA'AT fortgeführt. (H)

TOM LUBOWSKI

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

NAXEN

Scheitern mit Stil

Der deutsche Black Metal-Untergrund ist um ein Highlight reicher: NAXEN aus Münster veröffentlichen ihr atmosphärisch-depressives Debütalbum TOWARDS THE TOMB OF TIMES.

Das Wundervolle am Black Metal ist, dass er abseits aller Plattitüden eine reiche Palette von schwarzmalerischen Gefühlen abdecken kann. Auf TOWARDS THE TOMB OF TIMES haben viele von diesen ein Zuhause gefunden. Wut, Trauer und Verzweiflung schwelen in den Tiefen des Debütalbums von Naxen und umhüllen die Gewissheit von Tod und Verlust. „Auf dem Album werden der Nihilismus und die Negation der Existenz thematisiert", erläutert Band-Kopf L.N. „Das menschliche Dasein, alles, was wir aufbauen und das Fleisch, das unsere Knochen bekleidet, sind obsolet. Denn wir werden geboren, leben und werden sterben. Solange der Mensch keinen anderen wissenschaftlichen Weg findet, wird es auf ewig so sein, für jeden Menschen." Der Weltschmerz von TOWARDS THE TOMB OF TIMES wird jedoch nicht zum erstrebenswerten Ideal romantisiert, sondern ist Ausgangspunkt für eine erhoffte Katharsis. Naxen stellen die Frage: Was tun, wenn man am Boden ist und nicht mehr weiterweiß? Eine Antwort bleiben sie uns und sich selbst schuldig, vergebens ist das ganze Unterfangen aber dennoch nicht, wie L.N. erklärt: „Naxen ist ein Weg, mit Schmerz und Depressionen umzugehen und irgendetwas Nützliches aus diesem ganzen Mist zu machen. Denn Depressionen allein machen niemanden besonders. Die eigentliche Kraft liegt darin, wie man mit dieser Situation umgeht und was man aus ihr macht. Das ist das, was einen Menschen für mich scheinen lässt."

Musikalisch ist die Band fest im Sound des USBM verankert – und dem einer kleinen schwedischen Combo namens Watain. „LAWLESS DARKNESS ist ganz klar ein Einfluss", gesteht L.N. ein, „auch wenn wir Sound-mäßig nicht rangekommen sind und wahrscheinlich auch nicht die kompositorischen und technischen Fähigkeiten besitzen. Ich denke, dass derartige Inspirationsbeschaffung okay ist. Warum nicht das machen, was man selbst hören will?" Bevor das möglich war, lag jedoch ein beschwerlicher Weg vor dem Musiker, der mit einer Vergangenheit im Hardcore zuvor primär als Texter und Sänger unterwegs war. „Nach dem Ende meiner alten Band war mir klar, dass ich Gitarre spielen will – das musste ich mir also beibringen. Dass ich ernsthaft spielen kann und etwas Brauchbares dabei herauskommt, ist seit drei Jahren so. Vorher hatte ich fünf Jahre lang täglich die Klampfe in die Hand genommen und bin mit sturem Willen an die Sache herangegangen: Ich verstehe gar nichts, aber will das." Diesem sturen Willen ist es zu verdanken, dass TOWARDS THE TOMB OF TIMES einen mächtigen Qualitätssprung im Vergleich zur 2018er-EP TO ABIDE IN ANCIENT ABYSSES hinlegt. Und der Bereitschaft – dem Verlangen –, tief in die eigenen Abgründe zu starren und die dort vorgefundene Dunkelheit zu sezieren. „Kunst lebt für mich dann, wenn sie blutet, wenn etwas Wahres darin steckt und sie unangenehm ist. Dieses Unangenehme ist eine Faszination, die mich schon von klein auf begleitet", erläutert L.N. und fügt sogleich hinzu: „Es ergibt keinen Sinn für mich, über Dinge zu schreiben, die ich hinbekomme. Es liegt ein gewisser Reiz im Scheitern, weil sich das vertrauter anfühlt." Doch wenn solche Musik dabei herauskommt, kann man dann überhaupt noch von Scheitern sprechen?

CHRISTINA WENIG

Eigen & Sinn gebend

Musik ist für mich wie die Luft zum Leben, wie das tägliche Brot: Sie gehört dazu, macht mich satt und erfrischt, und morgen höre ich andere. Und wenn es so etwas wie Lieblingsalben gibt, dann kommen die eben besonders regelmäßig auf den Tisch. Aber es gibt Künstler da draußen, die ich aus verschiedensten Gründen nicht zum täglichen Bedarf zählen möchte. Künstler, deren Werke eine Resonanz auf den unterschiedlichsten Ebenen auslösen – und nicht immer hat das nur mit der Musik zu tun. Es sind Geschichten und Gefühle, die dort sprießen, wo sich das eigene Denken mit dem Fremden mischt.

Ayloss

Beginnen will ich mit Ayloss, dem Mann hinter dem wohl facettenreichsten Ein-Mann-Projekt zurzeit, **Spectral Lore**. Seit dem epochalen Doppelalbum III sind sechs Jahre ins Land gezogen, in denen der Grieche etwas mehr ins Licht der Öffentlichkeit gerückt ist (und mit eindeutigen, auch politischen Statements dankenswert eigen gegen das Metal-Mainstream-Schweigen auftritt). Zuletzt muss er wieder eine fruchtbare kreative Ader getroffen haben, denn gleich zwei wuchtige Werke verlangen Gehör. WANDERERS: ASTROLOGY OF THE NINE (Entropic), eine Zusammenarbeit mit dem Amerikaner Jacob Buczarski alias **Mare Cognitum**, ist allein vom Umfang her mehr, als an einem Tag locker verdaut werden kann. Eine formal strukturierte Reise zu den Planeten, eine metaphysische Reflexion über ihre Symbolik – und wahrlich ausladende, kosmische Musik. Dagegen sehr erdverbunden: CASTLES CONQUERED AND RECLAIMED (I, Voidhanger) seines Projekts **Mystras**, eine spezielle Vision mittelalterlichen Black Metals; roh, sehr dicht, sehr unzugänglich, bis es sich dann in seiner betont „unzeitgemäßen" Ästhetik doch erschließt.

Deutlich weniger kosmopolitisch agiert der Finne Mikko Lehto, der nach sieben Jahren mit seinem lange schon existierenden und mittlerweile mit Leuten von Moonsorrow und Ensiferum verstärkten Projekt **October Falls** zurück ist, mit A FALL OF AN EPOCH (leider mit diesem Album bei einem Label, das ich nicht unterstütze, kauft es bei Bandcamp digital von der Band selbst). Lehto hat eine ganz eigene Magie, Folk und ausladenden Atmospheric Black Metal zu verweben, wie eine kammermusikalische Version von Moonsorrow manchmal, ein pures Destillat des Deus Sive Natura.

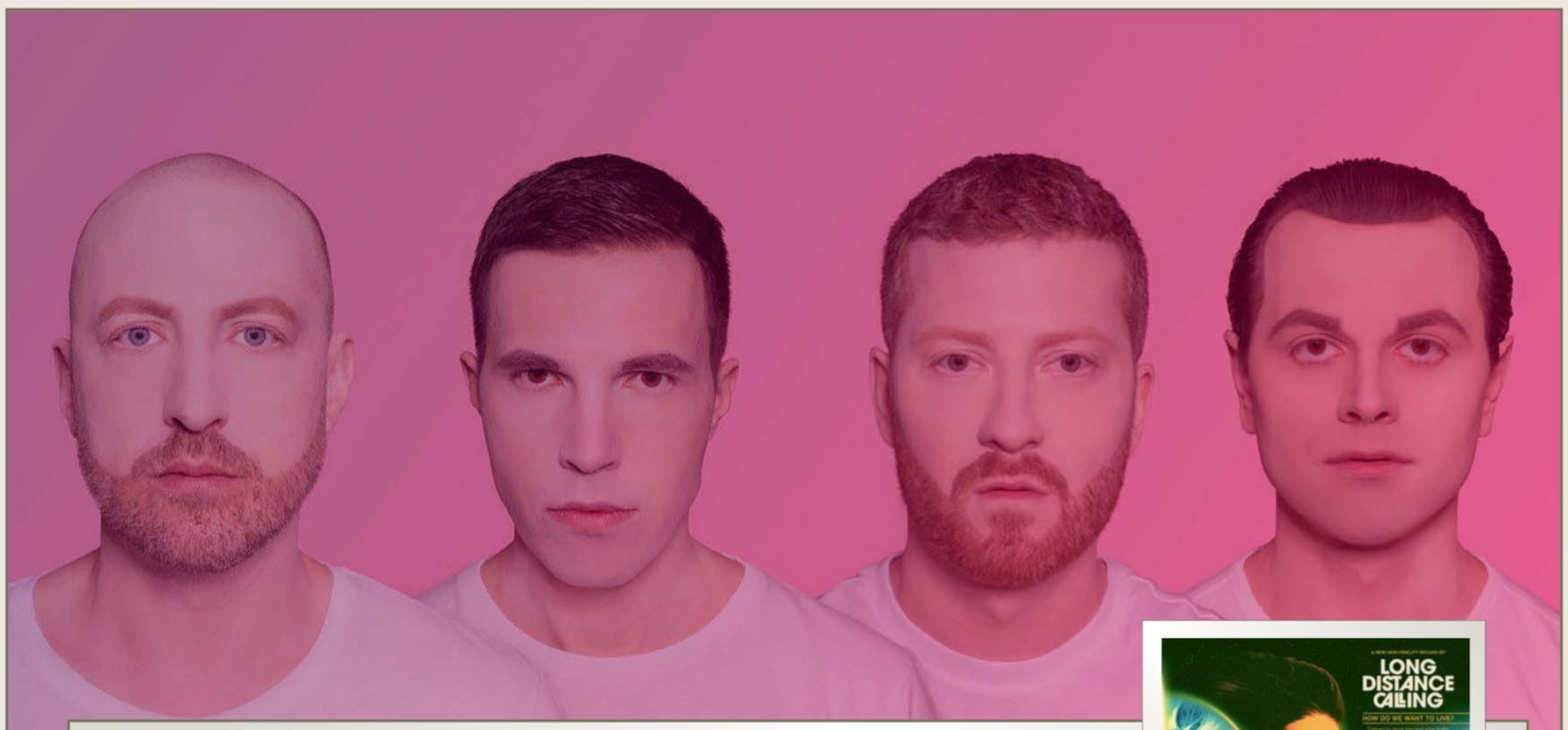
Biesy

Raus aus der Metaphysik, rein nach Polen, nach Krakau zu zwei Querschaffenden der unbequemen Art. **Odraza** halten ihrer Heimat den hässlichen Spiegel vor, konterkarieren den Historienkitsch des PiS-Mainstreams durch kontroverse Betrachtungen zu Nazizeit, Antisemitismus und Kommunismus – und gießen das auf ihrem neuen Album RZECZOM (Godz Of War) in grollenden, Riff-tastischen, dynamischen und gnadenlosen Black Metal. Schrill dagegen das „Coming out"-Album von **Biesy**, TRANSSATANIZM (ebenfalls Godz Of War): transsexuelle Satansdisco mit herben Riffs und wuchtig-primitiver Elektronik, die den Black Metal aus der Testosteron-Schweiß-Ecke zerrt.

ROBERT MÜLLER

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ALBUM DES MONATS



Platz 1

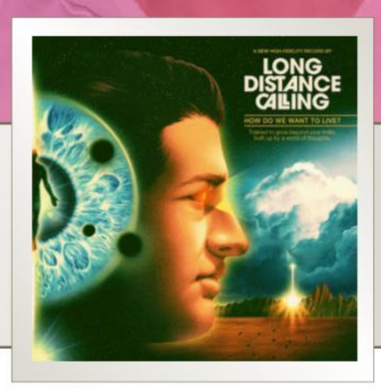
LONG DISTANCE CALLING

How Do We Want To Live?

Post Rock

6

INSIDE OUT/SONY (10 SONGS / VÖ: 26.6.)



Musik ohne Worte. Die Hauptaufgabe und größte Herausforderung für die Protagonisten, welche diesen immer noch seltenen Ansatz wählen, ist es, in den Köpfen der Hörer trotz des Fehlens von narrativen Elementen Geschichten und Bilder entstehen zu lassen. Im Prinzip muss Musik dann unterschwellig Emotionen binden, anstatt Aufmerksamkeit mit dem Holzhammer zu ködern. Ein nicht gerade leichter Auftrag. Mit diesem Ansatz sind Long Distance Calling 2006 einst gestartet, haben diesen Pfad auf ihrem vierten und fünften Album, THE FLOOD INSIDE (1013) sowie TRIPS (2016), allerdings durch die Hinzunahme von Sängern auch zwischendurch verlassen. Mit BOUNDLESS folgte 2018 schließlich die Rückbesinnung auf die instrumentalen Wurzeln. Das neue Werk HOW DO WE WANT TO LIVE? verfolgt diesen Weg weiter (Ausnahme: In 'Beyond Your Limits' singt Eric A. Pulverich von der Band Kyles Tolone), allerdings mit anderen Mitteln. Auffallend ist das Fehlen wirklich eruptiver Riff-Momente. Auf den Vorgängern finden sich immer wieder Passagen, in denen die Gitarren in eine hypnotische Endlosschleife vorstoßen, die nicht selten an frühe Tool erinnern. Derartige Ausbrüche kann man auf der neuen Scheibe an einer Hand abzählen. HOW DO WE WANT TO LIVE? wirkt eher wie ein klassischer Soundtrack. Die eingestreuten Sprachsequenzen unterstreichen diesen Eindruck zusätzlich. Die Münsteraner legen anno 2020 den meisten Wert auf Atmosphäre – und zwar eine mit fast schon meditativem Charakter. Das Quartett erschafft schöpferisch hochwertige Traumwelten, in die man sich als Hörer liebend gerne fallen lässt und die zum Sinnieren verführen (am besten unter Kopfhörern, denn die Klangqualität ist hervorragend). Dazu bedienen sich Long Distance Calling allerhand Stilistiken, die nicht unbedingt zum Grundwerkzeug einer gängigen Rock-Band gehören: Ethno-Passagen, Streicher, Achtziger-Retro-Wave. All jene sind bei dieser Band nicht neu, aber sie spielen im Gesamt-Sound von HOW DO WE WANT TO LIVE? eine andere, bedeutendere Rolle als zuvor, passen sich hervorragend in das klangliche Gesamtbild ein und erreichen, wie in 'Immunity', majestätische Größe. Der Kreis schließt sich bei dem übergeordneten Konzept des Albums, das die Analyse des gegenwärtigen Verhältnisses zwischen dem Menschen und der Maschine, künstlicher Intelligenz und humanistischen Grundwerten, technologischem Fortschritt und persönlicher Freiheit beleuchten möchte. Das tun Long Distance Calling auf angenehm subtile Art und Weise. HOW DO WE WANT TO LIVE? zieht die feine Klinge dem feisten Hieb vor – und besticht. Definitiv eine elitäre Ausnahmeerfahrung im Rock-Bereich. Ohne Worte.

MATTHIAS WECKMANN

Konzeptuell als spannendes KI-Narrativ angelegt und damit kongruenter als das stilistisch breiter konzipierte, programmatisch offene BOUNDLESS entpuppt sich das siebte Album von Deutschlands Vorzeige-Instrumentalisten-Band als flächendeckender Score-Soundtrip mit vielen schönen Pink Floyd-Referenzen und gelungenen elektronisch-experimentellen Einschüben. Dafür gibt es nicht nur von HAL 9000 (fast) beide virtuellen Daumen hoch, sondern auch von mir.
Frank Thießies (5,5 Punkte)

Wie unangefochten kann man eigentlich den Soundcheck gewinnen? Long Distance Calling sind diesen Monat der Konkurrenz so weit voraus, dass es fast schon frech ist. In Sachen Klasse, Musikalität und Originalität macht den Münsteranern schon seit Jahren niemand mehr etwas vor. HOW DO WE WANT TO LIVE? bietet überdies so viele zu entdeckende Feinheiten, dass man das Album gar nicht oft genug auflegen kann.
Lothar Gerber (5,5 Punkte)

Tolles Thema, toller Zeitpunkt, tolle Herangehensweise! Dennoch muss ich zugeben, dass ich noch ziemlich unter dem Einfluss der vorherigen Alben inklusive des hart riffenden Wunderwanderwerks BOUNDLESS stehe und mir HOW DO WE WANT TO LIVE? stellenweise etwas zu sehr dahinfließt, ohne (mich) richtig zu packen. Das könnte sich jedoch mit der Zeit ändern.
Katrin Riedl (4,5 Punkte)

Long Distance Calling schaffen es, auch ohne große Worte vielsagend zu sein und erlauben dem Hörer, seine eigenen Geschichten zu schreiben. HOW DO WE WANT TO LIVE? bleibt abwechslungsreich und stellt nebenbei wohl die elementarste Frage unserer Zeit. Was wir daraus und aus den zehn Songs machen, bleibt uns überlassen.
Lisa Gratzke (5 Punkte)

DAS ARCHIV ◂◂ REWIND

DIE SOUNDCHECK-SIEGER DER VERGANGENHEIT

◂◂ VOR 10 JAHREN: **JULI 2010**

Grand Magus HAMMER OF THE NORTH (ø = 5,18)
Sie haben den Soundcheck-Sieg abonniert: Grand Magus lassen sich mit HAMMER OF THE NORTH die Krone weder zum ersten noch letzten Mal aufsetzen. Doch speziell ihr fünftes Album hat das Potenzial zur Lieblingsplatte – vom Coverartwork von Necrolord bis zu Über-Hits wie 'I, The Jury' oder 'Ravens Guide Our Way'. Wer Heavy Metal liebt, kommt hieran nicht vorbei!

◂◂ VOR 20 JAHREN: **JULI 2000**

Stuck Mojo DECLARATION OF A HEADHUNTER (ø = 5,17)
Anthrax und Public Enemy waren längst auf die Idee gekommen, Metal und HipHop zu kombinieren – Stuck Mojo aber setzen noch einen drauf. Einen lebendigen Wechsel zwischen klarem Gesang, Growls und Rap legen die Nu-Metaller auch auf ihrem zwischenzeitlich letzten Werk DECLARATION OF A HEADHUNTER an den Tag. Kurz nach der Veröffentlichung gingen die einzelnen Band-Mitglieder getrennte Wege. Seit der Wiedergründung 2005 bringen Stuck Mojo wieder regelmäßig Alben raus, zuletzt 2016 mit HERE COME THE INFIDELS.

VOR 15 JAHREN: **JULI 2005** ◂◂

Paradise Lost DRACONIAN TIMES (ø = 5,90)
Den Ausverkaufsvorwürfen zum Trotz gingen Paradise Lost mit DRACONIAN TIMES noch einen Schritt weiter in Richtung Gothic Rock und sicherten sich im Gegenzug die ersten Headlinerslots auf einschlägigen Festivals. Doch nicht nur musikalisch hat sich bei Paradise Lost etwas getan: Drummer Lee Morris trommelt hier seine erste Scheibe mit der Band ein. Gleich dreimal hagelt es für die Engländer bei uns die vollen sieben Punkte. Als Soundcheck-Schlusslicht muss das ungeliebte OCTOGON von Bathory (ø = 2,90) herhalten.

VOR 25 JAHREN: **JULI 1995** ◂◂

Annihilator NEVER, NEVERLAND (ø = 5,70)
Annihilators zweites Album ist gleich in doppelter Weise ein denkwürdiger Moment der Band-Geschichte: Zum ersten und einzigen Mal steuert Omen-Frontmann Coburn Pharr den Gesang für die Kanadier bei. Der vakante Sängerposten brachte zudem einen anschließenden Stilwechsel mit sich; Annihilator verabschiedeten sich mit den nachfolgenden Veröffentlichungen partiell vom typisch aggressiven Thrash Metal und wandten sich zunehmend dem Heavy Metal zu.

Alles aus 40 Jahren Musikgeschichte findet ihr unter **www.metal-hammer.de/das-archiv**

Foto: A. Stephan (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

SOUNDCHECK

DIE NOTEN: 7 IDEALFALL · 6 GLÜCKSFALL · 5 BEIFALL · 4 NORMALFALL · 3 ZWISCHENFALL · 2 REINFALL · 1 DURCHFALL

JULI 2020

		DURCHSCHNITT	Thorsten Zahn	Sebastian Kessler	Katrin Riedl	Matthias Weckmann	Frank Thießies	Lisa Gratzke	Lothar Gerber	Petra Schurer	Eike Cramer	Robert Müller	Matthias Mineur	Florian Krapp	Marc Halupczok
1	**Long Distance Calling** HOW DO WE WANT TO LIVE?	4,92	5	4,5	4,5	6	5,5	5	5,5	5,5	5	4	5,5	4,5	3,5
2	**Haken** VIRUS	4,69	4	4,5	4,5	5	4	4,5	4,5	4,5	5	5	5,5	4,5	5,5
3	**Hail Spirit Noir** EDEN IN REVERSE	4,54	5	5	4,5	4	4,5	4	4,5	5,5	4	5,5	4,5	4	4
4	**Protest The Hero** PALIMPSEST	4,50	4,5	4,5	5	4,5	4,5	4,5	4,5	5	4		4,5	5	3,5
5	**Vampire** REX	4,46	4,5	5	5,5	3	5	4	4	5	4	4,5	3	5	5,5
6	**The Other** HAUNTED	4,38	5	4,5	4,5	4	5	4,5	4,5	4,5	5	3,5	4	4	4
7	**Cro-Mags** IN THE BEGINNING	4,31	5	4	4	5,5	5	3,5	4,5	3,5	3,5	3,5	5,5	5	3,5
	Ensiferum THALASSIC	4,31	3,5	5	5	5	3	4,5	5	4	4	3	4	5	5
	The Ghost Inside THE GHOST INSIDE	4,31	3,5	5	5	5	3	5	4,5	3,5	6,5	3	3	5,5	3,5
10	**Magnus Karlsson's Free Fall** WE ARE THE NIGHT	4,27	4	4	5	4,5	4,5	4	4,5	4	5	2	5,5	4	4,5
11	**The Committee** UTOPIAN DECEPTION	4,15	3,5	5	4,5	3,5	4	5	4	4	4	4,5	2,5	4,5	5
12	**Withering Surface** MEET YOUR MAKER	4,08	4	4,5	4,5	4	4	4	3,5	4,5	4	4	3,5	4,5	4
13	**Carach Angren** FRANCKENSTEINA STRATAEMONTANUS	4,00	4	4,5	5	3,5	3	5,5	3,5	4,5	4	4	3	3,5	4
	Eisregen LEBLOS	4,00	5	5	4	3,5	4	4	4	5	4	4	2,5	4	3
	Naxen TOWARDS THE TOMB OF THE TIMES	4,00	4,5	4,5	4,5	2,5	4	5	4	5	3	4	2,5	4,5	4
16	**-(16)-** DREAM SQUASHER	3,96	5	3,5	4	4	4,5	2,5	4,5	5	3,5	4	4,5	3,5	3
17	**Atavist** III:ABSOLUTION	3,88	4,5	3,5	3,5	3,5	4	3,5	3,5	6	4	4	3	4	3,5
18	**Maggot Heart** MERCY MACHINE	3,85	4,5	4	3,5	3	5	3,5	3,5	5	3	4	4	4,5	2,5
19	**Aversions Crown** HELL WILL COME FOR US ALL	3,69	3,5	3,5	3	4	3,5	4,5	3	3,5	5	4	2,5	5	3
20	**Goblins Blade** OF ANGELS AND SNAKES	3,58	3	4	4,5	3,5	3	2,5	4	3,5	2,5	3	4	4	5
21	**Feuerschwanz** DAS ELFTE GEBOT	3,54	4	6	3	4	1,5	4	4	3	2	2	5	4	3,5
	Hank van Hell DEAD	3,54	2,5	3,5	3,5	4	3,5	3	4	3	3	4	4,5	3	4,5
	Pale Divine CONSEQUENCE OF TIME	3,54	3	3	3,5	3	4,5	3	3	3,5	3	4	5	3	4,5
24	**Falconer** FROM A DYING EMBER	3,42	3	3,5	3,5	4	2,5	2,5	4	3	3	3	5	3	4,5
	Kall BRAND	3,42	3	3,5	3,5	3	4	3	3	4,5	3	4,5	3,5	3	3
	Ulthar PROVIDENCE	3,42	3	4	4	2	2	3,5	3	4	4	5	2,5	3,5	4
	Mushroomhead A WONDERFUL LIFE	3,42	3	3	3	4	4	2	3	3,5	4	3	4,5	4,5	3
28	**Eye Of Nix** LIGEIA	3,35	4,5	3	3	2,5	2,5	3,5	3,5	5,5	4	4	2	3	2,5
29	**Beyond The Black** HORIZONS	3,31	3	3	4	5	2	5	2,5	3,5	3,5	1,5	4,5	3	2,5
30	**Maryann Cotton** HALLELUJAH	2,69	2	1,5	3,5	3,5	1	2,5	2	2	4	2	5	2	4

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

THORSTEN ZAHN

1. Cro-Mags IN THE BEGINNING

2. Eisregen LEBLOS

3. Naxen TOWARDS THE TOMB OF TIMES

Enttäuschung: **Hank van Hell**

Überraschung: **Hail Spirit Noir**

Vorfreude auf: **Helloween**

Mein liebstes Rock- und Metal-Album aus dem Jahr 1990 ist: **Danzig II: LUCIFUGE**

SEBASTIAN KESSLER

1. Feuerschwanz DAS ELFTE GEBOT

2. Vampire REX

3. Ensiferum THALASSIC

Enttäuschung: **Beyond The Black**

Überraschung: **The Committee**

Vorfreude auf: **Primal Fear, Night In Gales**

Mein liebstes Rock- und Metal-Album aus dem Jahr 1990 ist: **Judas Priest PAINKILLER**

KATRIN RIEDL

1. Vampire REX

2. Withering Surface MEET YOUR MAKER

3. The Committee UTOPIAN DECEPTION

Enttäuschung: **Wo bleibt das Carcass-Album?!**

Überraschung: **Angelcrypt, Free Fall, Goblins Blade, Protest The Hero**

Vorfreude auf: **Night In Gales**

Mein liebstes Rock- und Metal-Album aus dem Jahr 1990 ist: **Judas Priest PAINKILLER**

MATTHIAS WECKMANN

1. Long Distance Calling HOW DO WE WANT TO LIVE?

2. Cro-Mags IN THE BEGINNING

3. The Ghost Inside THE GHOST INSIDE

Enttäuschung: **BPMD**

Überraschung: **Electric Mob**

Vorfreude auf: **Static-X**

Mein liebstes Rock- und Metal-Album aus dem Jahr 1990 ist: **Judas Priest PAINKILLER**

FRANK THIESSIES

1. Rush PERMANENT WAVES

2. Body Count BODY COUNT

3. Maggot Heart MERCY MACHINE

Enttäuschung: **R.I.P Little Richard, Hanks halbgarer Haufen**

Überraschung: **Vampire REX**

Vorfreude auf: **Bob Dylan ROUGH AND ROWDY WAYS**

Mein liebstes Rock- und Metal-Album aus dem Jahr 1990 ist: **Iggy Pop BRICK BY BRICK & Danzig II: LUCIFUGE**

LISA GRATZKE

1. Carach Angren FRANCKENSTEINA STRATAEMONTANUS

2. Beyond The Black HORIZONS

3.The Committee UTOPIAN DECEPTION

Enttäuschung: **Ensiferum haben schon mal mehr begeistert**

Überraschung: **Naxen**

Vorfreude auf: **Evanescence, Draconian**

Mein liebstes Rock- und Metal-Album aus dem Jahr 1990 ist: **Slayer SEASONS IN THE ABYSS**

REVIEWS

-(16)-

Dream Squasher

4,5

Sludge

RELAPSE/MEMBRAN *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Die Vierertruppe aus der Stadt der Engel steht für ein Optimum an Pessimismus, Nihilismus und schwarzem Humor. Logischerweise tanzt auch das nunmehr achte Studioalbum nicht aus der Reihe. Insofern ist die Anmerkung von Frontschreihals Bobby Ferry, man habe durchaus mehr Positivität in die Texte einfließen lassen wollen, jedoch sei nichts Besseres herausgekommen als 'Me And The Dog Die Together', fast schon zum Schießen. In diesem Liebeslied an einen Hund will der Protagonist nach dem theoretischen Tod des vierbeinigen Freunds ebenfalls nicht mehr leben. Der widerborstige Sludge von -(16)- passt hierzu wie der Tritt in den Schritt. Frühe Mastodon klingen hier nicht selten durch, aber auch stets Eyehategod und Neurosis. Wenn das unheilvolle Midtempo nun noch öfter angezogen und damit der Sound aufgepeppt würde, könnte DREAM SQUASHER noch ein paar Tacken mehr Spaß machen. Aber das wäre für die Kalifornier dann wohl eine Themaverfehlung.

LOTHAR GERBER

AL-NAMROOD

Wala'at

5

Black Metal

SHAYTAN *(10 Songs / VÖ: 22.6.)*

Black Metal aus Saudi-Arabien? Ja, zur Hölle – das gibt es! Und auch wenn Al-Namrood in ihrer Heimat mit ihren Satansparolen kein Erfolg über das Underground-Dasein hinaus vergönnt ist und wohl nur die Wenigsten die Texte der orientalischen Wilden erschließen können – diese werden aus Sicherheitsgründen nicht veröffentlicht –, atmet jede Sekunde von WALA'AT orientalisch getränkten Black Metal ein. Nach mehreren Wechseln am Mikrofon scheinen Al-Namrood mit Humbaba einen geeigneten Kandidaten gefunden zu haben, der nicht nur voller Tatendrang bereits die vier Vorgängeralben einbrüllte, sondern auch auf WALA'AT wieder gehörig arabische Unanständigkeiten krächzt. Zusammen mit der Instrumentalgewalt des Gründerduos Mephisto und Ostron entfachen die etwas anderen Extreme-Metaller Wüstentornados der Extraklasse – wie 'Al Shareef Al Muhan' oder 'Aar Al Estibar'. Selbstredend bleiben die hinter den Pseudonymen steckenden Personen dabei genauso exotisch wie unbekannt. Al-Namrood sprengen die Ketten aller Konventionen und setzen der vorurteilsfreien Geräuschkulisse die Krone ihrer lokalen Eigenheiten auf. Black Metal in einer religiösen Hochburg wie Saudi-Arabien geht eben anders. Manisch und eigen bricht die bestialische Vernichtung von WALA'AT über alles drein, was sich ihr in den Weg stellt!

TOM LUBOWSKI

ANCILLOTTI

Hell On Earth

3,5

Heavy Metal

PURE STEEL/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Ancillotti stammen (oh Wunder) aus Italien und stellen (oh Wunder) eine echte Familienangelegenheit dar. Bassist Sandro gründete 2009 gemeinsam mit seinem Bruder und Sänger Daniele die Band. Dessen Sohn Brian drischt derweil auf das Schlagzeug ein. „La Familia" legt mit HELL ON EARTH ihr nunmehr drittes Werk vor. Wie viele ihrer Landsleute sieht sich das Quartett vor allem vom klassischen Heavy Metal und dessen wichtigsten Hauptdarstellern inspiriert. Entsprechend dürfen Black Sabbath, die frühen Soloalben von Ozzy, Accept oder W.A.S.P. als Blaupause für die Musik der Norditaliener gelten. Neben hämmernden Riffs und Rhythmen spielen die Melodien eine bedeutende Rolle im Klang von HELL ON EARTH. Und genau da liegen tatsächlich auch die größten Stärken dieser Truppe. Der Gesang von Daniele entwickelt in den harmonischen Chorus-Passagen viel mehr Ausdrucksstärke als in den harschen Momenten, welche doch ziemlich ungelenk wirken. Dazu passen dann auch die Texte, welche wohl selbst Joey DeMaio zu klischeebeladen erscheinen dürften. Traditionalisten mit Hang zur Melodie werden auf HELL ON EARTH einige spannende Lieder entdecken, aber keine Offenbarung.

MATTHIAS WECKMANN

ANGELCRYPT

Dawn Of The Empire

5

Melodic Death Metal

BOERSMA/EDEL *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Ein von Chören gesäumtes episches Intro heißt den Hörer zu DAWN OF THE EMPIRE willkommen, bevor die bereits in den Neunzigern aktiven Malteser Angelcrypt auf ihrem zweiten Studioalbum im Amon Amarth-Stil loslegen: Ausgemergelte, doch gut verständliche Growls, tolle Gitarrenmelodien und -soli sowie treibende Rhythmen zeichnen Stücke wie 'Clockwork Blood Red', 'On Killing Fields' oder den feierbaren Titel-Track aus; zudem profitiert die (g)rollende Angriffslust des Quintetts vom überraschend druckvollen Sound. Einzig die Tatsache, dass auf dem knapp 40-minütigen Werk zum Thema Erster Weltkrieg viele Stücke recht ähnlich angelegt sind und – mit Ausnahme des Instrumental-Intermezzos 'Salvation', der Klaviereinleitung von 'Si Vis Pacem' und ein paar Kulissen-Sounds – kaum Ausbrüche erfolgen, schmälert die Gesamtwirkung marginal. Grundsätzlich ist DAWN OF THE EMPIRE Melodic Death Metal-Fans jedoch vorbehaltlos zu empfehlen.

KATRIN RIEDL

ASH RETURN

The Sharp Blade Of Integrity

5,5

Hardcore

SWELL CREEK/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Die letzte Reunion-Rutsche der deutschen Hardcore-Urgesteine Miozän war nur von kurzer Dauer, doch damit wollten sich vier Fünftel der Truppe um Urmitglied Frank Kurowski nicht zufriedengeben. Neuer Sänger, neuer Name, neues Glück, also. Dieses manifestierte sich schnell, als die Band auf Johnny von den Power-Metallern Gloryful traf. Bei diesem schlagen ebenfalls viele Stilherzen in einer Brust, so dass er sein Spektrum von klassischen Hardcore-Shouts bis hin zum True Metal-Gesang einbringen kann – das neue Genre Swordcore ist geboren. Denn Ash Return stehen für die Verschmelzung von klassischem Hardcore ('Delete' und 'Don't Fear The Flame' mit dem „I tear your soul apart"-Venom-Gedächtnis-Breakdown bieten feisten New York-Mosh) mit ebenso klassischem Heavy Metal der Iron Maiden-Liga: melodisch, schnell, mitunter doppelläufig – auch ein paar „Wohoho"-Parts dürfen nicht fehlen. Gelungene Beispiele hierfür sind 'F.T.W.' und 'Nothing Left To Lose'. Auch wenn die selbstironische Umschreibung „Hardcore mit Spandexhosen" bei Konzerten für Augenkrebs sorgen könnte – Ash Return sorgen mit THE SHARP BLADE OF INTEGRITY (der auf dem Cover sein Schwert gegen einen Dämonen richtende Erzengel Michael ist auf jeden Heavy Metal) für einen ebenso überraschenden wie überzeugenden Crossover zwischen zwei von viel zu vielen Leuten als unvereinbar eingeschätzten Genres. Für die klangliche Veredelung sorgten übrigens Jörg Uken und Dan Swanö – was Sinn ergibt, wenn man bedenkt, dass auch die Death Metal-Altvorderen durchaus Crossover-Freaks sind. Egal, Ash Return müssen mit ihrem gelungenen Debüt dringend auf die Bühne!

THOMAS STRATER

ATAVIST

III: Absolution

6

Doom Metal

SPINEFARM/UNIVERSAL *(4 Songs / VÖ: erschienen)*

Dunkles aus UK hat gerade Konjunktur: Nach My Dying Bride und Paradise Lost sind es diesen Monat Atavist, die uns mit ihren Vorstellungen von Finsternis erfreuen. Zwar haben die Manchester-Doomster um Winterfylleths Chris Naughton nicht unbedingt das Potenzial, mit ihrem Blick in die Abgründe der menschlichen Psyche Massen zu begeistern, aber das war und ist selbstverständlich gar nicht Zweck der Übung. Der reformierte Vierer lädt vielmehr alle Liebhaber des Leids dazu ein, sich die schwärzesten Stunden des Lebens auszumalen – und liefert dazu einen Soundtrack in vier Akten. 'Loss', 'Struggle', 'Self-Realisation' und 'Absolution' sind sie betitelt, und genauso klingen sie auch. Zunächst voller Trauer und Verzweiflung, schließlich ungezügelt

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

zornig, bis schließlich Lichtstrahlen den Weg aus dem Tunnel zeigen. Wie die meisten Doom-(Death)-Platten ist auch III: ABSOLUTION keine Ansammlung von Songs, sondern ein Gesamtwerk, dessen einzelne Bestandteile nur bedingt für sich stehen können. Es baut sich ein Flow auf, der so mitreißend ist, dass man kaum eine Chance hat, diesem Mahlstrom zu entkommen, wenn er einen einmal mitgerissen hat. Und so kommt man sich beim Hören vor, als wäre man gerade in der Dunkelheit in einen reißenden Fluss gefallen. Mal gibt man einfach der Strömung nach, mal schnappt man wild nach Luft, reißt sich an scharfen Felsen auf oder stürzt einige Meter hinab. Um dann, als die Hoffnung schon geschwunden ist, doch noch das Ufer zu erreichen. Gerettet, aber am Ende aller Kräfte, betäubt von diesem Kampf und doch ... glücklich.

PETRA SCHURER

AVERSIO HUMANITATIS

Behold The Silent Dwellers — 5,5

Black Metal

DEBEMUR MORTI/SOULFOOD *(6 Songs / VÖ: 19.6.)*

Mit ihrer LONGING FOR THE UNTOLD-EP sorgten die Madrilenen Aversio Humanitatis vor gut drei Jahren für ein angenehmes Beben im Black Metal-Untergrund, doch so ganz war die Zeit wohl noch nicht reif. Denn erst jetzt legen sie mit einem neuen Album nach (es gibt ein als Tape veröffentlichtes „Debütalbum" aus dem Jahr 2011, das aber eher kvlt als bebenerzeugend ist). Musikalisch reden wir hierbei von einer gereiften Vorstellung. Wer bei dem nihilistischen Band-Namen nebst Schwarz-Weiß-Optik vage an Mgła denkt, liegt nicht verkehrt. Ich höre vor allem eine gute Dosis CONSCIOUS DARKNESS von Blaze Of Perdition: Gleichermaßen atmosphärischer wie gnadenloser Black Metal kaskadiert aus den Lautsprechern, sehr gut produziert, noch fließender und flüssiger vorgetragen als auf der EP mit einer auszehrenden Intensität, die überdeckt, dass die Anlehnung an ihre Referenzen doch mehr zu tragen hat als eine eigene musikalische Identität. Ein intensives, phasenweise tolles Album (der Opener 'The Weaver Of Tendons' ist sensationell), das Hoffnung auf ganz Großes macht, das da noch kommen will.

ROBERT MÜLLER

AVERSIONS CROWN

Hell Will Come For Us All — 4,5

Deathcore

NUCLEAR BLAST/WARNER *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

In über einer Dekade haben Aversions Crown mitgliedermäßig eine Fußballmannschaft kommen und gehen sehen. Für ihr viertes Album wollen sie die „perfekte Besetzung" gefunden haben. Derlei große Töne sind in der Musikerwelt keine Seltenheit. HELL WILL COME FOR US ALL belegt sie allerdings mit Taten: Wo Aversions Crown auf SERVITUDE (2011), TYRANT (2014) und XENOCIDE (2017) ihren Deathcore-Stiefel verdammt technisch, verdammt verkopft und verdammt chaotisch runterspielten, präsentieren sie sich 2020 immer noch verdammt technisch, aber weniger komplex und orientierungslos. Anders formuliert: Der aus Knoxville, Tennessee neu hinzugestoßene Sänger Tyler Miller besticht nicht nur als brachiale Gutturalwaffe, sondern erweitert das Weltbild seiner australischen Kollegen auch mit neuen Themen (zu Sci-Fi-Inhalten gesellt sich Sozialkritik aus der echten Welt) und Struktur. Richtig gelesen: Blastbeats, Breakdowns, Doom-Salven, apokalyptische Synthetik, Grunzen, misanthropische Riffs und sinistre Leads aus achtsaitigen Gitarren stehen auf HELL WILL COME FOR US ALL weniger wahllos nebeneinander und bilden – nicht immer, aber immer öfter – Einheiten. Da die Formation ihren Kompositionen mehr Atemluft spendiert, tritt in Höhepunkten wie 'Born In The Gutter' oder 'Scourge Of Violence' eine Groove-Wucht zutage, die durchaus Vergleiche zu (noch unerreichten) Nachbarn wie The Red Shore oder Thy Art Is Murder, aber auch US-Idolen wie Nile und früheren Whitechapel rechtfertigt. In diesem Sinne: Möge diese Besetzung Bestand haben!

DOMINIK WINTER

BAD TOUCH

Kiss The Sky — 3,5

Classic Rock

MARSHALL *(13 Songs / VÖ:19.6.)*

Eigentlich müsste man sich als Anhänger von Classic Rock-Revivalisten wie The Answer oder Rival Sons darüber freuen, dass mit einer Gruppe wie Bad Touch der Staffelstab weitergegeben wird. Eigentlich. Doch so richtig will der Funke beim vierten Album der Faces- und Früh-Siebziger-Stones-verliebten Briten nicht überspringen. Da können noch so sehr in bester The Black Crowes-Manier die weiblichen Gospel-Backings ausgepackt, kann die Rhythm & Blues-Flagge geschwungen und wie zu Lynyrd Skynyrd im Honkey Tonk geschwoft werden. Bad Touch leiden neben dem über weite Strecken wenig innovativen und selbst für das Traditons-Rock-Genre zu generischen Songwriting (Ausnahme: das sehr lässige 'Strut') vor allem an ihrem Sänger. Denn auch wenn dessen Name, Stevie Westwood, Star-Qualitäten alter Schule verspricht, ist seine Stimme zu eindimensional und klingt über weite Strecken wie ein Chris Robinson, der nach einem exzessiven 'Cheech & Chong'-Marathon einen Frosch im Hals hat und unter Kurzatmigkeit leidet. Schade, denn an den vermutlich oberkörperfrei gegniedelten Gitarrenheldensoli, der geschmackssicheren Orgel und der gut groovenden Rhythmussektion gibt es kaum etwas auszusetzen.

FRANK THIESSIES

BELL WITCH AND AERIAL RUIN

Stygian Bough - Volume I — 5

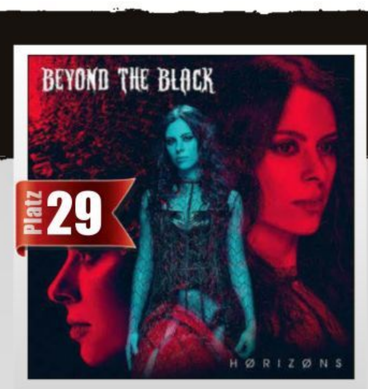
Doom

PROFOUND LORE *(5 Songs / VÖ: 26.6.)*

Wenn sich die puristischen Mega-Doomer Bell Witch (bestehend aus Sänger/Bassist Dylan Desmond und Sänger/Drummer Jesse Shreibman) und das Dark Folk-Einmannprojekt Aerial Ruin (alias Erik Moggridge) in dem Zwischenraum von Leben und Tod verbeißen, kommt etwas fast zwangsläufig Shakespeare-haftes, 'Hamlet'-mäßiges raus. „Was in dem Schlaf für Träume kommen mögen, / Wenn wir die irdische Verstrickung lösten, / Das zwingt uns stillzustehn", möchte man murmeln ... und lustvoll dabei vergehen. Geplant war zunächst eine Split-Veröffentlichung mit Moggridge (der Akustikmusiker ist längst Ehrenmitglied von Bell Witch), aber je intensiver sich die Parteien über ein älteres gemeinsames Stück ('Rows (Of Endless Waves)') vom 2012er-Album LONGING) unterhielten, desto klarer schien ihnen: Die Geschichte ist noch nicht zu Ende erzählt. Mit STYGIAN BOUGH nehmen sie den Faden wieder auf, spinnen ihn weiter, lassen ihm Raum. Hinter der dadurch erweiterten Erzählung stehen Motive eines (unter uns: nicht gut gealterten) Klassikers der Volkskunde, nämlich James Frazers 'Der goldene Zweig'. Moggridge steuert seine ruhigen Finger-Pickings und näselnd verträumte Melancholie bei, Bell Witch stellen ihm dazu als Kulisse verwunschene Haine, dröhnende Kirchen aus Granit und neblige Landschaften hin. Wem das Konzept zu mystisch, zu „brainy" ist: Kein Problem, die von den Producer-Größen Randall Dunn und Bob Weston meisterlich austarierte Dynamik (laut/leise, explosiv/innig) trägt auch so.

MELANIE ASCHENBRENNER

STREITFALL



BEYOND THE BLACK

Horizons — 5

Symphonic Metal

WE LOVE MUSIC/UNIVERSAL *(13 Songs / VÖ: 19.6.)*

„Gerne weiter so", lauten die finalen Worte der Rezension zum letzten Beyond The Black-Album HEART OF THE HURRICANE (2018). Beherzigt hat die Band das allerdings recht wenig – und das ist ausgesprochen gut so. Statt auf Nummer sicher zu gehen und weiter in gewohnten Gewässern zu schwimmen, überraschen Jennifer Haben und ihre Jungs auf HORIZONS einmal mehr und verleihen ihrer ohnehin schon sehr zeitgemäßen Musik eine noch modernere, elektronischere Note. Das beweist bereits der Opener 'Horizons', der Parallelen zu den Niederländern Within Temptation und deren jüngstem Wandel in Richtung Pop wach werden lässt. Gefolgt von 'Misery' und 'Wounded Healer' stellt die Band ihre stärksten Stücke gleich an den Anfang. Besonders Letzteres steht ganz hoch oben im Gänsehautkurs – das Duett mit Amaranthe-Sängerin Elize Ryd überzeugt durch die unterschiedlichen und dennoch sehr harmonierenden Stimmfarben der beiden Künstlerinnen. In 'Human' schlägt die Band erstmals ruhigere Töne an, bevor mit 'Out Of The Ashes' und 'I Won't Surrender' schließlich die wirklichen Balladen erklingen. Wie der Titel bereits erwarten lässt, präsentiert sich 'You're Not Alone' als astreine Zusammenhaltshymne. Natürlich könnte man Beyond The Black den fehlenden Härtefaktor oder die fast schon gruselige Eingängigkeit ankreiden. Doch vielmehr gilt es zu honorieren, wenn Bands im Dunstkreis des Symphonic Metal ihre eigenen Stärken abrufen, statt um jeden Preis die „Großen" nachzuahmen. Und das setzen Beyond The Black auf HORIZONS ausgesprochen gut um.

LISA GRATZKE

BEYOND THE BLACK

Horizons — 3

Symphonic Metal

WE LOVE MUSIC/UNIVERSAL *(13 Songs / VÖ: 19.6.)*

HORIZONS ist das bislang ehrlichste Beyond The Black-Album, denn die Band gibt sich mehr denn je dem Pop hin. Und das tut sie mit Bravour: Eingängige Melodien und Refrains zum Mitschunkeln ('Human', 'Paralyzed'), viele vordergründige Keyboard- und Electronic-Klänge ('Misery' – Ava Max hätte gerne ihren Songwriter zurück, wenn er hier fertig ist, danke), die angenehme, leicht dunkle Stimme von Jennifer Haben im Zentrum – das ist alles nicht neu und wurde schon auf den drei Vorgängeralben durchexerziert. Doch erstmals fahren Beyond The Black den Härtefaktor nicht künstlich hoch (bis auf wenige Ausnahmen wie 'Golden Pariahs', 'Welcome To My Wasteland' oder 'Horizons'), sondern geben sich der unmetallischen, stellenweise selbst für das Dark- und Gothic-Klientel zu poppigen Seite voll hin. Dabei kommen sogar ganz passable Nummern (darunter das pathosgeladene 'You're Not Alone') zustande. Allerdings: Selbst Within Temptation, die zuletzt mit RESIST einen ähnlichen Weg eingeschlagen haben, kamen damit beim harten Kern nicht durchgängig gut an. Beyond The Black, die in der Szene ohnehin schon immer einen schweren Stand hatten, dürften sich damit komplett aus dem metallischen Spektrum schießen. Das muss weder für die Band noch den Metal etwas Schlechtes bedeuten und kann sogar endlich klare Fronten schaffen; für das gestählte Metaller-Ohr ist HORIZONS aber nichts.

SEBASTIAN KESSLER

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

LOTHAR GERBER

1. Long Distance Calling HOW DO WE WANT TO LIVE?
2. Ensiferum THALASSIC
3. -(16)- DREAM SQUASHER
Enttäuschung: **Falconer, Feuerschwanz**
Überraschung: **Protest The Hero**
Vorfreude auf: **Die Neue Weltordnung**
Mein liebstes Rock- und Metal-Album aus dem Jahr 1990 ist: **Bad Religion AGAINST THE GRAIN**

PETRA SCHURER

1. Atavist III: ABSOLUTION
2. Naxen TOWARDS THE TOMB OF TIMES
3. Hail Spirit Noir EDEN IN REVERSE
Enttäuschung: **Pale Divine**
Überraschung: **Vampire**
Vorfreude auf: **Steve von Till**
Mein liebstes Rock- und Metal-Album aus dem Jahr 1990 ist: **Entombed LEFT HAND PATH**

EIKE CRAMER

1. The Ghost Inside THE GHOST INSIDE
2. Haken VIRUS
3. Long Distance Calling HOW DO WE WANT TO LIVE?
Enttäuschung: **Feuerschwanz, Goblins Blade**
Überraschung: **Haken**
Vorfreude auf: **Mehr Death Metal im Soundcheck**
Mein liebstes Rock- und Metal-Album aus dem Jahr 1990 ist: **zensiertes Cannibal Corpse-Album**

ROBERT MÜLLER

1. October Falls A FALL OF AN EPOCH
2. Hail Spirit Noir EDEN IN REVERSE
3. Horn MOHNGANG
Enttäuschung: **Cro-Mags**
Überraschung: **Ulthar**
Vorfreude auf: **Imperial Triumphant**
Mein liebstes Rock- und Metal-Album aus dem Jahr 1990 ist: **Bathory HAMMERHEART**

MATTHIAS MINEUR

1. Magnus Karlsson's Free Fall WE ARE THE NIGHT
2. Long Distance Calling HOW DO WE WANT TO LIVE?
3. Haken VIRUS
Enttäuschung: **Einige allzu poppige Entgleisungen von Beyond The Black**
Überraschung: **Cro-Mags**
Vorfreude auf: **Die kommenden Alben von The Dead Daisies und Deep Purple**
Mein liebstes Rock- und Metal-Album aus dem Jahr 1990 ist: **Cinderella HEART-BREAK STATION**

FLORIAN KRAPP

1. The Ghost Inside THE GHOST INSIDE
2. Protest The Hero PALIMPSEST
3. Ensiferum THALASSIC
Enttäuschung: **Maryann Cotton**
Überraschung: **Vampire**
Vorfreude auf: **Callejon**
Mein liebstes Rock- und Metal-Album aus dem Jahr 1990 ist: **Kreator COMA OF SOULS**

MARC HALUPCZOK

1. Vampire REX
2. Haken VIRUS
3. Shok Paris FULL METAL JACKET
Enttäuschung: **So viel Durchschnitt für den Sommer**
Überraschung: **Ensiferum**
Vorfreude auf: **Armored Saint**
Mein liebstes Rock- und Metal-Album aus dem Jahr 1990 ist: **Megadeth RUST IN PEACE**

REVIEWS

BLACK ORCHID EMPIRE

Semaphore — *Alternative Rock* — **4,5**

LONG BRANCH/SPV *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

Mit SEMAPHORE machen die Briten Black Orchid Empire im Grunde da weiter, wo sie 2018 mit YUGEN aufgehört haben. In den härteren Momenten djenten die Gitarren etwas stärker und die Refrains spendieren noch mehr radiotaugliche Eingängigkeit. Zusätzlich liefern Nummern wie 'Motorcade' neben ihren unwiderstehlichen Melodien auch etwas vertracktere Rhythmik, gepaart mit Beinahe-Metal-Riffs wie in 'Singularity' oder 'Dust'. Damit rücken Black Orchid Empire Acts wie Northlane oder Periphery näher, ohne dass dabei die Alternative Rock-Pfade wirklich verlassen würden. Sprich: Irgendwie scheppert es immer noch deutlich zu selten. Stattdessen finden sich auch große, powerballadige Stadionnummern wie etwa 'Winter Keeps Us Warm', das mit seinen Wohoo-Chören unvermeidbar an 30 Seconds To Mars erinnert – was aber auch nicht unbedingt schlecht ist. Das Trio dreht also die Härteschraube minimal an, während den Refrains weiterhin angemessener Platz eingeräumt wird. Das ist zum Teil toll, zum Teil aber auch etwas belanglos. Insgesamt ist SEMAPHORE dennoch eine überdurchschnittliche Platte, der ein paar mehr Hits gutgetan hätten.

EIKE CRAMER

BLIGHT

Temple Of Wounds — *Black Metal* — **4,5**

SVART/CARGO *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Das große Unterscheidungsmerkmal dieser Combo ist ohne Frage der Gesang: Der schwarzmetallischen Instrumentaluntermalung zum Trotz offenbart sich in den Schreien eine Nähe zum Hardcore, während tiefe, meditative Klar-Passagen wie bei 'Dar-Akh-Qayin' Urfaust-Vibes versprühen. 'Before The Monolith' schafft zunächst eine tiefmelancholische Grundstimmung, bevor die Doom-Faust ausgepackt wird und sich anschickt, einen auszuknocken. Beim Folgetitel 'A Violent Light' hingegen gibt es direkt auf die Fresse – hier zeigt sich, dass die Mitglieder bereits in Black'n'Roll-Combos gespielt haben. Schon dieser kurze Eindruck offenbart: TEMPLE OF WOUNDS ist vielseitig. In seinen verschiedenen Facetten jedoch fehlt es dem neuesten Werk der Kanadier an Alleinstellungsmerkmalen. Für eingefleischte Black Metal-Fans, die neues Futter brauchen, dennoch interessant. Handwerklich ist hier alles sauber.

KONSTANTIN MICHAELY

BPMD

American Made — *Heavy Metal* — **4**

NAPALM/UNIVERSAL *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Die Liste der beteiligten Musiker schürt die Erwartungshaltung kräftig: BPMD ist der Zusammenschluss von Frontmann Bobby Blitz (Overkill), Drummer-Ikone Mike Portnoy (unter anderem Ex-Dream Theater und -Avenged Sevenfold), Bassist Mark Menghi (Metal Allegiance) sowie Gitarrist Phil Demmel (ehemals Machine Head). Auf der ersten Veröffentlichung widmet sich das prominente Quartett diversen Klassikern der Musikgeschichte und packt sie in ein klassisch metallisches Format. Zu den Coversongs gehören unter anderem 'Beer Drinkers & Hellraisers' (ZZ Top), 'Toys In The Attic' (Aerosmith), 'We're An American Band' (Grand Funk Railroad), 'Saturday Night Special' (Lynyrd Skynyrd), 'Wang Dang Sweet Poontang' (Ted Nugent) oder 'Tattoo Vampire' (Blue Öyster Cult). Was allen Liedern gemein ist: Sie verbreiten große Party-Laune und motivieren zum Gang Richtung Kühlschrank, um das Ganze mit einem gekühlten Bier zu genießen. Man merkt AMERICAN MADE zu jeder Sekunde an, wie viel Spaß die Protagonisten bei den Aufnahmen miteinander hatten. Technisch gibt es bei diesem Line-up ohnehin nichts zu bemängeln. Allerdings springt der Funke eher atmosphärisch als musikalisch über, große Momente oder Aha-Effekte entlocken BMPD den Vorlagen nicht. Als erste Visitenkarte gibt AMERICAN MADE eine zufriedenstellende Figur ab, die geschürten Erwartungshaltungen bleiben jedoch unberührt.

MATTHIAS WECKMANN

CARACH ANGREN

Franckensteina Strataemontanus — *Black Metal* — **5,5**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(10 Songs / 26.6.)*

Hat man auf einem Metal-Album jemals das Wort Leichenschauhausratte gehört? Vermutlich nicht. Ist aber nicht das einzige zwischen Kuriosum und Faszinosum pendelnde Element, das uns Carach Angren auf ihrer jüngsten Horrorshow offerieren. Den Geistern, Phantomen und Schrecken seit ihrem gotisch durchspukten Debüt LAMMENDAM (2008) treu ergeben, hingen Carach Angren stets der theatralischen, finster ausstaffierten Seite des (Black) Metal an. Das ändern die zum Duo geschrumpften Niederländer auch auf ihrem Konzeptalbum FRANCKENSTEINA STRATAEMONTANUS nicht. Im Gegenteil: Sie lassen mal so richtig die Leinen los und toben sich nach allen Regeln der schwarzen Kunst aus. Sinfonisch können sie, Stimmung können sie, Arrangements können sie. Das nutzen die Hexer für ihr bisher ambitioniertestes, aber auch forderndstes Album, das dem verfluchten Leben Conrad Dippels folgt, bekanntlich die Inspiration für Mary Shelleys Schauermär „Frankenstein". Überbordend ist das, von teuflischer Raserei in barocken Pomp kippend, von epischer Breite in ein Horror-Hörspiel. Funktioniert meist richtig, richtig gut, schießt nur manchmal über das Ziel hinaus. Im ‚Vampir von Nürnberg' zum Beispiel, einem Stück, in dem Carach Angren versuchen, gleichzeitig nach Satyricon, Ghost, Rammstein und Eisregen zu klingen. Haben sie aber gar nicht nötig, sie sind schließlich Carach Angren. Und weiterhin in ihrer ganz eigenen morbiden Geisterwelt unterwegs.

BJÖRN SPRINGORUM

CAULDRON BLACK RAM

Slaver — *Black/Death* — **5,5**

20 BUCK SPIN/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Die Australier Cauldron Black Ram haben sich mit ihrem zweiten Album sechs Jahre Zeit gelassen. Aber wie man ja weiß, will gut Ding Weile haben – und SLAVER ist in der Tat gut geworden: Ein Manifest direkt aus der Hölle und offensichtlich dem geisteskranken Hirn eines völlig Irren entsprungen; ein bedrückendes, gestörtes, hypnotisierendes Machtwerk. Der teuflische Stilmix der Australier lässt sich nur schwer in eine bestimmte Genre-Schublade packen: Da gibt es eine Death Metal-Basis mit schleppenden, groovenden und aufs Tiefstmögliche heruntergestimmten Gitarren. Proggy, dissonant und semiabstrakt reiht sich Riff an Riff, langsam vor sich hin krepierend und stets doomige Schwere repräsentierend – Cauldron Black Ram vertonen das Ur-Böse auf eine Lovecrafteske Art und Weise, die ihresgleichen sucht. Wirklich beschreiben kann man das nicht; man muss es gehört haben.

FLORIAN FAIT

CRO-MAGS

In The Beginning — *Hardcore* — **4,5**

ARISING EMPIRE/WARNER *(13 Songs / VÖ: 19.6.)*

Nein, Cro-Mags sind keine Fan-Postille für neumodischen deutschen Möchtegern-Rap. Bis an die Anfänge der Achtziger muss der geneigte Fan stattdessen zurückblicken, um die Ursprünge des New York Hardcore zu ergründen. Neben Agnostic Front stolpert er hier zwangsläufig über die Cro-Mags, deren Geschichte nach THE AGE OF QUARREL und BEST WISHES leider weniger stringent als die der Kollegen verlief – nicht zuletzt dank des ewigen Zwists zwischen Gründer Harley Flanagan und Sänger John Joseph, so dass manche Inkarnationen dem Namen der Band nicht immer zur Ehre gereichten. Flanagan hat in der Zwischenzeit seine Kinder erzogen und nach Messerstecherei sowie Beilegung des Streits um den Band-Namen, angeblich auf Anraten Lemmys im Traum, die Zügel wieder in die Hand genommen. Auch der Rest der Besetzung atmet Cro-Mags-Spirit, die gefühlvollen Leads beim Dosenöffner 'Don't Give In' tragen die klare Handschrift von Rocky George, den die meisten von euch von Suicidal

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Tendencies kennen und der auch beim letzten Cro-Mags-Album REVENGE vor zwanzig (!) Jahren dabei war. Ebenfalls am Start sind Neunziger-Kollege Gary Sullivan (unter anderem The B-52s und T. M. Stevens) und Gabby Abularach, der bereits auf ALPHA OMEGA und NEAR DEATH EXPERIENCE mitspielte – mit diesen Alben wurden Cro-Mags auch in der Metal-Szene bekannt. IN THE BEGINNING bietet neben den drei Songs der EP DON'T GIVE IN zehn neue Stücke, wovon das Gesingsäusel im vorab veröffentlichten 'The Final Test' etwas irritiert und das Instrumental 'Between Wars' das längste Stück der Platte ist. Dafür knallt der Rest ordentlich rein und mischt gekonnt wie gewohnt Hardcore und Metal-Einflüsse. NYHC-Fans mögen zugreifen, dem Rest wird's wohl herzlich egal sein.

THOMAS STRATER

DEVIL WITH NO NAME

Devil With No Name

Metal — **4,5**

NEW DENSITY *(4 Songs / VÖ: erschienen)*

Das erste Lebenszeichen dieser Band aus Arizona, USA, ist verheißungsvoll. Zwar sind nur vier Stücke auf dem Band-betitelten Debüt enthalten, doch bei Black Metal-Alben gilt schließlich oft: weniger ist mehr. 'Grand Western Apostasy' beginnt mit Kriegstrommeln und bedrohlichen Riffs, bevor Doublebass-Einsatz und die exzellent finsteren Vocals den Sound komplettieren. Der Folgetitel 'Alleluia' dagegen glänzt mit Black'n'Roll-Vibes, und auch 'Monad' schlägt nach dem treibenden 'Sycophants Of The Covenant' in eine ähnliche Kerbe, womit ein Sound ausreichend skizziert ist, der nicht unnötig auf Füll-Tracks ausgewälzt werden muss, um zu wirken. Was dem Ganzen allerdings guttäte, wäre etwas mehr Eingängigkeit, denn die Songs grooven überwiegend vor sich hin, ohne lange nachzuhängen. Dennoch: über Genre-Durchschnitt und für ein Debütalbum allemal gelungen – man darf auf das Folgewerk gespannt sein!

KONSTANTIN MICHAELY

EISREGEN

Leblos

Dark Metal — **5**

MASSACRE/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 19.6.)*

Eisregen feiern ihr 25. Jubiläum – ganz im Sinne des Zweijahresrhythmus' – mit einem neuen Album. Schlachtwerk Nummer 14 kommt dabei ohne große lyrische oder musikalische Experimente aus. Stattdessen servieren die Thüringer ihren Fans auf LEBLOS, was sie lieben, und variieren ihre Alleinstellungsmerkmale gewohnt geschickt. So wildern Michael „Blutkehle" Roth und Schlagzeuger Ronny „Yantit" Fimmel (im Studio wiedermals ergänzt durch Produzent und Multiinstrumentalist Markus Stock) einmal quer durch ihr musikalisches Schaffen aus zweieinhalb Jahrzehnten: Vom gruselmärchenhaften Beginn 'Ruhet sanft' über das schwarzmetallische Kriegsinferno 'Erstschlag' bis hin zur morbiden Vampirballade '1000 Jahre Nacht', die an den Klassiker 'Schwarze Rose' erinnert. Vor allem die wieder sehr präsente Violine (erneut vom pseudonymen Musiker Frau N. Feind) wird langjährige Anhänger der Band mit der Zunge schnalzen und sich in wohlige Gänsehaut wiegen lassen. Der absurde Humor hingegen steht diesmal im Hintergrund und kommt am ehesten im regelrecht beschwingten Titel-Song zum Tragen. Stilistische Brüche wie der hittige Gothic-Rocker 'Wangenrot' (New Wave-Keyboard und theatralischer Gruftgesang) sowie das intensive 'Mutter schneidet' (mit brachialen Gitarren und stumpfem Rhythmus durchaus in Rammstein-Nähe) sorgen für noch mehr Abwechslung im ohnehin schon bunten Treiben. Dabei bleibt LEBLOS ähnlich wie WUNDWASSER (2004) und BLUTBAHNEN (2007) in sich geschlossen und unaufdringlich. Gefeiert werden darf auf der Bonus-CD DIE RÄUDIGEN RENNSTEIGREBELLEN mit vier absurden Sauf-Songs – denn angestoßen wird lieber mit Bier statt Blut.

SEBASTIAN KESSLER

EXOCRINE

Maelstrom

Death Metal — **4,5**

UNIQUE LEADER/MEMBRAN *(9 Songs / VÖ: 26.6.)*

Darf's ein bisschen mehr sein? Exocrine beantworten diese Frage mit einem lauten: „Noch mehr!" Die 2015 in Bordeaux gegründeten Kaijū-Fans werfen alles in ihren Mahlstrom, was The Faceless, Gorod, Cynic und weitere Extremgartengewächse hergeben: Tech Death-Gniedeln, Grunzen, Pigsqueals, progressive Arrangements, Blastbeats, Trompeten, mal cineastische, mal technoide, mal wavige (STRANGER THINGS-)Synthesizer und so weiter. Dazu eine Science-Fiction-Geschichte, die eine Flucht vor einer Monsterkrake schildert. Statt Easy regiert auf Exocrines Viertwerk in jeder Hinsicht Hard Listening. Zum einen wirken einige Experimente zwar wie aus dem „Was nicht passt, wird passend gemacht"-Baukasten, zum anderen belohnt MAELSTROM seine Hörerschaft aber gerne, wenn der Kopf zu platzen droht: Wer sich durch irrsinnige Parcours aus verschiedenen Stilen und Fragmenten kämpft, erntet an manchem Tunnelende erhellende Momente. Die Symbiose aus Meeresrauschen und Trompetensoli in 'Wall Of Water' gleicht beispielsweise reinigendem Regen; Ähnliches gilt für die Jazz-/Fusion-Akzente in dem Deathcore-lastigen 'The Wreck' und 'Galactic Gods'. Überwiegend beschränkt sich die Faszination allerdings weniger auf ganze Lieder, sondern eher auf Passagen. Denn noch mangelt es Exocrine an dem i-Tüpfelchen, mit dem Kollegen wie Rivers Of Nihil oder Sulphur Aeon aus ambitionierten Ideen brillante Über-Songs machen.

DOMINIK WINTER

EYE OF NIX

Ligeia

Dark Rock — **4,5**

PROPHECY/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: 19.6.)*

Eye Of Nix lassen sich nur schwer in eine Schublade sortieren, würden aber gut aufs Roadburn Festival passen, was zumindest als grobe Orientierungshilfe dienen mag. Der Fünfer aus Seattle legt mit LIGEIA bereits sein drittes Album vor. Der Titel impliziert klassische Bildung, denn es ist der Name einer unheilbringenden Sirene („die Helltönende") – auf die gleichnamige Erzählung von Edgar Allan Poe scheint der Song-Text aber nicht anzuspielen. Möglich wäre jedoch ein stimmlicher Bezug zu Frontfrau Joy von Spain, die sich mitunter in klassische Höhen aufschwingt – was leider nervt. Angenehmer sind die psychedelischen Passagen, die an Black Math Horseman erinnern – wobei Joy nicht die sphärische Intensität von Sera Timms erreicht, dafür aber deutlich versatiler ist und sogar kratzige Furienausbrüche in ihrem weitgefächerten Gesangs-Repertoire unterbringt. Musikalisch bedient sich die Band bei allem, was die Gitarren hergeben: Sludge, Grunge, Rock, Metal (vornehmlich Doom und etwas Black) und schafft es trotz aller kompositorischer Komplexität, stimmige Songs abzuliefern. Ein ebenso düsterer, klarer und voluminöser Sound rundet das eklektische Klangbild sauber ab. Freunde der Avantgarde sollten ein Ohr riskieren.

GUNNAR SAUERMANN

FAIRYLAND

Osyrhianta

Power Metal — **5,5**

MASSACRE/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Wenn es mehr als vier Jahre dauert, ein Album fertigzustellen, sollte das Resultat entsprechend gut sein. Auch wenn Fairyland längst nicht so bekannt sind wie etwa Rhapsody, Stratovarius oder andere Vertreter dieser Gattung, muss sich das Quintett keineswegs verstecken. OSYRHIANTA ist nach OF WARS IN OSYRHIANTA (2003), THE FALL OF AN EMPIRE (2006) und SCORE TO A NEW BEGINNING (2009) das vierte Konzeptalbum der Franzosen. Betrachtet man die vorherigen Platten als Trilogie, ist das neueste Werk – aus cineastischer Sicht – das dazugehörige Prequel. Auf musikalischer Ebene ist die Scheibe ein kleines rundes Meisterwerk. Die Genre-typischen Melodieüberlagerungen sind mit viel Finesse arrangiert. Griffige Riffs und donnernde Drums gepaart mit epischen Melodien, dazu der kraftvoll raue Gesang von Francesco Cavalieri (zudem Sänger der italienischen Power Metal-Zwerge Wind Rose) überzeugen bei Liedern wie 'The Hidden Kingdom Of Eloran' oder 'Heralds Of The Green Lands'. Dass es auch ohne Gitarren und Schlagzeug geht, beweist unter anderem 'The Age Of Light', das von Flora Spinelli (Kerion) und Victoria Cohen gesungen wird. Auch Ex-Dark Moor-Sängerin Elisa C. Martin ist – wie schon bei den vorherigen Alben – mit von der Partie und übernimmt bei 'Eleandra' die Führung. Manchmal stimmt die Redensart: „Was lange währt, wird endlich gut."

HEIDI SKROBANSKI

THE COMMITTEE

Utopian Deception

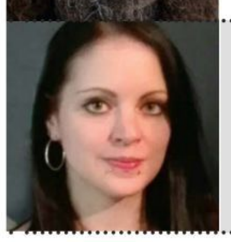
Black Metal — **6**

FOLTER/ALIVE *(6 Songs / VÖ: erschienen)*

Moderner Black Metal ist oft einfalls- und belanglos, doch wie immer bestätigen Ausnahmen die Regel. The Committee sind zweifelsfrei ein Positivbeispiel für Kreativität, und dabei ist noch nicht einmal von der unkonventionellen Bühnen-Show oder dem Band-Konzept die Rede: Bereits das 'Freezing Moon'-Vibes versprühende Intro von 'Awakening – Unimaginable' lässt aufhorchen. Im weiteren Verlauf schwingt sich der Titel zu Doublebass-untermalten Melodieorgien auf, die bezüglich ihrer Eingängigkeit fast Mgła-Qualität erreichen (auch wenn die polnischen Mitmaskenträger als Speerspitze des modernen Black Metal natürlich noch immer die Nase vorn haben). Dennoch: UTOPIAN DECEPTION offenbart ein feines Gespür für Komposition und dürfte den ohnehin schon guten Status von The Committee in der Szene zementieren.

KONSTANTIN MICHAELY

Das ist Kapuzen-Metal in höchster Vollendung, was der internationale Haufen unbekannter Musiker auf UTOPIAN DECEPTION abliefert. Igor Mortis (hihi), Marc Abre (hihi) und Konsorten finden einmal mehr den perfekten Mittelweg zwischen Eingängigkeit und angerautem Black Metal und bereichern die Szene mit einem atmosphärischen Soundtrack zum Weltuntergang. Voraussichtlich ein Album mit langem Haltbarkeitsdatum.
Marc Halupczok (5 Punkte)



Dem Debütalbum POWER THROUGH UNITY kann Album Nummer drei nicht ganz das Wasser reichen. Dafür war der Erstling von The Committee einfach zu eigenständig und besonders. Die Qualität von UTOPIAN DECEPTION schmälert das jedoch nicht allzu sehr. Denn mit ihren neuen Stücken erreichen die mysteriösen Kapuzenträger auch diesmal die dunkelsten Teile der Seele, um vollends in diesen aufzugehen. Erneut große Kunst – mit kleinen Abstrichen.
Lisa Gratzke (5 Punkte)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

FALCONER

From A Dying Ember

Folk Metal — **5**

METAL BLADE/SONY *(11 Songs / VÖ: 26.6.)*

Sechs Jahre lang mussten Fans der schwedischen Folk-Metaller Falconer auf ein neues Album ihrer Lieblinge warten. Sechs Jahre, in denen es außer einem viebeachteten Auftritt beim 2015er-Progpower Festival in Atlanta nicht allzu viele wirklich nachhaltige Lebenszeichen gab. Der Vitalität dieser Band hat die lange Schaffenspause allerdings nicht geschadet: Auch FROM A DYING EMBER saust mit gewohnt forschem Mittelalter-/Folk-Einschlag und galoppierenden Rhythmen durchs Gelände, in einem Fall sogar in schwedischer Sprache (‘Bland Sump Och Dy’), gelegentlich auch mit für dieses Genre durchaus passenden Akustikinstrumenten (‘Garnets And A Gilded Rose’) sowie stimmungsvollen Rückblicken in eine Epoche, in der noch Ritterscharen durch nordische Landstriche zogen (‘Kings And Queens’, ‘Fool’s Crusade’). Passend dazu klingt die Stimme von Frontmann Mathias Blad weiterhin zwar intensiv und eindringlich, aber niemals ruppig oder gar martialisch. Aufgrund seines jahrelangen Engagements an der schwedischen Staatsoper weiß Blad selbstredend nur allzu gut, wie man eine möglichst authentische Bildersprache erzeugt. In diesem wichtigen Punkt ist er sich mit Gitarrist und Hauptkomponist Stefan Weinerhall einig, so dass Falconer auch im 21. Jahr ihres Bestehens anstatt mit übertriebener Härte vor allem mit eingängigen Melodien punkten.

MATTHIAS MINEUR

FÉLETH

Depravity

Death Metal — **5**

DEADPOP *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Ausgeklügelt Riff-lastig steigen die nördlichsten Norweger Féleth auf ihrem Debütalbum DEPRAVITY mit ‘Ember’ ein. Hier werden im Death Metal hochdekorierte Leistungssportsoli gemischt mit dieser gesunden Portion Groove, die im zweiten Streich ‘Hollow Words’ tadellos ausgebaut wird. Und dann noch dieser derbe Einschlag Riff-Gewalt, der dem vertrackten All Shall Perish-Deathcore immer wieder in Sweepings und Zweistimmigkeit frönt. Im Slam-Part von ‘Ravenous’ wie auch dem folgenden ‘Arise’ sind dann ihre Helden Dying Fetus förmlich mit ihnen durchgebrannt. Zwingend schöne Nackenbrecher dirigieren das eigene, nun ekstatisch zitternde Muskelskelett. Mit der gefühlten Geschwindigkeit von 300 Kilometern pro Stunde hängt der Kopf aus dem Autofenster und grunzt sabbernd irgendwelche Laute. Stumpf bleibt es dabei nie: Überraschend nachhaltig wirkt der kurze Fusion Jazz-Einwurf in ‘Dissolution’. Größter Augenöffner ist dann aber die urplötzlich aufblühende Ambient-Oase in ‘Pale Tongue’. Darin gießt Gastsänger Petter Carlsen – ehemals kurzfristig bei Long Distance Calling fest angestellt – seinen gänsehautauslösenden Gesang auf sphärische Klänge. Alles in allem ist DEPRAVITY spannend melodisch aufgeführt, abwechslungsreich in den unzähligen Details und Genre-Verwirbelungen – ein mehr als solider Brocken modernen Death Metals mit Sinn für Finesse und dicken Eiern.

VINCENT GRUNDKE

FEUERSCHWANZ

Das elfte Gebot

Rock — **5**

NAPALM/UNIVERSAL *(18 Songs / VÖ: 26.6.)*

Auch DAS ELFTE GEBOT, das – Achtung, nicht verwirren lassen! – neunte Feuerschwanz-Album, besitzt durchgehend Hit-trächtige Melodien, tanzbare Grooves und wortstarke Texte mit griffigen Slogans, die sich nach nur einem Durchlauf bereits ins Gedächtnis eingebrannt haben. Allerdings hat sich der Härtegrad der neuen Songs im Vergleich zu den Vorgängerscheiben hörbar erhöht. Die Gitarren schneiden, der Bass wummert in voller Frequenzausdehnung, und auch Sänger Peter Henrici aka Hauptmann Feuerschwanz scheint in den zurückliegenden Monaten mehr Met und Obstbrände denn je die durstige Kehle hinuntergeschüttet zu haben. Trotz geradezu poppiger Elemente ist DAS ELFTE GEBOT ein handfestes Rock-Album, das zudem im Bonusteil mit sieben in typischer Feuerschwanz-Weise arrangierten Cover-Versionen (unter anderem Rammsteins ‘Engel’ sowie ‘Hier kommt Alex’ von den Toten Hosen) noch bunter als die bisherigen Veröffentlichungen der Band ausfällt.

MATTHIAS MINEUR

MAGNUS KARLSSON'S FREE FALL

We Are The Night

Melodic Metal — **5**

FRONTIERS/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Dass der Schwede Magnus Karlsson (unter anderem Primal Fear) ein herausragender Musiker und Komponist ist, steht nicht erst seit dem Start seines Soloprojekts Free Fall (2011) fest. WE ARE THE NIGHT ist das dritte Werk unter diesem Banner und beglückt Freunde von melodischem Heavy Metal und starken Stimmen mit einer exzellenten Gästeriege und einer harmonischen Stunde mit richtig guten Songs (darunter ein Instrumental). Dabei kombiniert Karlsson seine gelungenen Kompositionen mit bekannten Gästen wie Noora Louhimo (balladesk: ‘Queen Of Fire’), Ronnie Romero (hittig: ‘One By One’) oder Tony Martin (etwas drucklos im fetzigen ‘Temples And Towers’; besser in der Ballade ‘Far From Over’). Oft genug glänzen aber auch weniger bekannte, doch begnadete Sänger wie Dino Jelusick (Trans-Siberian Orchestra) und Renan Zonta (‘Kingdom Falls’ und ‘Dreams And Scars’ klingen wie Avantasia mit Jørn Lande). Richtig stark machen WE ARE THE NIGHT das große Miteinander und der durchgehend epische Klang – ob in mitreißenden, berührenden oder sanft umschmeichelnden Stücken. Ein echtes Fest für Melodieliebhaber!

KATRIN RIEDL

THE GHOST INSIDE

The Ghost Inside

Hardcore — **6**

EPITAPH/INDIGO *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Mit der Veröffentlichung ihrer neuen Platte beweisen The Ghost Inside vor allem eines: unendlich viel Kampfgeist. Bei einem Busunfall vor fünf Jahren kamen beide Fahrer ums Leben, und auch die Band-Mitglieder trugen einige schwere Blessuren davon; unter anderem verlor Schlagzeuger Andrew Tkaczyk sein Bein. Die Unfallmeldung, die damals in den Nachrichten lief, eröffnet das Video der ersten Album-Single ‘Aftermath’, die gleichzeitig auch der letzte Track der den Band-Namen tragenden Platte ist. „I don’t have it in me to sing of defeat – triumph over tragedy“, brüllt sich Sänger Jonathan Vigil die Seele aus dem Leib. THE GHOST INSIDE hört man jedoch den kraftstrotzenden Triumph wie auch die reflektierte Tragödie an – und beides harmoniert auf Album Nummer fünf ganz hervorragend. Anstatt alles an den Nagel zu hängen – was man bei dieser Geschichte durchaus verstanden hätte –, thematisiert die Band ihren nerven- und kräftezehrenden Kampf aus dem tiefen Loch zurück an die Oberfläche – sowohl klanglich als auch textlich. Jeder einzelne Song schreit ganz laut: „Wir sind nicht unterzukriegen!“ In den Refrains verbergen sich Band-typische große Melodien, auf die man sich in Hinsicht auf die nächste Liveshow schon jetzt freuen kann. Nach einer faulen Traube in der Tracklist sucht man vergeblich. THE GHOST INSIDE ist bestes Kraftfutter und brennt noch dazu nicht nur aufgrund der Hintergrundgeschichte sondern auch wegen der gefühlsstarken Songs gehörig in der Herzgegend.

CELIA WOITAS

ENSIFERUM

Thalassic

Folk Metal — **5**

METAL BLADE/SONY *(9 Songs / VÖ: 10.7.)*

Schade, dass das Gastspiel von Netta Skog nur ein Album lang Bestand hatte. Doch Ensiferum machen das Beste daraus und schöpfen neue kreative Energie aus der Umbesetzung. Netta-Nachfolger Pekka Montin steuert neben Keyboard- und Akkordeonklängen auch ausdrucksstarken, theatralischen Gesang bei. Während also ‘Andromeda’ und ‘Cold Northland (Väinämöinen Part III)’ mit kriegerischer Wucht an frühe Alben anknüpfen, sorgen vor allem in der zweiten Albumhälfte Nummern wie ‘For Sirens’ oder die Breitwandtragödie ‘One With The Sea’ mit dominantem Klargesang für neue Facetten. Trotzdem bleiben die Finnen auf THALASSIC ihrem ureigenen Stil insgesamt treu – selbst wenn sie sich thematisch immer wieder nautischen Themen zuwenden, versteckt sich hinter der Fassade klassischer Folk Metal der kämpferischen Sorte. Nur selten, etwa in der ersten Single ‘Rum Women Victory’, nehmen Running Wild- beziehungsweise Alestorm-Klischees überhand, und ‘Midsummer Magic’ kehrt den volkstümlichen Faktor feierlich in den Vordergrund. Das (tatsächlich: erst!) achte Album strotzt vor Metal und Melodien, die in Stücken wie ‘Run From The Crushing Tide’ oder ‘The Defence Of The Sampo’ mit Epik, Pomp und Pathos zusammenprallen und mächtige Wellen werfen. So schlagen Ensiferum mit THALASSIC eine mit Hits gepflasterte Brücke zwischen ihren Schaffensphasen – pures Glück für all ihre Fans.

SEBASTIAN KESSLER

Mit Klarsänger Pekka Montin haben Ensiferum einen guten Fang gemacht, und von einer (dank ‘Rum, Women, Victory’ zu befürchtenden) Entwicklung gen Alestorm kann keine Rede sein. THALASSIC klingt eingängig und abwechslungsreich und sein Überthema überzeugt – trotz teils sehr unterschiedlicher Anknüpfungspunkte.
Katrin Riedl (5 Punkte)

Seien wir ehrlich, die finnischen Schwertträger Ensiferum haben in den letzten Jahren geschwächelt. Die drei Alben nach FROM AFAR (2009) waren kompositorisch durchgehend Mittelmaß, außerdem fehlte der Biss. Mit THALASSIC kehrt die Band auf den richtigen Pfad zurück, spuckt mehr Gift und Galle und schreibt endlich wieder Songs, an die man sich erinnert. ‘Rum, Women, Victory’ dürfte live der neue Standard werden.
Marc Halupczok (5 Punkte)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

GOBLINS BLADE

Of Angels And Snakes

Heavy Metal

4

MASSACRE/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ:26.6.)*

Deutscher Power Metal bekommt einen neuen Namen auf die Landkarte gepinselt – aber nicht ohne alte Bekannte: Hinter Goblins Blade steckt federführend Jörg M. Knittel, seines Zeichens Gründungsmitglied von Sacred Steel und zuletzt mit den Death-Metallern My Darkest Hate und den Doomern Dawn Of Winter aktiv. Musikalisch knüpft der Gitarrist auf OF ANGELS AND SNAKES wieder an seine Heavy- und Power Metal-Anfänge an: Riff-basiert und wuchtig, mit einer feinen Balance aus Härte und Melodie sowie einem gewissen Hang zum traditionell Doomigen. Iced Earth dürfen ebenso als stilistische Orientierungshilfe herhalten wie Riot und Metal Church. Die Songs des Debüts sorgen für 40-minütige Heavy Metal-Laune; vereinzelte Stücke hätten durchaus zwingender ausfallen dürfen ('Blink Of An Eye', 'When The Night Follows The Day'), andere hingegen sprühen vor Energie und packen mit starken Refrains ('Utopia', 'Pay For Your Sins', 'The Bell Is Broken'). Während Goblins Blade die Saitenfraktion von My Darkest Hate rekrutierten und man Schlagzeuger Claudio Sisto von seiner Zeit bei Mystic Prophecy kennen kann, ist Sänger Florian Reimann ein relativ unbeschriebenes Blatt: Nicht jede Stimmlage gefällt, doch in den besten Momenten erinnert sein sirenenhafter Gesangsstil an Bruce Dickinson oder Tobias Sammet. Immer wieder steuert er auch tiefere und rauere Töne an. Goblins Blade legen kein Jahrhundertwerk vor, doch Anhänger handgemachten deutschen Schwermetalls werden mit OF ANGELS AND SNAKES eine richtig gute Zeit haben.

SEBASTIAN KESSLER

GRAFI

Ektoplasma

Crossover

5

GEISTERMUSIK *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Rap kollidiert mit Der Weg Einer Freiheit. Ich muss zugeben, ich habe schon von weitaus weniger spannenden Kombinationen gelesen und gehört. Der Berliner Musiker Grafi schlägt auf seinem dritten Album EKTOPLASMA erneut Brücken zwischen Genres, die weit voneinander entfernt liegen, ja, mitunter in der ersten Wahrnehmung sogar verfeindet sind. Speziell die Idee, Rap mit Black Metal zu verbinden (Der Weg Einer Freiheit-Kopf Nikita Kamprad spielte wie schon auf dem Vorgänger UNTER NULL (2018) alle Gitarrenspuren ein), ist extrem, aber eben extrem aufregend – und sie funktioniert auf ebenso erstaunliche wie erbauliche Art und Weise. Im Vergleich zum Vorgänger setzt Grafi noch mehr auf Vielfalt und schickt seine Song-Ideen mit Post Rock, Trap oder Horrorcore auf die Reise. Dankenswerterweise hält er sich weit entfernt von den deutschen Gangsta-Rap-Klischees (nicht nur textlich, sondern auch bezüglich des Tonfalls) und setzt auf Inhalte statt billigen Prolo-Populismus. Manche Ideen zünden auch im fünften Anlauf nicht, aber wer einen kreativen Erguss sucht und sich von den erwähnten (ja, manchmal auch schräg wirkenden) Kreuzungen nicht abschrecken lässt, wird auf dieser Expedition aufregende Dinge erleben. Noch mal hören.

MATTHIAS WECKMANN

HAIL SPIRIT NOIR

Eden In Reverse

Progressive Rock

5

AGONIA/SOULFOOD *(7 Songs / VÖ: 19.6.)*

Auch mit ihrem vierten Album wird es einem nicht leicht gemacht, Hail Spirit Noir in eine Schublade zu stecken. Krautrock-Synthsounds und Black Metal-Riffing kommen mit Klargesang der Marke Åkerfeldt zusammen und werden in einem Meer aus Hall ertränkt. Das Ganze gelingt sehr harmonisch und hat durchaus seinen Reiz, allerdings muss man sich EDEN IN REVERSE mit der richtigen Erwartungshaltung nähern – als Soundtrack und nicht Ansammlung einzelner, für sich stehender Tracks. Die Höhepunkte des Albums sind treibende Titel wie 'Incense Swirls' oder 'Crossroads', die unwillkürlich Assoziationen mit Beastmilk/Grave Pleasures hervorrufen. Allerdings wird dabei augenscheinlich nicht auf dieselbe Eingängigkeit abgezielt, mit der die Finnen ihr Handwerk meistern. Hail Spirit Noir machen nicht den Eindruck, als müssten sie irgendjemandem etwas beweisen – das wird spätestens bei den Schlusstiteln 'The First Ape On New Earth' und 'Automata 1980' deutlich, in denen die der Platte ohnehin innewohnende Verrücktheit ihren Höhepunkt findet. Wunderbar eigentümliche Musik für eigentümliche Menschen.

KONSTANTIN MICHAELY

HAKEN

Virus

Progressive Metal

4

INSIDEOUT/SONY *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Mag das neue Album der Londoner Prog-Metaller auch mit einem dieser Tage vielleicht nicht ganz so (oder gerade etwa doch?) verkaufsförderlichen Titel daherkommen, ist VIRUS keineswegs als weltgesundheitliches Statement zu verstehen, sondern inhaltliche Fortsetzung und musikalisches Ergänzungsstück zur vorangegangenen Veröffentlichung VEKTOR. Erneut mit einem Mix von Periphery-Bassist Adam „Nolly" Getgood versehen, geht die Psycho-Prog-Narration in die zweite Runde und behält sich in ihrer analytischen Auseinandersetzung weiterhin harmonische Untertöne wie auch viel wildes Gefrickel vor. Sänger Ross Jennings' Emo-geschulter, weinerlicher Ausdruck bleibt dabei genauso Geschmackssache wie man sich vom hyperaktiv hämmernden, polyrythmischen Hospitalismus auch genervt zeigen kann. Am besten sind die Briten – ähnlich wie schon auf dem plötzlich Funk-Tendenzen auffahrenden Vorzeige-Track 'The Good Doctor' des Vorgängers –, wenn sie sich weniger für den individuellen Instrumente-Workshop empfehlen, sondern wie in 'Canary Yellow' Song-dienlich agieren. Oder, wenn sie wie in der fünfteiligen Suite 'Messiah Complex', etwas mehr Genre-Wurzelpflege als modern-technische Könnensdemonstration betreiben.

FRANK THIESSIES

HANK VAN HELL

Dead

Rock

3,5

SONY *(13 Songs / VÖ: 19.6.)*

Als der ehemalige Turbonegro-Sänger mit leicht abgewandeltem Namen, neuer Band und dem Album EGOMANIA vor zwei Jahren wieder aus der (Scientology-)Versenkung hervorkam, war die musikalische Überraschung ob solch eines gelungenen Solo-Comebacks groß. Die Erwartungen an einen Nachfolger entsprechend hochgeschraubt, kann DEAD nur enttäuschen. Was es auch auf ganzer Linie tut. Einer der Gründe dafür dürfte sein, dass der inzwischen zu den Deathstars zurückgekehrte Lead-Gitarrist und Co-Autor Cat Casino fehlt, den Hank 2018 noch lobhudelnd als seinen Randy Rhoads bezeichnet hatte. Viel schlimmer als das weitgehende Fehlen eines markanten Gitarrentons gestaltet sich allerdings das doch arg unterdurchschnittliche Kompositions-Niveau. Konnte Hank als neugeborener White-Denim-Adel mit schelmischen Nummern wie 'Bum To Bum' noch Disco, Punk und Glam lustvoll in den Shaker schütte(l)n und woanders seine Alice Cooper- und Achtziger-Ambitionen mit dem Verve und Esprit des Wiederauferstandenen ausleben, verkommen die gleichen Elemente und Zutaten auf DEAD zu einer Tote-Hose-Erfahrung. Da helfen auch Gäste wie Sum 41s Jason „Cone" McCaslin und Dave Baksh im pubertären 'Jackass'-Skater-Rocker 'Radio Shadow', die Gesangsbeteiligung von Thundermother-Frontfrau Guernica Mancini im billigen 'Crown' oder das Engagement von Schauspieler Frankie „Bitte wer?" Loyal ('Mayans M.C.') als überflüssiger Off-Erzähler nicht viel.

FRANK THIESSIES

HORN

Mohngang

Black Metal

5

IRON BONEHEAD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Es gibt Alben, es gibt Künstler, über die sich trefflich streiten lässt, eben weil es so viele Ansatzpunkte dazu gibt. Horn gehören dazu, weil sich der musikalische Reigen, in dem sich Lenker Nerrath immer wieder offenbart, viele gängige Bewertungskategorien nur mäßig befüllt: Er ist weder kvlt im Sinne einer strengen Subgenre-Konformität, noch bahnbrechend, noch voller Hits, noch technisch versiert. Aber in allem stecken Charakter und Haltung, die ich nicht teilen muss, die sich aber facettenreich durch alles zieht, was Nerrath anfasst, und somit komplexe Bilder und Stimmungen beim Hören der Musik entstehen lässt. Das war bei mir so bei allen Horn-Alben seit DISTANZ und wuchs sich mit TURM AM HANG zu einer überraschende Obsession aus (obwohl ich keine hohe Note gezückt hatte, lief das Teil extrem häufig). Jetzt also MOHNGANG, eingeleitet mit einer typischen, sehr befriedigenden Horn-Hymne, 'Satt scheint der Sud der Tat'. Und es bleibt, etwas überraschend nach den „suchenden" Elementen, die alle vorherigen Alben aufwiesen, geradezu ostentativ in der Wohlfühlzone: schön arrangierte, fein instrumentierte Vignetten mit reichlich Mitnick-Potenzial. Ist mir recht.

ROBERT MÜLLER

KALL

Brand

Black Metal

6,5

PROPHECY/SOULFOOD *(6 Songs / VÖ: 19.6.)*

Auf ihrer neuesten Platte hört man Kall, selbst wenn man es weiß, kaum noch an, dass es sich um die Lifelover-Nachfolge-Band handelt. Kim Carlsson und Co. scheinen auf Biegen und Brechen um stilistische Vielfalt bemüht, und so findet sich auf BRAND alles von jazzigen Saxofonsoli bis hin zu knisternden Feuer-Samples – eingebettet in ein melancholisch-avantgardistisches Ambient-Gewand. Natürlich hat auch raue Gewalt noch ihren Platz, sowohl in den Gitarren als auch in Carlssons charakteristischem Gesang beziehungsweise Geschrei. Wenn die Zerre zum Einsatz kommt und sich wie bei 'Fervour' oder 'Fukta Din Aska' das Chaos aus dem Ambient-Wirrwarr erhebt, ist das intensiv – auf eine ganz andere Weise als bei den Lifelover-Meisterwerken PULVER und KONKURS. Äpfel und Birnen – Kall sind erwachsener und durchdachter als Lifelover und berühren dadurch nicht unmittelbar. Wer sich auf BRAND und dessen meditative Grundstimmung einlässt, wird jedoch viel darin finden.

KONSTANTIN MICHAELY

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

AUS DEM PIT
DIE NEUESTEN LIVE-ALBEN

DEF LEPPARD
London To Vegas — 4,5

Hard Rock

UNIVERSAL *(48 Songs / VÖ: erschienen)*

Mit gleich zwei Konzertmitschnitten auf insgesamt zwei DVDs und vier CDs werden Def Leppard auf diesem schmucken wie schmalen Boxset im 10"-Format vorstellig. Der erste widmet sich dem 2018er-Tour-Schmankerl, das Überalbum HYSTERIA (plus Best Of-Bonus) in voller Länge und Pracht auf der Bühne zu präsentieren. Was angesichts der überladenen Arrangements und Mutt Langes massivem Studioperfektionismus keineswegs zu klanglichen Einbußen führt, sondern in der hier dokumentierten Live-Fassung aus der Londoner O2 Arena erstaunlich gut und fidel funktioniert. Vor einem überdimensionierten TV-Set-Design zelebriert die Band in Albumfolge nicht nur Hits wie 'Rocket', 'Love Bites' oder 'Pour Some Sugar On Me', sondern gedenkt mit Live-Soloarchivbildmaterial auch ihres gefallenen Gitarristen Stephen Maynard Clark. Ein kurzes Bonus-Feature-Filmchen zum Thema „HYSTERIA: damals und heute" rundet das erste Show-Segment ab. Das zweite führt uns von London nach Las Vegas, wo die Band 2019 im Zappos Theater für eine Weile als Haus-Band sesshaft wurde. Zwischen Strip-standesgemäßem Bling-Bling und reduzierter Barhocker-Akustikversionen-Einlage bieten die Sheffielder eine umfassende wie unterhaltsame Best Of-Revue (vom frühen Klassiker 'Let It Go' bis hin zu jüngsten Comeback-Krachern wie 'Let's Go') sowie einen kleinen Feature-Blick hinter die Kulissen. Einen Fotoband für den Kaffeetisch gibt es obendrauf. Womit der geneigte Fan erst mal genug zu gucken haben dürfte.

FRANK THIESSIES

Ebenfalls erschienen:

Ahab LIVE PREY *(Napalm/Universal)*
In ihrem 17. Jahr veröffentlichen die Doom-Helden Ahab ihr erstes Live-Album. Es wurde Zeit! Wer das Quartett schon auf der Bühne erlebt hat, weiß, welch unfassbarer Sog von den Zeitlupen-Epen der Walfänger ausgeht. Dieser 2017er-Mitschnitt der fünf Songs (Spielzeit: über eine Stunde) fängt das wunderbar ein. (SEBASTIAN KESSLER / 5 PUNKTE)

Orange Goblin ROUGH & READY, LIVE & LOUD *(Orange Goblin)*
Statt mit einer Tour feiern die Briten ihr 25. Jubiläum mit einem Live-Album. Die Aufnahmen stammen von drei Shows aus den Jahren 2016 und '19 und halten, was der Albumtitel verspricht, klingen roh und schweißtriefend – genau so, wie man sich eine Show der Stoner-Metaller wünscht. Erhältlich direkt von der Band via bandcamp.com. (SEBASTIAN KESSLER / 4,5 PUNKTE)

KANSAS
The Absence Of Presence — 5

Prog Rock

INSIDEOUT/SONY *(9 Songs / VÖ: 26.6.)*

Man kann Gründungsmitglied und Schlagzeuger Phil Ehart bei seiner Behauptung, Kansas würden immer wie Kansas klingen (siehe Schlussakkord-Interview in dieser Ausgabe), nur zustimmen. Denn auch wenn er und Gitarrist Rich Williams die letzten der alten Besetzungsgarde sind und die Band damit zu 70 Prozent aus neuen Gesichtern besteht, schafft es auch das zweite neue Album mit unter anderem Sänger Ronnie Platt und Gitarrist Zak Rizvi, eine heimelige Vertrautheit zu reproduzieren. Sound-technisch superb mit einem fast schon cinematografischen Weitwinkelansatz in Szene gesetzt, kaskadieren die Keyboards wie eh und je, fiedelt David Ragsdales Geige wie besessen, drücken die Gitarren und donnern Eharts Drums mit ungebrochener Inbrunst. Was alles nur die Hälfte wert wäre, wären die Kompositionen medioker. Sind sie aber nicht. Kansas verstehen es auch nach über 45 Jahren noch, technisch aufzutrumpfen und zugleich melodieselig in Harmonien zu schwelgen. Qualitäten, die Dream Theater wie etwa im Opener und Titel-Track durchaus neidisch machen könnten. Bei allem technischen Können verstehen es Kansas ebenso, sich wie im vergleichsweise geradlinigen, genialen 'Jets Overhead' auch einfach nur himmelstürmend hymnisch zu geben. Ein Album, welches die Reputation der Band als facettenreiche und versierte US-Prog-Instanz mit Hook-Gespür nur weiter unterstreicht.

FRANK THIESSIES

KAYLETH
2020 Back To Earth — 5

Stoner Rock

ARGONAUTA *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Schon mit ihrem latenten Hang zum kosmisch-komischen Sci-Fi-Konzept unterscheiden sich die Italiener vom Gros der Genre-Genossen. Kayleth sind Stoner, keine Frage, aber der aufgeweckteren Art. So versteht es der dynamisch komplexe Opener 'Corrupted' ziemlich gut, sich von der vernebelten Stangenware mit einem neckischen, an Rage Against The Machines 'Bullet In The Head' erinnernden Schlenker abzusetzen. Den zum kollektiven Hüpfen animierenden Fitness-Flummi-Riff-Kniff bringen Kayleth hierauf zum ersten, aber auch nicht letzten Mal zum Einsatz, was den manchmal sehr wohl zum Phlegmatismus neigenden Sujets Stoner, Psychedelic und Space Rock durchaus eine angenehme Adrenalinspritze zu verabreichen versteht. Zu den anderen gelungenen Überraschungen und Stärken des dritten Langspielers des Fünfers aus Verona zählen darüber hinaus die unvermittelte wie saftige Saxofoneinlage in 'Lost In The Canyons', ein zuweilen magengrubenmassierender Bollerbass sowie die fantastischen, 'Captain Future'-Coolness versprühenden Synthie-Flächen, die Tastenmann Michele Montanari an den Tag legt.

FRANK THIESSIES

LESSER GLOW
Nullity — 5,5

Doom Metal

PELAGIC/SPV *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

In seinem Verlauf gestaltet sich das zweite Lesser Glow-Album vielschichtiger als zunächst vermutet. Schon beim Opener 'The Great Imitator', der mit reinem Death Doom vorprescht, schleicht sich nach und nach Klargesang ein. Bei 'Fostering This Nullity' und 'Alone In The Column' erreicht diese Entwicklung dann ihren Höhepunkt in Form von Prog Rock-Strecken, die an die jüngeren Opeth-Veröffentlichungen erinnern. Danach wird das Tempo angezogen und wieder ordentlich geschrien: 'Versterven' ist Bilderbuch-Sludge. Gegen Ende des Albums wird es wieder seichter, bevor 'The Great Filter' beide Facetten der Scheibe gekonnt vereint und das Album damit dramaturgisch zu einem sinnvollen Abschluss bringt. Schöne Spannungskurve! Natürlich erfindet NULLITY das Rad nicht neu, aber für Doom-Fans mit Death Metal- und Prog-Sympathien ist die Platte eine ausgesprochene Empfehlung wert. Finster, melancholisch, und auf ihre eigene Art auch überraschend griffig.

KONSTANTIN MICHAELY

MAGGOT HEART
Mercy Machine — 5

Post Punk

RAPID EYE *(10 Songs / VÖ: 10.7.)*

Wer sich gerne in Bohème-Hinterhof-Bars herumtreibt, in denen 'Love Like Blood' in der Dool-Fassung und nicht der Killing Joke-Version läuft und wo man auf dem Klo womöglich auch über King Dude stolpert, weiß längst, dass hinter dem Namen Maggot Heart keine Slipknot-Tribute-Band steht. Vielmehr handelt es sich um das Soloprojekt von Linnéa Olsson, welche manch einem noch als der andere Teil von The Oath und später auch Grave Pleasures bekannt sein dürfte. Inzwischen neben der Gitarre auch den Gesang übernehmend, gelingt der in Berlin residenten Schwedin auf ihrem zweiten Album der Spagat zwischen Rock'n'Roll, rasierklingenscharfer Post Punk-Kühle, Gothic-Untertönen und einer Pop-Sensibilität, die an eine schwarzlederne Version der Shangri-Las denken lässt, vortrefflich. Oder, anders formuliert: Olsson kann endlich ungefiltert ihren Vorlieben für Siouxsie And The Banshees sowie Patti Smith frönen. Gerät der Gesang mit seinen schnippischen Riot Grrrl-Tendenzen manchmal auch ein wenig schneidend und kehlig, ist Linnéas monochrom-rostiger, zuweilen den Geist von Dick Dale und Link Wray evozierender Gitarren-Twang eine wahre Wucht und der heimliche Star dieses herrlich trocken aus der Hüfte gefeuerten Albums für nächtliche Sonnenbrillenträger.

FRANK THIESSIES

MAGICK TOUCH
Heads Have Got To Rock'n'Roll — 5

Rock

EDGED CIRCLE/SOULFOOD *(Songs / VÖ: 26.6.)*

Je mehr Sand durch das Stundenglas rinnt, umso verklärter fällt der Blick nach hinten aus. Auch Magick Touch haben sich – wie viele andere aktuell – einem Retroklang verschrieben, schweifen auf ihrer dritten Scheibe aber nicht in derart poppige (mitunter von Supertramp oder Queen inspirierte) Gefilde wie beispielsweise Horisont ab. Die Norweger, die hierzulande durch die diesjährige Supporttour im Vorprogramm ihrer Freunde und Landsmänner Audrey Horne ihren Bekanntheitsgrad steigern konnten, sind hörbar stark im Metal verwurzelt, wissen aber ihre Ideen in geschmeidige Arrangements einzubetten, welche den mitunter harschen Riffs einen eleganten Siebziger-Anstrich verpassen. Hier glänzt vor allem Frontmann HK Rein, der mit verführerischem Wohlklang den Hörer in die Höhepunkte lockt. Magick Touch können als die schwitzende, mit Achselparfüm ausgestattete, etwas räudigere Alternative zu The Night Flight Orchestra charakterisiert werden. Nicht jeder Song ist ein Riesen-Hit (speziell, wenn der Rhythmus schleppender ausfällt, verliert HEADS HAVE GOT TO ROCK'N'ROLL an Süffigkeit) – aber jeder Song verkörpert kompositorische Klasse (Thin Lizzy, jemand?) und vermittelt das Gefühl, dass dieses Trio genau verstanden hat, worum es im geschmackvollem Rock'n'Roll-Ambiente 2020 unter der Discokugel geht.

MATTHIAS WECKMANN

MANTAR
Grungetown Hooligans II — 5,5

Rock

MANTAR *(8 Songs / VÖ: 29.6.)*

Es ist immer schön und zuweilen auch erhellend zu hören, wenn und wie Bands ihrer Wurzeln gedenken. Mantars neue EP, GRUNGETOWN HOOLIGANS II, trägt den Hinweis auf den Inhalt schon im Titel. Glaubt man zumindest. Wer nun jedoch Cover-Versionen von Alice In Chains, Soundgarden, Pearl Jam und Nirvana erwartet, wird sich enttäuscht sehen. Zwar stehen die stilistischen Zeiger auf Anfang der Neunziger und deuten gewiss auch in den Sektor der

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

alternativen Rock-Musik, doch im Fokus stehen Noise- sowie Riot-Grrrl-Bands und weit weniger die üblichen verdächtigen männlichen Flanell-Models. Es ist eine Wonne zu hören, wie sich das Bremer Duo jenen Songs annimmt, denen lange vor der eigenen Band-Gründung eine prägende Soundtrack-Schlüsselposition zukam. Denn Mantar geben nicht nur bei Sonic Youths '100%' eben genau diese. Mit einem an Reznor-Industrial gemahnenden Rauschfaktor, der rhythmischen Rage von Schlagzeuger Erinç Sakarya und dem harschen Gesang von Gitarrist und Vokalist Hanno Klänhardt machen sich die beiden Mazzy Stars 'Ghost Highway' genauso zu eigen, wie sie L7s 'Can I Run' zu einer herrlich kaputten Doom-Punk-Ausgabe von The Jesus And Mary Chain mutieren lassen oder mit Mudhoneys (also doch noch Grunge-Männer!) 'Who You Drivin' Now' kompromisslos knarzig, aber auch catchy vor Gericht gehen. Geiles Teil, dieses GRUNGETOWN HOOLIGANS II. Da kann einem das irgendwie nicht so ganz verständlich erklärte Schicksal des verloren gegangenen ersten Teils durchaus schnuppe sein.

FRANK THIESSIES

MARYANN COTTON

Hallelujah

Hard Rock

1

EL PUERTO *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

In einer gerechten Welt dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, bis Alice Coopers Anwälte bei Band-Namensgeber und Sänger Maryann Cotton (natürlich ein leicht modifiziertes Serienmörderinnenpseudonym) anklopfen, um dem Kollegen sowohl eine Plagiats- als auch sofortige Unterlassungsklage unter die kajalverschmierten Augen zu halten. Schon nach den ersten Tönen des eröffnenden 'Hallelujah' ist nämlich klar, dass hier so dämlich-dreist bei Coopers 'Hello Hooray' geklaut wird, dass es einen erschaudern lässt. Vom Look über den ins kleinste Phrasierungsdetail nachgeäfften stimmlichen Ausdruck des Schock-Rock-Altmeisters bis hin zu einzelnen Harmoniefolgen und Breaks werden auch im weiteren Verlauf Songs, Sounds und Inhalte der originären Siebziger-Alice Cooper-Band so schamlos kopiert, dass einem schon das reine Zuhören unfassbar peinlich ist. Was als Tribute-Act auf dem Stadtfest in Bad Salzuflen vielleicht noch zu entschuldigen wäre, ist als völlig eigenidentitätslose Albumveröffentlichung einfach nur eine (schon sehr bald) ausgemachte Frechheit, der man letztlich nur noch mit einem echten Alice Cooper-Song entgegnen kann: Maryann Cotton sind absolut überflüssige 'Clones'. Darüber, dass das Ganze ausgerechnet mit einem 'My Own Way' betitelten Song-Finale endet, kann man sich nach einer halben Stunde ungläubigen Kopfschüttelns dann fast gar nicht mehr echauffieren.

FRANK THIESSIES

THE MOON AND THE NIGHTSPIRIT

Aether

Folk

6

PROPHECY/SOULFOOD *(7 Songs / VÖ: 19.6.)*

Wer in der Pagan Folk-Bewegung des letzten Jahrzehnts mehr sieht als lediglich Hintergrundmusik für heimische Rollenspielabende, wird schon längst auf das ungarische Duo The Moon And The Nightspirit aufmerksam geworden sein. Was auf bisher sechs Alben als schamanisch-slawischer Pagan Folk heraufbeschworen wurde, zeigt sich auf AETHER in merklich anderer Gestalt. Bemerkenswert daran ist, dass Agnes Toth und Mihaly Szabo derzeit die ziemlich einzige Folk-Formation zu sein scheinen, die nicht auf Teufel komm raus etwas vom dicken Wardruna-/Heilung-Kuchen abbekommen will. Stattdessen transportieren die beiden ihren kargen, mystischen Sound in eine ätherische, sphärische Ecke, die eher an Dead Can Dance erinnert und mit Ambient-Versatzstücken auch mal Apoptose in Erinnerung ruft. Immer noch sehr schamanisch und rituell, aber der eigenen künstlerischen Vision treu ergeben: AETHER ist eine Art moderne, bisweilen rockige Fassung dunkel pochender, archaischer Folklore, wenn man das so sagen kann. Und durch den merklich gesteigerten Anteil von Szabos rauem Gesang ein dualistisches Kunstwerk zwischen femininer und maskuliner Kraft.

BJÖRN SPRINGORUM

MOUNTAIN WITCH

Extinct Cults

Heavy Rock

5

THIS CHARMING MAN *(6 Songs / VÖ: erschienen)*

Coole und vor allem originäre Band-Namen sind insbesondere im thematisch doch recht eng abgesteckten Feld okkult angehauchter, Doom-höriger Black Sabbath-Jünger Mangelware. Einfach den Band-Namen einer seit 1997 genau in diesem Genre etablierten Band aus Portland, Oregon, umzudrehen und aus Witch Mountain kurzerhand Mountain Witch zu machen, ist in dieser Notlage wohl nicht der innovativste Move, aber sei's drum. Kreativeres Gespür als bei der Band-Taufe zeigt die künstlerische Führungsspitze aus Schlagzeuger/Sänger Rene Roggmann und Gitarrist Rene Sitte auf ihrem vierten Langspieler glücklicherweise in musikalischer und atmosphärischer Hinsicht. Zwar dominieren auch hier Retro- und Vintage-Tendenzen, doch beschränken sich diese nicht auf das reine Runterbeten von Riffs, die Tony Iommi schon dreimal geschrieben hat. Horizonterweiternd und auch in den angrenzenden Gefilden des Psychedelic- und Hard Rock der Siebziger unterwegs, gestalten sich die sechs gut komponierten, schön arrangierten und zuweilen mit gewinnbringender gesanglicher Mehrstimmigkeit umgesetzten Stücke angenehm abwechslungsreich und eingängig. Es zahlt sich eben aus, den Blick mal über den Black Sabbath-Tellerrand schweifen zu lassen.

FRANK THIESSIES

MUSHROOMHEAD

A Wonderful Life

Modern Metal

4

NAPALM/UNIVERSAL *(17 Songs / VÖ: 19.6.)*

Es gab Zeiten, da traute man Mushroomhead den ganz großen Sprung in die Weltspitze zu – und das nicht wegen der Maskerade, sondern aufgrund der kreativen Musik, die um die Jahrtausendwende die Einzigartigkeit von Faith No More mit damals zeitgenössischen Stilelementen koppelte. Allein XIII (2003) setzte 400.000 Einheiten ab. Aber irgendwie gelang der Band aus Cleveland, Ohio, nicht der Absprung aus der abebbenden New Metal-Welle. Die folgenden Line-up-Wechsel aufzuzählen, wäre an dieser Stelle vermessen – belassen wir es dabei, dass kaum einer mehr weiß, wer wann wo wie ausstieg, zurückkehrte und gefeuert wurde. All das trägt nicht dazu bei, dass A WONDERFUL LIFE als das schöpferisch wertvollste Werk in die Diskografie dieser Band eingehen wird. An einigen Stellen blitzt noch die Genialität durch, welche sich in der Verbindung der poppigen und höchst anarchischen Komponenten spiegelt, aber im Vergleich zu früheren Großtaten wirken Mushroomhead 2020 erstaunlich bieder. Die originäre Band-DNS ist leider im Lauf der Jahre verwässert worden und kann nicht mehr vollumfänglich berauschen. Für Fans der alten Zeiten sicher einen Hörtest wert, aber am Ende der 70 Minuten wartet eher leichte Ernüchterung.

MATTHIAS WECKMANN

NAXEN

Towards The Tomb Of Time

Black Metal

5,5

VENDETTA *(4 Songs / VÖ: erschienen)*

Naxen sind ein Trio aus Nordrhein-Westfalen, das vor zwei Jahren mit der EP TO ABIDE IN ANCIENT ABYSSES einen ersten Achtungserfolg in der Black Metal-Szene verbuchen konnte. Mit dem offiziellen Debüt TOWARDS THE TOMB OF TIME sollte der Band hoffentlich eine größere Aufmerksamkeit zuteilwerden, denn die Scheibe ist wirklich gelungen. Um ausnahmsweise eine subjektive Sichtweise ins Spiel zu bringen: Was mir bei Naxen besonders gut gefällt, ist die elegante Art, wie eine kleine, unscheinbare Melodie aus dem Hintergrund ihre Dominanz steigert und im Klangbild konsequent an Durchsetzungsvermögen gewinnt. Langsam und entspannt entfaltet sich eine solche beispielsweise im Opener 'To Welcome The Withering' als Leitthema, von Blastbeats getrieben und klirrenden Gitarrenwänden umgeben. Melancholisch, hypnotisch, und trotz des schroffen Gesamtbilds ein fragil anmutendes, aber dennoch kraftvolles Element – sehr, sehr gut. Die restlichen drei Songs (alle sind im Schnitt zwischen elf und zwölf Minuten lang) weisen ähnlich emotional wirkende Stärken oder Höhepunkte auf und bieten ein gehöriges Maß an Abwechslung. Auf geradliniges, rohes Geknüppel folgt langsames, treibendes Riffing, das mal in gezupften, atmosphärischen Gitarrenklängen verebbt, mal von hysterisch anmutenden, chaotischen Klangkaskaden abgelöst wird. Sicher, in der Art der Ausführung und des Songwritings wie immer alles Geschmackssache. Aber auch objektiv betrachtet kann man dieser Scheibe durchaus Qualität und überzeugende Hingabe attestieren. Ach ja, will man das Ganze in Stilistiken pressen, sind wohl im Groben schwedischer Death/Black Metal der alten Schule sowie USBM in diversen Facetten am auffälligsten. Direkte Reminiszenzen sind selten, in der Summe wirkt TOWARDS THE TOMB OF TIME sehr eigenständig und ist absolut empfehlenswert.

MARTIN WICKLER

NEW HATE RISING

Miles

Melodic Hardcore

4,5

SWELL CREEK/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

So viel schon mal vorweg: Bei dieser Platte sollte man sich davor hüten, in Schubladen zu denken. Die Jungs von New Hate Rising verarbeiten auf ihrem fünften Studiowerk MILES 13 Jahre Band-Geschichte und ziemlich alles, was die Sound-Palette zu bieten hat: Von Punk Rock über Metal bis hin zu ihrem eigentlichen Steckenpferd – Hardcore. Nach dem eher schwermütig klingenden Intro 'Roll The Dice' kommt mit dem titelgebenden Stück Schwung in die Bude. Bereits hier lässt sich das stilistische Potpourri erkennen: Ist 'Miles' noch sehr punkig angehaucht, folgt mit 'Black And White' eine Rock-Nummer, die stellenweise etwas an Papa Roach erinnert. Mit 'Pain' folgt etwas mehr als eine Minute Auf-die-Fresse-Hardcore, was live wohl für einige Moshpits sorgen dürfte. Dieses Tempo zieht sich, bis mit 'A New Start' abrupt abgebremst wird. Doch, keine Bange: Was als ruhige akustische Ballade beginnt, wird in letzter Minute noch laut. Trotzdem darf es davon gerne etwas mehr sein, denn die sanften Töne stehen Sänger Andi recht gut zu Gesicht. Erstmals haben die fünf Stendaler mit 'Mein Herz' auch einen komplett deutschsprachigen Song veröffentlicht und sich mit Matzo (Tausend Löwen Unter Feinden) gleich noch gesangliche Unterstützung geholt. Fazit: Beim ersten Hören – okay... Gefolgt von einen Aha!-Effekt, nachdem die Scheibe dann doch noch fetzt. Einzig die sehr zahlreichen Singalongparts nerven zuweilen etwas.

HEIDI SKROBANSKI

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

WERKSCHAU

POWERWOLF
Best Of The Blessed

Power Metal **6**

NAPALM/UNIVERSAL (16 + 14 + 4 SONGS / VÖ: 3.7.)

Bereits 2019 feierten die Saarbrücker Wölfe das 15. Jubiläum ihres Debüts mit Brettspiel, Gin und der Neuaufnahme ihres Songs 'Kiss Of The Kobra King'. Nun dürfen sich Fans und alle, die es werden wollen, über ein Best Of freuen, für das Powerwolf 16 ihrer unsterblichen Hits zusammengestellt haben. Neben dem genannten wurden sechs weitere ältere Kracher neu eingespielt: 'Saturday Satan' und 'In Blood We Trust' erfahren auffällige Veränderungen, während 'We Drink Your Blood', 'Werewolves Of Armenia', 'Resurrection By Erection' und 'Sanctified With Dynamite' pompöser in Szene gesetzt wurden und in frischem Glanz erstrahlen. Neben diesem spannenden Damals-Heute-Vergleich findet sich auf der zweiten CD LIVE SACRAMENT die Ludwigsburg-Show der Wolfsnächte 2018 mit 14 Songs in lautstarker Live-Atmosphäre; besondere Versionen enthalten vier weitere Livetracks, die wohl nicht mehr auf die CD gepasst haben. Obgleich diese Teilung der Show schade ist, ist spürbar, wie viel Arbeit und Liebe in BEST OF THE BLESSED gesteckt wurde – mit dem Ergebnis, dass das Best Of selbst Fans anspricht, die jede Veröffentlichung der Wölfe besitzen.

KATRIN RIEDL

THE ORDER
Supreme Hypocrisy

Heavy Metal **4,5**

MASSACRE/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Seit 2004 mischen sie den Hard Rock- und Metal-Untergrund in der Schweiz auf, und nun biegen sie mit ihrem sechsten Studioalbum ums Eckli: Weiter in Originalbesetzung agierend, zeigen sich The Order auf SUPREME HYPOCRISY angriffslustig und melodisch zugleich. Dies äußert sich in treibenden Songs, die zum Mitnicken einladen und dabei Classic Rock-Akkorde oder verspielte Passagen einbinden ('The Show', 'Dreams Are Not The Same'). Den größten Hörspaß verbreiten wummernde Dampfwalzen wie der Titel-Track, das stimmungsvolle 'August In Miami' und das fetzige 'No Messiah', das Mitskandierer wie Luftgitarristen auf den Plan ruft und als Bereicherung ins Liveset des Quartetts eingehen dürfte. Experimenteller klingen das behäbige, doch wandlungsfähige 'Where I Come From' und die Pianoballade 'Sometimes', bevor das dräuend schwere 'Only The Good Die Young' die Schicksalsglocken läutet. Getragen werden all die unterschiedlichen Stücke von der kernigen Stimme Gianni Pontillos, den Herman Frank 2019 als neuen Sänger für Victory rekrutierte. The Order ist zu wünschen, dass er ihnen trotzdem treu bleibt.

KATRIN RIEDL

THE OTHER
Haunted

Horror-Punk **5**

DRAKKAR/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

Schon der Opener des achten Albums der führenden deutschen Horror-Punk-Institution ist künstlerisch ein forscher Blick nach vorne. Denn 'Mark Of The Devil' beschränkt sich längst nicht mehr allein auf die Genre-stiftende Omnipräsenz der Misfits, sondern evoziert höchst eingäng zu gleichen Teilen Ghost wie The Damneds jüngste Zusammenarbeit mit Glam-Guru und Bowie-/Bolan-Produzent Tony Visconti. Den Verve und Drive des Punk weiterhin erhaltend, aber hinsichtlich des Songwritings, der Arrangements und des längst nicht mehr allein nur in verliestiefen Lagen schmetternden Gesangs von Front-Fiend Rod Usher, eher wie eine Horde verrückter Weißkittel neue Experimente wagend, hievt HAUNTED The Other auf die nächste Evolutionsstufe. Mal extrem ohrwurmwindig wie in 'Dead To You – Dead To Me', mal muttersprachlich und mit gereckter Barrikadenfaust ('Was uns zerstört' und 'Absolution'), oder auch wie mit '1408 & 217' Stephen Kings Zimmer-Numerologie ein Denkmal setzend, ziehen The Other alle Register des gepflegten Grusel-Rock – und darüber hinaus. Dazu kann ein Killer-Track wie 'To Hell And Back' noch damit punkten, nach nicht weniger als einem hymnischen Achtziger-Kiss-Song im Dracula-Gewand zu klingen. Hart rockendes Horrorherz, was willst du mehr?

FRANK THIESSIES

PALE DIVINE
Consequence Of Time

Doom Metal **4,5**

CRUZ DEL SUR/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: 26.6.)*

Seit Black Sabbath hat sich im Genre Doom einiges getan. Heute gibt es diverse Unterkategorien, von Funeral über Sludge und Stoner bis hin zu Drone Doom ist mittlerweile alles denkbar. Pale Divine aus Pennsylvania, immerhin seit 25 Jahren am Start, interessiert das aber überhaupt nicht. Sie spielen auch auf ihrem sechsten Studioalbum die ursprüngliche Variante dieses Sounds mit großer Hingabe und Authentizität. Die Riffs der Combo hätten auch in den 1970ern geschrieben worden sein können, die klaren Stimmen der beiden Gitarristen Greg Diener und Dana Ortt passen perfekt dazu. Warum nur hat man von dieser Combo bisher so wenig gehört? Das Problem liegt in den Kompositionen, denn die ganz großen Hits schreiben Pale Divine nicht. Es fehlt an großen Refrains und unvergesslichen Melodien, die Songs plätschern ein wenig vor sich hin. Das heißt allerdings nicht, dass sich Freunde des traditionellen Doom und Metal nicht mal einen Testlauf gönnen sollten. Klassischer (im besten Sinne) kann Rock-Musik nicht klingen.

MARC HALUPCZOK

PAYSAGE D'HIVER
Im Wald

Black Metal **5,5**

KUNSTHAUCH *(13 Songs / VÖ: 26.6.)*

Tobias „Wintherr" Möckl ist eine Institution des Black Metal und einer seiner großen Unbekannten. Bald zwanzig Jahre schon arbeitet er unter dem Namen Paysage d'hiver daran, den perfekten Wintersturm aufziehen zu lassen, einen sonischen White-out, der die rohen, schroffen Urgedanken der zweiten Welle in einen statischen Zustand des Weggetragenwerdens überführt. Seine Winterreise nimmt nun eine besonders umfangreiche Etappe in Angriff: 120 Minuten, verteilt auf 13 Songs, darunter zwei, drei Miniaturen und ansonsten machtvolle Zehn-Minuten-plus-Monolithen. IM WALD ist kein Werk, das man sich mal eben so reintut, aber auch keines, das wie etwa Spectral Lores epochales III konstant höchste Aufmerksamkeit einfordert. Paysage d'hivers Interpretation des ganzen irgendwo mit Burzum aus der Taufe gehobenen Minimalismus' betont dessen Nähe zum Ambient, zelebriert die Texturen in ihrer erhabenen Pracht ungeachtet der Raserei drum herum, und macht somit aus jedem der gewichtig daherkommenden Songs eine separate Kontemplation eines Zustands. Diese Magie funktioniert nicht über die ganze Strecke von IM WALD, aber ihre Existenz lässt sich auch nirgendwo abstreiten.

ROBERT MÜLLER

PROTEST THE HERO
Palimpsest

Progressive Metal **5**

FEARLESS/SPINEFARM *(10 Songs / VÖ: 19.6.)*

Der Titel der neuen Protest The Hero-Platte hat nichts mit der Dieter Hallervorden-Lautmalerei „Palim-palim" am Hut, sondern bezeichnet ein historisches Manuskript, dessen eigentlicher Text abgeschabt oder gewaschen und das anschließend neu beschriftet wurde. Vielleicht wollen die Kanadier die amerikanische Geschichte neu schreiben, an sie erinnern oder aber den Umgang mit ihr kritisieren. Denn wie bereits die ersten beiden Singles 'The Canary' und 'From The Sky' vermuten ließen, drehen sich die Lieder des Albums um Geschichtsereignisse und Persönlichkeiten der USA. Begleitet werden diese von großen Melodien und Klangkonstruktionen, die teilweise schon fast an große Musical-Nummern erinnern. Das ist hauptsächlich Rody Walkers Stimme geschuldet, die zu neuen Höchstformen aufsteigt und viel Abwechslung bringt: mal eindrucksvoll pompös, mal extrem stürmisch, und dann wieder grollend aggressiv. PALIMPSEST wird von vielen schönen Spielereien geschmückt, doch dabei wird es an keiner Stelle zu verkopft, so dass die Platte längst nicht nur etwas für Technik-Nerds ist. Gitarren und Gesang überbieten sich an manchen Stellen jedoch gegenseitig, weswegen es ab und zu sogar noch etwas weniger sein dürfte. Sieben Jahre Warten auf den neuen Langspieler haben sich dennoch auf jeden Fall gelohnt.

CELIA WOITAS

SET TO REVOLT
In'vade

Heavy Rock **4**

7 HARD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Die Stilbezeichnung sollte man bei dieser Scheibe mit Vorsicht genießen. Set To Revolt mögen grundsätzlich auf Heavy Rock-Einflüssen basieren, aber ihre Musik gestaltet sich viel zu mannigfaltig, als dass man IN'VADE in einem Atemzug mit einer typischen Genreband wie Black Label Society nennen möchte. Die Stuttgarter fühlen sich hörbar auch im düsteren Wave- und locker-flockigen Alternative-Bereich durchaus zu Hause. IN'VADE verkörpert eine angenehm spleenige Herangehensweise, und richtig zu fassen sind Set To Revolt nicht. Mal knallen die Riffs in Led Zeppelin-Manier auf den Hörer ein, dann wagen sich urplötzlich Elemente von Pink Floyd oder The Cure aus der Deckung. An manchen Punkten steigt auch mal das Tempo – die Dynamik auf dem zweiten regulären Studioalbum ist entsprechend hoch. Die Übergänge sind überraschend, unterhaltsam, werden aber nicht durchgängig auf hohem Niveau bewältigt. Speziell manche Gesangslinien des ansonsten ebenso überzeugenden wie vielseitigen Frontmanns Danny deVil ecken an. Zudem hat man das Gefühl, dass man mit einer transparenteren Produktion aus diesem Stilmix noch mehr herausholen könnte. Interessant, aber noch nicht komplett ausgereift.

MATTHIAS WECKMANN

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

SHE BITES

Joyride

AOR

2

PRIDE & JOY/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 19.6.)*

Warum zum Geier klingen AOR-Stücke eigentlich immer nach jugendlichen Fantasien des Erwachsenendaseins? Auch She Bites bilden mit ihrem Erstling JOYRIDE keine Ausnahme. Zunächst von der Berliner Sängerin Melanie Stahlkopf und des Gitarristen Lars König als Duo gestartet, holten die beiden schnell noch Carsten Kohl und Avid Lucas mit ins Boot, um sich in ihnen unbekannte Gewässer zu wagen. She Bites laufen zwar nicht Gefahr, Schiffbruch zu erleiden, zeichnen sich aber auch nicht unbedingt als Überlebenskünstler in ihrem Metier aus. Das Quartett ist merklich unbeholfen und tritt fast schon stümperhaft in die Fettnäpfchen von Kitsch und leerem Phrasengedresche. Potenzielle Radiokandidaten wie 'Joyride', 'Rock This Night' oder 'Push The Button' entpuppen sich schnell als Casting Show-taugliche Eintagsfliegenkompositionen. Und so ist JOYRIDE unterm Strich auch nicht mehr als das, was der Albumtitel verspricht: Der mit ordentlich Pop-Einflüssen garnierte und unbeschwerte AOR lässt zwar kurzweilig die Alltagssorgen vergessen, für die Dauerunterhaltung fehlt es den Berlinern aber gehörig an Tiefgang – und zwar derart, dass man JOYRIDE dem geneigten Foreigner- oder Journey-Hörer besser nicht als Empfehlung unter die Nase hält.

TOM LUBOWSKI

SHOK PARIS

Full Metal Jacket

Heavy Metal

5

NO REMORSE/PLASTIC HEAD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

31 Jahre ist es her, dass Shok Paris ein Studioalbum eingespielt haben. Nach zwanzig Jahren kompletter Sendepause und rund einer Dekade des Aufwärmens auf diversen Festivals (Keep It True, Headbangers Open Air et cetera) wagen sich Sänger Vic Hix und seine Jungs mit neuem Material aus dem Keller. Doch warum so schüchtern? FULL METAL JACKET hält, was der Titel und das Cover versprechen, und US-Metal mit herrlicher Old School-Atmosphäre hat schließlich auch heute noch seine Liebhaber. Diese dürften Hymnen wie das Titelstück, 'Black Boots', 'Hell Day' oder 'Symphony Of The Sea' nach allen Regeln der Kunst abfeiern.
Dass man dem kultigen Up The Hammers-Festival in Griechenland einen Song widmet, macht die Truppe aus Cleveland nur noch sympathischer. Okay, nicht jedes der elf Lieder (plus ein Intro) ist ein absoluter Volltreffer, aber das Album läuft gut am Stück rein und präsentiert eine Reihe von Ohrwürmern, die Klassikern der Marke 'Go Down Fighting' oder 'Exhibit A' kaum nachstehen. Das Zielpublikum darf die Visiere also scharfstellen und sich dieses Album für den nächsten Einkauf notieren.

MARC HALUPCZOK

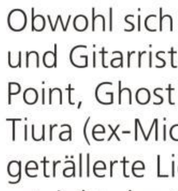
STARGAZERY

Constellation

Heavy Metal

3,5

PURE STEEL/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*



Bei Stargazery gehen Hard Rock und Heavy Metal Hand in Hand. Hier ein bisschen Rainbow'sches Keyboard ('Caught In The Crossfire'), an anderen Stellen bedienen sich die Finnen bei Black Sabbaths Ergüssen mit Tony Martin. Die Siebziger- und Achtziger Jahre lassen grüßen! Doch nur auf die Heroen der Anfangstage wollen sie sich nicht beschränken: Wie bereits die Vorgängeralben EYE ON THE SKY (2011) und STARS ALIGNED (2015) ist auch CONSTELLATION wieder ein stilistischer Querschlag durch die Geschichte des melodischen Metal. Von Anleihen bei Yngwie Malmsteen ('Constellation') bis hin zu ihren zeitgenössischen Landsmännern Sonata Arctica ('I Found Angels') und Stratovarius ('Sinners In Shadows') ist nahezu alles vertreten, was die erste Garde der melodiefreudigen Schwermetaller zu bieten hat. Aber auch die breitgefächerten Einflüsse lassen Stargazery nicht aus dem Quark ihrer Copy & Paste-Mentalität kommen – als entsprechend wenig eigenständig darf auch diese Scheibe angesehen werden. Obwohl sich wieder einmal Songwriter und Gitarrist Pete Ahonen (Burning Point, Ghost Machinery) für das von Jari Tiura (ex-Michael Schenker Group) geträllerte Liedgut verantwortlich zeigt, ertrinkt der Wiedererkennungswert von Stargazery ein weiteres Mal in einem Meer aus allerlei Referenzen. Immerhin wurde in der Produktion nicht geknausert, so dass der nicht allzu innovationsgierige Headbanger dem wilden Potpourri gerne mal ein Ohr leiht.

TOM LUBOWSKI

STYGIAN CROWN

Stygian Crown

Doom Metal

5,5

CRUZ DEL SUR/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: 26.6.)*

Was für ein Brett! Langsam anrollende Doom-Gewitter treffen auf das Tieftondonnergrollen von Death Metal-Gitarren. Diese Mischung nennen Stygian Crown „Candlethrower" – nach Candlemass und Bolt Thrower. Das Beste aus beiden Welten bringen die Amerikaner auf ihrem Debüt STYGIAN CROWN unter und brauen mit den zugegebenermaßen äußerst unkonventionellen Zutaten einen wahren Hörgenuss zusammen. Die Experimentierfreudigkeit des Quintetts kennt keine Grenzen und macht auch nicht vor der Lyrik halt. Die stimmgewaltige Melissa Pinion vertont Sagen und Legenden des antiken Ägypten, erzählt in 'Devour Of The Dead' von der Göttin und Gefährtin des Osiris Ammit. 'Two Coins For The Ferryman' erinnert hingegen an den Fährmann Charon, der sein Boot über den Totenfluss Styx navigiert. Definitiv ein herrlich erfrischender Kontrast zu den bekannten und stark verwitterten Versatzstücken des textlichen Metal-Baukastens. Ganz ohne Resteverwertung kommen aber auch Stygian Crown nicht aus, und so hat sich die Death/Doom-Combo dazu entschlossen, STYGIAN CROWN mit gleich drei Titeln ihres Demos THROUGH DIVINE RITE von 2018 – 'Trampled Into Fire', 'Through Divine Rite' und 'Flametongue' – aufzufüllen. Diese reihen sich aber ebenso hervorragend in das Gesamtkonzept ein wie auch das neue Material: Der Erstling wirkt wie aus einem Guss und ist veredelt mit unkonventionellen Methoden, die Lust auf mehr von den illustren Doomern machen.

TOM LUBOWSKI

TERRORGRUPPE

Jenseits von Gut und Böse

Punk Rock

4

MIGHTY MUSIC/SPV *(14 Songs / VÖ: erschienen)*

Vier Jahre, nachdem die Deutsch-Punker mit TIERGARTEN ihren ersten Album-Chart-Erfolg vorweisen konnten, erscheint mit JENSEITS VON GUT UND BÖSE das achte und – wie das Band-Info vollmundig ankündigt – letzte Studioalbum der Berliner. Dabei war zur Drucklegung noch nicht bekannt, ob das schmucke bis zartschmelzende lila Album-Cover nicht etwa nur eine Anspielung auf eine ausgedehnte Band-Pause darstellt. Davon völlig unbeirrt setzt es auf JENSEITS VON GUT UND BÖSE mit gesalzener Ska-Kante gewohnt deutschsprachigen und zuweilen auch leicht Indie-affinen Pop-Punk mit zwischen Anarchismus und Albernheit pegelnden Ambitionen. Wem die bundesdeutschen Alltagsbeobachtungen eines Alexander Kluge immer zu unmusikalisch waren respektive zu wenig pogofähig, dürfte auch diesmal bei Terrorgruppe fündig werden. Mag eine Machismus-Parodie wie 'Männers' zwar nicht die lyrische Souveränität von Grönemeyers großer Vorlage erreichen, sorgen Konsum- und Erste-Welt-Gesellschaftskritikpossen wie 'Nestle (oder weiss hier jemand, wie man dieses Scheiss-Häkchen übers e macht?)' beziehungsweise 'Easy Jet' durchaus für ein systemirrelevantes, subversives Schmunzeln.

FRANK THIESSIES

VINYL COUNTDOWN

RUSH

Permanent Waves Fortieth Anniversary

MERCURY/ANTHEM/UNIVERSAL MUSIC

Zum 40. Geburtstag des siebten, Mainstream-zugänglicheren und damit in gewisser Weise wohl auch karriereentscheidenden Rush-Albums erscheint das Werk in diversen digitalen und analogen (limitierten) Editionen – und somit auch in der vorliegenden Drei-Vinyl-Fassung. Während das Kernalbum mit dem tatsächlich radiofreundlichen 'The Spirit Of Radio' (samt Police-Zeitgeist-geschuldeter Reggae-Einlage) oder dem hymnischen 'Freewill' kontemporär in New Wave-Klangwelten vorstößt, kommen Konzeptköpfe und Tempowechselzähler bei progressiveren Brocken wie 'Jacob's Ladder' oder 'Natural Science' auf ihre Kosten. Begleitet wird das essenzielle Studioalbum von einer Doppel-Gatefold-Live-LP der dazugehörigen 'Permanent Waves'-Tour aus dem Jahr 1980. Wenn auch keine genaue, sondern genau genommen eher arg gekürzte Reproduktion der originären, fast 30 Songs umfassenden Konzerterfahrung (bei der damals unter anderem die gesamte erste Albumseite von 2112 eröffnend en bloc serviert wurde), ist der Stückwerkmitschnitt aus Manchester, London und Missouri dennoch äußerst hörenswert. Zum einen, weil er mit 'Finding My Way' und 'Beneath, Between & Behind' die ungestümen Hard Rock-Anfänge der Band sowie auch beide Bücher der 'Cygnus X-1'-Sci-Fi-Saga inkludiert. Zum anderen, weil in der Live-Fassung noch stärker auffällt, dass es nur sehr, sehr wenige Bands gibt, bei denen es ein singender Bassist und ein textender Schlagzeuger vermögen, der sonst stets gesetzt im spielerischen Rampenlicht stehenden Spezies Gitarrist die Show zu stehlen. Bonusdreingabe: ein zwanzigseitiges Booklet mit unveröffentlichten Fotos und neu interpretiertem Album-Artwork.

FRANK THIESSIES

Plainride LIFE ON ARES *(Ripple/H'Art)*
Mit Clutch-Chuzpe stürzen sich die Kölner Heavy-Rocker kopfüber in ihr zweites Album und wirbeln dabei genüsslich (Weltraum-)Wüstenstaub auf. Extrem groovy, Fuzz-gerecht und gesanglich irgendwo zwischen Neil Fallon und Zakk Wyldes potentem PRIDE & GLORY-Drawl ist dies genau der richtige Soundtrack, um sich sofort in seinen Landspeeder zu schwingen und ein paar Womp-Ratten abzuknallen.

Great Electric Quest CHAPTER II: OF EARTH *(Totem Cat)*
Das zweite Album des sich auf dem Album-Artwork als (Gitarren-)Axt- und schwertschwingende kosmische Biker-Gang präsentierenden Quartetts aus San Diego lässt auch musikalisch gerne die Muskeln spielen und schwingt die Classic Metal-Stoner-Keule mit Betonung auf der eisernen Eins mit einer an 'Mad Max'-Horden gemahnenden, barbarischen Inbrunst.

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

VAMPIRE

Rex

Death Metal

5,5

CENTURY MEDIA/SONY *(10 Songs / VÖ: 19.6.)*

Vampire klangen immer eigen: 2011 begannen die Göteborger als vielversprechender Retro Death-Act und mischten mit den Landsleuten Miasmal den Untergrund auf, doch bereits auf ihrem zweiten Werk (2017) entwickelte sich ihr Stil in eine variablere Richtung. Dies setzt sich auf REX fort: Nach dem wüsten Titel-Track atmen einige Stücke in Struktur und Riffing astreinen Heavy Metal ('Inspiritus', 'Pandemoni') oder lassen Zwillingsgitarren erklingen ('Serafim', 'Anima'); andere inkludieren Akzente von (Melodic) Death und Thrash ('Wiru-Akka', 'Melek-Taus') oder gar schrammeligem Black Metal ('Moloch'). Ein so virtuoser wie irrer Stilmix, der schwer einzuordnen ist und Vampire deutlich vom Gros ihrer Alters- und Genre-Genossen abhebt. Dabei gelingt es dem nach wie vor ohne Klargesang und stets abgründig-düster agierenden Quintett jedoch in sämtlichen Stilausprägungen, die Melodien ins Zentrum zu stellen und Eingängigkeit sicherzustellen. Nicht zuletzt deshalb passt der Albumtitel perfekt: REX ist allmächtig, gefährlich und verehrenswert zugleich.

KATRIN RIEDL

So viele Bands tappen in die Retrofalle, wenn sie versuchen, die Klänge und das Gefühl der Achtziger und Neunziger aufleben zu lassen: Rumpel-Sound, Songwriting nach dem Copy-and-paste-Prinzip, keine Identität. Wie erfrischend anders Vampire doch sind! Die Vorbilder Possessed, Venom und Entombed sind sofort zu vernehmen, und doch klingen die Schweden nicht nach Kopisten – und legen auf REX sogar noch Killersongs ('Wiru-Akka') vor.
Sebastian Kessler (5 Punkte)

Wenn es eine (augenscheinliche) Death Metal-Band schafft, einen erklärten Death Metal-Nicht-Fan zu packen, muss sie einiges anders (respektive richtig) machen. Während es die ebenso tollen Tribulation verstehen, Dark Rock- und ein ästhetisch-künstlerisches Gespür an die Nacht zu legen, vermögen ihre Landsmänner Vampire in puncto Gesang und Gitarrenarbeit mit klassisch-metallisch inspiriertem Melodieverständnis, authentischem Old School-Sound, kecker Punk-Attitüde und Rock'n'Roll-geschultem Groove zu punkten.
Frank Thießies (5 Punkte)

TROTOAR

No Salvation

Heavy Metal

4,5

GMR/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Mit Ice Age rockt Linnea Landstedt bereits seit einigen Jahren in einer Band, die fast über die komplette Zeit ihres Bestehens in weiblicher Besetzung aufwarten konnte. Auch das Nebenprojekt Trotoar soll die Femininität ins Zentrum rücken. Zusammen mit Pontus Petterson-Gull hinter den Kesseln prescht das Duo nun mit dem fulminanten Debüt NO SALVATION voran – und macht auch zu zweit so viel Lärm wie eine gewöhnlich bestückte Band! Gitarrensalven peitschen über die zehn Titel drein. Linnea weiß sich dabei mit angerauter Engelsstimme an vorderster Front in Szene zu setzen: Im Titel-Track mimt sie die charismatische Frontfrau wie Sarah Ann (Smoulder) oder Claire Cunningham (ex-Thundermother). Zwischen eingängigen (und sich dauerhaft im Gehör einnistenden) Ohrwurmmelodien wie 'Far Away From Home' und Schlachtgesängen ('Demons In Your Mind') legt Linnea schließlich ihr ganzes Potenzial mit 'Unbound' in Song-Länge dar. Ganz so eigenständig wie von Routinemusikern aber zu erwarten wäre, sind Trotoar dann letztlich aber doch nicht. Das mag daran liegen, dass sie sich vornehmlich am Sound junger Metal-Knappen wie Traveler oder Riot City orientieren, diesen sogar zuweilen eine ganze Ecke zu stark nacheifern. Bei NO SALVATION handelt es sich also keinesfalls um hundertprozentiges Edelmetall, Rost setzt die Platte aber auch nicht all zu schnell an. Ein höherer Reinheitsgrad der zukünftigen Scheiben wäre dennoch wünschenswert. Das Potenzial dafür schlummert schließlich bereits in Trotoar.

TOM LUBOWSKI

ULTHAR

Providence

Death Metal

4

20 BUCK SPIN/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

In den USA laufen mitunter auch Bands wie Incantation unter Black Metal – Hauptsache „Satan Inside". Vermutlich ist so zu erklären, wie Ulthar auf meinem Schreibtisch gelandet sind – ohne dass der Teufel hier seine Hand im Spiel hätte. Die Kalifornier wuchten trotz gelegentlich gepresstem Keifen der Marke Ihsahn und dem ein oder anderen schwärzlichen Riff auf ihrem Zweitwerk PROVIDENCE vielmehr einen kantigen Todesbrocken aus dem Studio. Dabei geht das Trio zwar grob und brachial, aber durchaus auch technisch anspruchsvoll zur Sache. Kleine Zwischenspiele lassen entfernt und nur diesbezüglich an Nile denken, lockern das kraftvolle Gebolze aber ebenso auf wie gelegentliche Samples. Freunde von Blood Incantation, Demilich und Sulphur Aeon dürfen gerne mal ein Ohr riskieren. In dem ewig stagnierenden Genre Death Metal, das musikalischen Fortschritt seit Jahrzehnten nur über die Steigerungsform definiert – härter, schneller, technischer –, wirkt PROVIDENCE auf seine ungehobelte, spröde Art erfreulich frisch. Und dies auch, obwohl alles so klingt, als ob man es irgendwo schon einmal gehört hätte. Wenn die hier live aufkreuzen – mal sehen, was Kollege Strater dazu sagt.

GUNNAR SAUERMANN

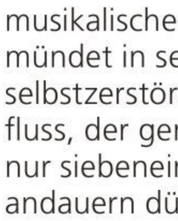
VILE CREATURE

Glory, Glory! Apathy Took Helm!

Sludge Doom

6

PROSTHETIC/CARGO *(5 Songs / VÖ: 19.6.)*



Dem, was das kanadische Duo seit 2015 auf die queer-vegane Empore zaubert, gebührt höchster Respekt. Nicht nur mental und psychisch voll auf anti, sondern auch hinsichtlich GLORY, GLORY! APATHY TOOK HELM!. Wie von den ersten beiden Alben gewohnt, gehen Vic und Kw nicht den üblichen Weg des hoffnungslosen, besessenen Niederschreiens sämtlicher negativen Gefühle, sondern fordern den Hörer auch dazu auf, offen zu sein. Nach der phänomenal-brutalen A-Seite, den über elfminütigen Negativfanalen mit Phantom Winter'schen Lava-ausmaßen, gebären Vile Creature nicht nur ein weiteres, tief dröhnendes Neurosis-meets-Zatokrev-Ungetüm, sondern reißen danach auch eine tiefe Wunde auf. Die beiden Titel-Songs 'Glory, Glory!' und 'Apathy Took Helm' zerfetzen und vervollkommnen das Album gleichermaßen. Schockschwerenote Vic-„Romantik" im musikalischen Himmelreich mündet in selbiges verzehrendem, selbstzerstörerischem Zusammenfluss, der gerne unendlich anstatt nur siebeneinhalb Minuten andauern dürfte.

THOMAS SONDER

WESTERN ADDICTION

Frail Bray

Hardcore

4,5

FAT WRECK/EDEL *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Mit FRAIL BRAY veröffentlichen die Punk-Veteranen ihr nunmehr drittes Studioalbum. Wie auch ihre beiden Vorgänger erscheint diese Scheibe über Fat Wreck Chords, das Label von NOFX-Fronter Fat Mike, mit dem Western Addiction seit jeher fest verbandelt sind. Es bleibt also alles beim Alten – das Gleiche gilt für die Musik, denn geboten wird traditioneller Hardcore ohne Metal-Unterfütterung, melodisch und dennoch aggressiv. 'The Leopard And The Juniper' steckt den Sound ab, doch erst mit 'They Burned Our Paintings' und seinem Feedback-gespickten, langsamen Aufbau beweisen Western Addiction, was in ihnen steckt. Black Flag lassen grüßen! Interessant ist auch der Zweiteiler 'Rose's Hammer I'/'Rose's Hammer II', gefolgt von der Uptempo-Nummer 'Laurette'. Bei so viel Abwechslung (zumindest für Hardcore-Verhältnisse) langweilt die Scheibe auch auf Albumlänge nicht. Schade, dass beim Artwork so wenig Kreativität an den Tag gelegt wurde – musikalisch weiß FRAIL BRAY durchaus zu überzeugen.

KONSTANTIN MICHAELY

WINO

Forever Gone

Folk Rock

5

RIPPLE *(11 Songs / VÖ: 26.6.)*

Mit ADRIFT wagte sich Scott „Wino" Weinrich (Saint Vitus, The Obsessed) 2010 zum ersten Mal an ein akustisches Soloalbum. Zehn Jahre später folgt er mit FOREVER GONE erneut dem asketischen Pfad reduzierter Arrangements und fragiler Folkloristik. Mit lange verdienten Sporen steht Wino dabei durchaus noch ein Stück weit komfortabler und selbstsicherer in den staubigen Stiefeln des taffen Troubadours da. So rufen seine Western-affinen Weisen ähnliche Bilder von langen Poncho-Nächten am wärmenden Prärielagerfeuer, einsamen Wüstenritten und Feuerwasser aus dem Flachmann hervor wie jene, die Leone oder Corbucci einst so einprägsam auf die Leinwand malten. Weit näher an Americana-Botschaftern und Roots-Recken – oder etwa auch an Motörheads 'Whorehouse Blues' – als am dröhnenden Doom Metal von Saint Vitus, denen er seine Bekanntheit verdankt, hat sich der Sänger und Gitarrist mit amerikanischer Traditionsliebe ein zweites künstlerisches Standbein als grimmiger Geschichtenerzähler-Gringo erarbeitet, welches dem 58-Jährigen mit der langen Silbermähne mindestens genauso gut zu Gesicht steht wie sein Szene-Standing als lärmender Doomfather.

FRANK THIESSIES

WINTER DELUGE

Degradation Renewal

Black Metal

3,5

OSMOSE/SOULFOOD *(5 Songs / VÖ: erschienen)*

Winter Deluge aus Neuseeland haben sich dem traditionellen Black Metal verschrieben. Gut, Auckland ist nicht Oslo, dennoch knüppelt das 2005 gegründete Quintett recht authentisch durch die fünf Songs dieser EP. Im Vergleich zur letzten Scheibe DEVOLUTION – DECAY wurde die Geschwindigkeit etwas angezogen und die Produktion mit weniger Hall versehen. Der Gesang wirkt nun direkter, weniger schleppend und ein Quäntchen aggressiver. Hin und wieder schleichen sich Elemente des Death- und Thrash Metal ein, die Black Metal-Sound-Wand dominiert allerdings deutlich. Manko bei den schnellen Parts ist die gefühlte Austausch-

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

barkeit beziehungsweise der fehlende Wiedererkennungswert. Groove können die Jungs dennoch, und die etwas langsameren Parts in ‘What We Leave Behind’ zeigen beispielsweise, dass Winter Deluge auch einprägsame Riffs zu schreiben vermögen. Allerdings wollen sie nicht allzu oft oder verlieren sich in ihren Song-Strukturen gegen Ende eines Titels, ohne ihn zu einem gebührenden Abschluss zu verhelfen. Bei lediglich fünf Songs ist es vielleicht auch nicht einfach, das Niveau eines Werks auf eine Gesamtnote zu nivellieren. DEGRADATION RENEWAL ist zwar nicht übel, aber beileibe ebenso wenig essenziell. Ganz nett und ohne nennenswerte Schwächen eben – für eine Black Metal-Band aber sicher kein wünschenswertes Prädikat.

MARTIN WICKLER

WITHERING SURFACE

Meet Your Maker — 4,5

Melodic Death Metal

MIGHTY MUSIC/SPV *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Von Dänemark nach Schweden ist es nur ein Katzensprung – was geografisch gilt, hat auch musikalisch Bestand. Withering Surface mischten schon zur Hochzeit des schwedischen Melodic Death Metal mit. 16 Jahre nach dem letzten Album FORCE THE PACE kehren sie jetzt zurück, als wäre nichts gewesen. Sänger Michael H. Andersen konnte viele seiner alten Weggefährten reaktivieren und knüpft mit MEET YOUR MAKER an die gute alte Zeit an. Growls und Groove, Wucht und Melodie: Withering Surface klingen tatsächlich ein wenig wie aus der Zeit gefallen. Das geht im Stück ‘Alone’ so weit, dass man sich offenkundig beim At The Gates-Klassiker ‘Blinded By Fear’ bedient – nicht die schlechteste Inspiration, zumal nicht nur im hypnotischen C-Teil genügend Einzigartigkeit steckt. Ebenso weckt das erhabene Riff von ‘Room 417’ Erinnerungen an alte In Flames, während progressivere und hymnische Züge tragende Songs wie ‘Meet Your Maker’, ‘I’ll Soon Be Gone’ oder ‘Leaves In The Stream’ durchaus ihren Eigengeschmack haben. Dass Andersen dabei weniger nach Anders Fridén oder Mikael Stanne sondern mehr nach dem keifenden Mille Petrozza klingt, trägt ebenfalls zum Wiedererkennungswert bei. Sieg auf ganzer Linie, also? Zumindest Genrefans werden auf MEET YOUR MAKER manche Perle für sich entdecken können; einen gewissen Nostalgiefaktor muss man aber miteinrechnen.

SEBASTIAN KESSLER

THE WIZAR'D

Subterranean Exile — 5

Doom Metal

CRUZ DEL SUR/SOULFOOD *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Die Band mit dem komisch gesetzten Apostroph begibt sich auf schwieriges Musikterrain. Eine Mischung aus Okkult-Doom und Heavy Metal-Einflüssen – daran versuchten sich bereits Jahrzehnte zuvor Pagan Altar, Witchfinder General, Saint Vitus und natürlich die Genre-Urväter Black Sabbath. Sie alle erspielten sich einen Klassikerstatus. Auf den Spuren der Kulttruppen setzen The Wizar’d mit ihrem vierten Longplayer nun erneut einen Fuß auf das eng umzäunte Gelände und huldigen ihren Idolen. Kann das gutgehen? Kurz gesagt: Ja, kann es. Die Australier sprühen zwar nicht ausreichend vor kreativen Einwürfen, als dass sie einen ähnlichen Thronanspruch geltend machen und nachhaltige Eindrücke hinterlassen könnten, aber trotzdem muss niemand ein Mischmasch aus wiedergekäuten Einzelteilen fürchten. The Wizar’d gelingen findige Schlenker, die selbst einige Doom-Veteranen verblüfft zurücklassen dürften: In ‘Wizard’s Revenge’ spielen die Gitarren Genre-getreu auf wie von einem vor sich hindösenden Gary Moore gezupft; ‘Master Of The Night’ offenbart hingegen fast schon epische Züge, die wie eine finsterere Version von Manilla Road anmuten. Das alles mag schon einmal dagewesen sein – doch selten wurden diese Elemente zusammen in eine derart passende Form gegossen. Das sich langsam, aber stetig bewegende Doom-Rad wurde mit SUBTERRANEAN EXILE nicht von Grund auf neu erdacht, verfügt aber dank cleverer Strukturen über einen ganz eigenen Charme, ohne einer standardisierten oder penibel nachgespielten Formel zu folgen.

TOM LUBOWSKI

WOLVES DEN

Miserere — 4

Black Metal

TROLLZORN/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Die Münchener Schwarzmetaller Wolves Den sind nicht länger Label-los. Nachdem das Debütalbum DEUS VULT noch eigenständig veröffentlicht und im Anschluss ausgiebig betourt wurde, erscheint der Nachfolger nun über Trollzorn (und wird den Umständen entsprechend sicher nicht betourt). Musikalisch hat sich nicht viel verändert: Es wird immer noch melancholischer Black Metal mit deutschen Texten dargeboten, und während Letztere mit einem für den ein oder anderen sicher etwas überzogenen lyrischen Anspruch daherkommen, ist der Sound recht gefällig. ‘Pfad ins Dunkel’ etwa ist in den Gitarren-Leads unheimlich melodisch, und der vorab veröffentlichte Titel ‘Nachtmahr’ zeigt, dass Black Metal nicht immer brachial nach vorne preschen muss (der Folgetitel ‘Häresie’ hat dafür Druck für zwei). Alles in allem ein solides Zweitwerk, allerdings mit Luft nach oben. Positiv erwähnt sei an dieser Stelle noch das Coverartwork von Vinsterwan, das den visuellen Stil von DEUS VULT ansprechend ergänzt.

KONSTANTIN MICHAELY

ZUGABE! NOCH MEHR NEUE ALBEN IM SCHNELLDURCHLAUF

Bad Cop/Bad Cop THE RIDE *(Fat Wreck/Edel)*
Das kalifornische Damenquartett bleibt sich auch auf seinem dritten Studioalbum treu und versprüht mit energiegeladenen Pop Punk-Hymnen, die zwischen Bad Religion und Social Distortion angesiedelt sind, gute Laune. Speziell der Dreck in der Stimme macht Spaß. Diesen Schwung verliert THE RIDE in den zu kommerziellen Momenten leider. (MATTHIAS WECKMANN / 4 PUNKTE)

Electric Mob DISCHARGE *(Frontiers/Soulfood)*
Die Brasilianer begeistern auf DISCHARGE mit einem fett produzierten Mix aus klassischem Hard, Southern und Heavy Rock moderner Prägung, welcher vor allem im US-Radio bestens ankommen dürfte. Die Leistung von Frontmann Renan Zonta, der in der Heimat durch seine Teilnahme an „The Voice Brasil“ bereits bekannt ist, lässt einem mitunter die Kinnlade runterfallen. Größte Überraschung in diesem Monat.
(MATTHIAS WECKMANN / 5,5 PUNKTE)

Hathors GRIEF, ROSES & GASOLINE *(Noisolution)*
Das schweizerische Trio macht es einem in Sachen simpler Schubladensortierung nicht einfach. Mit an die alternativ rockenden Neunziger gemahnendem stilistischem Freiheitsdrang liebäugeln die Eidgenossen hier mit Grunge, Punk, Indie Rock sowie Noise Pop und gebären sich damit wie die unehelichen Kinder von Nirvana und den Pixies. Immer wenn die tollen Melodien drohen, eine Spur zu süß zu geraten, sorgt Sänger und Gitarrist Marc Bouffé mit dem nötigen Biss in der Stimme und Schrammen an der Schlaghand dafür, dass es nicht zu gefällig wird. (FRANK THIESSIES / 5,5 PUNKTE)

House Of Lords NEW WORLD *(Frontiers/Soulfood)*
Mag die Band um Kopf und Sänger James Christian seit ihrer Einberufung Ende der Achtziger auch manch eine personelle Veränderung erfahren haben, bleibt Christian doch ein verlässlicher Souverän des Melodic Rock und House Of Lords eine Name, den man nicht auf den einstigen Erfolg mit dem Blind Faith-Cover ‘Can’t Find My Way Home’ reduzieren sollte. Auch Album Nummer zehn strotzt nur so vor gutlaunigen Rockern (‘One More’) mit galanten Gitarrensoli in hymnischem Achtzigergedenken und haushaltet sogar mit zu gefühligen Balladen. (FRANK THIESSIES / 5 PUNKTE)

Larkin Poe SELF MADE MAN *(Tricki-Woo/Bertus)*
Die Roots-Rock-Schwestern Lovell suhlen sich auch auf ihrem fünften Album im südstaatlichen Urschlamm. Traditionsverbunden und -verliebt, aber nicht zu nostalgisch, sondern mit ähnlich kontemporärer Kante wie der von Royal Blood ist der Southern- und Blues Rock des Duos das musikalische Äquivalent zu einer Schwarzbrennerhütte in Chattanooga, die den Stoff zwar immer noch direkt aus dem Einweckglas serviert, auf einen eigenen Instagram-Auftritt und den Hybrid in der Garage aber nicht verzichten möchte. (FRANK THIESSIES / 5 PUNKTE)

Re-Armed IGNIS AETERNUM *(Black Lion/NMD)*
Die Finnen präsentieren auf ihrem neuen Album IGNIS AETERNUM einen recht bizarren Mix: Ihr melodischer Death Metal trifft auf fette sinfonische Elemente, die sogar manchen Nightwish-Träumereien schmeicheln würden. Spielerisch und bezüglich der Produktion ist nichts zu bekritteln, aber IGNIS AETERNUM wirkt mitunter, als schlenderte Gevatter Tod mit Zuckerwatte durch Disneyland.
(MATTHIAS WECKMANN / 3,5 PUNKTE)

Souls Of Tide BLACK MAGIC *(Mighty Music/SPV)*
Was passiert, wenn sich Mitglieder von Bands wie Trollfest, Wyruz, Sarkom, Porterville, Dead Maple oder Matanzick für eine im klassischen Hard Rock verwurzelte, aber kontemporär klingende Kapelle zusammentun, lässt sich auf BLACK MAGIC nachhören. Die Norweger haben ihre Deep Purple- und Led Zeppelin-Platten zwar verinnerlicht, verstehen sich aber nicht als rein nostalgische Nachahmer, sondern verleihen ihrem melodisch harten Rock durchaus eine zeitgenössische und zuweilen (‘Through The Fire’) gar progressive Note. (FRANK THIESSIES / 4,5 PUNKTE)

Stinky OF LOST THINGS *(M-Theory)*
Das ist mal ein Band-Name. Die französische Hardcore-Band aus dem kleinen (Hellfest-) Städtchen Clisson präsentiert eine Dame am Mikro, die bezüglich der harschen Herangehensweise mitunter an die Kollegen von Nine erinnert. Nicht jeder Song bleibt im Ohr, manches hinterlässt eher durchschnittlichen Eindruck, aber Attitüde, Druck und Energie stimmen. Im Hardcore-Bereich nicht gerade unwesentlich.
(MATTHIAS WECKMANN / 4 PUNKTE)

Unredd SECOND SELF *(Bleeding Nose/Soulfood)*
Die Konstanzer erweitern auf ihrem Zweitwerk dezent das stilistische Spektrum. Erinnerte das Debüt mit seinen Riff-Flugschneisen des Öfteren an The Acacia Strain, lässt SECOND SELF den Liedern mehr Luft zum Atmen. Das bringt Dynamik und öffnet kompositorische Türen, die durchaus auch mal in atmosphärische, düstere und melodische Bereiche führen. Nicht jede Idee funktioniert (auch bei den Growls und im Sound ist noch Luft nach oben), aber die Richtung ist korrekt.
(MATTHIAS WECKMANN / 3,5 PUNKTE)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

BLOODRED
The Raven's Shadow

Blackened Death Metal

Bei Bloodred, die bereits seit elf Jahren existieren und schon einige Fans um sich geschart haben, handelt es sich im engeren Sinne um keine Newcomer mehr. Nichtsdestotrotz ist THE RAVEN'S SHADOW ein Eigen-Release, und weil das Duo aus Baden-Württemberg auf seiner neuen Platte eindrucksvoll die Qualität des Erstlings hält, muss es auf jeden Fall Erwähnung finden. Knochenbrecher wie 'Immense Hall Of Agony' und melancholische Lauffeuer wie 'Hör den Tod' bringen eine gleichermaßen intensive Kälte mit sich, wobei sich der Gesang von Gründer Ron Merz in englischer Sprache etwas besser macht. Bei 'Raise The Mound' gibt es ordentlich Geknüppel, 'We Who Ruled The North' dagegen bringt nicht nur im Titel eine gewisse Nähe zum Viking Metal mit sich und fügt sich dennoch wunderbar ins Album ein. Starke Platte, für die sich das vierjährige Warten gelohnt hat.

bloodredband.com

KONSTANTIN MICHAELY

CELLAR STONE
One Fine Day

Hard Rock

Mit straightem Southern-Riffing wird mit 'Lights Out' gleich zu Beginn gezeigt, was Sache ist. Die Vocals schweben dabei irgendwo zwischen Layne Staley in weniger nasal und Pepper Keenan. Auch musikalisch ist die Platte den Haupt-Bands besagter Frontmänner, also Alice In Chains und Corrosion Of Conformity, offenbar nicht abgeneigt, auch wenn im Refrain gerne mal in Nickelback-Manier melodischer zu Werke gegangen wird. Überraschend ist der Einsatz von Synthesizern (oder Synthesizer-ähnlichen Effekten) in der Ballade 'Wasted Tears'. Handwerklich allerdings kann man auch hier wahrlich nicht meckern, obschon der Song in den Nuller Jahren wohl auch im Radio hätte laufen können. Kurze Verirrung – schon beim Folgetitel 'Breaking From The Inside' ist dann die gute alte Southern-Gitarre wieder da. Starke Nummer, und neben 'Live While You're Alive' der wohl beste Anspieltipp für ein nicht immer homogenes, doch immer souveränes Album. Mit dem Palm Mute-schwangeren Schluss-Track 'Rain On My Parade' findet ONE FINE DAY einen würdigen Abschluss.

cellarstone.bandcamp.com

KONSTANTIN MICHAELY

CRYPTONIGHT
The Black Ritual

Djent / Doom

Das muss man Crypto-night wohl lassen – Doom Metal und Djent miteinander zu mischen, ist ein ambitioniertes Unterfangen. Die Band selbst bezeichnet ihren Sound konsequent als „Djoom" – ob sich die neu eingeführte Genre-Bezeichnung durchsetzen wird, ist fraglich. Auf jeden Fall ist THE BLACK RITUAL keine leichte Kost, dafür musikalisch ziemlich spannend. Bei Gitarren mehr als eine Oktave unter Standardstimmung und Schreien, die klingen, als würden sie aus den Tiefen der Hölle kommen, fühlt man sich, als befände man sich selbst in einem der Alpträume, von denen 'The Black Key', 'Shadow Walk' und Co. angeblich inspiriert sind. Für Videospiel-Nerds sind zusätzlich noch ein paar Easter-Eggs enthalten, die Bezug auf 'Bloodborne', 'Resident Evil', 'Diablo' und 'Final Fantasy' nehmen. Ein entsprechend bewanderter Autor hätte sie vermutlich entdeckt.

facebook.com/CryptonightBandOfficial

KONSTANTIN MICHAELY

HELDEN VON MORGEN MONOMANIC

Bitte stellt euch kurz vor: Wer spielt was, und welchen Hobbys und Berufen geht ihr nach?
Servus, wir sind Monomanic aus München. Unser Drummer Georg ist Musiklehrer an einer Mittelschule. Wenn er nicht gerade auf das Drumset einhackt, ist er am liebsten mit seinem VW-Bus unterwegs oder spielt Basketball. Sänger und Bassist Pablo arbeitet in der IT und hat wirklich keine anderen Hobbys außer Musik. Gitarrist Olli übernimmt auch die Synthies, ist Journalist und Redakteur und widmet sich in seiner Freizeit seinem Videospiel-Podcast „Backloggerz" oder vergräbt seine Nase aktuell in allem, wo Stanisław Lem draufsteht.

Welche waren bisher die wichtigsten Stationen eurer Band-Geschichte?
Natürlich unser erstes Treffen. Pablo und Georg hatten bereits miteinander gejammt und suchten klassisch per Anzeige einen Gitarristen. Als Olli dann hinzukam, hat es im wahrsten Sinne klick gemacht. Ein großes Highlight war natürlich die Aufnahme der EP und das Entdecken unseres Bandsounds. Wobei der sich ja stetig weiterentwickelt...

Was war das bisher jeweils beste und schlimmste Erlebnis mit der Band?
Das positive Feedback zur unserer EP hat uns wirklich umgehauen – und motiviert immer noch ungemein. Natürlich ist uns dann Corona in die Parade gefahren. EP frisch aufgenommen, Setlist einstudiert und bereit, die ersten Gigs zu spielen. Aber jetzt heißt es eben, mit der Situation zu leben – wir nutzen die Zeit fürs Songwriting.

Welche Bands haben euch am meisten beeinflusst?
Da lässt sich unisono Kadavar nennen, die die Szene ja ganz schön aufgemöbelt haben. Schön, wenn eine deutsche Band derart nach vorne geht, das inspiriert natürlich ungemein. Olli fühlt sich am wohlsten in den Siebzigern mit Bands wie UFO, King Crimson oder Black Sabbath. Pablo ist ein alter Punk und

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

LEGAL HIGH
Rough Reboot

Rock

Nach umfassender Besetzungsänderung und Neudefinition legen die Offenburger Legal High ihr zweites Studioalbum ROUGH REBOOT vor. Darauf kreieren Sänger und Songwriter Simon Weber, Gitarrist Äxl Schmider und ihre beiden Session-Musiker eine schmissige Melange aus Metal und Alternative mit punkig angehauchten Phasen. Diese trumpft mal hochenergetisch auf ('Shoot To Kill', 'Fire') und zitiert groovend Metallica wie andere Helden, beinhaltet mal aber auch zurückgenommenere Momente, welche dank Webers (stellenweise an Jon Bon Jovi erinnernde) Hauptstimme Tiefgang aufweisen und Interesse wecken: Neben 'The Pact' zählt dazu auch die gelungene Ballade 'Fly', zu welcher Gastvokalistin Morgan Bambey eine angenehme Note beisteuert. Dass sie auch im ironischen, semiakustischen Stimmungs-Rock bewandert sind, stellen Legal High mit dem finalen Outtake klar – dennoch sind es besonders nach vorne gehende Riff-Offensiven wie die Motörhead-Hommage 'Kilmister', das Festival-inspirierte 'Fucking Metal' oder das herrlich verspielte 'Cry', die ihre Hörer zum Mitnicken animieren. Seit Kurzem stehen die Offenburger (ganz zu Recht) bei First Row unter Vertrag.

www.legal-high-rocks.de

KATRIN RIEDL

MARK PROTZE
Devils Dancer

Progressive Metal

Ein Foto mit dem schwedischen Gitarrenwunder Yngwie Malmsteen ziert als Titelbild die Facebook-Seite von Mark Protze. Damit steht ihm komplizierte, saitenbetonte Musik fast schon ins Gesicht geschrieben. Mit DEVILS DANCER wagt sich der an Gitarre und Klavier studierte Musikus nun in die Gefilde der Alleinunterhalter und bricht zu neuen Herausforderungen auf, die Finger und Griffbrett gleichermaßen zum Glühen bringen. Dabei darf der Gesang auch gerne Mal in den Hintergrund rücken – der versierte Klampfer geht eben lieber mit angeproggter Gitarre durchs Leben. Für einen prominenten Gast-Part sorgt das Keyboard-Solo von Derek Sherinian (Ex-Dream Theater, Ex-Billy Idol, Black Country Communion) in 'Devils Dancer'. Einzig eingefleischten Frickelfetischisten und Liebhabern der klassischen Tony McAlpine-, Jason Becker- und eben Yngwie Malmsteen-Ära könnten die Gitarreneinlagen etwas zu banal sein.

markprotze.com

TOM LUBOWSKI

OMNIARCH
Omniarch

Progressive Death Metal

Fünf ähnlich gestrickte Musiker, deren einziges Vorhaben darin besteht, ordentlich druckvollen und im Gedächtnis bleibenden Metal abzuliefern – das sind Omniarch. Zumindest laut Facebook-Beschreibung. Hehre Ziele für die Kanadier, die, noch ganz grün hinter den Ohren, gerade erst mit ihrem Debüt in Form von OMNIARCH um die Ecke kommen. Klein zu machen braucht sich das Quintett aber auch nicht. Penibel austariert zwischen krachender Brutalität und technischen Fingerverrenkungen auf den Saiten bringen Omniarch die Heimanlage ordentlich zum Scheppern. Ein bisschen Melodiegespür ist dabei natürlich nicht fehl am Platz. Leider verleitet eben dieses die noch blutjunge Truppe dazu, gerne einmal in Gitarrenläufe abzudriften, die zuweilen auch von The Black Dahlia Murder stammen könnten. Ein bisschen mehr Eigenständigkeit hätte OMNIARCH an diesen Stellen zwar deutlich besser getan, das kleine Manko täuscht aber auch nicht über die Tatsache hinweg, dass es sich bei dem Erstling um ein mehr als gelungenes Gesamtprodukt handelt.

omniarch.bandcamp.com

TOM LUBOWSKI

RAMSES 13. ROCKWELL
Guitar Gangsters

Instrumental Hard Rock

Ramses Razmjoo stammt aus dem Iran und wuchs in London auf; mittlerweile lebt und wirkt der Hutträger in Bochum. Nach der Beteiligung an diversen Projekten veröffentlichte der passionierte Gitarrist unter dem Namen Ramses 13. Rockwell kürzlich sein Debütalbum GUITAR GANGSTER. Hier ist nomen tatsächlich omen, denn die Platte kommt komplett ohne Gesang aus und konzentriert sich hauptsächlich auf das Spiel des Protagonisten an der Klampfe: Sieben stimmungsvolle und (von Siggi Bemm) gut produzierte Instrumentalstücke im Hard Rock-Stil zeigen die unterschiedlichen stilistischen Einflüsse (darunter Funk-Musik) sowie die Finger- und Wandlungsfähigkeit des Musikers. Für sein Album konnte dieser dazu Beiträge von Gästen wie Schlagzeuger Thomas Lang oder Bassist Pete Griffin sowie Fabio Trentini ergattern, welche weitere persönliche Noten einbringen. Unterhaltsam zum Hören nebenbei – fetzige Offensiven wie etwa 'Superdry' eignen sich aber auch zum Headbangen.

www.ramses13.com

KATRIN RIEDL

SCORN
A Comedic Tragedy

Death Metal

Nach einem sphärischen Aufbau gibt es schon im Intro auf die Fresse. Doch erst, als im zweiten Track 'Frenzy' auch Gesang dazukommt, ist der Wahnsinn perfekt. Das Gegrunze von Mastermind Steven Rowlands wird von vertracktem Riffing und chaotischem Drumming untermauert, wobei beides im weiteren Verlauf alles andere als vorhersehbar ist. Auch an der Lead-Gitarre hat der Frontmann einiges drauf, was er in häufig eingestreuten Solostrecken unter Beweis stellt. Man wird dabei mitunter an den schmerzlich vermissten Death-Virtuosen Chuck Schuldiner erinnert, obschon Rowlands seine Eskapaden auf dem Griffbrett nicht ganz so organisch ins Songwriting einzubetten vermag. Was nicht ist, kann ja noch werden – A COMEDIC TRAGEDY ist auf jeden Fall ein Debütalbum, das gespannt auf mehr macht! Anspieltipp: 'Psychotic Acts – Master'. Hier gelingt die Verschmelzung aller Stilelemente der noch jungen Band am besten.

scorn.bandcamp.com

KONSTANTIN MICHAELY

YOUNG 'N' RESTLESS
Wrecked

Hardcore

Sie tun, was sie lieben: 2017 präsentierten Young 'N' Restless ihren vor Leidenschaft sprühenden EP-Erstling RUINED. Auch auf dem Nachfolger WRECKED geben sich die Jungs aus der Wetterau erneut in betont aggressiver Manier und machen auf der vier Songs starken Veröffentlichung ihrer Wut Luft. Ob geradlinige Gemütsstürme wie 'Circle' oder eingängige Kopfnickerrhythmen wie in 'Party Anthem' – Young 'N' Ruthless wissen, wie man den Präsentierteller der Extreme anzurichten hat. Dass es bei all den Energieausbrüchen etwas an Abwechslung mangelt, ist durchaus verschmerzbar. Und obwohl das kurzweilige Format gerade mal zwölf Minuten umfasst, wirkt das wenige Material stets wohlplatziert und gut durchdacht. Sinnlose Lückenfüller sucht man hier vergebens. Und das Positive an der Kürze: WRECKED kann somit gleich mehrmals in Folge im heimischen CD-Player kreisen!

facebook.com/youngnrestlessband

TOM LUBOWSKI

MONOMANIC
Kingdom Of The Sun

Heavy Rock

Das EP-Debüt der in München ansässigen Band braucht nicht mehr als drei Songs, um einen von den Qualitäten des Trios zu überzeugen. Während der Opener und Titel-Track mit einem einprägsamen, Soundgarden-würdigen Refrain aufwartet, führt 'Soul Beggars' die Seattle-Referenz mit an Kim Thayil gemahnender Gitarrenarbeit von Oliver Strosetzki fort und demonstriert zugleich Monomanics Fähigkeit, einen kontrollierten Jam an den Tag legen zu können. Das finale 'Tierra Quemada' – zu Deutsch „Verbrannte Erde" – indes bietet Bassist und Sänger Pablo Mellado Garcia (ehemals Thunder & Blitzkrieg) eine spannende Spielwiese für seine spanische Muttersprache, die den zwischen Stoner Rock, Doom und Grunge changierenden, schön luftig arrangierten und mit Synthesizer-Effekten garnierten Sound der Band gar noch um eine exotische Note erweitert.

monomanic.bandcamp.com

FRANK THIESSIES

bekommt bei den Stooges und The Clash glasige Augen, und Georg ist mit genannten Bands das Sahnige dazwischen. Aber, mal ehrlich, ohne Black Sabbath würden wir hier alle wohl nicht sitzen...

Was war für euch der Auslöser, Musik zu machen?
Kaum zu glauben, aber Pablo durfte in seiner Jugend tatsächlich kein Instrument spielen, da er sich aufs Lernen konzentrieren sollte. Dass diese didaktischen Irrungen mächtig in die Hose gegangen sind, beweist allein schon der vorliegende Artikel. Solche herzzerreißenden Geschichten haben die anderen beiden natürlich nicht vorzuweisen. Vom Weg des klassischen Klavierunterrichts, zu Bier, Weib und Gesang ist ansonsten alles in seinen richtigen Bahnen verlaufen.

Welcher Musiker dürfte sofort bei euch einsteigen?
Niemand. Dreibeinige Hocker wackeln nicht.

Beschreibt euren Sound einer Person, die euch noch nie gehört hat.
Seventies-Hard Rock – schön eine Etage tiefer gelegt! Dazu eine Prise Progressive und Synthesizer obendrauf. Hauptsache, es drückt!

Was wollt ihr mit der Band erreichen, bevor ihr euch zur Ruhe setzt?
Das Wichtigste für uns ist, dass wir als Band das Beste aus unseren Fähigkeiten machen und unsere Ziele möglichst realistisch halten. Natürlich wird das erste Album ein wichtiger Meilenstein sein und auch eine größere Tour, oder, in diesem Fall, überhaupt endlich live zu spielen. Alles andere ist vorerst Zugabe, Hauptsache, wir holen das Maximum aus uns raus.

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

THE LAST OF US PART II:
GRAUSAME POST-APOKALYPSE FÜR ERWACHSENE

Mehr als sieben Jahre nach dem ersten Teil erscheint im Juni dieses Jahres mit ‘THE LAST OF US PART II’ endlich die Fortsetzung des von den Fans gefeierten Horror-Survival-Spiels mit jeder Menge Emotionen. In unserem Special werfen wir noch einmal einen Blick zurück auf den ersten Teil und verraten euch darüber hinaus, was die Fortsetzung zu bieten hat und für wen sie sich lohnt.

Was bisher geschah...

‘The Last Of Us’ erschien am 14. Juni 2013 für die PlayStation 3 zu einer Zeit, als der Zombie-Hype gerade auf dem Höhepunkt war. Dass der Titel jedoch kein simples Zombie-Game ist, wurde schon in den ersten Trailern klar. Und tatsächlich sind die Gegner auch keine klassischen Zombies, sondern Menschen, die von einem Pilz infiziert wurden und sich dadurch in willenlose und hungrige Mutanten verwandelt haben. Entwickler Naughty Dog (‘Uncharted’) hat sich die Inspiration im echten Leben von dem parasitischen Pilz Ophiocordyceps unilateralis geholt, der es auf Ameisen abgesehen hat und das Verhalten der kleinen Krabbeltiere kontrollieren kann. ‘The Last Of Us’ spielt mit dem Gedanken, was passieren würde, wenn dieser Pilz irgendwann auf Menschen übergehen würde.

Die Geschichte von ‘The Last Of Us’ ist eine sehr dramatische und hochemotionale Erzählung, die alle vier Jahreszeiten umspannt. Die Menschheit wird von einem militärischen Staat unterjocht, der die Infektion mit aller Gewalt unter Kontrolle bringen will, und Menschen töten sich gegenseitig im Kampf um immer knapper werdende Ressourcen und Nahrungsmittel. Protagonist Joel trifft im Spiel auf Widerstandskämpfer der „Fireflies“-Bewegung und nimmt den Auftrag an, die Teenagerin Ellie ins Versteck der Fireflies im Massachusetts State House zu schmuggeln. Später erfährt er jedoch, dass Ellie immun gegen die Pilzseuche ist, und der Plan der Fireflies ändert sich: Ellie soll untersucht werden, denn sie könnte das Mittel für die Heilung der Menschheit in sich tragen.

Die Beziehung von Joel und Ellie steht in ‘The Last Of Us’ im Zentrum, und im weiteren Verlauf entwickelt sich zwischen den beiden so etwas wie ein fürsorgliches Vater-Tochter-Verhältnis. Vor allem für Joel ist dies anfangs schmerzhaft, hat er doch seine eigene Tochter zu Beginn der Pilzausbreitung unter tragischen Umständen verloren. Am Ende des Spiels wird Joel vor die schwierige Wahl gestellt, ob er Ellie für ein Heilmittel aufopfert oder rettet, damit sie überleben kann. Denn die medizinischen Versuche und Untersuchungen würde Ellie nicht überleben. Joel entscheidet sich für Ellie und bringt jeden um, der sich ihm in den Weg stellt. Er erzählt Ellie aber nichts von der schweren Bürde, die seitdem auf seinen Schultern lastet. ‘The Last Of Us’ endet damit, dass Joel und Ellie in der Siedlung seines Bruders Tommy ein neues Leben beginnen wollen.

‘The Last Of Us Part II’

Die Fortsetzung spielt fünf Jahre später, und die Figuren aus dem ersten Teil sind entsprechend älter geworden. Ellie ist demnach keine Teenagerin mehr, sondern eine junge Frau. In ‘The Last Of Us Part II’ hat sie sich mit Joel in Wyoming niedergelassen. Doch dann sorgt ein Akt der Gewalt für ein jähes Ende des Frieden, und Ellie begibt sich auf eine Vergeltungsmission ohne Gnade. Sie jagt die Verantwortlichen und muss sich den psychischen und physischen Folgen ihrer Taten stellen. Stand im ersten Teil noch primär Joel im Vordergrund, wird man im zweiten Teil in die Rolle von Ellie schlüpfen, was sich auch auf das Gameplay auswirkt. Ellie ist agiler und flinker als Joel, dadurch öffnet sich die Spielwelt in der

Vertikalen, denn Ellie kann mühelos auf Bäume klettern. Aber sie kann auch in Bauchlage auf dem Boden robben, was dem Stealth-Aspekt des Spiels zugutekommt und neue Möglichkeiten im Umgang mit Gegnern bietet. Doch nicht nur das ist neu, auch der Ton in ‘The Last Of Us Part II’ ist deutlich erwachsener und brutaler. Naughty Dog wollten bewusst ein Spiel für Erwachsene schaffen und Neil Druckmann, Creative Director und Vizepräsident des Labels, erklärte die Entscheidung in einem Interview wie folgt:
„Wir machen ein Spiel über den Kreislauf der Gewalt und eine Aussage über gewalttätige Handlungen sowie die Auswirkungen, die sie haben. Die Idee war, dass sich Spieler von einigen der Gewalttaten, die sie selbst begehen, abgestoßen fühlen.“
Trotz der gestiegenen Gewalt müssen sich Spieler*innen keine Sorgen machen: ‘The Last Of Us Part II’ hat von der USK eine Altersfreigabe ab 18 Jahren erhalten und erscheint komplett ungeschnitten.

‘The Last Of Us Part II’ erscheint am 19. Juni 2020 exklusiv für die PlayStation 4.

Fotos: Sony Interactive Entertainment Europe

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Zusammengestellt von Nico Heister

Buch

CHRISTIAN Y. SCHMIDT

Der kleine Herr Tod

Erzählung **6**

ROWOHLT BERLIN *(144 Seiten)*

Wer schwarzhumorig-skurrile Erzählungen liebt und darüber hinaus wissen will, was von uns gegangene Helden wie Chuck Schuldiner (Death), Jesse Pintado (Napalm Death) oder Christian „Witchhunter" Dudek (Sodom) im „Metal-Action-Himmel" so treiben, wird an diesem Kleinod seine wahre Freude haben: In seinem „Kinderbuch für Erwachsene" kombiniert Autor Christian Y. Schmidt (früher Titanic, heute unter anderem SZ, FAZ, taz) Themen wie Burnout und Krebs, Freundschaft und Metal-Passion miteinander und verwebt sie zu einer anrührenden, aber auch zum Brüllen komischen Geschichte: Der kleine Herr Tod langweilt sich bei seiner Aufgabe, immer nur Hühner in das Reich der Toten zu überführen und trifft nach einem missglückten Urlaub auf den sterbenskranken Bengel, ebenfalls Metalhead durch und durch. Zusammen erleben die beiden Racker allerlei Abenteuer dies- wie jenseits des Styx, mischen alte Feinde auf, gründen eine Band und erfahren zusammen mit den genannten Musikern, dass das Leben nach dem Tod gar nicht so schlecht sein muss, wenn man die richtige Musik hört und in aller Ewigkeit unter seinesgleichen verweilen darf. Die herrlichen Illustrationen von Ulrike Haseloff setzen dem wertigen Buch die Krone auf und vervollständigen das Bild der Welten, in die Schmidt seine Leser in gekonnt unterhaltsamem Stil und Metal-affinem Sprachduktus entführt. Prädikat: „Voll nekro!"

KATRIN RIEDL

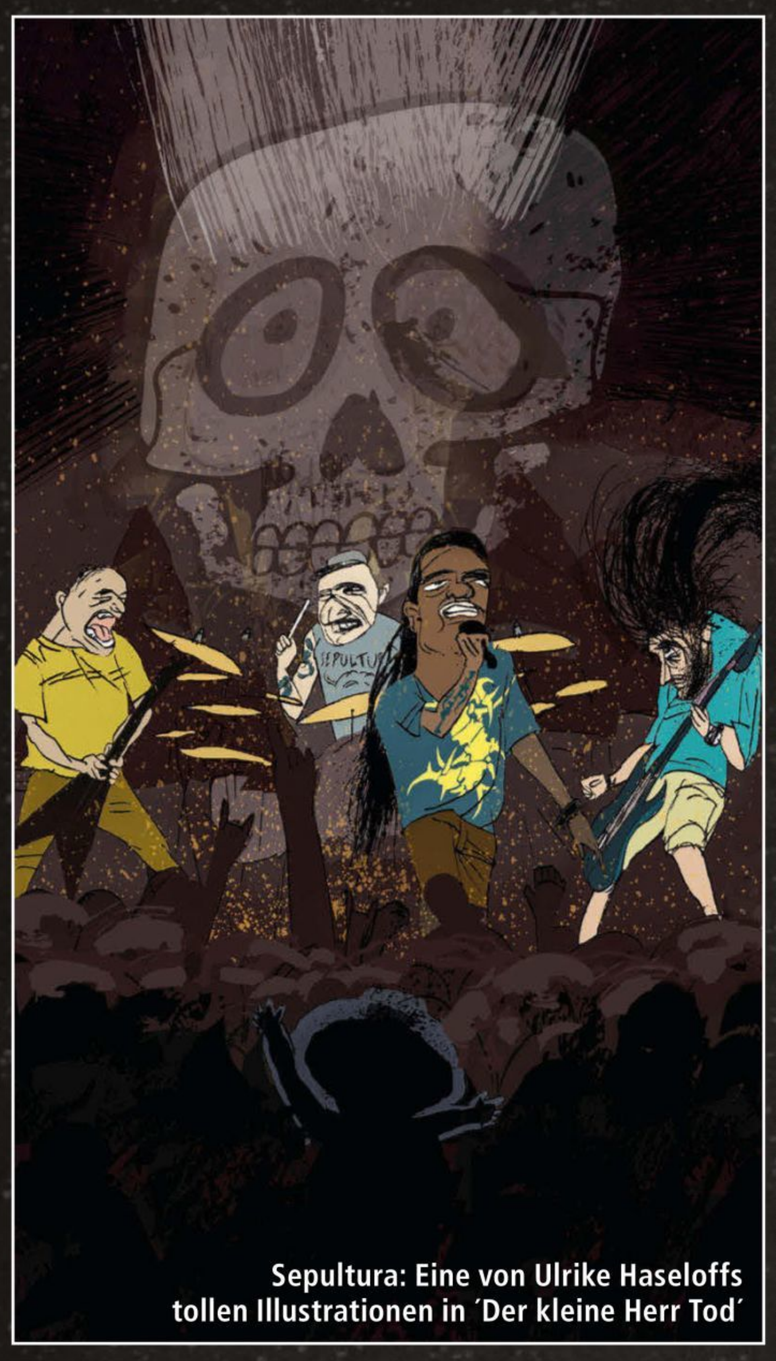


Foto: U. Haseloff

Sepultura: Eine von Ulrike Haseloffs tollen Illustrationen in ´Der kleine Herr Tod´

Buch

FRANK SCHÄFER

Die Neuerfindung des Rock'n'Roll

Essays **4,5**

VERLAG ANDREAS REIFFER *(136 Seiten)*

Frank Schäfer dürfte lesefreudigen Rock- und Metal-Fans als Autor diverser Szenebücher sowie Musik-Journalist (etwa Rolling Stone) bekannt sein. In seiner neuesten Veröffentlichung geht er in elf unzusammenhängenden Essays den Wegbereitern des Heavy Metal auf die Spur: Nach Überlegungen zu den technischen Voraussetzungen – der Entwicklung der E-Gitarre – und einem Abschnitt über Genres wie Gospel und Blues skizziert Schäfer die Wirkung von Bands wie (wir lesen: gar nicht mal so rebellischen) The Rolling Stones, Led Zeppelin, Hawkwind, AC/DC und Judas Priest sowie einiger Musiker (Rory Gallagher, Uli Jon Roth, Hannes Bauer) und erörtert ihre Funktion für die Genese von Hard Rock und Heavy Metal. Die kurz(weilig)en Texte sind als Band-historische Stücke oder im Gesprächsstil mit Zitaten verfasst und enthalten diverse lesens- wie lernenswerte Geschichten in unterhaltsamer Szenesprache, flankiert von wenigen Schwarz-Weiß-Bildern. Eine Zusammenstellung wie gemacht zum entspannten Schmökern.

KATRIN RIEDL

Film

DOCTOR SLEEPS ERWACHEN

Horror **6,5**

WARNER HOME ENTERTAINMENT *(Blu-ray / VÖ: erschienen)*

Innerhalb weniger Jahre hat sich Regisseur Mike Flanagan als neuer Meister des Horrorfilms etabliert: Nach den Szene-Hits 'Absentia' (2011) und 'Oculus' (2013) gelang ihm mit 'Ouija' (2016) sowie der Netflix-Serie 'Spuk in Hill House' (2018) der Durchbruch. Nach seiner Erfahrung mit der Stephen King-Verfilmung 'Das Spiel' musste er jetzt über sich hinauswachsen – denn 'Doctor Sleeps Erwachen' muss nicht nur der Buchvorlage gerecht werden, sondern auch als Fortsetzung von 'Shining', dem von Autor King verteufelten Filmklassiker (1980) von Stanley Kubrick überzeugen. Das gelingt, indem er die beiden unterschiedlichen Varianten in sich vereint und zugleich einen eigenen Weg beschreitet. Mike Flanagan versteht es meisterhaft, das für Stephen King typische Motiv des übernatürlichen Bösen, das sich zunächst kaum merklich, später umso grausamer in den Alltag einschleicht, filmisch umzusetzen. Dazu nutzt 'Doctor Sleeps Erwachen' ebenso eindringliche und ruhige wie brutale und blutige Bilder. Flanagan zitiert einerseits Kubricks 'Shining', umarmt aber andererseits die verschrobenen Fantasiewelten von Stephen King („Ka ist ein Rad."), was den meisten Verfilmungen von dessen Romanen misslingt. Neben Ewan McGregor und Rebecca Ferguson begeistert auch Jungdarstellerin Kyliegh Curran als Abra, so dass die rund 150 Minuten wie im Flug vergehen. Wem das nicht reicht, darf sich in der Blu-ray-Fassung eine halbe Stunde länger im Director's Cut gruseln und in drei Making Ofs noch ein letztes Mal ins Overlook Hotel zurückkehren.

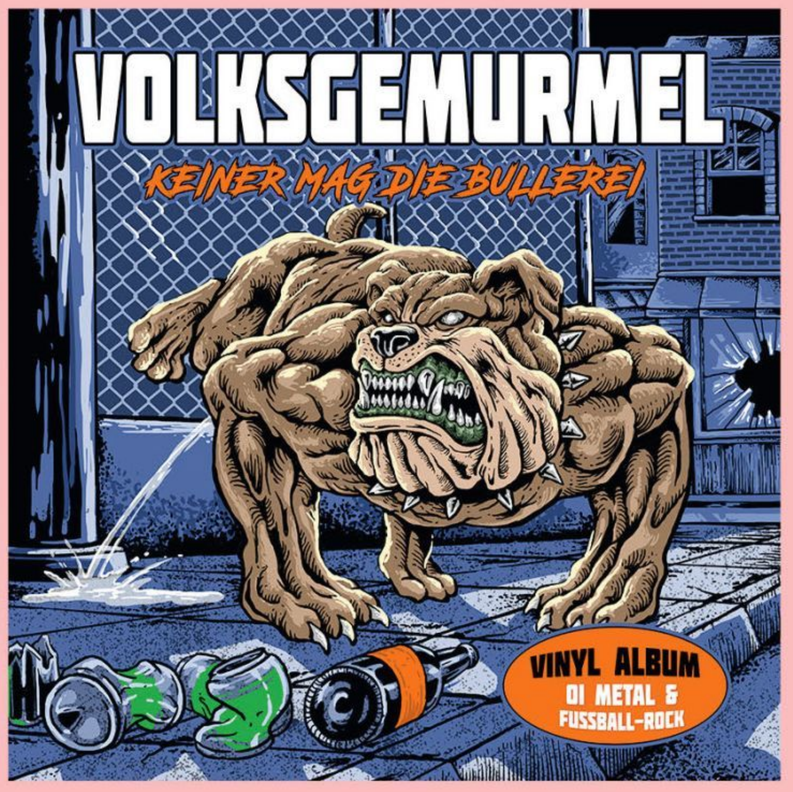
SEBASTIAN KESSLER

STEEL BREAKER RECORDS
präsentiert

EXTREME BRUTAL TERROR
MORTICIANS DINER (CD)

HARTER, DERBER GRIND- UND NOISECORE
MIT UNTERSTÜTZUNG VON PAGANIZER-
UND WOMBBATH MUSIKERN. HÖLLISCH!!

VOLKSGEMURMEL
KEINER MAG DIE BULLEREI (LP)



FUSSBALL-ROCK UND OI-METAL DER LEGENDÄREN
INDIE-BAND. ENDLICH ALS SCHALLPLATTE
ERHÄLTLICH. LIMITIERT. HART ABER UNPOLITISCH.

BALD AUF STEEL BREAKER RECORDS:
RANDOM
MIDNIGHT ROCK & ROLLER (CD)
DAS NEUE ALBUM DER HARDROCK KÖNIGE
INKLUSIVE DEUTSCHE SONGS
VON NIETENPAPST FRED.

EBENFALLS NEU:
A.O.K.
FETTISCHISTEN (LP)
NOTHINGCORE AUF VINYL.
DISASTROUS MURMUR
TOTAL DESTROYER (CD)
GRINDCORE-ATTACKE.

STEEL BREAKER RECORDS
A DIVISION OF METAL BASTARD ENTERPRISES
WWW.INDEPENDENTSCHALLPLATTEN.COM
Im exklusiven Vertrieb von: da music

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

GEAR OF THE DARK

DORO & RAGE

METAL AUS DEM HOME-OFFICE

Auch wenn alle Konzerttempel geschlossen und die Fans wegen des pandemiebedingten Kontaktverbots ausgesperrt sind, gibt es trotzdem Rock und Metal für alle. DORO und RAGE haben es in Zusammenarbeit mit METAL HAMMER und Magenta Musik 360 vorgemacht. Wir fragen nach, wie die Künstler die Aktion erlebt haben.

Der 1. Mai 2020 war nicht nur für METAL HAMMER ein ganz besonderer Tag, sondern unter anderem auch für Doro Pesch und Peavy Wagner (Rage). Denn exakt um 19 Uhr meldeten sich Deutschlands Vorzeigemetaller via Internet-Stream bei ihren Fans mit einer neuen und der aktuellen Situation geschuldeten Idee, Songs direkt aus dem Proberaum/Studio in die heimatlichen vier Wände ihrer Anhänger auszustrahlen. Name der gelungenen Aktion von METAL HAMMER zusammen mit den Kollegen von Rolling Stone, Musikexpress und Magenta Musik 360 der deutschen Telekom: DaheimDabei-Konzerte. Zum Auftakt zelebrierte Doro die Songs 'Für immer', 'Freunde fürs Leben', 'Blood, Sweat And Rock'n'Roll' und die Whitesnake-Cover-Nummer 'Don't Break My Heart Again', während Rage in überraschender Besetzung die Tracks 'Wings Of Rage', 'Straight To Hell', 'Higher Than The Sky' und 'From The Cradle To The Grave' beisteuerten. Was die Protagonisten selbst dazu sagen und wie es ihnen derzeit geht, erfahrt ihr hier.

DORO: „AUS LIEBE ZUR MUSIK, NICHT WEGEN DER KOHLE"

Doro, wie gestaltet sich angesichts des seit Wochen andauernden Musikbranchen-Shutdowns die Situation in deiner Band?
Recht schwierig, wie man sich vorstellen kann. Alle Sommer-Festivals sind abgesagt, und auch Planungen für den Herbst sind momentan nicht machbar. Für meine Musiker, aber auch unsere Roadies und Techniker, wird es hart. Außerdem lagern bei uns Tonnen von Merchandise, allesamt mit falschen Tourdaten.

Sind deshalb Aktionen wie die DaheimDabei-Konzerte die einzige Alternative für dich?
Nicht die einzige, aber eine sehr willkommene. Wir können uns auf diese Weise bei unseren Fans melden und allen Danke sagen. Andere Bands überlegen, ob sie Gigs in Autokinos machen – die Leute sind zurzeit sehr kreativ.

Dein Beitrag bestand aus vier Songs in neuem Gewand.
Richtig. Unser Tontechniker Carsten Steffens hat einen Instrumentalmix angefertigt, und ich habe live dazu gesungen. Bei 'Für immer' hat Carsten auch den Bass übernommen, und Chris Caffery von Savatage hat ein sehr gefühlvolles Solo dazu gespielt.

Mit welchem Equipment habt ihr das DaheimDabei-Konzert aufgezeichnet?
Die Session wurde mit zwei Kameras gefilmt. Im Studio gab es ein Mikrofon für den Gesang und ein Raummikro.

Fotos: M. Mineur, #DaheimDabeiKonzerte

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Es sollte ja möglichst vernünftig klingen und nicht nur Handy-Qualität haben.

War es ein komisches Gefühl, dich aus einer isolierten Position heraus an die Fans zu wenden?
Natürlich vermisst man den direkten Kontakt, aber da wir bewusst andere Versionen der Songs gewählt haben, war es auch für mich eine spannende Herausforderung. Außerdem weiß man ja, wofür man es macht.

Hättest du gerne deine Band-Mitglieder dabei gehabt?
Ja, natürlich, aber das war leider nicht möglich. Nick und Johnny durften nicht aus den USA ausreisen, und Luca durfte es aus Italien schon mal gar nicht. Und selbst wenn es ihnen erlaubt gewesen wäre, hätte ich mein Veto eingelegt, denn ich muss wegen meiner Mum höllisch aufpassen, dass ich nicht angesteckt werde und anschließend sie anstecke. Meine Mama ist 86, und ich bin derzeit die Einzige, die sich um sie kümmert.

Du darfst dich auch aus anderen Gründen nicht anstecken, denn du gehörst selbst zur absoluten Risikogruppe.
Das ist richtig. Als Jugendliche hatte ich Tuberkulose im Endstadium, die damals auch durch Tröpfchenübertragung ausgelöst wurde. Ich kenne das Gefühl, wenn man hilflos darniederliegt und denkt, dass man stirbt. Seither habe ich nur noch eine halbe Lunge und muss zehn Mal mehr aufpassen, mich nicht zu infizieren. Übrigens hatte ich genau zwei Wochen nach meiner Genesung meine erste Band.

Ein weiterer Beweis für deine Leidenschaft und deinen Idealismus! Sind diese aktuell mehr denn je gefragt?
Man macht es sowieso wegen der Liebe zur Musik, nicht wegen der Kohle. So hat bei mir auch alles angefangen, in einem alten muffigen Proberaum, der ständig unter Wasser stand, sodass wir auf Paletten stehen mussten, um proben zu können.

War das die harte Schule, durch die Metaller gehen müssen, um wirklich erfolgreich zu werden?
Ja, mag sein, aber für mich gilt, dass ich mich im Grunde genommen kaputtgetourt habe. Vor allem die Tourneen im Winter, wenn man verschwitzt von der Bühne kommt und die Fans draußen in eisiger Kälte trotzdem nicht einfach unbeachtet stehenlassen möchte, haben meiner Gesundheit übel mitgespielt. Außerdem sind Tour-Busse die reinsten Bakterienschleudern. Irgendeiner schleppt immer etwas an, und nach wenigen Tagen ist der halbe Bus krank. Meine Nasennebenhöhlenentzündung ist mittlerweile sogar chronisch.

Insofern ist der momentane Shutdown für dich möglicherweise sogar ein Segen, um mal alles auskurieren zu können.
Viele meiner Ärzte, mit denen ich mittlerweile eng befreundet bin, haben gesagt: „Es war höchste Zeit, dass du mal zur Ruhe kommst!“

Und wie hast du die Zwangspause genutzt?
Ich habe nächtelang neue Songs geschrieben, viel Musik gehört und geschaut. Alles Dinge, zu denen ich normalerweise nicht komme. Außerdem habe ich Sport getrieben, gejoggt und ein bisschen Kampfsport für mich alleine gemacht, um im Fluss zu bleiben. Man will ja am Ende nicht zehn Kilo zugenommen haben.

RAGE: DER BART IST AB!

Peavy, wie und wo habt ihr die DaheimDabei-Session aufgenommen?
In unserem Übungsraum in Burscheid. Dort proben wir ja auch regelmäßig, übrigens immer mit In-Ear-Monitoring über ein Digitalpult. Insofern war es nicht sonderlich schwierig, die Session aufzunehmen und mit zwei Kameras zu filmen. Alles, was wir gespielt haben, war komplett live.

Allerdings in ungewohnter Besetzung. Eure Fans haben sich irritiert gefragt, wo euer Gitarrist Marcos Rodriguez war. Heute weiß man, dass er zum Zeitpunkt der Aufnahmen schon nicht mehr zur Band gehörte.
Eigentlich hatten wir den Fans das bereits direkt vor Beginn der Session erläutert, aber diese Erklärung wurde unglücklicherweise herausgeschnitten. Tatsache ist: Wir wollen schon seit Längerem aus dem Trio Rage ein Quartett machen, mit zwei Gitarristen, so wie zu Zeiten von BLACK IN MIND und END OF ALL DAYS. Doch dann kam wie aus heiterem Himmel Marcos' Nachricht, dass er zurück nach Teneriffa zieht und für Konzerte und Tourneen nicht mehr zur Verfügung steht. Er sagt, dass er sein Leben verändern will. Ich kann das zwar ehrlich gesagt nicht ganz nachvollziehen, aber letztendlich ist es seine Entscheidung, die ich akzeptieren muss und wegen der es keinen Stress zwischen uns gibt. Deshalb hat Stefan Weber, den einige Fans von Axxis kennen, bei der Session ausgeholfen.

Und wie geht es langfristig bei euch personell weiter?
Wir arbeiten derzeit unter Hochdruck daran, eine neue Besetzung mit zwei Gitarristen zusammenzustellen. Der Personenkreis, der dafür in Frage kommt, verdichtet sich bereits, aber ich möchte noch nicht alles verraten. Wir haben einige sehr aufschlussreiche Auditions veranstaltet und können sicher in Kürze Vollzug melden.

Mal zwischendurch gefragt: Wo ist eigentlich dein langer Bart geblieben?
Der Zopf war mittlerweile komplett durchgefranst, deswegen habe ich ihn gestutzt. Ich wollte das schon länger machen und habe jetzt die Zwangspause dafür genutzt.

Apropos: Wie hart trifft dich die Zwangspause?
Zurzeit genieße ich die Ruhe. Wir hatten das Glück, dass wir die Tour zum neuen Album noch abschließen konnten, auch wenn noch nicht alle Gagen von den Veranstaltern ausgezahlt wurden. Die italienischen Promoter waren angesichts der dramatischen Lage sofort pleite. Ob da noch etwas kommt, ist fraglich. Zum Glück habe ich ein Haus mit Garten, insofern geht es mir noch vergleichsweise gut, und auch finanziell konnte ich die Festival-Absagen einigermaßen verkraften. Aber natürlich sind Konzerte unsere wichtigste Einnahmequelle, auf die wir nicht dauerhaft verzichten können. Erfreulicherweise gibt es bereits innovative Ideen, wie Metal-Autokino und so weiter. Irgendwie wird es schon weitergehen.

MATTHIAS MINEUR

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

WELT IM WANDEL

Heino hat es vorgemacht: Sind Autokonzerte die Zukunft?

Wenn die Not groß ist, gewinnt die leidenschaftlichste Überzeugung, die gewagteste Idee. Dies gilt auch für die aktuelle Situation. Gedanken über das neue Live-Gefühl und was wir daraus für die Zukunft lernen können.

Die Digitalanzeige springt auf 20 Uhr: Die Meute ist versammelt, die Spannung steigt, die Stimmung kocht. Nur von der ersehnten Band ist noch nichts zu sehen. Bald hallt ihr Name durch den Raum, und die Forderungen werden lauter und lauter. Herzklopfen, große Erwartung, gespannte Unsicherheit. „Ist ja mal wieder typisch", murrt jemand. „Seht ihr etwas?" Dann endlich löst sich das Schwarz in Nichts auf und fünf Musiker erscheinen, der erste Ton erklingt. Grenzenloser Jubel fegt alle Zweifel hinfort, und die gespannte Gänsehaut löst sich in Wohlgefallen auf. Bald schon groovt sich die Stimmung ein. Die Fans erkennen Songs, johlen einzelne Zeilen mit, prosten sich zu, machen ihren Emotionen Laut und feiern Stück für Stück mit, vereint zu einem großen Ganzen, unterbrochen nur von minimalen technischen Schwierigkeiten und leidenschaftlich entflammten Diskussionen über Mikroprobleme, den Sound und die Frage, welche Songs vom neuen Album und welche Hits noch gespielt werden sollten. „Dieses Stück rührt mich zu Tränen!", verrät eine Südamerikanerin ehrlich, während massenweise Herzen durch den Raum fliegen und sich der Chor der Mitsinger lautstark erhebt. „Welch magisches Konzert!", wird hier eine Stimme laut, während sich in einem anderen Teil des Raums eine Diskussion über die besten Konzerte der Band entwickelt. „Das war mit Abstand die beste Investition meines Lebens! Ich hätte doppelt so viel dafür bezahlt!", erfährt man aus einer anderen Ecke. Dann rafft überraschend ein selten gespielter alter Song die letzte Contenance hinweg, Band und Superfans werden endgültig eins und liegen sich emotional in den Armen. Die Stimmung ergreift beide Seiten: Selbst nach den angekündigten anderthalb Stunden ballern die Musiker auf der Bühne noch einen Hit nach dem nächsten raus und riffen die letzte Beherrschung hinfort. Mittlerweile haben sie leichtes Spiel mit dem Publikum: „I'm not crying, you're crying!" Der letzte Ton verklingt, und die Band verbeugt sich unter tosendem Applaus, der hundertfach aufgenommen durch den Raum schwebt, während die letzten Biere, Whiskey- und Rotweingläser geleert werden. Ein wahrhaft bewegender Samstagabend, ein so gut wie perfektes Live-Konzert – nur, dass sich die Fans online versammelt haben und im Chatroom ihre Emotionen miteinander teilen, während die Musiker ihren Auftritt in einem Proberaum in ihrer Heimat absolviert haben.

Getrennt und doch zusammen: Schutzmodell aus der Gastronomie

KREATIVITÄTSSCHÜBE

In diesen seltsamen Tagen erleben wir ein bis dato unbekanntes neues Live-Gefühl. Zuerst schien die Welt stillzustehen, drohte gar unterzugehen in Anbetracht der Vorstellung, aufgrund der weltweiten Pandemie nicht nur auf den Festival-Sommer, sondern auch monatelang auf Konzerte verzichten zu müssen. Doch nach dem ersten Schock wurde die Branche kreativ: Bands wie Katatonia (dazu die Schilderung), Kvelertak, Kadavar oder Insomnium begannen schnell damit, Live-Konzerte über das Internet zu übertragen und (teils für einen schmalen Obolus) die heimischen Wohnzimmer damit zu beschallen. Initiativen wie unsere #Daheim-DabeiKonzerte entstanden, Labels wie Century Media stellten ihre hauseigenen Bands zu einem sogenannten „Isolation Festival" zusammen (Dosen-Ravioli kann man schließlich auch vor dem Fernseher essen), findige Clubs wie das Cassiopeia in Berlin ließen Gruppen wie Space Chaser oder Indian Nightmare ohne Publikum auftreten oder hielten, wie der Sage Club, ebenfalls in der Hauptstadt, DJ-Sets vor leeren Hallen ab, um auf die prekäre Situation von Veranstaltungsstätten, Künstlern und Angestellten aufmerksam zu machen und die Gemüter mit etwas Musik zu beruhigen.

Auch der Blick über den metallischen Tellerrand hinaus in benachbarte Branchen kann der Inspiration unserer Szene dienen: Autokinos und -gottesdienste erleben derzeit eine große Renaissance, und in Supermärkten sitzen überall Menschen hinter Scheiben, um die Gesundheit zu schützen. Mal ganz ehrlich: Konzerterlebnisse in Autos zu verlagern,

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

DAS NEUE LIVE-GEFÜHL

Nahbar, doch in Sicherheit: Laufball als Schutz vor Infektionen?

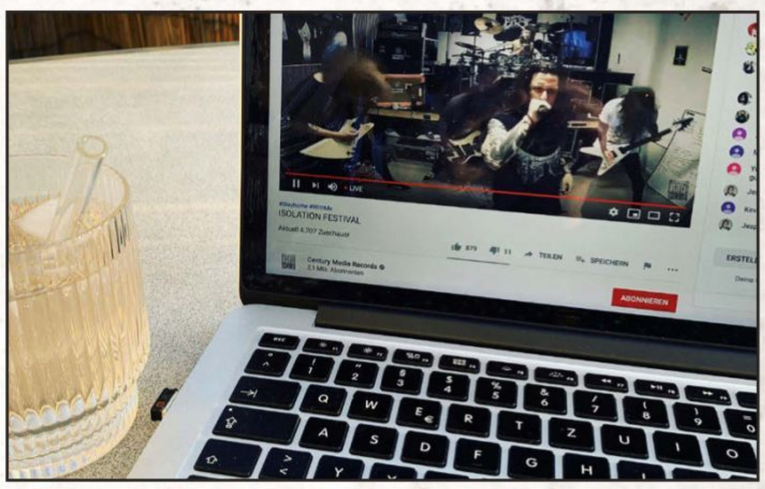
mag nicht besonders annehmbar oder emotional packend erscheinen – doch wie sieht es mit dem Beispiel Karaokebar aus? Hier feiern schließlich seit Generationen Kleingruppen in geschlossenen Kabinen die Party ihres Lebens. Clevere Veranstalter oder Locations investieren jetzt in einen Schwung transparente Gewächshäuser und bauen ihre Halle damit zu, um bald schon 50 bis 500 Haushalte à drei bis vier Personen pro Häuschen willkommen zu heißen. Dann feiern alle zusammen – aber jeder in Sicherheit – eine Metal-Party mit Headbangen, Mini-Pogopit, in den Armen liegen, mitgrölen und was noch so dazugehört! Wie großartig das aussehen wird – und wie viele Live-Aufnahmen von solchen oder ähnlich irren, aber denkwürdigen Konzerten gedreht werden, um das Spektakel für die Nachwelt festzuhalten...! Festivals stecken ihre Besucher entweder in transparente Laufbälle oder mindestabstandsfreundliche Tierkostüme (Stichwort „Metal-Mammut") – oder kommen vielleicht auf ganz andere, bisher ungeahnte Ideen. Denn, ja, es gibt sie definitiv: Die Chance, dass wir – egal wie – wieder Konzerte erleben werden. Vielleicht noch dieses Jahr. Womöglich werden sie anders aussehen, als wir es bislang gewohnt sind, doch die Kreativität von Menschen, welche die Musik zu sehr lieben, um auf sie verzichten zu wollen, wird am Ende gewinnen.

ZUKUNFTSCHANCEN

Doch der Kreativitätsschub, den wir im Moment an vielen Orten erleben, ist nicht nur lobenswert und kommt uns allen zugute. Im besten Fall behält die Szene die in dieser schweren Zeit gemachten Erfahrungen im Gedächtnis und greift auch dann noch darauf zurück, wenn der Spuk vorbei ist und endlich wieder Normalität einkehrt. Denn was haben wir von den vielen Streaming-Konzerten und -Festivals gelernt? Zum Beispiel, dass es durchaus möglich ist, Fans einer Band aus der ganzen Welt zu einer konkreten Zeit zu vereinen – egal, ob es die Prime Time in Deutschland oder 4 Uhr morgens in Australien ist. Und welch wunderbare Atmosphäre dieser internationalen Vereinigung im virtuellen Raum innewohnte: Diese unglaublich positive Stimmung – keine Hater, keine Trolle, nur Liebe und so viele Menschen, die ähnlich empfinden wie man selbst, ja, die genau dieselben schmerzlichen Zeilen in den Chat-Room hinausschreien und mitsingen, wenn die Band das Lieblingslied spielt! Tröstlichere Formen kann das Internet heute kaum annehmen.

Natürlich ist ein Livestream nicht dasselbe, wie wahrhaft live bei einem Konzert dabeizusein. Doch es scheint möglich, das Gefühl unter gewissen Umständen (und mit gewissen Vorkehrungen) ins Wohnzimmer zu verpflanzen. Wieso nutzen wir diese Erkenntnis nicht, um Menschen, die aus gesundheitlichen, altersbedingten oder terminlichen Gründen keine Konzerte (oder Festivals) besuchen können, auch in Zukunft öfter das Live-Gefühl nach Hause zu liefern? Was Magenta bereits seit Jahren mit Livestreams von Festivals wie Wacken oder Rock am Ring umsetzt, könnte in Zukunft auch für Konzerte oder Tourneen angedacht werden. Näher am Musiker als in der proppenvollen Halle, den Gig aus unterschiedlichen Blickwinkeln erleben und nicht eine halbe Stunde für lauwarmes Bier anstehen zu müssen – all das kann nicht nur für Sozialphobiker durchaus Vorteile haben. Auch andersherum ist der Gedanke eine Überlegung wert: Schließlich gibt es auch unzählige Bands, die zwar tolle Alben aufnehmen, aber nicht oder nur allzu selten live spielen können. Schenkt uns doch einen Livestream von einer einzigen vollwertigen Show, um unsere Sehnsucht zu stillen! Die Erfahrungen zeigen, dass Superfans weltweit für einzigartige Erfahrungen durchaus auch gewillt sind, Geld zu investieren, einen virtuellen Eintritt zu entrichten (und, um noch einen draufzusetzen, ein Gedenk-Shirt von dem memorablen Abend zu erstehen). Natürlich darf das Ganze nicht überhandnehmen, und selbstverständlich ersehnen wir alle die Zeit, in der wir wieder gemeinsam echte Konzerte besuchen können. Doch es lohnt sich, in der aktuellen Situation nicht Trübsal zu blasen und das nahende Ende der Kulturlandschaft heraufzubeschwören, sondern die Chance zu nutzen, das Beste aus der schlimmen Lage zu machen – und vielleicht sogar daraus zu lernen.

KATRIN RIEDL



Fotos: A. Rentz/Getty Images, R. Van Lonkhuijsen/ANP/AFP/Getty Images, K. Mazur/Getty Images for Firefly, Century Media (Isolation Festival)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

TOURDATEN

Liebe Headbanger,
angesichts der Folgen der Corona-/COVID-19-Pandemie auch für Live-Veranstaltungen wurden diese Seiten nach aktuellem Stand sowie bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Bitte informiert euch im Zweifel auf den Homepages der Bands beziehungsweise bei den einzelnen Veranstaltungsorten, ob die Konzerte wirklich so wie angekündigt stattfinden. Verschiebungen oder Absagen, die nach Redaktionsschluss (29.05.2020) eingingen, konnten leider nicht berücksichtigt werden.

A

ANIMALS AS LEADERS
10.02.2021 Köln, Kantine
11.02.2021 Berlin, Lido
12.02.2021 München, Technikum
13.02.2021 Hamburg, Uebel & Gefährlich

ANVIL
04.12. Regensburg, Eventhalle Airport
08.12. Saarbrücken, Garage
09.12. Essen, Turock
10.12. Siegburg, Kubana
13.12. Berlin, Musik & Frieden
15.12. Hannover, MusikZentrum
16.12. Hamburg, Logo
17.12. Osnabrück, Bastard Club
18.12. Mannheim, 7er Club
19.12. Stuttgart, Im Wizeman
20.12. München, Backstage

APOCALYPTICA
+ EPICA
+ WHEEL
27.10. München, Tonhalle
02.11. Hannover, Capitol
03.11. Hamburg, Docks
04.11. Berlin, Columbiahalle
08.11. Leipzig, Haus Auensee
09.11. A-Wien, Gasometer
15.12. Köln, Carlswerk Victoria
16.12. Wiesbaden, Schlachthof
17.12. Ludwigsburg, MHP Arena

ANATHEMA
06.09. Berlin, Astra Kulturhaus
08.09. Hamburg, Gruenspan
09.09. Stuttgart, Longhorn

ATHEIST
+ CADAVER + SVART CROWN
01.09. Oberhausen, Kulttempel
02.09. Kassel, Goldgrube
03.09. Leipzig, Naumanns
10.09. A-Graz, Xplosiv

ATOMIC ROOSTER
17.11. Offenbach, KJK
18.11. Dudenhofen, Festhalle
19.11. Schramberg, Heimatfabrik
20.11. Nürtingen, Kuckucksei
21.11. Rimsting, Chiemgau Blues Club
22.11. München/Olching, Legends Lounge

B

BAD RELIGION
+ ADOLESCENTS + LAGWAGON
31.07.2021 Berlin, Columbiahalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

BEYOND THE BLACK + AMARANTHE
13.11. München, Zenith
14.11. Oberhausen, Turbinenhalle 1
26.11. Ludwigsburg, MHP Arena
27.11. Offenbach, Stadthalle
28.11. Leipzig, Haus Auensee
30.11. CH-Zürich, Komplex 457
02.12. CH-Lausanne, Metrople
07.12. A-Wien, Arena
09.12. Berlin, Columbiahalle
11.12. Geiselwind, Event Hall
12.12. Hamburg, Sporthalle

BIFFY CLYRO
22.10. Esch/Alzette, Rockhal
23.10. Berlin, Mercedes-Benz Arena
25.10. Hamburg, Sporthalle
26.10. Stuttgart, Porsche Arena
28.10. CH-Zürich, Halle 622
01.11. Frankfurt, Festhalle
03.11. München, Zenith
04.11. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle

THE BLACK CROWES
30.10. Bochum, RuhrCongress
31.10. Berlin, Tempodrom
05.11. München, Zenith
09.11. CH-Zürich, Samsung Hall

METAL HAMMER *präsentiert:*

THE BLACK DAHLIA MURDER
+ RINGS OF SATURN
08.01.2021 Essen, Turock
09.01.2021 München, Backstage
10.01.2021 Cham, L.A
15.01.2021 CH-Pratteln, Z7
04.02.2021 Hannover, Faust
05.02.2021 Frankfurt, Batschkapp
06.02.2021 Kiel, Orange Club
18.02.2021 Berlin, Musik & Frieden
19.02.2021 Leipzig, Hellraiser
20.02.2021 Stuttgart, Im Wizemann

BONFIRE
06.09. Obermarchtal, Kreuz
07.09. Köln, Helios 37
08.09. München, Backstage
09.09. Konstanz, Kulturladen
10.09. CH-Martigny, Sunset Bar
11.09. CH-Aarburg, Musigburg
12.09. Reichenbach, Die Halle
13.09. Nürnberg, Hirsch
15.09. Hamburg, Logo
16.09. Arnsberg, Festhalle
17.09. Augsburg, Sound Factory
18.09. Amberg, Casino-Saal
20.09. Mannheim, 7er Club
21.09. Ingolstadt, Kulturzentrum Neun/Neue Welt
22.09. Ludwigsburg, Scala
25.09. Nassau, Michelrock
30.10. Bad Friedrichshall, Lemmy's
31.10. Bebra, Lokschuppen
27.02.2021 Homburg, Musikpark
05.03.2021 Hagen, Saal Stock
24.09.2021 Memmingen, Kaminwerk

METAL HAMMER *präsentiert:*

BORKNAGAR
+ SAOR + CÂN BARDD
24.11. Leipzig, UT Connewitz
25.11. Hamburg, Logo
26.11. Essen, Turock
08.12. Stuttgart, Im Wizemann
09.12. München, Backstage
11.12. Weinheim, Café Central

BOHREN & DER CLUB OF GORE
14.11. Schorndorf, Manufaktur
20.11. Leipzig, UT Connewitz
21.11. Berlin, Volksbühne

METAL HAMMER *präsentiert:*

BÖHSE ONKELZ
28.08. Frankfurt, Das Bett
29.08. Frankfurt, Das Bett
01.09. Neu-Isenburg, Hugenottenhalle
02.09. Frankfurt, Jahrhunderthalle
04.09. Frankfurt, Waldstadion
05.09. Frankfurt, Waldstadion

METAL HAMMER *präsentiert:*

BÖHSE ONKELZ
12.09. Oberhausen, König-Pilsener-Arena
14.09. Stuttgart, Schleyer-Halle
15.09. Köln, Lanxess Arena
17.09. München, Olympiahalle
18.09. München, Olympiahalle
21.09. A-Wien, Stadthalle
23.09. Kempten, BigBox Allgäu
25.09. Erfurt, Messehalle
26.09. Chemnitz, Messe Chemnitz
28.09. Hannover, TUI Arena
29.09. Hannover, TUI Arena
30.09. Magdeburg, GETEC-Arena
02.10. Berlin, Mercedes-Benz Arena
05.10. Hamburg, Barclaycard Arena
07.10. Rostock, HanseMesse
09.10. Dresden, Messe
10.10. Nürnberg, Arena Nürnberger Versicherung
12.10. Leipzig, Messe HALLE:EINS

BONSAI KITTEN
04.09. Lübeck, Riders Café
05.09. Göttingen, Wally
09.10. Stuttgart, Climax Institutes
30.10. Bochum, Trompete
31.10. Coesfeld, Alte Fabrik
25.03.2021 Nürnberg, Z-Bau
26.03.2021 München, Backstage

Fotos: F. Castaldo/Pacific Press/LightRocket via Getty Images, C. Heidrich (PR), D.E. Jackson (PR), J. Veberg (PR), Böhse Onkelz (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

METAL HAMMER *präsentiert:*

BRUTZ & BRAKEL STROMGITARRENFEST

DISILLUSION + DISBELIEF
+ INSIDIOUS DISEASE + ACCU§ER
+ ARROGANZ + INFIGHT + GOAT EXPLOSION
+ DAYS OF GRACE + GOATH
+ HOME REARED MEAT
+ GRIND MACHINE INC. + NALAR
+ DISSECDEAD

13.-14.11 Berlin, Orwohaus

C

CLAWFINGER

05.11. Berlin, Astra
07.11. Osnabrück, Hyde Park

METAL HAMMER *präsentiert:*

ERIK COHEN

04.12. Oldenburg, Cadillac/Zentrum Für Jugendkultur

D

METAL HAMMER *präsentiert:*
DARK EASTER METAL MEETING 2021

MARDUK + PRIMORDIAL

+ BELPHEGOR
+ GAAHLS WYRD + GRAVE + MEMORIAM
+ BETHLEHEM + BEWITCHED
+ IMPERIUM DEKADENZ + VARATHRON
+ ROOT + RUNEMAGICK + MORK
+ PANZERFAUST + SULPHUR AEON
+ WORMWOOD + MEPHORASH + 1914
+ DORDEDUH + GRAVE DESECRATOR
+ DENIAL OF GOD+ DEMONICAL
+ CRESCENT + ELLENDE + MERRIMACK
+ MESSA + ENISUM + VARGSHEIM
+ ARS VENEFICIUM + ERIDU + PERCHTA
u.v.m.

03.-04.04.2021 München, Backstage

METAL HAMMER *präsentiert:*

DEATHSTARS

25.09. Hamburg, Markthalle
26.09. Berlin, Musik & Frieden
27.09. Leipzig, Hellraiser
09.10. CH-Zürich, Plaza
10.10. München, Strom
11.10. Stuttgart, LKA Longhorn
12.10. Köln, Luxor

DEEP PURPLE

23.06.2021 Hamburg, Stadtpark
01.07.2021 Bonn, Kunst!Rasen
03.07.2021 Halle/Saale, Peißnitzinsel
08.07.2021 Rosenheim, Sommerfestival
17.07.2021 Spalt-Enderndorf, Lieder am See
20.07.2021 Mainz, Volkspark

DESTRUCTION

+ WARBRINGER + CRISIX + DOMINATION INC.

30.11. Wiesbaden, Kesselhaus
15.12. Berlin, Bi Nuu
17.12. Lindau, Vaudeville

METAL HAMMER *präsentiert:*

DORO

04.11. Hamburg, Grosse Freiheit 36
06.11. Oberhausen, Turbinenhalle
11.11. CH-Pratteln, Z7
13.11. Winterbach, Salierhalle
14.11. Ingolstadt, Eventhalle Westpark
20.11. Neuruppin, Kulturhaus
21.11. Vacha, Vachwerk
22.11. Frankfurt, Batschkapp

E

METAL HAMMER *präsentiert:*

EISBRECHER

+ SCHATTENMANN

06.11. Hannover, Swiss Life Hall
07.11. Leipzig, Haus Auensee
08.11. Berlin, Columbiahalle
12.11. Wiesbaden, Schlachthof
13.11. Bochum, RuhrCongress
14.11. Hamburg, edel-optics.de Arena
19.11. Fürth, Stadthalle
20.11. Ludwigsburg, MHP Arena
21.11. München, Zenith
27.11. Dresden, Alter Schlachthof
28.11. A-Wien, Gasometer

EISREGEN

+ WELICORUSS + SKINNED ALIVE (*)
+ XIV DARK CENTURIES (#) + GRABAK ($)

25.09. Magdeburg, Factory (*)
26.09. Berlin, ORWO Haus (*)
03.10. Annaberg-Buchholz, Alte Brauerei (#)
09.10. München, Backstage (*)
16.10. Würzburg, Posthalle (#)
17.10. Passau, Zauberberg
23.10. Oberhausen, Helvete (*)
24.10. Leipzig, Hellraiser ($)
30.10. Mannheim, MS Connexion (*)
31.10. Bad Salzungen, KW 70 (#)
06.11. Nürnberg, Cult
07.11. Aalen, Rock It ($)
11.12. Rostock, MAU Club (*)
12.12. Hamburg, Logo (*)

EMIL BULLS

09.10. Ulm, Roxy
10.10. Kaiserslautern, Kammgarn
15.10. Wiesbaden, Schlachthof
16.10. Köln, Carlswerk Victoria
17.10. Berlin, Astra
22.10. Osnabrüc, Rosenhof
23.10. Hamburg, Docks
24.10. Dresden, Alter Schlachthof
29.10. Nürnberg, Z-Bau
30.10. Jena, F-Haus
31.10. Karlsruhe, Substage
10.12. Würzburg, Posthalle
11.12. Cham, L.A. Eventhalle
19.12. München, Zenith

F

FAITH NO MORE

21.06. Stuttgart, Hanns-Martin-Schleyer-Halle
23.06. Berlin, Max-Schmeling-Halle

FIDDLER'S GREEN

13.11. Jena, F-Haus
14.11. Affalter, Linde
20.11. Lindau, Club Vaudeville
21.11. Kaiserslautern, Kammgarn
22.11. Bremen, Schlachthof
27.11. Dresden, Tante Ju
28.11. Leipzig, Anker
29.11. Köln, Carlswerk
04.12. A-Wien, Szene
05.12. München, Backstage Werk
10.12. Hannover, Pavillon
11.12. Hamburg, Grosse Freiheit 36
12.12. Dortmund, PLWM
13.12. Berlin, SO36
17.12. Würzburg, Posthalle
18.12. Nürnberg, Z-Bau
19.12. Stuttgart, Im Wizemann
20.12. Frankfurt, Batschkapp

FLESHGOD APOCALYPSE

+ EX DEO

01.10. Übach-Palenberg, Rockfabrik
16.10. CH-Sion, Le Port Franc
17.10. CH-Schaffhausen, Kammgarn
18.10. Leipzig, Hellraiser
20.10. München, Backstage
11.11. Weinheim, Café Central
12.11. Berlin, Musik & Frieden
13.11. Essen, Turock

FOO FIGHTERS

08.06.2021 Berlin, Waldbühne

G

GOTTHARD

+ MAGNUM

11.01.2021 Köln, Carlswek
12.01.2021 Singen, Stadthalle
14.01.2021 Regensburg, Airport Traubling
15.01.2021 Fürth, Stadthalle
16.01.2021 München, Tonhalle
18.01.2021 Frankfurt, Batschkapp
19.01.2021 Saarbrücken, Garage
21.01.2021 Berlin, Tempodrom
22.01.2021 Bremen, Pier II
23.01.2021 Balingen, Volksbankmesse
25.01.2021 Hamburg, GF 36
26.01.2021 Hannover, Capitol

METAL HAMMER *präsentiert:*

GRAND MAGUS

27.03.2021 Köln, Luxor
28.03.2021 München, Backstage
30.03.2021 Aschaffenburg, Colos-Saal
31.03.2021 Stuttgart, Im Wizemann
03.04.2021 Berlin, Hole44
04.04.2021 Hamburg, Logo

H

HED P.E.

02.09. Berlin, Musik & Frieden
03.09. Hamburg, Logo
04.09. Köln, MTC
05.09. Saarbrücken, Garage
06.09. München, Backstage
07.09. Wiesbaden, Kesselhaus
08.09. Bochum, Rockpalast
09.09. Stuttgart, Universum

HELLOWEEN

28.09.2021 CH-Zürich, Samsung Hall
30.04.2021 Hamburg, Sporthalle
01.05.2021 Stuttgart, Hanns-Martin-Schleyer-Halle
05.05.2021 A-Wien, Gasometer
29.05.2021 Bochum, RuhrCongress

THE HIRSCH EFFEKT

30.10. Berlin, Club Gretchen
31.10. Hannover, Béi Chéz Heinz
01.11. Hamburg, Logo Hamburg
02.11. Dresden, Beatpol
03.11. Jena, F-Haus Jena
09.11. Frankfurt, Nachtleben Frankfurt
11.11. München, Backstage München
12.11. Karlsruhe, Die Stadtmitte Karlsruhe
13.11. Marburg, Kulturzentrum KFZ Marburg
14.11. Köln, Club Volta
15.11. Bochum, Rotunde

I

IGORR

09.02.2021 München, Backstage Halle
10.02.2021 Bochum, Zeche
11.02.2021 Stuttgart, Im Wizemann
16.02.2021 Hamburg, Gruenspan
18.02.2021 Berlin, Columbia Theater

METAL HAMMER *präsentiert:*

IN EXTREMO

19.09. Satzvey, Burg Satzvey
08.10. München, Zenith
09.10. Hannover, Swiss Life Hall
10.10. Leipzig, Haus Auensee
20.10. A-Wien, Gasometer
21.10. Dresden, Alter Schlachthof
22.10. Bielefeld, Lokschuppen
23.10. Bremen, Pier 2
27.10. Berlin, Columbiahalle
23.12. Köln, Palladium
22.12. Hamburg, Sporthalle
28.12. Erfurt, Thüringenhalle
19.06.2021 Leinefelde-Worbis, Burg Scharfenstein
02.07.2021 CH-Augst, Augusta Raurica
23.07.2021 Esslingen, Burg Esslingen

METAL HAMMER *präsentiert:*

IRON MAIDEN

13.06.2021 Bremen, Bürgerweide
26.06.2021 Stuttgart, Mercedes-Benz Arena
30.06.2021 Berlin, Waldbühne
08.07.2021 Köln, RheinEnergieSTADION

J

JADU

23.10. Münster, Sputnik Cafe
30.10. Oberhausen, Kulturtempel
13.11. Rostock, MAU
14.11. Zwickau, Club Seilerstraße
27.11. Hannover, Subkultur

Fotos: T. Tronckoe (PR), D. Havlena (PR), H. Fichtner (PR), J. Rydén (PR), J. Koch (PR), Iron Maiden (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

TOURDATEN

JAG PANZER
10.09. Mannheim, 7er Club
11.09. A-Dornbirn, Schlachthaus
12.09. Andernach, Ironhammer Festival
13.09. Osnabrück, Bastard Club
17.09. A-Wien, Arena
18.09. Berlin, Urban Spree
19.09. Hamburg, Bambi Galore

METAL HAMMER *präsentiert:*

J.B.O.
09.10. Mannheim, MS Connexion Complex
10.10. Erfurt, Gewerkschaftshaus
16.10. Glauchau, Alte Spinnerei
17.10. Potsdam, Waschhaus
23.10. Pirmasens, Quasimodo
24.10. Coesfeld, Fabrik
30.10. Landshut, Alte Kaserne
06.11. Memmingen, Kaminwerk
07.11. Lindau, Club Vaudeville
14.11. Erlangen, E-Werk
26.12. Osnabrück, Rosenhof
27.12. Dortmund, Warsteiner Music Hall
28.12. Aschaffenburg, Colos-Saal
29.12. Weißenfels, Kulturhaus
30.12. Augsburg, Spectrum

METAL HAMMER *präsentiert:*

JUDAS PRIEST
24.06.2021 Stuttgart, H.-M.-Schleyer-Halle
28.06.2021 München, Zenith
07.07.2021 Frankfurt, Jahrhunderthalle
09.07.2021 Halle (Saale), Peißnitzinsel
26.07.2021 Oberhausen, Arena

K

KANSAS
20.10. Frankfurt, Jahrhunderthalle
21.10. Hamburg, Docks
29.10. Berlin, Tempodrom
03.11. München, Circus Krone
05.11. Heilbronn, Harmonie
09.11. Bochum, RuhrCongress

METAL HAMMER *präsentiert:*
KISS
+ THE NEW ROSES
10.07. Frankfurt, Festhalle
11.07. Stuttgart, Hanns-Martin-Schleyer-Halle

RICHIE KOTZEN
29.03.2021 Köln, Gloria-Theater
01.04.2021 Hamburg, Gruenspan
02.04.2021 Berlin, Hole44

DIE KREATUR
18.09. Köln, Luxor
19.09. Essen, Turock
25.09. Hannover, MusikZentrum
26.09. Hamburg, Gruenspan
02.10. Berlin, Columbia Theater
03.10. München, Backstage Halle

L

METAL HAMMER *präsentiert:*
LACRIMAS PROFUNDERE
+ NULL POSITIV (*) + ENEMY INSIDE (#)
+ FLORIAN GREY ($)
09.07. München, Backstage Halle (#)
10.07. Frankfurt, Nachtleben (#)
11.07. Hamburg, Headcrash ($)
23.07. Oberhausen, Kulttempel (*)
24.07. Göttingen, Exil (*)
25.07. Leipzig, Hellraiser (*)
26.07. Berlin, Cassiopeia (*)

METAL HAMMER *präsentiert:*

LORDI
18.02.2021 Stuttgart, LKA
19.02.2021 CH-Pratteln, Z7
20.02.2021 CH-Schaffhausen, Kammgarn
21.02.2021 Heidelberg, Hallo 02
22.02.2021 Aschaffenburg, Colos-Saal
24.02.2021 Nürnberg, Hirsch
26.02.2021 Memmingen, Kaminwerk
27.02.2021 Regensburg, Eventhalle Airport
28.02.2021 Köln, Essigfabrik

METAL HAMMER *präsentiert:*

LONG DISTANCE CALLING
08.09. Hamburg, Kleine Elbphilharmonie
09.09. Hannover, Pavillion
10.09. Bochum, Christuskirche
11.09. Dresden, Schlachthof
12.09. Leipzig, Parkbühne
13.09. Berlin, Passionskirche
15.09. Köln, E-Werk
16.09. Frankfurt, Jahrhunderthalle Club
17.09. Mannheim, Capitol
18.09. München, St. Matthäus Kirche
19.09. Stuttgart, Mozartsaal

LUCIFER
10.11. CH-Pratteln, Z7
11.11. Stuttgart, Universum
12.11. München, Backstage
13.11. A-Wien, Arena
15.11. A-Graz, Explosiv
17.11. Frankfurt, Das Bett
18.11. Bielefeld, Movie
19.11. Bremen, Tower
20.11. Kiel, Räucherei

M

MACHINE HEAD
21.10. CH-Pratteln, Z7
23.10. Hannover, Swiss Life Hall
24.10. Wiesbaden, Schlachthof
26.10. Ludwigsburg, MHP Arena
27.10. Hamburg, Edel-optics.de Arena

MAGNUM
28.01.2021 Stuttgart, Im Wizemann
29.01.2021 CH-Pratteln, Z7
30.01.2021 Schwalmstadt, Kulturhalle
31.01.2021 Kiel, MAX

METAL HAMMER *präsentiert:*
MAYHEM
+ MORTIIS
29.09. Mannheim, MS Connexion Complex
30.09. A-Salzburg, Rockhouse
22.10. Oberhausen, Turbinehalle
26.11. Leipzig, Felsenkeller

MIDNIGHT
+ RED DEATH + HELLRIPPER
09.11. CH-Martigny, Caves Du Manoir
11.11. München, Backstage
12.11. A-Wien, Viper Room
17.11. Berlin, Lido
19.11. Kassel, Goldgrube
20.11. Weimar, Uhrenwerk
21.11. Dortmund, Junkyard
22.11. Morlenbach-Weiher, Live Music Hall

MINA CAPUTO & THE SAD EYED LADIES
27.11. Köln, Gebäude 9
01.12. Frankfurt, Das Bett
04.12. Stuttgart, Club Cann
06.12. München, Backstage Halle
09.12. Berlin, SO36
12.12. Hamburg, Knust

MOLLY HATCHET
12.12. Obermarchtal, Kreuz
13.12. Kassel, Theaterstübchen
15.12. München, Backstage
16.12. Augsburg, Spectrum
17.12. CH-Bern, Mühle Hunziken
19.12. Bremen, Modernes
20.12. Hamburg, Downtown Blues Club
22.12. Bensheim, Rex
23.12. Siegburg, Kubana

MY CHEMICAL ROMANCE
06.07.2021 Bonn, Kunst!Rasen
07.07.2021 Bonn, Kunst!Rasen

N

NACHTBLUT
+ ASENBLUT
02.10. Göttingen, Exil
03.10. Leipzig, Hellraiser
09.10. Rüsselsheim, Das Rind
10.10. Stuttgart, Club Cann
15.10. Oberhausen, Kulttempel
16.10. München, Backstage Halle
22.10. Siegburg, Kubana
23.10. Nürnberg, Der Cult
24.10. A-Wien, Viper Room
29.10. Berlin, Musik & Frieden
30.10. Hamburg, Logo
05.11. Trier, Mergener Hof
06.11. CH–Luzern, Schürr

NASTY
+ COUNTERPARTS + LOTUS EATER + XILE
16.10. Hamburg, Gruenspan
17.10. Köln, Essigfabrik
22.10. CH-Aarau, Kiff
24.10. München, Backstage Werk
27.10. Nürnberg, Hirsch
28.10. Hannover, Faust
29.10. Wiesbaden, Schlachthof
30.10. Berlin, SO36
31.10. Leipzig, Felsenkeller

THE NEW ROSES
03.09. Saarbrücken, Garage
04.09. Burgrieden, Riffelhof Burgrieden
05.09. Regensburg, Airport Obertraubling
10.09. Würzburg, Posthalle Würzburg
11.09. Affalter, Gasthof zur Linde
17.09. Bremen, Kulturzentrum Schlachthof
18.09. Hameln, Sumpfblume Kultur- und Kommunikationszentrum
19.09. Bordesholm, Albatros Bordesholm
20.09. Bonn, Harmonie-Bonn
25.09. Jena, F-Haus Jena
26.09. Fulda, KUZ Kreuz

METAL HAMMER *präsentiert:*

NIGHTWISH
+ AMORPHIS + TURMION KÄTILÖT
18.11. Hamburg, Barclaycard Arena
20.11. Leipzig, Arena
21.11. Düsseldorf, ISS Dome
28.11. Stuttgart, Hanns-Martin-Schleyer-Halle
01.12. CH-Zürich, Hallenstadion
04.12. München, Olympiahalle
09.12. Bamberg, Brose Arena
10.12. Frankfurt, Festhalle
12.12. A-Wien, Stadthalle
14.12. Berlin, Max-Schmeling-Halle

O

METAL HAMMER *präsentiert:*

ORDEN OGAN
+ GRAVE DIGGER + RAGE
24.09. Hamburg, Gruenspan
25.09. Oberhausen, Turbinenhalle
26.09. Leipzig, Hellraiser
30.09. A-Szene, Wien
01.10. Berlin, Kesselhaus
02.10. München, Muffathalle
03.10. Stuttgart, LKA
09.10. Saarbrücken, Garage
10.10. Geiselwind, Musichall
11.10. Wiesbaden, Schlachthof

OZZY OSBOURNE + JUDAS PRIEST
11.11. Dortmund, Westfalenhalle
16.11. A-Wien, Stadthalle
24.11. CH-Zürich, Hallenstadion
26.11. München, Olympiastadion
28.11. Mannheim, SAP Arena
30.11. Berlin, Mercedes-Benz Arena
03.12. Hamburg, Barclaycard Arena

P

METAL HAMMER *präsentiert:*

PARKWAY DRIVE
+ HATEBREED
+ CRYSTAL LAKE
13.11. München, Olympiahalle
17.11. Leipzig, Arena
25.11. Frankfurt, Festhalle
29.11. A-Wien, Stadthalle
01.12. CH-Zürich, Samsung Hall
03.12. Hamburg, Sporthalle
05.12. Dortmund, Westfallenhalle

Fotos: G. Wiebe (PR), A. Stephan (PR), T. Korhonen (PR), J. Howorka (PR), D. Le Page (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

AXEL RUDI PELL
14.10. Bochum, Zeche
15.10. Bremen, Aladin
16.10. Dresden, Tante Ju
20.10. A-Wien, Szene
21.10. Nürnberg, Hirsch
23.10. Memmingen, Kaminwerk
24.10. Erfurt, Central
27.10. Aschaffenburg, Colos-Saal
28.10. Stuttgart, LKA Longhorn
30.10. CH-Pratteln, Z7
01.11. Bochum, Zeche
12.04.2021 Köln, Essigfabrik
13.04.2021 Saarbrücken, Garage
15.04.2021 CH-Bern, Bierhübeli
16.04.2021 Singen, Stadthalle
19.04.2021 München, Backstage
20.04.2021 Langen (Frankfurt), Neue Stadthalle Langen
21.04.2021 Hamburg, Grosse Freiheit 36
27.04.2021 Berlin, Huxleys
28.04.2021 Hannover, Capitol
29.04.2021 Karlsruhe, Substage
30.04.2021 Leipzig, Hellraiser
02.05.2021 Bochum, Zeche

PHIL CAMPBELL AND THE BASTARD SONS
01.10. Siegburg, Kubana

PRIMAL FEAR
+ FREEDOM CALL
12.09. Stuttgart, LKA Longhorn
13.09. Mannheim, MS Connexion Complex
15.09. CH-Pratteln, Z7
26.09. Bochum, Zeche
27.09. Berlin, Lido
29.09. Hamburg, Markthalle
30.09. Saarbrücken, Garage
02.10. Regensburg-Obertraubling, Airport-Eventhall
03.10. Burgrieden, Riffelhof
04.10. Fulda, KUZ Kreuz
06.10. München, Backstage
26.02. Regensburg, Airport Eventhall
27.02. Siegburg, Kubana
28.02. Hannover, MusikZentrum

METAL HAMMER *präsentiert:*
PYOGENESIS
+ TWINALEBLOOD
13.11. Wiesbaden, Kreativfabrik
14.11. Bochum, Rockpalast
27.11. Würzburg, B-Hof
28.11. Chemnitz, Nikola Tesla

Q

QUEEN & ADAM LAMBERT
24.06.2021 Berlin, Mercedes-Benz Arena
26.06.2021 Köln, Lanxess Arena
29.06.2021 München, Olympiahalle

THE QUIREBOYS
05.03.2021 Hamburg, Logo
06.03.2021 Hannover, Lux
07.03.2021 Bochum, Rockpalast
08.03.2021 Frankfurt, Das Bett
09.03.2021 München, Backstage Club
13.03.2021 Lichtenfels, Paunchy Cats

R

RAGE
09.01. Hamburg, Knust

RAMMSTEIN
22.05.2021 Leipzig, Red Bull Arena Leipzig
23.05.2021 Leipzig, Red Bull Arena Leipzig
31.05.2021 Stuttgart, Mercedes-Benz Arena
01.06.2021 Stuttgart, Mercedes-Benz Arena
05.06.2021 Berlin, Olympiastadion
06.06.2021 Berlin, Olympiastadion
26.06.2021 Düsseldorf, Merkur Spiel-Arena
27.06.2021 Düsseldorf, Merkur Spiel-Arena
30.06.2021 Hamburg, Volksparkstadion
01.07.2021 Hamburg, Volksparkstadion

REFUSED
13.09. Köln, Kantine
14.09. Frankfurt, Batschkapp
15.09. Leipzig, Täubchenthal
16.09. Hannover, Capitol
24.09. Berlin, Festsaal Kreuzberg

METAL HAMMER *präsentiert:*

ROSS THE BOSS
+ BURNING WITCHES + TRAUMA
23.11. Hamburg, Knust
24.11. Bochum, Matrix
26.11. Siegburg, Kubana
27.11. Oldenburg, Amadeus
30.11. Würzburg, Posthalle
01.12. CH-Pratteln, Z7
04.12. Cham , LA Cham
05.12. Eisenhüttenstadt, Dock 18
06.12. Leipzig, Hellraiser
07.12. Osnabrück, Bastard Club

S

METAL HAMMER *präsentiert:*

SALTATIO MORTIS
+ ANTIHELD
12.11.2021 München, Tonhalle
13.11.2021 Wiesbaden, Schlachthof
18.11.2021 Berlin, Columbiahalle
19.11.2021 Leipzig, Haus Auensee
26.11.2021 Bochum, RuhrCongress
27.11.2021 Hamburg, Sporthalle
03.12.2021 Fürth, Stadthalle
04.12.2021 Ludwigsburg, MHP Arena
16.12.2021 A-Wien, SimmCity
17.12.2021 A-Linz, Posthof
18.12.2021 CH-Zürich, Komplex 457

METAL HAMMER *präsentiert:*
SMOKE BLOW
30.10. Flensburg, Volksbad
18.12. Hamburg, Hafenklang
19.12. Hamburg, Fabrik

METAL HAMMER *präsentiert:*

SOCIAL DISTORTION
+ GRADE 2 + LOVEBREAKERS
05.06.2021 München, Zenith
23.06.2021 Bielefeld, Lokschuppen
24.06.2021 Hannover, Capitol
26.06.2021 Leipzig, Haus Auensee
27.06.2021 Berlin, Tempodrom
05.07.2021 Hamburg, Grosse Freiheit 36
06.07.2021 Hamburg, Grosse Freiheit 36
07.07.2021 Hamburg, Grosse Freiheit 36

SCOTT STAPP
05.11. München, Backstage
07.11. Nürnberg, Hirsch
11.11. Berlin, Kesselhaus
14.11. Heidelberg, Halle 02
16.11. Köln, Live Music Hall
20.11. Dortmund, FZW
21.11. Hamburg, Markthalle

SUBWAY TO SALLY
+ MAJORVOICE
02.09. Wiesbaden, Schlachthof
03.09. Krefeld, Kufa
28.10. Wilhelmshaven, Pumpwerk
29.10. Jena, F-Haus
30.10. Goslar, Miners Rock
31.10. Magdeburg, Factory
01.11. Rostock, MAU Club
11.11. A-Wien, Simm City
13.11. Karlsruhe, Substage
14.11. Memmingen, Kaminwerk
19.11. Uelzen, Jabelmannhalle
20.11. Andernach, Juz Live Club

METAL HAMMER *präsentiert:*
EISHEILIGE NACHT

SUBWAY TO SALLY
+ MR. HURLEY & DIE PULVERAFFEN
+ TANZWUT + MR. IRISH BASTARD
17.12. CH-Pratteln, Z7
18.12. Stuttgart, Im Wizemann
19.12. Gießen, Hessenhalle
20.12. Dresden, Alter Schlachthof
26.12. Köln Carlswerk
27.12. Würzburg, Posthalle
28.12. Bielefeld, Ringlokschuppen
29.12. Bremen, Pier 2
30.12. Potsdam, Metropolishalle

T

METAL HAMMER *präsentiert:*

TARJA
06.03.2021 A-Wien, Szene
07.03.2021 München, Backstage
09.03.2021 Nürnberg, Hirsch
10.03.2021 Leipzig, Hellraiser
11.03.2021 Berlin, Columbia Theater
13.03.2021 Mannheim, MS Connexion Complex
14.03.2021 Bochum, Matrix
15.03.2021 Herford, X
17.03.2021 Hamburg, Markthalle

THUNDERMOTHER
03.09. Hamburg, Markthalle
06.09. Hamburg, Kaperfahrt
08.09. Berlin, Galaxy
11.09. Eisenhüttenstadt, Dock 18
19.09. Viersen, Rockschicht
20.09. Bochum, Rockpalast
23.09. Aschaffenburg, Colos-Saal
24.09. Münster, Rare-Guitar
25.09. Wetzlar, Black Pearl
26.09. Bremen, Tower
28.09. Hannover, Lux
01.10. Köln, MTC
02.10. Bensheim, Rex
03.10. Ebernhahn, Rosenheckhalle
04.10. Trier, Mergener Hof
06.10. Stuttgart, Universum
07.10. Kempten, kultBOX
10.10. Bad Bodenteich, Studio 21
11.10. Fulda, Kreuz
22.10. Bad Reichenhall, Lemmy`s Bar
23.10. Burgrieden, Riffelhof
25.10. Lindau, Club Vaudeville
27.10. München, Backstage
28.10. CH-Pratteln, Z7
30.10. Donauwörth, Starclub

THRASH FEST BERLIN
SODOM + LEGION OF THE DAMNED
+ TANKARD + HEATHEN + SUICIDAL ANGELS
+ A.O.K. + REACTORY + ABANDONED
29.05.2021 Berlin, Huxleys

TURMION KÄTILÖT
15.02.2021 Hamburg, Markthalle
16.02.2021 Oberhausen, Kulttempel
23.02.2021 CH-Zürich, Dynamo
25.02.2021 München, Backstage
26.02.2021 A-Wien, Chelsea
03.03.2021 Berlin, Musik & Frieden
04.03.2021 Frankfurt, Das Bett
05.03.2021 Stuttgart, Im Wizemann
06.03.2021 Leipzig, Hellraiser

U

UFO
17.10. Erfurt, HsD
18.10. Braunschweig, Westand
26.10. Augsburg, Spectrum
27.10. Heidelberg, Halle 02
31.10. Dresden, Tante Ju

V

VELVET VIPER
04.11. München, Backstage
05.11. Mannheim, 7er Club
06.11. Metzingen, Hirsch

VLTIMAS
27.11. Weinheim, Café Central
01.12. München, Backstage Club
04.12. Dresden, Reithalle Strasse E
10.12. Hamburg, Logo
12.12. Göttingen, Exil

W

W.A.S.P
16.10. Oberhausen, Turbinenhalle
19.10. Langen (Frankfurt), Neue Stadthalle
17.10. München, Backstage,
18.10. Saarbrücken, Garage

STEVEN WILSON
25.09. Oberhausen, König-Pilsener-Arena
26.09. Hamburg, Sporthalle

WITHIN TEMPTATION
+ EVANESCENCE
17.09. Hamburg, Barclaycard Arena
18.09. Leipzig, Arena
21.09. Berlin, Velodrom
22.09. München, Zenith
24.09. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle

WOLFHEART
17.09. Mannheim, 7er Club
18.09. CH-Aarau, Kiff
22.09. Braunschweig, KufA
28.09. Hamburg, Logo
29.09. Trier, Mergener Hof
05.10. Stuttgart, Im Wizemann
06.10. München, Backstage Club
22.10. Erfurt, From Hell
23.10. Wuppertal, Underground
24.10. Dresden, Bunker
25.10. Berlin, Galaxy

Fotos: S. Braun (PR), GABO (PR), M. Fong (PR), A. Schlesier (PR), T. Tronckoe (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

VORSCHAU

DEEP PURPLE
GERÄUSCHVOLL

Wer hätte das gedacht? Nach ihrem bislang letzten Werk INFINITE (2017) legen die altehrwürdigen Deep Purple tatsächlich noch mal ein neues Studioalbum vor: WHOOSH! wurde in Nashville mit Produzent Bob Ezrin geschrieben und aufgenommen, der Titel soll Ian Gillan zufolge die Karriere der Band illustrieren. Bitte wie? Wir fragen im Interview nach, was sich genau dahinter verbirgt.

U.D.O.
POMPÖS

Nach dem schwermetallischen Ausflug in die STEELFACTORY stand Udo Dirkschneider und seinen Mitstreitern der Sinn nach etwas anderem: Das mit Stefan Kaufmann und Peter Baltes komponierte und mit dem Musikkorps der Bundeswehr aufgenommene WE ARE ONE vereint das Beste zweiter Welten und widmet sich thematisch den Problemen unserer einen Welt.

METALLICA
ÜBERRASCHEND

Nach den unschönen Nachrichten des vergangenen Jahres – Sänger James Hetfield musste sich in den Entzug begeben, hat diesen mittlerweile jedoch abgeschlossen – haben die US-Heroen Metallica im Mai 2020 endlich wieder in musikalischer Hinsicht von sich reden gemacht. Und zwar mit einer überraschenden Veröffentlichung der akustischen Neuaufnahme ´Blackened 2020`. Im nächsten Heft widmet METAL HAMMER den Thrashern eine umfangreiche Geschichte und lässt sich nicht lumpen, sondern legt eine exklusiv zusammengestellte Metallica-Tribute-CD obendrauf.

PRIMAL FEAR
JUBILIEREND

In unserem Vorbericht zum neuen Primal Fear-Album METAL COMMANDO jubilierte Redaktionsleiter Sebastian Kessler bereits in höchsten Tönen (siehe METAL HAMMER 06/2020). Ob sich die Begeisterung über den neuesten Streich der Süddeutschen halten konnte und was Mastermind Mat Sinner selbst zur musikalischen Leistung, der Besetzung und den Themen des Werks zu sagen hat, erfahrt ihr in unserer kommenden Folgegeschichte.

IN FLAMES
VIELFÄLTIG

Anlässlich des 30. Band-Jubiläums der schwedischen Melodic Death Metal-Helden In Flames versuchen wir, in unserer Analyse „Wertschau" das Schaffen der Gruppe zu ergründen und eine Einstufung ihrer wichtigsten Alben vorzunehmen. Gar nicht mal so leicht – schließlich blicken die Schweden auf eine wandelbare und musikalisch äußerst vielfältige Geschichte zurück, die manch einen Fan vor Schwierigkeiten stellt...

DEE SNIDER
SCHWELGEND

Anlässlich des neuen Live-Albums von Dee Snider begeben wir uns zusammen mit dem Twisted Sister-Sänger auf eine Reise durch die Live-Historie seiner Gruppe. Seine Erinnerungen an die größten Konzertaugenblicke seiner Karriere dürften in der momentanen Live-Pause gerade recht kommen.

WEITERE THEMEN

Gute Nachrichten von der Front: Mittlerweile hat sich die Veröffentlichungssituation wieder eingependelt und die große Verschiebungsorgie ist vorbei. Ihr seht uns dementsprechend aufatmen. Bemerkbar macht sich die Situation trotzdem noch, wie ihr vermutlich auch an der vorliegenden Ausgabe feststellen könnt: Während sich viele große Bands momentan zurückhalten und ihre angedachten Alben von ihren potenten Labels verschieben lassen, pfeifen viele kleinere oder Underground-Kapellen darauf und werfen ihre neuen Werke gerade jetzt auf den Markt. Sehr zur Freude der Fans, denen frischer Stoff ihrer Lieblingsmusiker durch die Krise hilft – und die in unserem Heft nun auch extra viele Berichte über kleinere Themen lesen. In der kommenden Ausgabe erwartet euch eine bunte Mischung sämtlicher Größenordnungen: Wir sprechen mit Veteranen wie **ALCATRAZZ**, **ONSLAUGHT**, **POLTERGEIST** oder **LIONHEART** (mit Ex-Iron Maiden-Mitglied Dennis Stratton), lassen aber auch neue Hoffnungsträger wie **THUNDERMOTHER**, **PESSIMIST**, **WARKINGS**, **AVATAR**, **CREEPER** oder **MASSIVE WAGONS** zu Wort kommen. Düstere Seiten brechen an dank Interviews und Storys zu den neuen Platten von **NIGHT IN GALES**, **IMPERIAL TRIUMPHANT** sowie Neurosis-Lärmer **STEVE VON TILL**. Darüber hinaus findet ihr im neuen METAL HAMMER ein Lesestück über Metal-Musiker, die Soundtracks für Filme, Serien oder Videospiele komponieren (darüber sprechen wir etwa mit **MIKAEL ÅKERFELDT**) und das gewohnte Szene-Special über einen Protagonisten hinter den Kulissen.

Fotos: B. Wolf (PR), R. Halfin (PR), Heilemania (PR), W. Felch/WombatFire (PR) , S. Cabral (PR)

+++ DER NÄCHSTE METAL HAMMER ERSCHEINT AM +++

››› 15. JULI 2020 ‹‹‹

+++ MIT METALLICA-TRIBUTE-CD UND ZWEI POSTERN! +++

SPEZIAL-ABO
STATT KIOSKKAUF
HOLE METAL HAMMER
JETZT ZU DIR NACH HAUSE
WWW.METAL-HAMMER.DE/SPEZIALABO

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ECLIPSE 87 NT

SURVEYOR 87

MIRAGE DELUXE 87

ECLIPSE 87

M-I CUSTOM 87

REISSUE

ESP

'87

SERIES

Radical Reissues

Back in 1987, ESP stunned the world by delivering their first line of high-performance instruments with features like neck-thru-body construction, locking tremolos custom colors and more.
In 2020, we're offering the LTD '87 Series... faithful reissues of those models that first captured the imaginations of musicians who needed more than the typical guitar could offer. Visit espguitars.com to learn more about the new availability of guitars and basses that put ESP on the map!

ESP®

ESPGUITARS.COM

SOUND-SERVICE.EU

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Phil Ehart
(Kansas)

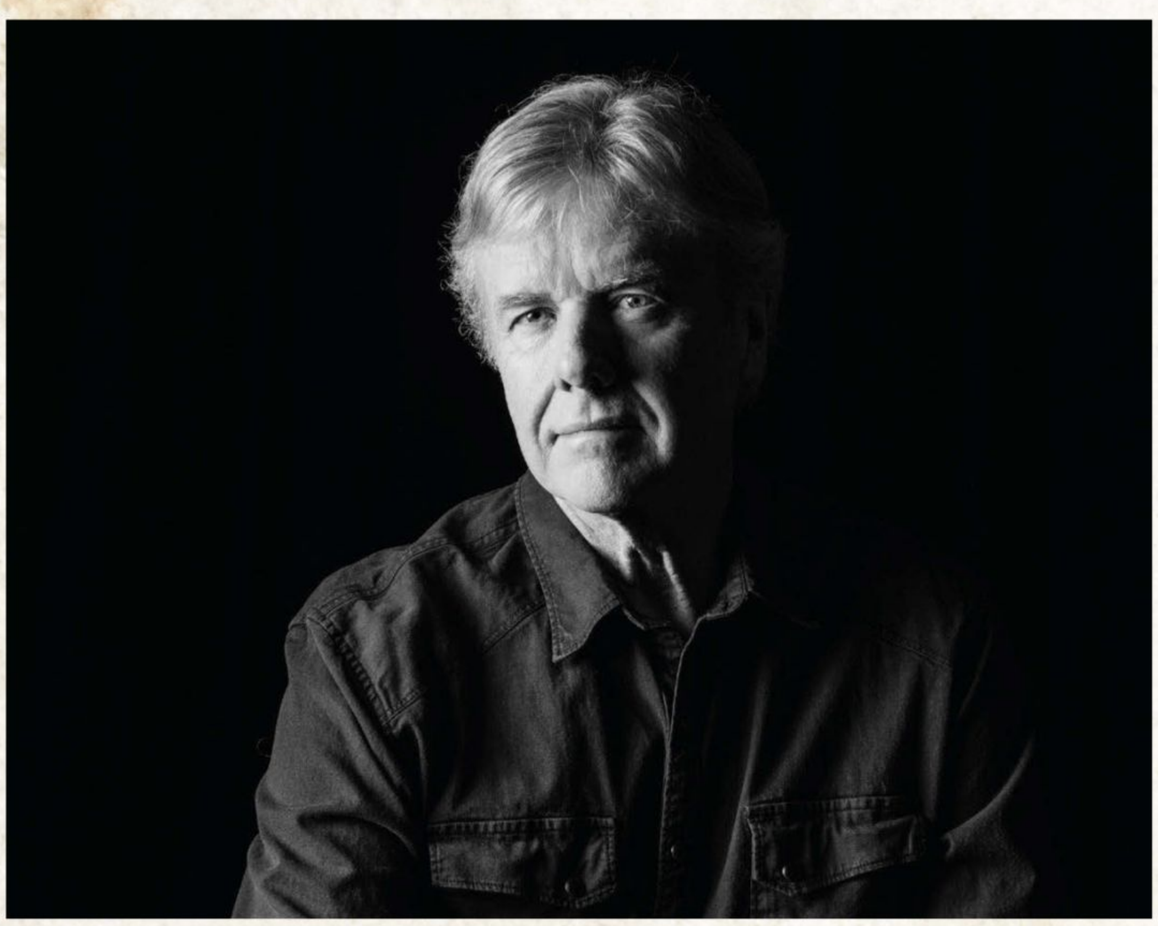
„Als Kansas-Fan muss man musikalisch aufgeschlossen sein.“

Schlagzeuger PHIL EHART zählt neben Gitarrist Rich Williams zu den letzten beiden verbliebenen Originalmitgliedern von KANSAS. Dabei sorgt der 70-Jährige nicht nur auf der Bühne für konstante Trommelwirbel, sondern kümmert sich als Band-Manager auch um das Geschäftliche. Wir nehmen das neue Album der Truppe zum Anlass für ein lockeres Gespräch.

THE ABSENCE OF PRESENCE ist die zweite Platte mit Sänger Ronnie Platt und ein paar anderen neuen Gesichtern. Wie hat das neue Personal die Band Kansas verändert?
Die letzten beiden Platten waren für uns wie eine Wiederauferstehung. Die Band hatte in der Dekade zuvor nicht viel neues Material zustande gebracht. Aber mit Ronnie und den anderen neuen Mitgliedern an Bord steht uns, was neue Kansas-Musik angeht, eine ganz neue Zukunft offen. Und es ist weiterhin Kansas-Musik. Egal, was wir auch anfassen, es klingt immer nach Kansas. Das war schon immer so. Es ist Fluch und Segen zugleich.

Eure populärsten Hits sind ‘Carry On Wayward Son’ und ‘Dust In The Wind’, beides allerdings keine wirklichen Paradebeispiele für Prog. Ist euer Publikum in Classic Rock-Radiohörer und Prog-Heads gespalten?
Es stimmt, man sieht uns als Prog-Band an, auch wenn unsere größten Erfolge recht reguläre Songs sind. ‘Wayward Son’ ist, abgesehen von ein paar kleinen Wendungen, eine klassische Rock-Hymne – und ‘Dust In The Wind’ eine Akustiknummer. Wir sind in der glücklichen Situation, dass wir diese Hits haben, aber genauso eben auch die großen progressiveren Stücke wie ‘Song For America’, ‘Cheyenne Anthem’ oder ‘Magnum Opus’. Ich denke, der Kansas-Fan mag beides. Als Kansas-Fan muss man musikalisch und stilistisch aufgeschlossen sein.

Besagte beiden Hit-Songs kamen in unzähligen TV-Shows und Filmen zum Einsatz...
Wir müssen die Songs für jede Verwendung vorher freigeben. Und da gibt es Angebote, die wir auch ablehnen, wenn der entsprechende Song zum Beispiel veralbert werden soll. Aber manchmal, wie bei ‘Anchorman’ oder ‘Supernatural’, ist es auch echt lustig



und passend, und dann geben wir grünes Licht. Die Musik von Kansas hat es jedenfalls geschafft, sich einen Platz in der globalen Pop-Kultur zu sichern.

Hast du ein Schlagzeug-Idol?
Mein großes Vorbild ist Ian Paice von Deep Purple. Sein Schlagzeugspiel begleitet mich bis zum heutigen Tag. Er hat einen riesigen Einfluss auf mich.

Hattest du mal die Chance, ihn zu treffen?
Nun, Steve Morse hat auch mal bei Kansas gespielt und wir haben ein paar Alben mit ihm gemacht, bevor er zu Deep Purple ging. Ich habe ihn immer gebeten, dass er mich Ian Paice mal vorstellt. Aber leider hat sich das bislang nie ergeben. Hoffentlich kriegen wir das noch hin, bevor wir oder sie die Sache an den Nagel hängen.

Du bist seit Langem auch Manager von Kansas. Kommt es manchmal zu Konflikten zwischen der kreativen und kommerziellen Perspektive?
Ursprünglich habe ich den Job zunächst stellvertretend übernommen, nachdem unser vorheriger Manager gegangen war. Ich wollte das das Ganze also nur übergangsweise machen. Das ist nun aber auch schon 30 Jahre her – insofern muss ich ja irgendwas richtig machen. *(lacht)* Ich kenne die Bedürfnisse der Band einfach sehr gut und für uns funktioniert es so, auch wenn ich es anderen nicht zwangsläufig empfehlen würde. Große Konflikte gibt es nicht. Manchmal kümmere ich mich vielleicht zu sehr um das Geschäftliche, wenn ich lieber Schlagzeug üben sollte.

Wie stehst du zum Thema Drumsolo?
Ich habe früher jeden Abend ein Drumsolo gespielt. Aber mir ging es immer so, dass ich in diesen paar Minuten lieber einen ganzen Song gespielt hätte. Dazu sind wir dann auch übergegangen. Mein Drum-Techniker hat es mal auf den Punkt gebracht, indem er meinte, dass ich doch gar kein gesondertes Solo spielen müsse, da die Musik von Kansas ohnehin ein einziges, riesiges Drumsolo ist.

Kansas haben als Bar- und Cover-Band angefangen. Damals habt ihr dem Publikum eure eigenen Songs als die von anderen, bekannteren Bands untergejubelt...
Ja, das stimmt. Man muss ja irgendwie über die Runden kommen. *(lacht)* Wir waren jung, um die zwanzig, und noch ohne Plattenvertrag. Also haben wir als Coverband Kohle verdient, aber zugleich schon unsere eigenen Sachen geschrieben. Hätten wir die als solche angekündigt, hätten alle sofort gebuht und der Club-Besitzer uns nicht mehr gebucht. Deshalb haben wir unsere Sachen gespielt und einfach gesagt „Jetzt kommt ein neuer Song von Deep Purple“ oder „Hier ist eine neue Led Zeppelin-Nummer“. Das Publikum hat kurz gestutzt, weil sie den Song nicht kannten, aber wir sind damit durchgekommen. Zumindest an den ein- bis zweimal pro Abend, als wir es so gemacht haben.

Anfang der Siebziger bist du nach London gezogen, um dort deinen Musikertraum zu leben...
Ja, aber nach ein paar Monaten lief mein Visum aus. Daraufhin bin ich nach Kansas zurückgekehrt und habe dort mit den anderen die Band gegründet. Es war ein Versuch, in England Fuß zu fassen, aber letztlich war ich auch froh, wieder zu Hause zu sein.

Der Name Kansas evoziert natürlich ‘The Wizard Of Oz’ und das berühmte Dorothy-Zitat „Zu Hause ist es doch am schönsten“. Wo ist Zuhause für euch mittlerweile?
Wir sind schon vor 40 Jahren mit der Band von Topeka, Kansas nach Atlanta, Georgia gezogen. Wir hatten während des Tourens den Süden für uns entdeckt und uns hier niedergelassen. Die Winter in Kansas sind einfach zu kalt, hier ist es deutlich freundlicher. Wir sind wohl auch die einzige Band, die gleichzeitig in der Kansas Music Hall Of Fame und der Georgia Music Hall Of Fame sind. *(lacht)*

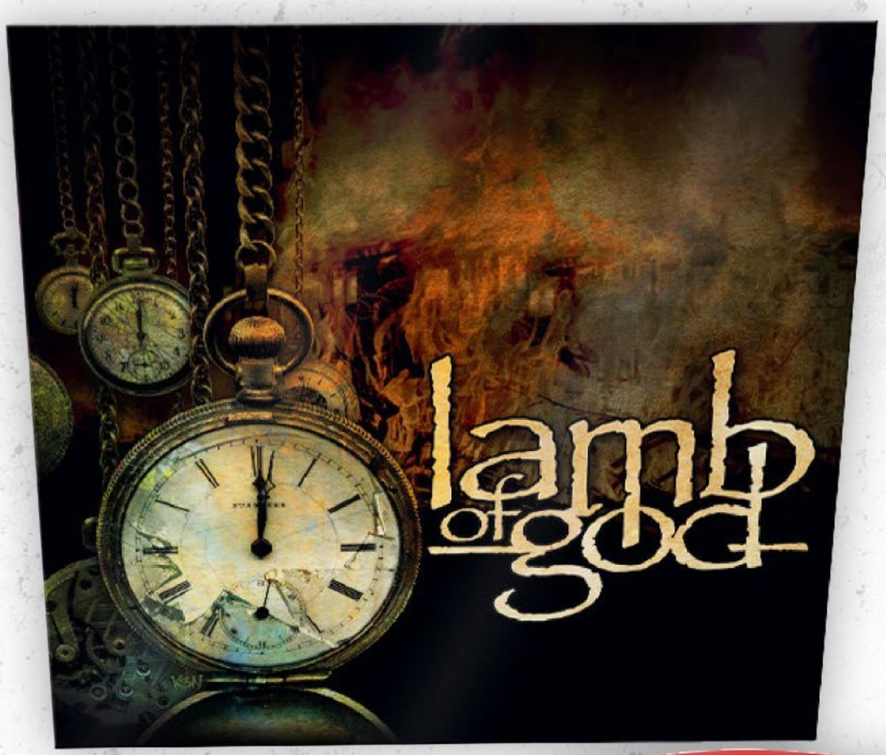
FRANK THIESSIES

Foto: E. Butler (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

EXKLUSIV BEI NUCLEAR BLAST

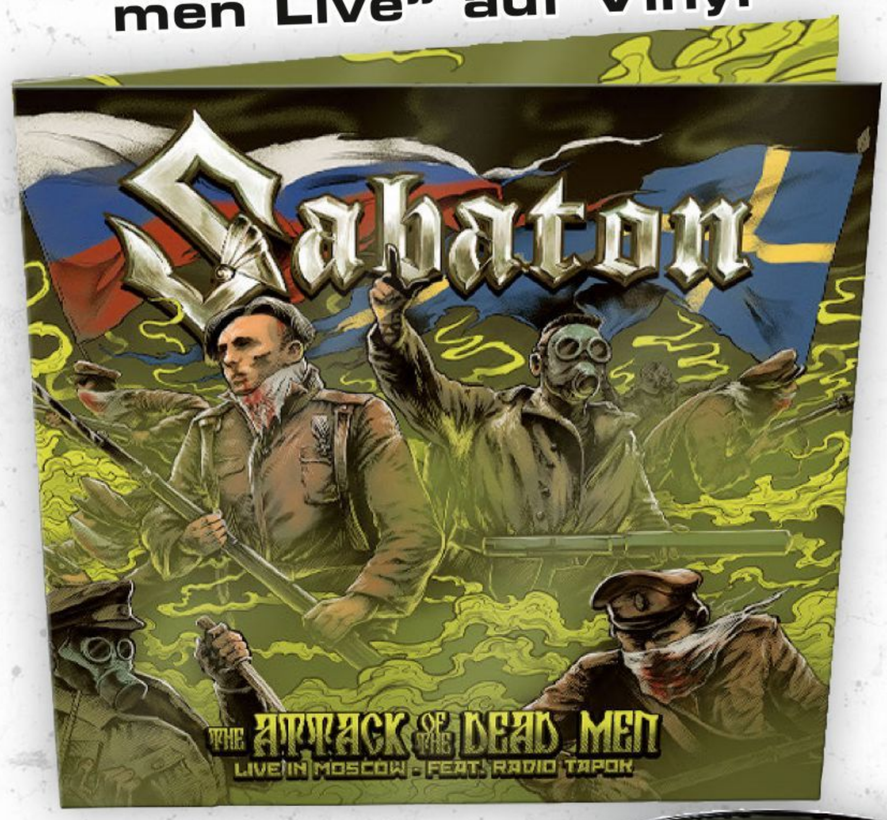
"Lamb of god" auf rotem Vinyl



Nur auf www.nuclearblast.de:
Limitiert auf 300 rote LPs.

Außerdem erhältlich:
Boxset, CD und Vinyl

"The attack of the dead men Live" auf Vinyl



Nur auf www.nuclearblast.de:
Limitiert auf je 666 Picture MiniLPs und gelbe Splatter Mini-LPs im Gatefold

VÖ: 10.07.

VINYL UND BUNDLES NUR AUF WWW.NUCLEARBLAST.DE

HELLHAMMER
Apocalyptic raids WHITE/RED SPLATTER VINYL
Außerdem erhältlich: Mediabook, Vinyl in versch. Farben & Merchandise

VOODOO GODS
The divinity of blood TRANSPARENT VIOLET VINYL
Außerdem erhältlich:
CD & Vinyl in versch. Farben

HORISONT
Sudden death SILVER VINYL
Außerdem erhältlich:
Boxset, CD & Vinyl in versch. Farben

MARDUK
Rom 5:12 (Re-issue 2020) GOLD VINYL
Außerdem erhältlich: CD, Vinyl in versch. Farben & Merchandise

SINISTER
Deformation of the holy realm CLEAR VINYL
Außerdem erhältlich: CD-Digi, Vinyl in versch. Farben & Merchandise

IMMORTAL
The seventh date of Blashyrkh WHITE VINYL
Außerdem erhältlich: Vinyl in versch. Farben und Merchandise

VÖ: 19.06.

CRO-MAGS
In the beginning BILIOUS GREEN VINYL
Außerdem erhältlich:
CD & Vinyl in versch. Farben

VÖ: 19.06.

EISREGEN
Leblos CLEAR VINYL
Außerdem erhältlich:
Boxset, 2CD-Digi, Vinyl in versch. Farben und Merchandis

VÖ: 26.06.

DORO
Brickwall GOLD VINYL
Außerdem erhältlich:
Vinyl in versch. Farben

VÖ: 10.07.

ENSIFERUM
Thalassic FINNISH FLAG VINYL
Außerdem erhältlich: Boxset, CD-Digi, Vinyl in versch. Farben und Merchandise

WATCH OUT:

Grave Digger
Rheingold BLUE VINYL
VÖ 26.06

U.D.O.
We are one CREAM WHITE VINYL
VÖ 17.07.

Deep Purple
Whoosh! DEEP PURPLE VINYL
VÖ 07.08.

Enslaved
Utgard BLUE VINYL
VÖ 02.10.

Das neue NUCLEAR BLAST MAGAZIN kostenlos anfordern!
Einfach Email mit Stichwort „Hammer" an mailorder@nuclearblast.de!

The No.1 in Metal!
www.nuclearblast.de

Sofort online bestellen
www.nuclearblast.de/exclusive

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

„Unseren Namen als Titel zu verwenden, ist ein Statement:
Das ist **LAMB OF GOD**. Hier und Jetzt!“ - D. Randall Blythe

DAS NEUE ALBUM

INKL. DEN SINGLES „MEMENTO MORI“ UND „CHECKMATE“

AB 19.06. ERHÄLTLICH!

CD | LP | DIGITAL | DELUXE EDITION BOXSET
(PICTURE LP, DIGIPAK (+ BONUS TRACK, 20-SEITEN BOOKLET), DIN-A2 POSTER, SLIPMAT)

Aversions Crown

ALIEN METAL AUS DOWN UNDER!

HELL WILL COME FOR US ALL

CD | DIGITAL - **AB SOFORT** ERHÄLTICH!

primal fear

METAL COMMANDO

Das neue Album!
24.07.2020
Jetzt vorbestellen!

WARNER MUSIC GROUP
CENTRAL EUROPE

Mailorder-Editionen & farbiges Vinyl **EXKLUSIV** auf
www.NUCLEARBLAST.de | www.FACEBOOK.com/NUCLEARBLASTEUROPE

NUCLEAR BLAST

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung